Aristophanes.

Deutsch von Donner.

Erster Band.

Die Lustspiele des Aristophanes.

Deutsch
in den Versmaßen der Urschrift
von
J. J. C. Donner.

Erster Band.

Leipzig und Heidelberg.
C. F. Winter'sche Verlagshandlung.
1861.

Inhalt des ersten Bandes.

I.

Die Wolken.

Die Wolken.

Personen.

Strepsiades, ein attischer Landmann.
Pheidippides, sein Sohn.
Ein Knecht des Strepsiades.
Schüler des Sokrates.
Sokrates.
Chor der Wolken.
Der Vertreter des Rechtes.
Der Vertreter des Unrechts.
Pasias.
Amynias.
Ein Zeuge.
Chärephon.
Stumme Personen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 89, 1. 423 vor Chr. unter dem Archon Isarchos.

Erster Act.

Erste Scene.

Morgendämmerung. Wohnung des Sokrates. In der Nähe derselben das Haus des Strepsiades, in dessen Schlafgemach man hineinsieht.

Strepsiades. Pheidippides. Einige Knechte im Hintergrunde.

Alle liegen schlafend auf ihrem Nachtlager.

Strepsiades.

(erwacht gähnend.)

Iu! Iu!
O König, o Zeus! Wie sind die Nächte doch so lang!
Maßlos, unendlich! Wird es niemals wieder Tag?
Und doch vernahm ich lange schon des Hahnes Ruf!
Die Knechte schnarchen. Früher hätt' ich dem gewehrt!
Krieg, fahre du zur Hölle, jezt und allezeit,
Nun ich sogar die Knechte nicht mehr prügeln darf!
Und auch der saub're Junge hier wacht nimmer auf,
Die ganze Nacht nicht, sondern farzt unausgesezt,
In fünf gewaltige Pelze fünffach eingemummt.
Nun, wenn es sein soll, schnarch' ich auch, wohl eingehüllt.

(nach einer Pause, in welcher er zu schlafen versucht.)

Nein, schlafen kann ich Armer nicht, so beißt es mich,
Das Zahlen, das Rossefüttern und die Schuldenlast
Um dieses Jungen willen. Er, in langem Haar,

Er reitet, jagt mit seinem Zweigespann daher,
Und träumt von Pferden. Aber ich verzweifele,
So oft der Zahltag mit dem Vollmond wiederkehrt;
Denn die Zinse wachsen! —

(er rüttelt einen Knecht auf.)

Knabe, zünd' ein Licht mir an,
Und bringe das Hausbuch, — möchte seh'n, wie Vielen ich
Noch schulde, möchte berechnen, was die Zinse sind.

(der Knecht bringt Licht und Buch.)

Laß sehen, was ich schuldig bin! An Pasias
Zwölf Minen! — Zwölf an Pasias? Wofür? Wozu? —
Ich Tropf, den Koppa kauft' ich: ach! O hätt' ein Stein
Vorher das Aug' ihm aus dem Kopf herausgebohrt!

Pheidippides.
(im Schlafe.)

He, Philon, fehl gefahren! Bleib' in deiner Bahn!

Strepsiades.

Das ist es, das bereitet mir den Untergang!
Vom Wagenlenken träumt er auch im Schlafe noch.

Pheidippides.
(wie oben.)

Wie viele Gänge machst du denn im Wagenspiel?

Strepsiades.

Mit mir, dem Vater, machst du wohl manch tollen Gang!

(er liest weiter in dem Hausbuch.)

Doch „welche Schuld belastet mich" nach Pasias?
„Für Stuhl und Rad drei Minen an Amynias."

Pheidippides.
(wie oben.)

Nun fort zur Schwemme mit dem Roß, und dann nach Haus!

Strepsiades.

Mich, Schlingel, hast du fortgeschwemmt von Haus und Hof.
Der will die Hauptschuld heimbezahlt, und Andre droh'n
Mich auszupfänden für den Zins —

Pheidippides.

(erwachend.)

Mein Vater, ach!
Was stöhnst du, wirfst dich bang' umher die ganze Nacht?

Strepsiades.

Mich beißt ein Schulze brummend aus dem Bett hinaus.

Pheidippides.

Ein wenig ausruh'n laß mich noch, mein Theuerster!

(er legt sich auf die andere Seite.)

Strepsiades.

So schlafe nur: doch diese Schulden fallen einst,
Das darfst du glauben, alle noch auf deinen Kopf.
Weh, weh!
O hätte sie der Henker, jene Kupplerin,
Die mich beschwazte, daß ich deine Mutter nahm!
Mein Leben auf dem Lande war so wohlgemuth,
Ein wirres Durcheinander, recht in Speck und Koth,
An Bienen reich und Schafen, reich an Wein und Oel.
Da nahm ich Bauer eine Städterin zum Weib,
Megakles' Schwestertochter aus Megakles' Haus,
Vornehm und flott, leibhaftig eine Köfyra.
Wie nach der Hochzeit ich in's Brautbett stieg mit ihr,
Roch ich nach Trestern, Feigen, Woll' und Speichergut,
Sie nach Safran, Pomade, Liebesschnäbelei,
Hoffahrt, Verschwendung, Buhlerei'n und lauter Lust.
Nicht daß sie faul war, sag' ich, nein, sie zettelte,
Sie wob; ich zeigte dieses Wamms ihr oft zum Schein,
Und sagte: Frauchen, du verzettelst allzuviel!

Der Knecht.
(einredend.)

O Herr, in unsrer Ampel ist kein Tropfen Oel.

Strepsiades.

Verdammt!
Was steckst du denn auch diese durstige Ampel an?
Komm her, du sollst mir heulen!

Der Knecht.

Aber, Herr, wofür?

Strepsiades.
(schlägt ihn.)

Da — weil du so 'nen dicken Docht hineingesteckt! —
(der Knecht läuft hinaus.)

Hierauf, nachdem uns dieser Sohn geboren war,
Ich sage, mir und meinem wackern Eheweib,
Entspann um seinen Namen sich alsbald ein Zank.
Sie wollt' ein „Hippos" angehängt, und hieß ihn bald
Xanthippos, bald Charippos, bald Kallippides;
Ich aber hieß ihn nach dem Ahn Pheidonides.
Wir zankten noch ein Weilchen; endlich wurden wir
Mit einander eins und nannten ihn Pheidippides.
Dies Söhnchen nahm die Mutter oft, und hätschelt' ihn:
„Kind, wenn du groß bist und im Purpurrock zur Stadt
Im Wagen wie Megakles fährst" — ich fiel ihr ein:
„Nein, wenn du, wie dein Vater, einst von Phelleus' Höh'n
Die Ziegen treibst, in einen Schafpelz eingehüllt" — —
Doch half es nichts, er folgte meinen Worten nicht,
Und schleppte mir die Pferdesucht in's Haus herein.
Nun sann ich da die ganze Nacht durch hin und her,
Und Einen Weg noch fand ich, einzig, göttlich schön.
Bered' ich ihn zu diesem, dann bin ich gedeckt.

Nun, aus dem Schlafe wecken laß mich ihn zuerst! —
Wie kann ich ihn ganz leise, leise wecken? Wie? —

(er geht an sein Lager und weckt ihn behutsam.)

Pheidippides! Mein Pheidippidchen!

Pheidippides.

Vater, was?

Strepsiades.

Kind, küsse mich und gib mir deine Hand einmal.

Pheidippides.

Hier hast du sie! Was weiter?

Strepsiades.

Sage: liebst du mich?

Pheidippides.

So wahr der Rosse großer Gott, Poseidon, herrscht!

Strepsiades.

O still von diesem Rossegott, ich bitte dich!
An meinem Unglück trägt allein der Gott die Schuld.
Doch wenn du mich wahrhaft von Herzensgrunde liebst,
So folge mir, mein Söhnchen.

Pheidippides.

Und was soll ich denn?

Strepsiades.

Wend' um so schnell als möglich, werd' ein andrer Mensch,
Und gehe lernen, was ich dir empfehlen will.

Pheidippides.

So sage: was verlangst du?

Strepsiades.

Wirst du folgen?

Pheidippides.

Ja,
Das werd' ich, bei'm Dionysos.

Strepsiades.

Hieher schaue denn!

(sie treten aus dem Hause.)

Du siehst doch hier das Pförtchen und das kleine Haus?

Pheidippides.

Ich seh' es; aber, Vater, sprich, was soll's damit?

Strepsiades.

Da haben weise Geister ihr Studirgemach.
Es wohnen Männer drinnen, die beweisen dir,
Der Himmel sei nichts Andres, als ein Stülpkamin,
Der rings um uns sich wölbe, wir die Kohlen drin.
Die lehren dich, mit Worten Unrecht oder Recht
Siegreich verfechten, wenn du sie dafür bezahlst.

Pheidippides.

Wer sind sie denn?

Strepsiades.

Den Namen weiß ich nicht genau:
Ideengrübler, edle feine Leute sind's.

Pheidippides.

Abah! Die Schufte kenn' ich wohl. Die windigen
Barfüße meinst du, meinst die Bleigesichter doch,
Mitsamt dem Unhold Sokrates und Chärephon?

Strepsiades.

Pst, pst! Den Mund zu: schwaze nicht so thöricht Zeug!
Nein, liegt dir Etwas an des Vaters liebem Brod,
So werde dieser Einer, laß die Pferde sein.

Pheidippides.

Nein wahrlich, bei'm Dionysos, nein, und gäbst du mir
Die Goldfasanen aus dem Park des Leogoras.

Strepsiades.

Ich bitte dich, „du liebster aller Menschen mir“,
Geh hin und lerne!

Pheidippides.

Vater, und was lern' ich denn?

Strepsiades.

Zwei Reden haben jene Herrn, behauptet man,
Die stärk're, wie sie's nennen, und die schwächere.
Von diesen beiden, heißt es, kann die schwächere
Den Sieg gewinnen, schwazte sie auch ungerecht.
Erlernst du nun die ungerechte Rede mir,
So zahl' ich Niemand einen Obolos zurück
Von all dem Gelde, das ich deinethalb geborgt.

Pheidippides.

Das lass' ich bleiben: denn so bleich und abgezehrt,
Wie wagt' ich's je, die stolzen Ritter anzuschaun!

Strepsiades.

Dann, bei Demeter, kostest du nicht mehr mein Brod,
Du nicht, und nicht dein Renner, nicht dein Sattelroß:
Ich jage dich zum Geier aus dem Hause fort.

Pheidippides.

So läßt der Ohm Megakles mich nicht ohne Roß;
Zu diesem geh' ich, kümm're mich nicht mehr um dich.

(geht ab.)

Zweite Scene.

Strepsiades allein.

Strepsiades.

Nun, bin ich auch gefallen, steh' ich wieder auf.
Und alle Götter fleh' ich an und wandere
In die Denkerklause, nehme selbst noch Unterricht.

(nach einer Pause, vor der Thüre des Sokrates.)

Doch — bring' ich Alter, stumpf, vergeßlich, wie ich bin,
Der spizen Worte Splitterei'n in meinen Kopf? —
Frisch zu! Warum auch druckſ' ich da noch lang herum,
Und poltre nicht an die Thüre?

(er pocht an.)

Junge! Jüngelchen!

Dritte Scene.

Strepsiades. Ein Schüler des Sokrates.

Der Schüler.

Zum Geier du! Wer ist es, der an die Thüre pocht?

Strepsiades.

Des Pheidon Sohn, Strepsiades, von Kikynna her.

Der Schüler.

Fürwahr, ein Mensch vom Pöbel, der so ungestüm
Unwissenschaftlich an die Thüre strampft und mir
Abtrieb die Frucht des Gedankens, der im Werden war!

Strepsiades.

Verzeihe mir: ich wohne weitweg — auf dem Land.
Doch sage mir: was ist das abgetriebne Ding?

Der Schüler.

Nur Schülern darf man solche Sachen anvertraun.

Strepsiades.

Dann sage mir's getrost: ein Schüler komm' ich ja,
So wie ich bin, in eure Denkerklause hier.

Der Schüler.

So höre; doch verehr' es als Mysterion!
Nur eben fragte Sokrates den Chärephon,
Wie weit ein Floh wohl hüpft nach eigner Füße Maß.
Den Chärephon stach einer in die Brau'n und sprang
Von dort in Eile nach dem Kopf des Sokrates.

Strepsiades.

Wie hat er das gemessen?

Der Schüler.

Auf's geschickteste.
Erst läßt er Wachs zergehen, nimmt darauf den Floh,
Und taucht die beiden Füßchen ihm in's Wachs: sobald
Das Ding erkaltet, hat der Floh Pantoffeln an.
Die löst er ab und mißt damit den Zwischenraum.

Strepsiades.

O König, o Zeus! Das nenn' ich einen feinen Kopf!

Der Schüler.

Was wirst du erst zu einem andern Geistesfund
Des Meisters sagen?

Strepsiades.

Welchem? Sprich, ich bitte dich.

Der Schüler.

Ihn fragte neulich Chärephon, der Sphettier,
Was seine Meinung wäre, ob die Schnacken wohl
Mit dem Munde geigen oder durch das Hintertheil.

Strepsiades.

Was sagt' er über die Schnacke dann, der weise Mann?

Der Schüler.

Eng ist der Schnacke Darmkanal, erklärt' er uns;
Da muß die Luft wohl, eingepreßt in kleinem Raum,
Die Bahn sich brechen mit Gewalt, dem Steiße zu;
Wenn dann die Mündung an dem engen Schlunde sich
Erweitert, fährt mit hellem Ton der Wind heraus.

Strepsiades.

Trompetenartig wäre denn der Schnacke Steiß!
O selig dreimal, wer in Darmes Tiefen blickt!

Wie leicht entgeht er vor Gericht den Gläubigern,
Wer so der Schnacke Darmkanal ergründet hat!

Der Schüler.

Jüngst freilich ward ihm eine große Kraftidee
Von einer Eidex abgeführt.

Strepsiades.

Erzähle: wie?

Der Schüler.

Da stand er Nachts und spähte nach des Mondes Bahn
Und seinem Umlauf; wie er so mit offnem Mund
Auffah, beschmiß das Thierchen ihn vom Dach herab.

Strepsiades.

Spaßhaft! Die Eidex überschmeißt den Sokrates!

Der Schüler.

Ja — gestern Abend war für uns kein Essen da.

Strepsiades.

Gut: und das Brod zu schaffen, was ersann er dann?

Der Schüler.

Er streute feine Asche dort auf seinen Tisch,
Nahm einen Bratspieß, bog ihn krumm, und zirkelte,
Und aus der Ringbahn führt' er ab ein Opferstück.

Strepsiades.

Was staunen wir noch jenen alten Thales an?
Flugs öffne, Lieber, öffne flugs die Denkerei,
Und ohne Säumen zeige mir den Sokrates!
Mich schülert recht. Wohlan denn, öffne mir die Thür!

Vierte Scene.

(Die Thüre öffnet sich: man erblickt einen Haufen Schüler in wunderlichen Stellungen, auch allerlei Lehrgeräthschaft.)

Strepsiades.

Herakles! Was für Wunderthiere seh' ich da?

Der Schüler.

Was staunst du so? Wie kommen dir die Leute vor?

Strepsiades.

Ganz wie die Sparter, die man jüngst in Pylos fing. —
Was aber seh'n denn jene so zur Erde hin?

Der Schüler.

Sie suchen, was die Erde birgt.

Strepsiades.

Sie suchen wohl
Nach Trüffeln? Hierum grübelt euch nicht weiter ab!
Ich weiß Bescheid, wo welche wachsen, groß und schön. —
Was thun denn diese, die da steh'n so tief gebückt?

Der Schüler.

Die späh'n im Abgrund tief hinab zum Tartaros.

Strepsiades.

Was aber guckt ihr Hintertheil zum Himmel auf?

Der Schüler.

Das treibt für sich Sternkunde ganz auf eigne Hand.
(zu einigen Schülern, die sich neugierig herbeigedrängt haben.)
Hinein, damit der Meister uns nicht außen trifft!

Strepsiades.

O laß sie noch, ich bitte, laß sie bleiben, bis
Ich sie mit meinem Handel erst bekannt gemacht.

Der Schüler.

Es ist den Schülern nicht erlaubt, an freier Luft
Sich außen aufzuhalten gar zu lange Zeit.

(Die Schüler ziehen sich in das Haus zurück; Strepsiades folgt ihnen bis an die Schwelle.)

Strepsiades.
(eine Himmelskugel erblickend.)
Bei allen Göttern, sage: was ist dieses hier?

Der Schüler.
Gehört zur Sternenkunde, Freund.

Strepsiades.
(auf Meßgeräthe zeigend.)
Und dieses da?

Der Schüler.
Zur Geometrie gehört es.

Strepsiades.
Wozu nüzt denn das?

Der Schüler.
Um Feld und Land zu messen.

Strepsiades.
Wohl verloostes Land?

Der Schüler.
Nein, nein, die ganze Erde.

Strepsiades.
Das ist allerliebst!
Das heißt Erfindung, nüzlich, recht für's Volk gemacht!

Der Schüler.
(auf eine Erdkarte zeigend.)
Hier ist ein Abriß von der ganzen Erde. Sieh!
Da liegt Athen.

Strepsiades.
Wie redest du? Das glaub' ich nicht;
Denn, wie ich sehe, sizen keine Richter hier.

Der Schüler.
Du darfst mir kecklich glauben: dies ist attisch Land.

Strepsiades.

Wo liegt Kikynna, meiner Zunftgenossen Siz?

Der Schüler.

Da steckt's mit innen. Hier Euböa, wie du siehst;
Da neben liegt es lang und weit dahingestreckt.

Strepsiades.

Ich weiß; von uns ward's hingestreckt und Perikles.
Wo liegt denn nur Lakedämon?

Der Schüler.

Wo? Gerade hier.

Strepsiades.

Wie nah bei uns! Darüber denkt nur ernstlich nach,
Daß ihr das Nest da möglichst weit wegschafft von uns!

Der Schüler.

Das ist, bei Gott, unmöglich!

Strepsiades.

Dann steht's schlimm für euch!

(Er sieht in die Höhe und erblickt den Sokrates in einer Hängematte, in Beschauung des Himmels vertieft.)

Ha!
Wer ist denn der da droben, dort in dem Hängekorb?

Der Schüler.

(feierlich andächtig.)

Er!

Strepsiades.

Welcher Er denn?

Der Schüler.

Sokrates!

Strepsiades.

O Sokrates!

(zu dem Schüler.)

Mein Lieber, höre, schreie mir recht laut ihn an!

Der Schüler.

(macht sich zu thun.)

Ei, rufe du ihn selber: mir gebricht die Zeit.

(geht in's Haus.)

Fünfte Scene.

Strepsiades. Sokrates.

Strepsiades.

O Sokrates!
O Sokrateschen!

Sokrates.

(langsam und feierlich.)

Tagessohn, was rufst du mich?

Strepsiades.

Vor Allem, bitt' ich, sage mir, was schaffst du da?

Sokrates.

In den Lüften wandl' ich, sehe herab auf Helios.

Strepsiades.

So, so? Vom Korb aus siehst du über die Götter weg,
Und nicht von eb'ner Erde?

Sokrates.

Traun, ich hätte nie
Der himmlischen Dinge Wesenheit wahrhaft erforscht,
Wenn nicht Gedanken hohen Schwungs, feinsinnige
Idee'n sich mischten mit der wahlverwandten Luft.
Denn wenn, am Grunde haftend, ich von unten her
Das Droben spähte, fänd' ich's nie: die Erde zieht
Die Feuchtigkeit des Denkens mit Gewalt an sich.
Genau dasselbe, wie sich's bei der Kresse macht.

Strepsiades.
(tief nachsinnend.)

Was sagst du da?
Das Denken sollte Feuchtigkeit in die Kresse zieh'n? —
Nun komm, o Sokrateschen, steig' herab zu mir,
Und gieb in dem mir Unterricht, weßhalb ich kam.

Sokrates.
(steigt herab.)

Mein Freund, warum denn kamst du?

Strepsiades.

Reden lernt' ich gern.
Denn hohe Zinse, Gläubiger von der gröbsten Art,
Die reißen mich, zerren mich, pfänden Hab' und Gut mir aus.

Sokrates.

Wie kamst du denn in Schulden, unbemerkt dir selbst?

Strepsiades.

Mich rieb ein fressend Uebel auf, die Pferdesucht.
Drum lehre mich von deinen beiden Reden die,
Die Nichts zurückzahlt. Was du nur an Ehrensold
Verlangst, erhältst du, bei den Göttern schwör' ich es.

Sokrates.

Bei was für Göttern? Denn die Götter sind bei uns
Nicht gangbare Münze.

Strepsiades.

Nun, worauf denn schwöret ihr?
Auf Eisenmünzen etwa, wie die Byzantier?

Sokrates.

Willst du der Götter Wesen aus dem Grund versteh'n,
Wie's wirklich ist?

Strepsiades.

Ja wahrlich, wenn es möglich ist.

Sokrates.

Und mit den Wolken, die für uns Gottheiten sind,
Im Zwiegespräch verkehren?

Strepsiades.

Ja, von Herzen gern.

Sokrates.

So seze dich auf dieses heilige Lotterbett.

Strepsiades.

Sieh hier, ich size.

Sokrates.

Diesen Kranz nimm jezt von mir.

Strepsiades.

Wozu den Kranz? Ach! Sokrates, ihr werdet doch
Nicht gar mich opfern wollen, wie den Athamas?

Sokrates.

Das nicht; wir nehmen alles dies mit Jedem vor,
Der eingeweiht wird.

Strepsiades.

Was gewinn' ich denn damit?

Sokrates.

Du wirst im Reden abgefeimt, ein Klappermaul,
Wie Mehl so fein.

(er zerreibt Steine über seinem Kopfe, so daß er mit Steinmehl bedeckt wird; Strepsiades beugt aus und schüttelt sich ab.)

Nur halte still!

Strepsiades.

Das lügst du nicht,
Bei Zeus: zu Mehlstaub werd' ich, so bestreut bin ich.

Sechste Scene.

Strepsiades. Sokrates. Später **der Chor der Wolken.**

Sokrates.

(betet in höchster Feierlichkeit.)

Voll Andacht ziemt es zu schweigen dem Greis, und fromm dem Gebete zu lauschen.
Allherrschender Gott, unermeßliche Luft, die den Erdball schwebend emporhält,
Und Aether im Glanz, und o Göttinnen hehr, ihr blizhelldonnernden Wolken,
Steigt auf und dem sinnenden Forscher erscheint, ehrwürdige Frau'n, in den Lüften!

Strepsiades.

(zieht den Mantel über den Kopf.)

Noch nicht, noch nicht, bis den Mantel ich erst umschlug, um dem Regen zu wehren! —
Unseliger ich, daß ohne den Hut ich heute von Haus mich entfernte!

Sokrates.

Auf, auf, o gefeierte Wolken, erscheint und enthüllt ihm eure Gestalten,
Ob auf des Olympos Höhen ihr thront, in den heiligen Schneeregionen,
Ob festliche Reih'n mit den Nymphen ihr schlingt in Vater Okeanos' Gärten,
Ob ihr eben die Flut an den Borden des Nil einschöpft in die goldenen Eimer,
Ob ihr weilet am See der Mäoten, ob fern auf schneeiger Kuppe des Mimas, —
O hört mich, empfangt mein Opfer mit Huld, und der heiligen Weihen erfreut euch!

Der Chor der Wolken.

(Man hört den Gesang aus der Ferne, von Bliz und Donnerschlägen begleitet.)

Strophe.

Wolken, unendliche Flut!
Hebt euch, leuchtend in ewig beweglichen Thauesgestalten,
Her von dem tosenden Vater Okeanos
Auf die bewaldeten Häupter erhabener
Berge, von wannen wir
Fern auf schimmernde Warten und heilige
Lande, von Früchten geschwängert, und göttliche
Ströme mit rauschenden Wellen und wogende,
Tiefaufbrausende Meere hinabschau'n!
Denn unermüdet ja leuchtet das Auge des Aethers,
Strahlend in heiterem Glanze.
Auf, von dem thauigen Schleier enthüllen wir
Uns den unsterblichen Leib und betrachten mit
Fernspähendem Auge das Erdreich!

Sokrates.

Ihr hoch ehrwürdigen Wolken erschient und hörtet mich, als ich emporrief!

(zu Strepsiades.)

Du vernahmst doch die Stimm' und den Donner zugleich, der feierlich brüllte von Zeus her?

Strepsiades.

Ja, ich beuge mich tief, ihr Erhab'nen, vor euch, und des rollenden Donners Geprassel
Entgegenzuknallen, gelüstet mich wohl, ich erbebe vor euch und erzitt're:
Und ob es erlaubt ist oder auch nicht — ich verhalt' es nicht länger, ich kacke!

Sokrates.

O laß mir die Possen und mache mir's nicht, wie des Lustspiels Hefengespenster!
Schweig' andachtvoll; denn der Göttinnen Schwarm braust eben daher mit Gesängen.

Der Chor der Wolken.

(Der Gesang kommt allmählig näher.)

Gegenstrophe.

Mädchen mit thauendem Haar!
Wallen wir hin zu der Pallas gesegnetem Lande, des Kekrops
Heldengebiet zu begrüßen, das liebliche,
Wo zu der unnennbaren Geheimnisse
Feier das mystische
Haus an den Festen der Weihe sich aufschließt,
Dort, wo heilige Gaben die Himmlischen,
Bilder und ragende Tempel, verherrlichen,
Festzüg' auch zu den Sizen der Seligen
Wallen, und, lieblich im Kranz, Brandopfer und Mahle
Wechseln im Tanze der Horen:
Heut im Beginne des Lenzes die bacchische
Lust und singender Chöre Bezauberung
Bei schmetterndem Klange der Flöten!

Strepsiades.

Bei Zeus, ich beschwöre dich, sage mir doch, wer sind die Frauen, o Meister,
Die da den Gesang anstimmten so hehr? Sind's doch nicht gar Heroinen?

Sokrates.

Das nicht; nein, Wolken in himmlischem Raum, für die Müssigen schirmende Götter,

Die Scharfsinn uns, dialektische Kraft und Erkenntniß gnädig verleihen,
Und die rührende Kunst, die beschwazende Kunst und den blendenden Zauber des Wortes.

Strepsiades.

Drum flog auch, als sie die Stimme vernahm, mir empor in den Aether die Seele,
Und es drängt sie bereits, spizfindelnd den Dunst haarfein zu zerlegen mit Worten,
Und Spruch mit Sprüchelchen stechend, ein Wort auf jegliches Wort zu versezen,
Daß (ist es erlaubt) mich sehnlich verlangt, sie jezt mit den Augen zu schauen.

Sokrates.

So wende den Blick zu dem Parnes hin. Schon wandeln sie, seh' ich, hernieder
Mit gemessenem Schritt.

Strepsiades.

Wo? Zeige mir: wo?

Sokrates.

Hier kommen sie, schreitend in Haufen,
Thalschluchten hindurch und Dickichte durch, dorthin an der Seite.

Strepsiades.

Was ist das?
Ich sehe sie nicht.

Sokrates.

An dem Eingang dort.

Strepsiades.

Jezt endlich, ein wenig, zur Noth noch.

Sokrates.

Jezt siehst du sie doch wohl endlich, wo's nicht vor dem Auge dir hängt, wie ein Kürbis.

Strepsiades.

Ja, ja, bei'm Zeus! O verehrteste Frau'n!

Sokrates.

Schon füllen sie sämmtliche Räume.

(Der Chor der Wolken hat sich um die Thymele in der Orchestra gelagert.)

Und du wußtest es nicht und du glaubtest es nicht, daß Göttinnen seien die Frauen?

Strepsiades.

Nein, wahrlich, bei Zeus, sie kamen mir stets wie Dunst und Nebel und Thau vor.

Sokrates.

Nicht also, bei Zeus! Nein, wisse vielmehr, die füttern ein Heer von Sophisten,
Heilkünstler die Meng' und Prophetengezücht, Ringfingerig-nägelberingte,
Meteorwindbeutel, und Sänger dazu, dithyrambischer Chöre Verschnörkler;
Faullenzer, die nichts thun, füttern sie ab, weil die sie besingen in Versen.

Strepsiades.

Drum sangen sie wohl von des nassen Gewölks blizleuchtendem grimmigem Sturmdrang,
Von den Locken des wirbelnden Hunderthaupts und der wildauftosenden Windsbraut,
Von den luftigen, duftigen Vögeln sodann, krummklauigen Schwimmern im Luftmeer,

Und von strömender Flut aus Regengewölk. Dafür zum Lohne verschlangen
Sie des mächtigen Meeraals leckeres Fleisch und die fettesten Stücke der Drossel.

Sokrates.

Und verdienten sie das um die Göttinnen nicht?

Strepsiades.

Wohl; aber erkläre mir Eines:
Wenn Wolken es sind, leibhaft, in der That, was gleichen sie sterblichen Weibern?
Die droben ja sind ganz andrer Gestalt.

Sokrates.

Nun, wie sind diese gestaltet?

Strepsiades.

Ich weiß nicht recht; doch scheinen sie mir wie flatternde Flocken von Wolle,
Nicht ähnlich den Frau'n, im Entferntesten nicht; und die dort haben ja Nasen.

Sokrates.

Gib denn auf unsere Frage Bescheid.

Strepsiades.

Schnell frage denn, was dich gelüstet.

Sokrates.

Sprich, sahst du, zur Höh' aufblickend, einmal ein Gewölk, gleich einem Kentauren,
Wohl auch, wie Wolf, wie Pardel und Stier?

Strepsiades.

O warum nicht? Aber wozu das?

Sokrates.

Sie gestalten sich so, wie's ihnen beliebt. Und sehen sie einen gelockten

Wildfang von den zottigen Wüstlingen dort, wie etwa den Sohn Xenophantens,
Dann äffen sie spottend die Tollheit nach und verwandeln sich schnell in Kentauren.

Strepsiades.

Und — seh'n sie den Simon, welcher den Raub am Gemeinschatz übte — was thun sie?

Sokrates.

Ihn stellen sie dar nach seiner Natur und verwandeln sich plözlich in Wölfe.

Strepsiades.

Drum auch, drum! Als sie den Mann ohne Schild, den Kleonymos, gestern erblickten,
Kaum sah'n sie die Memme, so wurden sie gleich in flüchtige Hirsche verwandelt.

Sokrates.

So jezt auch, weil sie den Kleisthenes sah'n, drum (siehst du ihn?) wurden sie Weiber.

Strepsiades.
(zu dem Chore der Wolken)

Willkommen mir denn, ihr Erhabenen, hier! Und nun, wenn einem der Menschen,
Laßt schmettern die hochhinschallende Stimm' auch mir, allwaltende Jungfrau'n!

Die Chorführerin.
(zu Strepsiades:)

Willkommen, o Greis, vieljähriges Haupt, du Waidmann hoher Gedanken!

(zu Sokrates:)

Und Priester der spizesten Tollheit du, sprich, was du begehrst zu vernehmen!

Denn keinem der Anderen leih'n wir Gehör von den heutigen Forschern im Luftraum,
Wie dem Prodikos, den wir um seinen Verstand, als sinnigen Grübler bewundern,
Und dir, da du stolz in den Gassen dich blähst und die trotzigen Augen umherwirfst,
Und, barfuß stets, viel Noth ausstehst, und zu uns so gewichtig emporschaust.

Strepsiades.

Ach Erde, wie tönt die Stimme so hehr, wie feierlich, übernatürlich!

Sokrates.

Ja, sie, nur sie sind Göttinnen uns, und das Andere alles ein Schnickschnack.

Strepsiades.

Und Zeus — bei der Erde beschwör' ich dich, Herr — ist Zeus, der Olympier, kein Gott?

Sokrates.

Ah, was für ein Zeus? Wie faselst du da! Kein Zeus lebt!

Strepsiades.

Was du behauptest!
Wer regnete denn? Dies mußt du mir doch vorerst und vor Allem erklären.

Sokrates.

(auf die Wolken deutend)

Die wohl: wer sonst? Ich will es dir gleich mit entscheidenden Gründen beweisen.

Wo hast du den Zeus denn ohne Gewölk nur Einmal regnen gesehen?
Das müßt' er ja thun bei heiterer Luft, und die da wären auf Reisen.

Strepsiades.

Bei'm großen Apoll, das hast du mir nun mit dem bündigsten Worte bewiesen!
Sonst meint' ich im Ernst, daß der regnende Zeus durch ein Sieb abschlage das Wasser.
Doch wer ist der Donnerer, sage mir noch: der macht mich zittern und beben.

Sokrates.

Sie donnern, sie selbst, hoch rollend daher.

Strepsiades.

Wie so, „du Verwegner in Allem"?

Sokrates.

Wenn sie, mächtig geschwellt von den Massen der Flut, aus innerem Drang sich bewegen,
Voll Regen darauf sich senken herab, dann prallen die wogenden Wasser
Mit gewaltiger Wucht an einander im Sturz und bersten entzwei mit Getose.

Strepsiades.

Doch — ist es der Zeus nicht, der mit Gewalt sie treibt, sich fortzubewegen?

Sokrates.

Nicht doch; der ätherische Umschwung ist's.

Strepsiades.

Umschwung? Ich hörte noch niemals,
Daß Zeus nichts ist, und für Zeus nunmehr als König gebietet der Umschwung.

Doch hast du noch nicht mir das Donnergeroll und den Grund des Getoses erläutert.

Sokrates.

So verhörtest du, was ich dir eben gesagt von den regengeschwängerten Wolken,
Wenn eine davon an die andere prallt, dann tosen sie wegen der Spannung.

Strepsiades.

Wie soll ich mir das vorstellen?

Sokrates.

Ich will's an deiner Person dir erläutern.
Wohl fülltest du schon an den Panathenä'n mit Brüh'n dir den Magen: erhob sich
Da nicht alsbald im Gedärm ein Tumult mit entsezlichem Knurren und Prasseln?

Strepsiades.

Ja wohl, da wurmt es dem Magen sogleich, er geräth in gewaltigen Aufruhr,
Und das Süppchen im Leib, das poltert und dröhnt graunvoll, wie die Stimme des Donners.
Im Anfang thut's ganz leise Papax, Papapax, dann stärker Papappax;
Und bin ich im Stuhl, dann donnert es laut Papapappax, völlig wie die da.

Sokrates.

Nun denke dir nur, wie gewaltig du schon mit dem winzigen Bäuchelchen Lärm machst,
So begreifst du's leicht, wie der Luftkreis dort, der unendliche, fürchterlich donnert.

Strepsiades.

Drum klingen sich gleich die Benennungen auch, wie Donnergeknall, so der Darmschall.
Doch erkläre mir noch, wo der schmetternde Keil her fährt mit der leuchtenden Flamme,
Der, wen er erschlägt, zur Asche verbrennt, und versengt, die lebend davongehn.
Den sendet ja Zeus ganz sichtbar herab, meineidige Frevler zu strafen.

Sokrates.

Wie kommt's denn, du Narr aus kronischer Zeit, altgläubiger Mährchenerzähler,
Wenn Zeus Meineidige straft mit dem Bliz, daß nicht auch Simon verbrannte,
Der Theoros nicht, der Kleonymos nicht, solch erzmeineidige Sünder?
Er schlägt in den eigenen Tempel sogar und in Sunion, „Attika's Berghaupt“,
In die stämmigen Eichen: warum denn das? Gibt's auch meineidige Bäume?

Strepsiades.

Weiß nicht; doch glaub' ich, du hast wohl Recht. Was ist denn also der Blizstrahl?

Sokrates.

Wenn trockener Wind in die Lüfte sich hebt und (auf die Wolken zeigend) hier in die Wolken sich einfängt,
Dann schwellt er von innen wie Blasen sie auf, und von eigenem Drange getrieben,
Durchbricht er sie flugs, drängt dann sich heraus voll Heftigkeit wegen der Spannung,

Und entzündet sich selbst und verzehrt sich sogleich von dem zischenden Stoß und der Reibung.

Strepsiades.

Bei'm Zeus, das ist mir ja selber einmal am Diasienfeste begegnet.
Da briet ich den Vettern ein Magengefüll und vergaß, Einschnitte zu machen:
Nun blies es sich auf, und mit Einmal sofort auseinander-geplazt in der Mitten,
Schoß Alles heraus, mir gerad' in's Gesicht, und verbrannte mir's oben und unten.

Die Chorführerin.
(zu Strepsiades.)

Mann, der du der Weisheit heiliges Gut von uns zu gewinnen verlangtest,
Wie glücklich wirst du dereinst in Athen und in Hellas' Landen erscheinen,
Wenn Tiefsinnskraft und Gedächtnißkraft und Geduld bei Leiden und Mühsal
In der Seele dir wohnt, und du nimmer im Steh'n und nimmer im Geh'n dich ermüdest,
Auch Frost ausstehst und darob nicht klagst, auch nie dich sehnst nach dem Frühstück,
Und den Wein dir versagst, die Gymnasien fliehst und die anderen Werke der Thorheit,
Und wie's dem verständigen Manne geziemt, allzeit es erkennst für das Beste,
In der That und im Rath und im Zungengefecht als Sieger das Feld zu behalten!

Strepsiades.

Nun, wenn du verlangst ein beharrlich Gemüth und ein schlaflos nächtliches Grübeln,
Und genügsamen Sinn bei bellendem Bauch und Salat von dem magersten Isop:
So vertraue getrost; ich erbiete mich gern, mir Erz auf dem Magen zu schmieden.

Sokrates.

So gilt fortan dir Keiner als Gott, kein Einziger außer den unsern:
Dies Chaos hier und die Wolken umher und die mächtige Zunge, die drei nur?

Strepsiades.

Nie red' ich hinfort mit den andern ein Wort, und träf' ich sie selbst auf der Straße;
Nie bring' ich für sie Brandopfer und Trank; nie spend' ich ein Körnchen des Weihrauchs.

Die Chorführerin.

Nun sage getrost: was willst du von uns? Nicht fruchtlos bittest du wahrlich,
Weihst Ehre du nur und Bewunderung uns, und bemühst du dich, wacker zu werden.

Strepsiades.

Allherrschende Frau'n, so fleh' ich zu euch, dies Kleine mir nur zu gewähren:
Laßt hundert Meilen voran mich geh'n dem gewandtesten Redner in Hellas!

Die Chorführerin.

Nun, das wird gerne von uns dir gewährt: forthin soll Keiner von heut an,
Wie du, vor versammeltem Volke das Feld in den mehresten Händeln behaupten!

Strepsiades.

O rede mir nicht von den Händeln im Staat; denn nicht nach Solchem verlangt mich,
Nein, nur so für mich an dem Rechte zu dreh'n, und die Gläubiger tüchtig zu prellen.

Die Chorführerin.

So werde dir denn, wonach du dich sehnst; denn nicht nach Großem verlangt dich:
Nur gib dich mit Leib und mit Seele getrost in die Obhut unserer Priester!

Strepsiades.

Das will ich thun im Vertrauen auf euch; denn hiezu treibt mich die Nothdurft
Um das Pferdegespann, dies Koppagezücht, und die Heirat, welche mich aufrieb.

(für sich.)

Nun mögen sie nur, was ihnen beliebt,
Vornehmen mit mir!
Ich gebe den Leib hier ihnen dahin,
Ihn zu schlagen, zu plagen mit Hunger und Durst,
Mit Hize, mit Frost, ihn zu gerben zum Schlauch.
Und wind' ich mich nur aus den Schulden heraus,
Dann möge die Welt mich immer verschrei'n
Als mundfrech, dummdreist, schamlos, grob,
Unflätigen Wicht, Lug schmiedend und Trug,
Als Klauber am Wort, als Schrauber am Recht,

Fuchs, Landrecht, Windhund, klapperndes Maul,
Als Prahlhans, Tückbold, Heuchler und Strick,
Schelm, Griesgram, Neidhard, Widerwart
Und Schmarozergesicht!
Ja, nennen mich dann die Begegnenden so,
Mag Jeder mir thun, was Jedem beliebt;
Und wollen sie gar,
Dann, bei der Demeter, tische man mich
Als Blutwurst auf den Sophisten!

Die Chorführerin.
(zu Sokrates)

Kühnen Sinn zeigt dieser Jünger,
Nie verzagten,
Stets gefaßten.
(zu Strepsiades)
Wisse nun,
Lernst du die Dinge von uns, so beglückt dich auf Erden
Himmelhoher Nachruhm!

Strepsiades.

Was wird mir dann?

Die Chorführerin.

Die seligsten Tage, wie sonst
Kein Sterblicher, wirst du hinfort
Mit uns durchleben.

Strepsiades.

Soll ich in Wahrheit dieses erleben noch?

Die Chorführerin.

Freilich; noch mehr! Stets werden sich
Schaaren an deiner Thüre lagern,
Um sich mit dir zu besprechen, von dir sich belehren zu lassen,

Klagen um viele Talent' und Gegenklagen
Deinem erprobten Geschicke,
Wie sich's gebührt, zu vertrau'n.

(zu Sokrates.)

Auf, nun greif' an, laß kosten den Greis von der künftigen Lehre den Vorschmack,
Reg' auf die Gedanken in seinem Gehirn, und erforsche mir seinen Verstand erst!

Sokrates.

Wohlan, beschreibe du mir deines Geistes Art,
Um, wenn ich Einmal über ihn im Klaren bin,
Mit neuem Zeuge demgemäß dich anzugehn.

Strepsiades.

Wie, was? Belagern willst du mich? O Götter, helft!

Sokrates.

Nein; nur in Kürze wissen möcht' ich Eins von dir:
Hast du Gedächtniß?

Strepsiades.

Allerdings, und zweierlei:
Ist Einer mir was schuldig, da behalt' ich leicht;
Bin ich der Schuldner, (wehe mir!) vergess' ich leicht.

Sokrates.

Bist du zum Vortrag etwa von Natur geschickt?

Strepsiades.

Nein, nicht zum Vortrag, aber zum Wegtragen wohl.

Sokrates.

Wie kannst du nun noch lernen?

Strepsiades.

Gut; da sorge nicht.

Sokrates.

So gib denn Achtung: werf' ich etwas Weises dir
Von überirdischen Dingen vor, gleich schnapp' es weg.

Strepsiades.

Wie? Was? Die Weisheit schnappt' ich auf nach Hundesart?

Sokrates.

Ganz ungebildet, ein Barbar ist dieser Mensch! —
Ich fürchte, Graukopf, wohl bedarfst du Schläge noch.
Was thust du, wenn dich Einer klopft?

Strepsiades.

Ich lasse mich
Erst klopfen, wart' ein Weilchen, rufe Zeugen an,
Und harre wieder ein Weilchen, und dann flugs vor Amt.

Sokrates.

Frisch! Abgelegt den Mantel!

Strepsiades.

Was verbrach ich denn?

Sokrates.

Nichts; doch Gesez ist's, ohne Kleid hineinzugehn.

Strepsiades.

Haussuchung hier zu halten, geh' ich nicht hinein.

Sokrates.

Leg' ab! Wozu das Schwazen?

Strepsiades.

(Oberkleid und Schuhe werden ihm abgenommen.)

Nur dies Eine noch:
Wenn ich mit Eifer lerne, wenn ich fleißig bin,
Sprich, welchem deiner Schüler werd' ich ähnlich dann?

Sokrates.

Dann stehst du meinem Chärephon nicht nach an Geist.

Strepsiades.

O weh mir Armen! Zum Gespenste werd' ich dann!

Sokrates.

Nun plapperst du nicht weiter, sondern folgst mir nach,
Und eilends — hierher — eilig!

Strepsiades.

In die Hände gib
Mir einen Honigkuchen erst; ich fürchte sehr,
Da steig' ich wohl hinunter — zum Trophonios!

Sokrates.

Fort!
Was hast du noch zu schnüffeln an der Thüre da?

(Beide gehen ab in das Innere des Hauses.)

Der Chor.

Zieh' hin im Glück, da du männlichen Muths
Dich solches erkühnst!
Heil und Gedeihen diesem Mann,
Daß er, obwohl des Lebens
Ziele bereits nahe gerückt, doch seinen Geist
Noch an des neuen Wissens Born
Erfrischt und sich
Gibt in die Zucht der Weisheit!

Parabase.

Der Dichter an die Zuschauer.

(Für die zweite Vorstellung der Wolken.)

Ihr Athener, laßt mich einmal euch die Wahrheit frei heraus
Sagen, ja bei Semele's Sohn, der mich großgezogen hat!
So gewiß ich wünsche den Sieg und den Ruhm der Meisterschaft,

So gewiß verehr' ich in euch feine Kenner meiner Kunst;
Aber auch dies komische Stück acht' ich als mein bestes Werk,
Sezt' es euch auch darum zuerst wiederum zu kosten vor,
Weil mir's gar viel Mühe gemacht. Doch ich trat gleichwohl zurück,
Unverdient von Tölpeln verdrängt. Deßhalb klag' ich nun vor euch
Feinen Kennern, denen zu Lieb' ich mir all die Mühe gab.
Dennoch geb' ich Keinen von euch, der gescheit ist, treulos auf.
Denn seit hier von Männern, die schon anzureden Freude macht,
„Tugendsam und Liederlich“ einst großen Beifall sich gewann,
Das ich — Jungfrau war ich ja noch, durfte noch nicht Mutter sein —
Aussezt' und ein anderes Weib freundlich auf die Arme nahm,
Und das Ihr großmüthigen Sinns hegtet dann und auferzogt:
Ja, seitdem hat treu sich und fest eure Huld an mir bewährt.
Gleich Elektra kommt sie denn hier heute, die Komödia,
Spähend, ob sie feinen Geschmack finde so, wie ehedem;
Denn Orestes' Locken erkennt sie gleich auf den ersten Blick.
Seht, wie sittsam die sich benimmt: erstlich trägt sie nirgends vorn
Angenäht ein ledernes Ding, das, am Schnabel roth und dick,
Niederbaumelt, daß sich darob lachend alle Kinder freu'n;
Auch des Kahlkopfs spottet sie nicht, dreht sich nicht im Wirbeltanz;
Auch kein alter verselnder Geck schwingt auf Jeden, der ihm naht,

Seinen Knotenstock und vertreibt schalen Spott und schlechten Wiz;
Nicht mit Fackeln stürmt sie herein, heult auch nicht „weh, wehe mir!“
Nein, auf sich und ihren Gehalt kühn vertrauend, tritt sie auf.
Und obwohl ein solcher Poet, prunk' ich nicht mit hohem Busch,
Lege niemals, euch zum Betrug, Eines zwei- und dreimal auf,
Sondern stets auf Neues bedacht, führ' ich euch Gestalten vor,
Die in Nichts einander verwandt, alle fein und treffend sind.
Schlug ich doch, wie mächtig er war, einst den Kleon auf den Bauch,
Aber trat nicht weiter auf ihn, als er todt im Staube lag.
Doch die dort, nachdem sich einmal Blößen gab Hyperbolos,
Stampfen auf den ärmlichen Wicht stets und seine Mutter los.
So zuerst schleppt' Eupolis uns seinen Marikas herbei;
— Meine Ritter waren es nur — schmählich! Ein gewendet Kleid!
Nur ein altes trunkenes Weib schob er für den Kordax ein,
Das er keck dem Phrynichos stahl, wie das Ungethüm es fraß.
Dann kommt auch Hermippos und macht Etwas auf Hyperbolos,
Kommen all die Anderen schon, hämmern auf Hyperbolos,
Aeffen mir die Gleichnisse nach, „wie man Aal' im Trüben fischt.“
Wer von euch dergleichen belacht, freue sich des Meinen nicht;
Doch wenn mich, und was ich erfand, euch zu hören Freude macht,
Wird man auch in künftiger Zeit eurer Kennerschaft vertrau'n.

Erster Halbchor.

Strophe.

Der in den Höhen waltet, dich,
Mächtiger Fürst der Götter, Zeus,
Ruf' ich zuerst zum Festreih'n!
Auch des Tridentes Schwinger, Dich, groß an Gewalt,
Der du die Erd' und salziges Meer
Gräßlich erschütternd aufwühlst!
Unseren Vater sodann, den gefeierten
Aether in heiligem Glanz, den Beleber des Weltalls,
Und ihn, den roßlenkenden Gott,
Der in leuchtende Strahlen die Welt
Einhüllt, unter den Göttern groß,
Und groß unter den Menschen!

Die Chorführerin.
(an die Zuschauer.)

Ihr, der Kunst hochweise Kenner, richtet hierher euren Sinn!
Euch verklagen wir vor euch hier, weil ihr Unrecht übt an uns.
Uns, die mehr denn alle Götter Segen schaffen dieser Stadt,
Bringt ihr doch von allen Göttern weder Trank noch Speise dar,
Uns allein, die euch behüten. Denn so oft ihr unbedacht
Euch entschließt in's Feld zu rücken, donnern oder regnen wir.
Als den gottverhaßten Gerber, jenen Paphlagonier,
Ihr zum Feldherrn wähltet, zogen wir erzürnt die Brauen ein,
Thaten grimmig, und „der Donner fuhr herab aus hellem Bliz;"
Auch Selene trat aus ihren Bahnen, und der Sonnengott
Zog den Docht der Lampe schleunig in sich selbst zurück und schwur,
Euch hinfort nicht mehr zu leuchten, führe Kleon euch in's Feld.

Doch erkort ihr ihn zum Feldherrn: denn man sagt, verkehrter Rath
Sei in dieser Stadt zu Hause, doch die Gottheit wende das,
Was ihr etwa schlimm gemacht habt, allezeit zum Besseren.
Und wie dies auch wieder frommen müsse, leicht erklär' ichs euch.
Wenn ihr Kleon erst, den Häscher nach Geschenk und Raub, ergreift,
Und sodann in schwerer Fessel ihm den Hals zusammenschnürt,
Wird nach alter Weise wieder, wenn ihr Etwas schlimm gemacht,
Alles sich in's Bess're kehren zum Gedeih'n für eure Stadt.

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

Nahe mir, Herrscher Phöbos, auch,
Delier, der auf Kynthos' Höh'n
Thront, dem erhab'nen Felshorn;
Ephesos' Göttin, die im goldstrahlenden Haus
Waltet mit Macht, wo Lydia's
Töchter dich hoch verehren;
Heimische Göttin, auch du, die Beschirmerin
Unserer Stadt, von der Aegis umrauscht, Athenäa;
Auch nahe du, der, des Parnaß
Höh'n umschwärmend, von Fackeln umstrahlt,
Reigen delischer Frauen führt,
Freudengott Dionysos!

Die Chorführerin.
(an die Zuschauer.)

Als wir eben uns bereitet, unsern Gang hieher zu gehn,
Traf die Mondgöttin am Weg uns, und befahl uns dies an euch:
Einen Gruß zuerst Athenä's Bürgern und Verbündeten;
Dann, sie sei euch bitterböse; denn man spiel' ihr übel mit,

Da sie doch euch allen nüze, nicht mit Worten, durch die That:
Erst an Fackellicht im Monat Eine Drachme mindestens,
Daß ein Jeder, der am Abend auszugeh'n sich rüstet, spricht:
„Junge, kauf' heut keine Fackel; denn das Mondlicht ist so schön."
Noch von andern Diensten sprach sie; dennoch (meint sie) schenket ihr
Nicht den Tagen Acht, und mengt sie durch einander kreuz und quer.
Darum (sagt sie) drohen ernstlich ihr die Götter jedesmal,
Wenn sie wieder um ein Opfermahl getäuscht nach Hause geh'n,
Nicht erfreut durch eine Feier nach der alten Tage Zahl.
Denn an Tagen, wann ihr opfern solltet, richtet, foltert ihr;
Oft dagegen, wann wir Götter einen Fasttag haben, sei's,
Daß wir um Sarpedon trauern, oder auch um Memnons Fall,
Sprengt ihr Wein und schäkert. Darum rissen wir dem Hyperbolos,
Als er heuer Bote war am Bundesgericht, den Kranz vom Haupt,
Wir, die Götter: so gewizigt, lernt er's besser wohl hinfort,
Daß man seine Lebenstage nach dem Mondlauf ordnen soll.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokrates.

(mit Heftigkeit aus dem Hause tretend.)

Bei'm Athemzug, bei'm Chaos, bei des Himmels Luft!
Nein, solchen Bauer sah ich nie mein Lebenlang,
So linkisch und vergeßlich und so tölpelhaft,
Der, nun er ganz armselige Düfteleien lernt,
Bevor er lernte, schon vergißt! Indeß — noch Eins!
Ich ruf' ihn hierher vor die Thür, heraus an's Licht.

(er ruft hinein.)

Strepsiades, heda! Komm heraus mit deinem Stuhl.

Strepsiades.

(innen.)

Vor lauter Wanzen bring' ich ihn nicht fort von hier.

Sokrates.

Auf, hurtig!

(Strepsiades kommt heraus.)

Sez' ihn nieder und merk' auf!

Strepsiades.

Zu Dienst!

Sokrates.

Nun, sage, was vor Allem du jezt lernen willst,
Wovon du niemals Etwas hörtest: sag' es frei!
Von den Maßen oder Rhythmen oder vom Gedicht?

Strepsiades.

Ach ja, die Maße, bitt' ich; denn vor kurzem erst
Hat mich der Mehlverkäufer um zwei Maß geprellt.

Sokrates.

Nicht dieses frag' ich, sondern ob Dreimesser, ob
Viermesser von den Maßen dir das schönste dünkt?

Strepsiades.

Mir dünken, traun, vier Mäßchen über Alles werth.

Sokrates.

Mensch, wie verkehrt du redest!

Strepsiades.

Wette nur mit mir,
Ob, was du nennst Viermesser, nicht vier Mäßchen hält.

Sokrates.

Zum Geier, wie beschränkt du bist, wie tölpelhaft! —
Vielleicht indeß begreifst du von den Rhythmen was?

Strepsiades.

Was helfen mir die Rhythmen für mein täglich Brod?

Sokrates.

Erst, daß du dich in Cirkeln hübsch und fein benimmst,
Zugleich genau dir merkest, welcher Art der Takt
Des Waffentanzes, welcher Art der gerade sei.

Strepsiades.

Der gerade? Den (Zeus weiß es!) kenn' ich.

Sokrates.

Rede denn.

Strepsiades.

Was anders ist gerader als der Finger hier?
(indem er unanständige Geberden macht)
Als kleiner Knabe streckt' ich so den andern aus.

Sokrates.

Wie bäurisch, Mensch, wie linkisch!

Strepsiades.

Nein, Armseliger!
Davon zu lernen wünsch' ich nichts.

Sokrates.

Und was denn sonst?

Strepsiades.

Nur Eines, Eines, nur des Unrechts Redekunst.

Sokrates.

Noch Andres mußt du lernen, ehe dieses kommt:
Vierfüßige Thiere nenne mir, die männlich sind.

Strepsiades.

Ich wäre rasend, wüßt' ich nicht, was männlich ist:
Der Bock, der Widder, dann der Stier, der Hund, der Spaz.

Sokrates.

Sieh nur, so geht's dir! Sie, das Weibchen, nennst du Spaz,
Und Ihn, das Männchen, nennst du völlig ebenso.

Strepsiades.

Wie meinst du?

Sokrates.

Wie? Wie? Hier ein Spaz, und dort ein Spaz.

Strepsiades.

Ja, bei'm Poseidon! Aber nun — wie nenn' ich's recht?

Sokrates.

Du nennst das Weibchen Späzin und das Männchen Spaz.

Strepsiades.

Der Spaz, die Späzin! Köstlich, bei des Himmels Luft!
So daß ich dir für diesen Unterricht allein
Mit Mehl den Backtrog bis zum Rande füllen muß.

Sokrates.

Sieh doch, ein neuer Schnizer! Backtrog sagst du da,
Als ob es männlich wäre, da's doch weiblich ist.

Strepsiades.

Wie? Wäre Backtrog weiblich?

Sokrates.

Wie Kleonymos
Auch weiblich enden sollte.

Strepsiades.

Wie verstehst du das?

Sokrates.

Dir geht der Backtrog also wie Kleonymos.

Strepsiades.

Ach, Freund, ein Backtrog fehlte dem Kleonymos,
Weßhalb er Mehl im runden Mörser knetete.
Doch sage mir, wie muß ich künftig sagen?

Sokrates.

Wie?
Backtrögin sagst du, wie du sagst die Sostratin.

Strepsiades.

Backtrögin also weiblich?

Sokrates.

Richtig sagst du so.

Strepsiades.

Dann hätten wir Backtrögin und Kleonymin.

Sokrates.

Nun mußt du mir von den Eigennamen lernen noch,
Was männlich unter diesen und was weiblich ist.

Strepsiades.

Was weiblich ist, das weiß ich recht gut.

Sokrates.

Sage denn.

Strepsiades.

Lysilla, Philinna, Kleitagora, Demetria.

Sokrates.

Und welche dann sind männlich?

Strepsiades.

Viele tausende:
Philoxenos, Melesias, Amynias.

Sokrates.

Nun, diese sind nicht männlich, Unglückseliger.

Strepsiades.

Sie gelten euch nicht männlich?

Sokrates.

Nimmermehr; denn sprich:
Wie rufst du wohl, begegnet dir Amynias?

Strepsiades.

Wie? Komm doch, ruf' ich, komm doch her, Amynia!

Sokrates.

Sieh: einem Weibe rufst du, der Amynia.

Strepsiades.

Und das mit Recht doch, weil er nicht zu Felde zieht? —
Doch was erlern' ich Dinge da, die Jeder weiß?

Sokrates.

Nein, wahrlich! Aber seze dich jezt hier —
(auf den Stuhl zeigend)

Strepsiades.

Und dann?

Sokrates.

Und denke dir von deinen Sachen Etwas aus.

Strepsiades.

Hier nicht, um alle Götter nicht! Nein, muß es sein,
So laß darauf mich denken an der Erde hier.

Sokrates.

Hieher! Es geht nicht anders!

(Strepsiades sezt sich. Sokrates geht in das Haus.)

Zweite Scene.

Strepsiades. Der Chor.

Strepsiades.

Ach, wie werd' ich heut
Den Wanzen büßen müssen, ich Unseliger!

Der Chor.

Strophe.

Nun sinne nach, grüble mit Fleiß!
Wende nach allen Seiten
Den Geist und drill' ihn!
Doch wenn du zu tief dich verwickelt hast,
Schnell spring' in andre
Gedanken ab; der süße Schlaf
Bleibe dem wachen Auge fern!

Strepsiades.

(fährt vom Stuhle auf.)

Jammer und Weh! Jammer und Weh!

Der Chor.

Was hast du? Was plagt dich?

Strepsiades.

Ich Armer bin verloren! So zerbeißen mich
Die Wanzenauer, kriechend aus dem Polster hier,
Und hacken das Fleisch an den Ribben mir ab,

Und zapfen das Blut aus dem Leibe mir ab,
Und zwicken und zerren die Hoden mir ab,
Und wühlen mir tief in den Steiß, und hinab
(Ach!) muß ich in's Grab!

Der Chor.

O quäle dich nicht so jämmerlich ab!

Strepsiades.

Und was denn thun?
Mein Gut ist hin, und die Farbe dahin,
Und das Herzblut hin, und die Schuhe dahin,
Und zu alle dem Elend muß ich mich noch
Wach singen, bis auch
Mein fliehendes Leben dahin ist!

(er schläft ein.)

Dritte Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokrates.

(kommt aus dem Hause.)

Was thust du, Freundchen? Grübelst du recht eifrig?

Strepsiades.

(sich ermunternd)

Ich?

Ja, bei'm Poseidon!

Sokrates.

Und worüber grübelst du?

Strepsiades.

Ob vor den Wanzen mir ein Stück am Leibe bleibt.

Sokrates.

Fahr' hin zur Hölle!

Strepsiades.

Guter Herr, da bin ich schon.

Sokrates.

Thu nicht so weichlich, hülle dich nur tüchtig ein:
Denn finden muß sich endlich eine Wolfsidee,
Ein kühner Handgriff.

Strepsiades.

Wehe mir! Wer schüttelt doch
Mir aus dem Lämmerpelze Wolfsidee'n heraus?

(er hat sich den Kittel über die Ohren gezogen und sizt vertieft, während Sokrates gravitätisch auf und ab geht.)

Sokrates.

(nach einer Weile.)

Wohlan, ich muß doch sehen, was er treibt, der Mensch!

(er rüttelt ihn.)

Heda, du schläffst wohl?

Strepsiades.

Bei'm Apoll, ich schlafe nicht.

Sokrates.

Nun, hast du was?

Strepsiades.

Zeus weiß es, nichts!

Sokrates.

Wie, völlig nichts?

Strepsiades.

Nichts, als in meiner rechten Hand das Ding an sich.

Sokrates.

Jezt wickle dich ohne Säumen ein und denke nach!

Strepsiades.

Worüber? Das erkläre mir, mein Sokrates.

Sokrates.

Durchdenke selbst erst was du willst und sage mir's.

Strepsiades.

Nun, was ich will, das hörtest du schon tausendmal:
Der Zinse wegen, daß ich Niemand zahlen will.

Sokrates.

Auf, wickle dich ein, die Grundbegriffe fasse scharf
In's Auge, haarklein grüble dann die Sachen durch,
Und theile fein ab und bestimmt.

Strepsiades.

Ich Armer, weh!

Sokrates.

Nur still! Und kommst du mit den Idee'n nicht weiter fort,
So laß sie fahren! Später lenkst du wiederum
Den Sinn darauf und wägst es grübelnd hin und her.

Strepsiades.
(in höchster Freude.)

Mein allerliebster Sokrates!

Sokrates.

Nun, Alter, was?

Strepsiades.

Jezt hab' ich eine Wolfsidee für meinen Zins.

Sokrates.

So laß sie hören!

Strepsiades.

Sage mir einmal —

Sokrates.

Und was?

Strepsiades.

Wie? Kauft' ich eine Zauberin Thessalia's,
Und zöge Nachts den Mond herab, verschlösse dann
In eine runde Kapsel ihn, dem Spiegel gleich,
Und hielte so ihn festverwahrt, — wie wär' es wohl?

Sokrates.

Was aber könnte solches dir denn nüzen?

Strepsiades.

Was?
Ich brauchte, käme nirgend mehr der Mond herauf,
Die Zinse nicht zu zahlen.

Sokrates.

Wie? Warum denn das?

Strepsiades.

Nun, weil das Geld um jeden Neumond Zinse trägt.

Sokrates.

Gut! Höre nun ein Andres noch, das Geist verlangt.
Wenn eine Klag' auf fünf Talente wider dich
Erhoben wird, wie schaffst du die zur Seite? Sprich!

Strepsiades.

Wie? Wie? Ich weiß nicht. Aber finden muß ich's doch.
(er sinnt nach mit ungeberdiger Anstrengung.)

Sokrates.

Nicht um dich selber drehe dich so eingeschrumpft;
Nein, laß die Gedanken flattern in die Luft hinaus,
Frei, wie den Grüngoldkäfer mit dem Zwirn am Fuß.

Strepsiades.

Ich fand das schlauste Mittel zur Beseitigung
Der Klage, wie du selber mir bezeugen wirst.

Sokrates.

Und was?

Strepsiades.

Du hast in Balsambuden wohl einmal
Den Stein gesehn, den schönen, ganz durchsichtigen,
Womit sie Feuer machen?

Sokrates.

Meinst du Brennkrystall?

Strepsiades.

Den eben.

Sokrates.

Und was weiter nun?

Strepsiades.

Ich nehme den,
Indeß der Schreiber jene Klage niederschreibt,
Entferne mich ein wenig nach der Sonne hin,
Und schmelz' ihm unterm Griffel dann die Klage weg.

Sokrates.

Schlau, bei den Huldgöttinnen!

Strepsiades.

Ei, wie freut es mich,
Daß ich die Fünftalentenklage weggeschafft!

Sokrates.

Auf, greife schnell jezt etwas Andres an!

Strepsiades.

Und was?

Sokrates.

Wie wehrtest du des Gegners Klage vor Gericht,
Wenn dir ein Schuldig drohte, weil's an Zeugen fehlt?

Strepsiades.

Leicht! Eine Kleinigkeit!

Sokrates.

So sprich.

Strepsiades.

Ich rede schon.
Ich liefe weg, stünd' Eine Sache noch zum Spruch,
Bevor's an meinen Handel kommt, und hängte mich.

Sokrates.

Du redest albern.

Strepsiades.

Nein, bei Gott, ich habe Recht!
Denn wenn ich todt bin, dann verklagt kein Mensch mich mehr.

Sokrates.

Unsinnig! Fort du! Solchen Schüler hab' ich satt.

Strepsiades.

Warum? Um alle Götter, ach, mein Sokrates!

Sokrates.

Sogleich vergissest du wieder, was du kaum gelernt.
Denn sage: was war's, das ich dich zuerst gelehrt?

Strepsiades.

Laß seh'n! Wie hieß das Erste doch — das Erste — ja —
Wie hieß das Ding gleich, wo der Teig geknetet wird?
Mein Gott, wie hieß es?

Sokrates.

Auf den Rabenstein mit dir,
Du vergeßliches, unbeholf'nes altes Ungethüm!

Strepsiades.

O weh! Wie wird mir's endlich gehn, mir armen Tropf!
Ich muß verkommen, lern' ich nicht das Wortverdrehn.

(zu dem Chore:)

Doch nein, ihr Wolken, gebet ihr mir guten Rath!

Die Chorführerin.

Wir, lieber Alter, geben dir den guten Rath:
Hast du daheim noch einen großgewachs'nen Sohn,
So schicke den her, daß er lernt an deiner Statt.

Strepsiades.

Ja freilich hab' ich einen Sohn: ein wackrer Mensch!
Nur will er mir nicht lernen. Ach, was fang' ich an?

Die Chorführerin.

Du duldest das?

Strepsiades.

Der Junge strozt von Kraft und Mark,
Von Köſyra's hochfliegend stolzer Art entstammt.
Doch will ich gleich ihn holen. Weigert er sich dann,
So ist's vorbei, ich jag' ihn aus dem Hause fort.

(zu Sokrates)

Du geh' hinein und wart' ein wenig noch auf mich.

(geht ab.)

Der Chor.

Gegenstrophe.

Wohl merkst du nun, welchen Gewinn
Uns du verdankst, allein uns
Von allen Göttern?
Er ist ja zu Allem bereit, der Mann,
Was du gebietest.
Du siehst, wie ganz verduzt er ist,
Wie er sich hoch hinaufgeschraubt:
Flugs denn, und saug' Alles ihm aus, was du vermagst!
Es entschlüpft so gar leicht
Solch ein Genuß, und du hast das Nachseh'n!

(Sokrates geht ab in's Haus.)

Dritter Act.

Erste Scene.

Strepsiades. Pheidippides. Der Chor.

Strepsiades.

Nicht länger mehr, bei'm Nebel, bleibst du hier im Haus!
Geh hin und iß dich an Megakles' Säulen satt!

Pheidippides.

O Wunderlicher! Vater, was ist dir geschehn?
Wohl bist du, bei'm olymp'schen Zeus, nicht recht gescheit.

Strepsiades.
(lachend.)

Da seht mir, seht! Olympischer Zeus! O Geckerei!
Der glaubt, der alte große Mensch, noch an den Zeus!

Pheidippides.

Was lachst du denn darüber?

Strepsiades.

Weil ich denke, du
Seist kindisch, daß du solch verlegne Mährchen glaubst.
Indessen komm und lerne, daß du klüger wirst;
Ich will dir Etwas lehren, das zum Mann dich macht.
Doch — hörst du? — sage Keinem sonst ein Wort davon.

Pheidippides.

Fang' an! Was ist es?

Strepsiades.

Eben schwurst du doch bei Zeus?

Pheidippides.

Gewiß.

Strepsiades.

Du siehst nun, welch ein Gut das Lernen ist.
Mein Sohn, es gibt gar keinen Zeus; vielmehr regirt
Ein König Umschwung, der den Zeus vom Throne stieß.

Pheidippides.

Pah! Welcher Unsinn!

Strepsiades.

Glaube mir, es ist an dem.

Pheidippides.

Wer sagte dieses?

Strepsiades.

Sokrates, der Melier,
Und Chärephon, der aller Flöhe Schritt erforscht.

Pheidippides.

Und bist du soweit in der Tollheit vorgerückt,
Und glaubst dem hirnverbrannten Volk?

Strepsiades.

Zieh' ein den Mund,
Und rede nicht so Schlechtes von den trefflichen,
Geistvollen Männern, welche, rein aus Sparsamkeit,
Sich nie die Haare schoren, nie sich salbten, nie
Zum Baden in die Wanne stiegen. Aber du
Verbadest alle Habe mir, als wär' ich todt.
Flugs eile denn zu diesen, lern' an meiner Statt.

Pheidippides.

Was wird von ihnen Rechtes denn zu lernen sein?

Strepsiades.

Wie kannst du fragen? Alle Weisheit auf der Welt.
Da lernst du, wie gar ungeschickt und roh du bist.
Doch warte hier nur einen Augenblick auf mich.

(er eilt in das Haus.)

Pheidippides.

Weh mir!
Was thu' ich, da mein Vater nicht bei Sinnen ist?
Soll ich des Wahnsinns etwa vor Gericht ihn zeih'n?
Meld' ich's dem Sargbesteller, daß er irre spricht?

Strepsiades.

(mit zwei Spazen zurückkommend.)

Sieh her, für welchen Vogel hältst du diesen? Sprich!

Pheidippides.

Für einen Spazen.

Strepsiades.

Richtig! Und das Weibchen hier?

Pheidippides.

Deßgleichen.

Strepsiades.

Beide nennst du gleich? Wie lächerlich!
So sage nicht mehr, sondern nenne fürderhin
Das Weibchen Späzin, wie du Spaz das Männchen nennst.

Pheidippides.

Die Späzin! Also diese Weisheit lerntest du,
Zur Schule gehend bei den Himmelstürmern dort?

Strepsiades.

Und Vieles sonst noch; aber was ich kaum gelernt,
Vergaß ich alsbald wieder, ich betagtes Haupt.

Pheidippides.

Um solches wohl verlorst du deinen Mantel auch?

Strepsiades.

Den hab' ich nicht verloren, sondern verstudirt.

Pheidippides.

Und deine Schuhe thatest du wohin, du Thor?

Strepsiades.

Zu Nöthigem hab' ich sie — verthan, wie Perikles.
Auf, eile! Geh'n wir! Thue mir die Liebe nur;
Dann magst du Streiche machen. Ich that Liebes einst
Auch dir, du stand'st im sechsten Jahr und lalltest noch:
Vom ersten Obol, den ich als Heliast empfing,
Kauft' ich zu Zeus' Festtage dir ein Wägelchen.

Pheidippides.

Sieh zu! Du wirst es sicher einst noch schwer bereun.

Strepsiades.

Schön, daß du mitgehst.

(Beide gehen nach der anderen Seite der Bühne, zu dem Hause des Sokrates.

Zweite Scene.

Strepsiades. Pheidippides. Sokrates. Der Chor.

Strepsiades.

Komm heraus, komm, Sokrates!

(Sokrates tritt aus dem Hause.)

Ich bringe dir da meinen Sohn daher; er ließ
Sich sträubend nur bereden.

Sokrates.

Freilich scheint er noch
Recht kindlich und

(nach der Hängematte zeigend)

des Schwunges hier noch ungewohnt.

Pheidippides.

Wenn du dich aufhängst, wirst du wohl des Schwungs gewohnt.

Strepsiades.

Fahr' hin zum Geier! Fluchst du deinem Lehrer schon?

Sokrates.

Seht nur, das „aufhängst“, wie er das so kindisch krächzt,
Und frazzenhaft die Lippen auseinander zerrt!
Der lernt es niemals, wie man schlau Prozesse webt,
Und hohl beschwazt die Richter und dem Spruch entschlüpft!
Und dies zu lernen, gab Hyperbolos ein Talent.

Strepsiades.

Nimm ihn getrost in die Lehre; denn er hat Genie!
Er war ein kleiner Knabe noch, vier Spannen kaum,
Da baut' er Häuschen, schnizte Schiffchen schon daheim,
Und machte sich aus Leder hübsche Wägelchen,
Aus Apfelschalen Frösche: wie! du glaubst es kaum.
Doch daß er ja die beiden Redekünste lernt,
Die stärk're, wie sie's nennen, und die schwächere,
Die, nur das Unrecht redend, stets die erste stürzt;
Wenn beide nicht, die ungerechte jedenfalls!

Sokrates.

Die soll er lernen, von den Meistern selbst belehrt.

Strepsiades.

Ich gehe; darauf denke nun, daß er geschickt
Und tapfer allem Rechte widersprechen lernt.

(Sokrates und Strepsiades gehen jeder nach seinem Hause ab.)

Chorgesang.

(Lücke.)

Dritte Scene.

Der Vertreter des Rechtes. Der Vertreter des Unrechts. Pheidippides. Der Chor.

Der Vertreter des Rechtes.

Auf, tritt nur her und zeige dich selbst
Den Versammelten hier, so trozig du bist!

Der Vertreter des Unrechts.

„Tritt hin, wo du willst!“ Dir bringt mein Wort
Vor den Augen des Volks um so schlimmeren Tod.

Der Vertreter des Rechtes.

Mir Tod? Wer bist du?

Der Vertreter des Unrechts.

Der Sprecher —

Der Vertreter des Rechtes.

Und schwach!

Der Vertreter des Unrechts.

Der leicht dich bezwingt, dich, der du so gern
Dich den Stärkeren nennst.

Der Vertreter des Rechtes.

Wie könntest du das?

Der Vertreter des Unrechts.

Stets neue Gedanken ersinn' ich im Geist.

Der Vertreter des Rechtes.

Die steh'n hier freilich im üppigsten Flor
(auf die Zuschauer deutend)
Bei dem albernen Troß.

Der Vertreter des Unrechts.

Dem gebildeten Volk.

Der Vertreter des Rechtes.

Ich vernichte dich schmachvoll.

Der Vertreter des Unrechts.

Sage, wodurch?

Der Vertreter des Rechtes.

Ich beschirme das Recht.

Der Vertreter des Unrechts.

Und ich stürze dir's um mit entgegnendem Wort;
Denn entschieden behaupt' ich: es gibt kein Recht!

Der Vertreter des Rechtes.

Wie? Gibt's kein Recht?

Der Vertreter des Unrechts.

So sage mir, wo?

Der Vertreter des Rechtes.

Bei den Ewigen dort!

Der Vertreter des Unrechts.

Gibt's wirklich ein Recht, was ist es mit Zeus
Nicht längst schon aus, der den Vater sogar
In Bande gelegt?

Der Vertreter des Rechtes.

Auch das noch? O pfui!
Das wird mir zu arg! Mir den Speinapf her!

Der Vertreter des Unrechts.

Graubärtiger Thor! Erzbäurischer Mensch!

Der Vertreter des Rechtes.

Unflätiger Wicht! Schamloser Gesell —

Der Vertreter des Unrechts.

Wie du Rosen mir streust —

Der Vertreter des Rechtes.

Der Altäre benascht —

Der Vertreter des Unrechts.

Mich mit Lilien krönst —

Der Vertreter des Rechtes.

Der den Vater erschlägt!

Der Vertreter des Unrechts.

Und mit Gold mich bedeckst, und nicht es bemerkst!

Der Vertreter des Rechtes.

Und du nennst das Gold? Sonst galt es für Blei.

Der Vertreter des Unrechts.

Jezt ist es für mich ein köstlicher Schmuck.

Der Vertreter des Rechtes.

Frech bist du genug.

Der Vertreter des Unrechts.

Altfränkischer Geck!

Der Vertreter des Rechtes.

Kein Kind will mehr in die Schule: daran
Bist du nur schuld.
Ja, seh'n wird bald das athenische Volk,
Was du die betrogenen Thoren gelehrt.

Der Vertreter des Unrechts.

Wie starrst du von Schmuz!

Der Vertreter des Rechtes.

Wie bist du so schmuck!
Doch weiß ich die Zeit, da betteltest du,
Und führtest dich gern als Telephos ein,
Und kautest uns frisch
Pandeletos' Sprüch' aus dem Brodsack vor.

Der Vertreter des Unrechts.

O Tiefsinn, den du mir da vorführst!

Der Vertreter des Rechtes.

O Wahnsinn, den du pflegst und die Stadt,
Die so lang dich ernährt,
Dich, der du verführst das junge Geschlecht!

Der Vertreter des Unrechts.
(auf Pheidippides zeigend)

Den lehrst du nicht, altvät'rischer Thor!

Der Vertreter des Rechtes.

Wohl, wohl, wenn's gilt ihn zu retten und nicht
Ihn zu üben allein in dem schalen Geschwäz!

Der Vertreter des Unrechts.
(zu Pheidippides.)

Komm her: ihn dort laß toben für sich!

Der Vertreter des Rechtes.

Weh, weh dir, berührst du mir ihn mit der Hand!

Die Chorführerin.

Laßt endlich einmal dies Hadern und Schmäh'n;
Nein, zeigt vielmehr,
Du, was du vordem in der Schule gelehrt,
Du, was man die heutige Bildung nennt,
Daß der sich den Meister erwähle, nachdem
Er Beide gehört.

Der Vertreter des Rechtes.

Gern will ich es thun.

Der Vertreter des Unrechts.

Auch ich will's gern.

Die Chorführerin.

Auf denn, wer nimmt als Erster das Wort?

Der Vertreter des Unrechts.

Gern lass' ich es ihm;
Dann wird er aus dem, was er selbst vorbringt,
Mit den neusten Idee'n und Sprüchen von mir,
Wie mit giftigem Pfeil, an die Erde gebohrt.
Und wenn er zulezt noch im mindesten murt,
Durchstech' ich ihm Augen und Antliz rings,

Wie ein Hornissenschwarm, daß, schmählich zerkrazt,
Vor meinen Idee'n er erliege.

Erster Halbchor.
Strophe.

Nun zeigen Die bald im Vertrau'n
Auf die gewandte Rede,
Versuchend scharftreffenden Wiz,
Künstlichgespizten Tiefsinn,
Wer von den Zwei'n als Meister des Worts
Im Wettkampf den Sieg erringt.
Alle Gefahr wälzt sich ja jezt
Wider die Weltweisheit heran,
Hier, wo den größten Kampf um sie
Unsere Freunde kämpfen.

Die Chorführerin.
(zu dem Vertreter des Rechtes.)

Auf, du, der die Ahnen so reich mit dem Kranz untadlicher Sitte geschmückt hat,
Laß tönen das Wort, wie du dessen dich freust, und schildere deine Natur uns.

Der Vertreter des Rechtes.

So verkünd' ich euch denn von der älteren Zeit, wie da mit der Zucht es bestellt war,
Als ich, der Vertreter des Rechtes, im Flor, und die Sittsamkeit erstes Gesez war.
Erst durfte man nie von den Knaben Geschrei, nie troziges Muxen vernehmen;
Dann zog aus jeglicher Gasse der Schwarm in die Kitharaschule mit Anstand
In dem dünnsten Gewand durch die Straßen dahin, und stöberte Schnee, wie der Mehlstaub.

Dort lernten sie dann von dem Meister ein Lied, — sittsam, nicht kreuzend die Beine —
Bald „Pallas, der Städte Bewältigerin", bald „fernhinschallende Lyra",
In gemessener Tonart älterer Zeit, wie's unsere Väter gesungen.
Wenn Einer einmal sich in Sprüngen vermaß, in gekünstelten Trillern und Schnörkeln,
Wie der neueste Brauch, in des Phrynis Manier, halsbrechende Schnörkel daherträllt,
Dem lohnte der Stock im üppigsten Maß, weil Musengesang er entheiligt.
In dem Ringhof dann, wenn sie saßen im Sand, da mußten sie züchtig und ehrbar
Vorstrecken das Bein, um Fremdlingen nichts Unziemliches offen zu zeigen;
Und standen sie auf, so bedachten sie gleich im Sand zu verwischen die Spuren,
Daß nicht von den blühenden Formen ein Bild nachblieb' und Begierden erweckte.
Da hätte sich über den Nabel hinab kein Knabe gesalbt; wie die Wolle
Auf reifenden Quitten, umblühte den Schooß zartflockiger Haare Gekräusel.
Sie drängten sich nicht an die Männer heran mit süßem Gegirr und Geflüster,
Mit begehrlichem Blick sehnsüchtiger Lust an den Liebenden selbst sich verkuppelnd.
Auch durften sie nie bei Tische sich selbst ein winziges Köpfchen des Rettigs,
Noch Aelteren gar vor dem Munde hinweg vom Dill sich nehmen und Eppich,

Noch Backwerk schmausen, Geflügel und Fisch, noch kreuz-
weis' halten die Beine.

Der Vertreter des Unrechts.

Altväterisch Zeug nach Dipolienart! Das riecht nach
Cikaden im Haare,
Nach Kekeidasgesang und Buphonienfest!

Der Vertreter des Rechtes.

Ganz wohl! Das waren die Sitten,
Durch welche der Marathonkämpfer Geschlecht aufsproß aus
meiner Erziehung.
Doch du lehrst unsere Jugend sogleich in weites Gewand
sich vermummen;
Und ich möchte mich hängen an Pallas' Fest, wenn Einer,
im Tanze der Waffen
Herschreitend, die Scham mit dem Schilde bedeckt, zur
Schmach für die Tritogebor'ne!
Drum wähle getrost dir zum Führer, o Sohn, mich stärkeren
Sprecher des Rechtes;
Dann lernst du dich stets fern halten vom Markt und die
laulichen Bäder verabscheun,
Und erröthen in Scham bei schändlichem Thun, und erglüh'n,
höhnt Einer dich deßhalb,
Voll Ehrfurcht auch dich erheben vom Siz, wenn ältere
Männer herannahn.
Nie wirst du die eigenen Eltern hinfort durch Unart kränken
und alles
Unziemliche flieh'n, um der Keuschheit Bild, das erhabene,
nicht zu beflecken,
Nie stürmen hinein in der Tänzerin Haus, daß nicht, wo
du solchen Genüssen

Nachjagst, dich die Dirne mit Aepfeln bewirft, und der ehrliche Name verscherzt ist:
Nie wirst du dem Vater bestreiten ein Wort, nie „dämischer Alter“ ihn schelten,
Noch schnöd ihm vergelten die Mühe der Zeit, aus der du dem Nest dich entwandest.

Der Vertreter des Unrechts.

O Jüngling, wenn du dich diesem vertraust, dann wirst du Hippokrates' Kindern,
Bei'm Gott Dionysos, den Rindern gleich, und man wird Lappmämme dich schelten.

Der Vertreter des Rechtes.

In dem Glanz der Gesundheit blühst du vielmehr, und tummelst dich dort in der Kampfbahn,
Kein Schwäzer des Markts mit verschrobenem Spaß, wie die heutige Jugend, und niemals
Vor den Richter gezerrt, kazbalgend um Recht in dem Bettel-halunkenprozesse.
Nein, schreitend hinab zu der Akademie, lustwandelst du friedlich im Oelhain,
Mit dem schimmernden Rohr um die Stirne gekränzt, an dem Arm des bescheidenen Freundes,
In des Epheus Duft, in der Muße Genuß, umlaubt von der silbernen Pappel,
In des Frühlinges Lust, wann traulich und hold mit dem Platanos flüstert die Ulme.
Wenn also du thust, was ich dir empfahl,
Und hierauf nur hinwendest den Sinn;
Dann schaffst du dir stets vollkräftige Brust,
Und ein blühend Gesicht und die Schultern gewölbt,
Und das Zünglein kurz, hübsch großes Gefäß,

Hübsch kleines Geschöß.
Doch wenn du's treibst, wie die heutige Welt,
Dann wird dir zum Lohn blaßgelb das Gesicht,
Und die Schultern gedrückt, und schmächtig die Brust,
Und die Zunge gedehnt, und klein das Gesäß,
Und groß das Geschöß, und der Vortrag breit.
Und er redet dir ein,
Daß Häßliches schön und das Schöne sogar
Dir häßlich erscheint.
Dann wirst du zulezt, dem Antimachos gleich,
In viehische Lust dich versenken.

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

(zu dem Vertreter des Rechtes.)

Du, der du treu schirmest die Burg
Göttlich erhab'ner Weisheit,
Wie duftig blüh'n sittlicher Kraft
Blumen in deinen Worten!
Ja, hochbeglückt waren sie, traun,
Die vormals mit dir gelebt!

(zu dem Vertreter des Unrechts.)

Darum, o du, Meister der Kunst
Zierlichen Worts, rüste dich nun,
Neues zu sagen; denn der Mann
Hat sich erprobt mit Ehren!

Die Chorführerin.

Ja, Gründe, stark und triftig, mußt du wider ihn ersinnen,
Wenn ihn du niederwerfen willst und nicht zum Spotte werden.

Der Vertreter des Unrechts.

Schon lange wahrlich preßte mir's das Eingeweide, sehnlichst
Verlangte mich's, durch Gegenspruch ihm Alles umzurütteln.

Ich ward der schwäch're Sprecher ja deßwegen nur geheißen
Von unsern Denkern, weil die Kunst ich allererst ersonnen,
Den Rechten und Gesezen stets gradaus zu widersprechen.
Und dieses hat doch größern Werth, als viele tausend Stater,
Dem Dienst der schwächern Sache sich zu weih'n und doch zu siegen.

(zu Pheidippides.)

Nun sieh, wie leicht die Kinderzucht, worauf er pocht, dahinsinkt:
Er werde, sagt er allererst, nicht warm dich baden lassen.

(zu dem Vertreter des Rechtes.)

Wohlan, auf welchen Grund gestüzt verbeutst du warme Bäder?

Der Vertreter des Rechtes.

Weil sie, verderblich durch und durch, den Mann zur Memme machen.

Der Vertreter des Unrechts.

Halt! Schon erfaßt' ich mitten dich, du kannst mir nicht entfliehen:
Erkläre mir, wer, meinst du, daß von Zeus' erhab'nen Söhnen
Bewährt den höchsten Mannesmuth, durchkämpft die meisten Kämpfe?

Der Vertreter des Rechtes.

Für tapf'rer, als Herakles war, erkenn' ich keinen Andern.

Der Vertreter des Unrechts.

Nun, sahst du kalte Bäder je, die herakleïsch heißen?
Und doch, wo war ein stärk'rer Held?

Der Vertreter des Rechtes.

Das ist es, eben das ist's,
Was, weil es jezt den ganzen Tag im Munde führt die Jugend,
Die Badehäuser überfüllt, den Ringerplaz entvölkert.

Der Vertreter des Unrechts.

Dann tadelst du das Treiben auf dem Markt, ich find' es löblich.
Denn wär' es schlimm, so stellte wohl Homeros nie den Nestor
Als Redner auf dem Markte dar, wie seine Weisen alle.
Und nun die Zungenfertigkeit, die nach des Gegners Meinung
Die Jugend gar nicht üben soll; — ich rath' es ihr im Ernste.
Er fordert weiter Sittsamkeit: o ganz verkehrte Dinge!
Denn sah'st du, daß jemals ein Mensch durch Sittsamkeit ein Glück schon
Errungen hätte? Sage mir's und zeige, daß ich irrte.

Der Vertreter des Rechtes.

Schon oft: hat Peleus doch das Schwert durch solchen Sinn gewonnen!

Der Vertreter des Unrechts.

Ein Schwert? Fürwahr ein hübscher Lohn, den da gewann der Arme!
Talente mehr denn hundert hat Hyperbolos, der Lampner,
Durch seine Schelmerei verdient, doch freilich keine Schwerter!

Der Vertreter des Rechtes.

Durch Sittsamkeit allein gewann Peleus die Hand der Thetis.

Der Vertreter des Unrechts.

Die dann entweichend ihn verließ, weil ihr der Mann zu sittsam
Und nicht so artig war, im Bett die ganze Nacht zu wachen.
Denn brav gedrillt sein will ein Weib: du bist ein alter Klepper.

(zu Pheidippides.)

Jezt siehe nur, mein trautes Kind, was solch ein sittsam Wesen

Einbringt, und welcher Freuden du dich dann entschlagen müßtest
Mit Knaben, Weibern, Becherspiel, mit Wein, Gelagen, Späßen:
Was hast du denn am Leben noch, wenn solches dir versagt ist? —
Genug! Ich wende mich zu dem, wozu Natur dich fortreißt.
Du liebtest, du vergingest dich, du wardst ertappt im Ehbruch:
Du bist verloren; denn du bist kein Redner! Folgst du mir nach,
So hüpfe, lache, freue dich der Kraft, und achte niemals
Etwas für schändlich. Und ertappt bei'm Weibe, sprich zum Manne,
Du findest keine Schuld an dir; Zeus trage gleiche Sünde,
Da dieser auch dem Liebesgott und schönen Frau'n gehuldigt.
Und du, der Mensch, wie solltest du mehr als der Gott vermögen?

Der Vertreter des Rechtes.

Wie? Wenn er nun durchrettigt wird und abgelaugt mit Asche,
Mit welchen Gründen will er dann darthun, er sei kein Weitloch?

Der Vertreter des Unrechts.

Und ob er Weitloch immer sei, was schadet's ihm?

Der Vertreter des Rechtes.

Wie kann für ihn jemals ein Unglück größer sein?

Der Vertreter des Unrechts.

Was wirst du sagen, zeig' ich dir das Gegentheil?

Der Vertreter des Rechtes.

Ich schweige: denn was soll ich sonst?

Der Vertreter des Unrechts.

So sage mir:
Anwälte, was für Leute sind's?

Der Vertreter des Rechtes.

Weitlöcher.

Der Vertreter des Unrechts.

Also mein' ich auch.
Was sind die Schauspieldichter dann?

Der Vertreter des Rechtes.

Weitlöcher alle.

Der Vertreter des Unrechts.

Wohl bemerkt!
Volksredner, was für Leute sind's?

Der Vertreter des Rechtes.

Weitlöcher alle.

Der Vertreter des Unrechts.

Nun, erkennst
Du's endlich, daß du nichts gewußt?
Und im Theater, welcher Art
Sind mehr —? O sieh!

Der Vertreter des Rechtes.

Ich sehe schon.

Der Vertreter des Unrechts.

Was siehst du denn?

Der Vertreter des Rechtes.

Weitaus die mehrsten — großer Zeus!
Weitlöcher sind's.

(auf einzelne Zuschauer deutend)

Von diesem da
Weiß ich's gewiß, von jenem dort,
Und diesem hier, dem Lockenkopf!

Der Vertreter des Unrechts.

Was sagst du nun?

Der Vertreter des Rechtes.

Ich bin besiegt!

(zu den Zuschauern)

Ihr geilen Böcke, jung und alt,
O fangt mir doch den Mantel auf:
Ich flüchte zu euch hinüber!

(er wirft den Mantel in die Orchestra hinunter; der Sieger geht stolz ab.)

Vierte Scene.

Sokrates. Pheidippides. Strepsiades. Der Chor.

Sokrates.

Was ist es? Willst du deinen Sohn jezt wiederum
Heimnehmen, oder lehr' ich ihm die Redekunst?

Strepsiades.

Ja, diese lehr' ihm, halt' ihn streng, und sei bedacht,
Ihm recht den Mund zu wezen: Einen Backen nur
Für kleine Händel, aber scharf den andern hier,
Auf daß er größ're Sachen auch mit Ruhm besteht.

Sokrates.

Getrost: du führst ihn als gewandten Denker heim!

Pheidippides.

Als bleichen, armen Stümper, das bezweifl' ich nicht.

Sokrates.

Nun gehet hin!

Pheidippides.

(zu Strepsiades.)

Ich fürchte, du
Wirst es noch bereuen.

(er geht mit Sokrates in die Wohnung des Lezteren, Strepsiades ab in sein Haus.)

Die Chorführerin.

(an die Zuschauer.)

Was ihr einst gewinnen werdet, Richter, wenn ihr unserm Chor
Gütlich thut, so wie's gerecht ist, sei von uns euch kundgethan.
Erstlich, wenn ihr euer Brachfeld pflügen wollt zu seiner Zeit,
Soll zuerst euch Regen werden, und den Andern hintennach.
Eure Feldfrucht, eure Reben, wenn sie blüh'n, behüten wir,
Daß sie nicht durch Dürre leiden noch zu lange Feuchtigkeit.
Aber wenn uns Einer Hohn beut, uns, den Götterfrau'n, ein Mensch,
Hab' er Acht, welch schwere Leiden er von uns erdulden wird:
Weder Wein noch andre Früchte blühen ihm aus seinem Gut.
Denn sobald an Reb' und Oelbaum junges Laub hervor sich drängt,
Schlagen wir's mit wilden Schlossen; solche Schleudern schwingen wir.
Sehen wir ihn Ziegel streichen, regnen wir; des Hauses Dach,
Kaum erneut, zermalmt in Scherben ihm des Hagels schwerer Schlag.
Wenn er selbst, ein Anverwandter oder Freund, heimführt die Braut,
Regnen wir die ganze Nacht durch, daß er sicher wünschen wird:
Wär' ich doch am Nil gewesen, statt so schlecht zu richten hier!

Vierter Act.

Erste Scene.

Strepsiades. Der Chor.

Strepsiades.
(mit einem Sack voll Mehl auf dem Rücken.)

Der fünfte, vierte, dritte, dann der zweite noch;
Dann kommt von allen Tagen der, vor welchem mir's
Am meisten bangt und schaudert, der ein Gräuel mir,
Gleich hinter diesem, mein verwünschter Altundneu.
Da schwört ein Jeder, dem ich Etwas schuldig bin,
Das Pfand zu hinterlegen, droht vom Hause mich
Zu jagen, taub für all mein Fleh'n um Billigkeit
Und Schonung: „Bester, fordre jezt das Sümmchen nicht,
Dies borge länger, dies erlaß!“ Nein, sagt er, nein,
So komm' ich nie zu meinem Geld, und schmäht und schimpft
Mich Lump, Betrüger, und mit Klagen droht er mir.
Nun, mag er denn nur klagen: daran liegt mir nichts,
Wenn Er das Reden brav gelernt, Pheidippides.
Will's bald erfahren, klopfe hier an die Denkerei.
(er pocht an.)
Bursch, Bürschchen, heda!
(Der Pförtner öffnet.)

Zweite Scene.

Sokrates. Strepsiades. Der Chor.

Sokrates.
(tritt aus dem Hause.)

Meinen Gruß, Strepsiades!

Strepsiades.

(seinen Mehlsack abstellend.)

Willkommen! Doch vor Allem nimm den Sack mir ab;
Man muß dem Lehrer Ehre thun, ihm dankbar sein.
Von meinem Sohne sage mir, hat er die Kunst
Gelernt, die neue, die du jüngst hier eingeführt?

Sokrates.

Er kennt sie —

Strepsiades.

Dank dir, Prellerei, Allherrscherin!

Sokrates.

So, daß du jeden Handel, den du willst, gewinnst.

Strepsiades.

Auch wenn bezeugt wird, daß ich Geld auf Zinse nahm?

Sokrates.

Nur um so besser, und bezeugten's Tausende!

Strepsiades.

„So ruf' ich jezt laut im hellsten Jubellaut:
Juchhei!" Und ihr — heult, ihr Pfennigwucherer,
Weh euch mit eurem Kapital und Zinseszins!
Denn einen Streich mir spielen sollt ihr nimmermehr!
Wächst ein so trefflicher Sohn
Doch in dem Hause mir auf;
Zweischneidig erblizt ihm die Zunge!
Mein Schuz, des Hauses Retter, unsrer Feinde Schreck,
Löst er den Gram, der schwer drückte das Vaterherz!

(zu Sokrates)

Eile hinein, geschwind ruf' ihn heraus zu mir!

(Sokrates geht hinein.)

O Söhnchen, o Kind, komm vor, komm schnell!
Höre, der Vater ruft!

Sokrates.

(mit Pheidippides herauskommend.)

Da kommt er, der Mann!

Strepsiades.

(den Pheidippides umarmend)

Trautester, Trautester!

Sokrates.

Nimm den Sohn und gehe!

(geht in sein Haus zurück.)

Dritte Scene.

Strepsiades. Pheidippides. Der Chor.

Strepsiades.

Juchhe, juchhe, mein Kind!

(nachdem er ihn mit Entzücken angestaunt.)

Ju! Ju!
Wie freut mich's, endlich deine Farbe so zu seh'n!
Jezt ist in deinen Augen erst der Widerspruch
Sichtbar, das Rechtabläugnen, — und das heimische:
„Was sagst du?“ spielt um deinen Mund, samt jenem Ernst,
Der sich gekränkt stellt, während er den Andern kränkt.
Aus deinem Angesichte blickt der Attiker.
Nun sei mir Retter, wie du mein Verderben warst!

Pheidippides.

Dir graut — wovor denn?

Strepsiades.

Vor dem alt= und neuen Tag —

Pheidippides.

Was ist denn das, ein alter und ein neuer Tag?

Strepsiades.

Auf den sie mir mit hinterlegtem Pfande drohn.

Pheidippides.

Und auch das Pfand verlieren; denn unmöglich kann
Der Eine Tag doch auch zugleich zwei Tage sein.

Strepsiades.

Unmöglich wär' es?

Pheidippides.

Allerdings, wenn nicht zugleich
Ein Dirnchen und ein altes Weib dasselbe sind.

Strepsiades.

Doch steht es im Geseze.

Pheidippides.

Sie versteh'n es falsch,
Sie wissen nicht recht, was es meint.

Strepsiades.

Was meint es denn?

Pheidippides.

Der alte Solon war gewiß ein Bürgerfreund —

Strepsiades.

Das hat ja gar nichts mit dem Altundneu zu thun.

Pheidippides.

Der hat die Vorladungen angesezt auf zwei
Verschiedne Tage, den alten und den neuen Tag,
Damit die Hinterlagen am Neumond geschehn.

Strepsiades.

Warum den alten noch dazu?

Pheidippides.

Mein Freund, damit
Der Angeklagte Tags zuvor erscheinen kann,
Gutwillig sich zu lösen, und, vermag er's nicht,
Frühmorgens ihn der strenge Neumond ängstiget.

Strepsiades.

Was zieh'n die Richter schon am alt= und neuen Tag,
Warum am Neumondstage nicht die Pfänder ein?

Pheidippides.

Sie machen's, wie Vorkoster thun am Opfertisch:
Um möglichst bald die Pfandgebühren einzuziehn,
Drum kosten sie's um einen vollen Tag zuvor.

Strepsiades.

(gegen die Zuschauer)

Ihr Armen, he! Was sizt ihr da so dumm herum,
Ein Spott für uns, die Weisen! Klöze, Steine nur,
Nur Ziffern, Schöpse, Humpen, blindlings aufgehäuft!
Wohl billig stimm' ich auf mich selbst und diesen Sohn
Um solches Glückes willen an ein Jubellied!

(singend)

„O du glückseliger Mann!
Wie weise schon bist du selbst,
Und welchen Sohn ziehst du groß!"
So ruft mir bald jeder Freund
Und Nachbar zu,

(zu Pheidippides)

Voll Neides, wenn in jedem Handel
Dein Wort Sieger bleibt!
Doch komm hinein mit mir, um dich
Erst am Mahl zu laben.

(Sie gehen in's Haus.)

Vierte Scene.

Pasias, ein wohlbeleibter Alter. **Ein Zeuge. Strepsiades. Der Chor.**

Pasias.
(im Gespräche mit dem Zeugen fortfahrend.)

Da soll ein Mann das Seine so wegwerfen? Nein,
Nein! Klüger freilich war es, ihm damals sogleich
Rundweg es abzuschlagen, als jezt also mich
Herumzuziehen, daß ich um mein Eigenthum
Dich herbemüh'n als Zeugen und noch obendrein
Mit einem alten Nachbar mich verfeinden muß.
Doch nie, so lang ich lebe, schänd' ich unsre Stadt;
So lad' ich denn Strepsiades —

Strepsiades.
(aus dem Hause tretend.)

Wer ist der Mann?

Pasias.

Vor auf den Altundneuen.

Strepsiades.
(zu den Zuschauern:)

Ihr bezeugt es mir:
Zwei Tage hat er anberaumt!

(zu Pasias:)

Und was betrifft's?

Pasias.

Ich borgte dir zwölf Minen, um den Schecken dir
Dafür zu kaufen.

Strepsiades.

Ich den Schecken? Hörtet ihr's?
Ich, der — ihr alle wißt es — haßt, was Pferde heißt?

Pasias.

Sie heimzuzahlen schwurst du bei den Göttern dort.

Strepsiades.

Wohl: aber damals hatte ja Pheidippides
Noch nicht das unumstößliche neue Recht gelernt.

Pasias.

Und also darum läugnest du die Schuld mir ab?

Strepsiades.

Was würd' ich sonst gewinnen bei der Wissenschaft?

Pasias.

Und willst du mir's abschwören bei den Göttern selbst,
Wenn ich zum Eid dich treibe?

Strepsiades.

Was für Göttern denn?

Pasias.

Dem Zeus, dem Hermes und Poseidon.

Strepsiades.

Ja bei Zeus,
Um nur zu schwören, legt' ich drei Obole drauf!

Pasias.

Zur Hölle du mit deiner unverschämten Stirn!

Strepsiades.
(auf den Bauch des Pasias zeigend)

Brav eingepöckelt, möchte der noch brauchbar sein!

Pasias.

Wie? Du verhöhnst mich?

Strepsiades.

Faßte wohl sechs Kannen der!

Pasias.

Bei Zeus und aller Götter Macht, das soll dir nicht
Von mir so hingeh'n!

Strepsiades.

Welch ein Spaß die Götter da!
Auch Zeus im Eidschwur ist ein Spott der „Wissenden.“

Pasias.

Das sollst du bitter büßen, traun, zu seiner Zeit!
Jezt — willst du zahlen oder nicht? Antworte mir,
Damit ich weiter gehe.

Strepsiades.

Wart' in Ruhe noch:
Gleich bring' ich deutlich und bestimmt Antwort zurück.

(er läuft in's Haus.)

Pasias.

(zu dem Zeugen:)

Was, meinst du, wird er thun?

Der Zeuge.

Bezahlen, mein' ich doch!

Strepsiades.

(kommt mit einem Backtroge zurück.)

Wo kam der Mann hin, welcher Geld von mir verlangt? —
Sag' an, wie heißt dies?

Pasias.

Einen Backtrog nennt man es.

Strepsiades.

Und, solch ein Dummkopf, forderst du noch Geld von mir?
Nie geb' ich einen Obolos dem Mann heraus,
Der einen Trog die Backeltruhe nennen kann!

Pasias.

So willst du nicht bezahlen?

Strepsiades.

Nein, so viel ich weiß.
Nun tummle dich, und eilig packe dich hinweg
Von meiner Thür!

Pasias.

Ich gehe. Doch das merke dir:
So wahr ich lebe, hinterleg' ich jezt ein Pfand!
(er geht mit dem Zeugen ab.)

Strepsiades.

Und wirst es auch wegwerfen zu den zwölfen hin!
Zwar daß dir das begegnet, thut mir wahrlich leid;
Denn nur aus Einfalt sprachest du von einem Trog.

Fünfte Scene.

Amynias, ein wohlgekleideter junger Mann. **Strepsiades.**
Der Chor.

Amynias.

O weh mir, weh!

Strepsiades.

Ho, ho!
Wer heult denn hier so kläglich? Hat wohl Einer gar
Von Karkinos' Dämonen solchen Schrei gethan?

Amynias.

Wie? Wer ich sei? Ach, das zu wissen wünschet ihr?
Ein Mann des Unglücks!

Strepsiades.

Gehe denn nur deines Wegs!

Amynias.

„O grimmer Dämon, wagenradzertrümmerndes
Geschick der Rosse! Pallas, wie verderbst du mich!“

Strepsiades.

Was hat dir denn Tlepolemos je zu Leid gethan?

Amynias.

Freund, spotte nicht; nein, heiße lieber deinen Sohn
Das Geld zurück mir zahlen, das ich ihm geborgt,
Zumal mich sonst auch heimgesucht das Misgeschick.

Strepsiades.

Und welches Geld denn?

Amynias.

Das ich ihm auf Zinse lieh.

Strepsiades.

Da kamst du wirklich übel weg, wie mich bedünkt.

Amynias.

Wettrennen wollt' ich (großer Zeus!), und kam zu Fall.

Strepsiades.

Was faselst du, wie Einer, der vom Esel fiel?

Amynias.

Ich fas'le, wenn ich wieder will, was mein gehört?

Strepsiades.

Unmöglich kannst du wiederum gesunden.

Amynias.

Wie?

Strepsiades.

Fast wie ein Erdstoß, scheint es mir, traf's dein Gehirn.

Amynias.

Und du, bei Hermes, scheint es mir, stehst bald vor Amt,
Wenn du das Geld nicht heimbezahlst.

Strepsiades.

Erst sage mir:
Was meinst du? Sendet jedesmal, wenn's regnet, Zeus
Uns neues Wasser, oder zieht die Sonne stets
Dasselbe Wasser wiederum von unten auf?

Amynias.

Das kann ich nicht entscheiden; liegt mir wenig dran.

Strepsiades.

Und doch — das Geld zu fordern hältst du dich befugt,
Und weißt so gar von überird'schen Dingen nichts?

Amynias.

Nun, bist du nicht bei Gelde, Freund, so zahle doch
Den Zins vom Hauptstuhl.

Strepsiades.

Welch ein Thier ist das, der Zins?

Amynias.

Was anders, als daß jeden Monat, jeden Tag,
Die Summe Geldes immerfort sich mehrt und mehrt,
Indeß gemach fortströmt die Zeit?

Strepsiades.

Recht gut gesagt!
Doch weiter! Glaubst du, daß die See zu dieser Zeit
Viel größer ist als früher?

Amynias.

Nein, die bleibt sich gleich;
Ich sehe nicht, warum sie wachsen sollte.

Strepsiades.

Nun,
Wie kommt es, Armer? Größer wird niemals die See,
In die so manches Wasser doch einströmt, und du
Verlangst, nur immer wachsen soll dein Silberschaz?
Auf, packe dich von hinnen! Fort von meinem Haus!

(zu einem Sklaven)

Bring' her den Ochsenstachel!

Amynias.

(zu den Zuschauern.)

Ihr bezeugt mir das!

Strepsiades.

Was säumst du? Vorwärts! Tummle dich, mein edles Roß!

Amynias.

Ha, welch ein Frevel!

Strepsiades.

Trabst du gleich? Ich stachle dich,
Seilklepper, unterm Schweife, daß du weiter kommst!

(Amynias entflieht.)

Nun, läufst du? Hätt' ich eben doch dich fortgebracht
Samt deinen Rädern und dem Stuhl des Zweigespanns.

(ab in's Haus.)

Erster Halbchor.

Strophe.

So kommt es, wenn man bösem Werk nachtrachtet! Hier
Der Alte, Wahntrunk'ne,
Will Gelder unterschlagen, die
Ein Andrer ihm auf Zinse lieh.
Nicht fehlen kann es, heute trifft
Sicher ihn ein Ungemach,
Daß der abgefeimte Wicht
Unverseh'ns
Für seine Schelmereien all
Den Lohn empfängt, der Klügling!

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

Bald, mein' ich, wird er finden, was er lange schon
Mit heißer Gier suchte:
Daß Meister ward sein Sohn, beherzt
Im Widerspruch, im Wortgefecht,
Das Recht zu beugen, daß er flugs
Alle Gegner niederschlägt,
Die er trifft, und spräch' er auch
Eitel Trug.
Gewiß, gewiß, er wünscht dereinst,
Er wäre stumm, der Junge.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Strepsiades. Pheidippides. Der Chor.

Strepsiades.

(stürzt aus dem Hause, hinter ihm her Pheidippides, der nach ihm schlägt.)

Au, au!
Ihr Freunde, Nachbarn, Anverwandte, steht mir bei,
So viel ihr könnt, — vor seinen Schlägen rettet mich!
Mein graues Haupt, ich Armer, ach, mein Backenbein!
Scheusal, du schlägst den Vater?

Pheidippides.

Ja, mein Vater, ja!

Strepsiades.

(an die Zuschauer:)

Seht, er bekennt, daß er mich schlägt!

Pheidippides.

Nun, allerdings!

Strepsiades.

Ruchloses Scheusal, Vatermörder, Straßendieb!

Pheidippides.

O schimpfe so noch Einmal, schimpfe derber noch!
Ich hör' es gerne, noch so viel und noch so derb.

Strepsiades.

Spizbube, Schandkerl!

Pheidippides.
Streue mir der Rosen viel!

Strepsiades.
Du schlägst den Vater?

Pheidippides.
Und beweisen, will ich, traun,
Daß ich's mit allem Rechte that.

Strepsiades.
Abscheulicher,
Den Vater schlagen, — sollte das mit Recht geschehn?

Pheidippides.
Mit Gründen zeig' ich's, daß du dich besiegt erkennst.

Strepsiades.
Das wolltest du mir zeigen?

Pheidippides.
Leicht, und gründlich auch;
In welcher Redeweise, das entscheide selbst.

Strepsiades.
In welcher — ?

Pheidippides.
Nun, der stärkern oder schwächeren?

Strepsiades.
So? Freilich darum lerntest du die Kunst, o Thor,
Dem Recht zu widersprechen, um am Ende mir
Noch einzureden, daß es recht und löblich sei,
Wenn seinem Vater Schläge gibt der eigne Sohn!

Pheidippides.
Ich denke dir's so gründlich einzureden, daß
Du selbst, mein Wort vernehmend, Nichts entgegnen sollst.

Strepsiades.
Nun denn, so will ich hören, was du sagen wirst.

Erster Halbchor.

Strophe.

An dir, o Greis, ist's, auszuspäh'n, in welcher Art
Du diesen bewältigst;
Denn pocht' er nicht auf irgendwas, er wäre doch
Nicht gar so vermessen.
Wohl macht ihn Etwas trozig; denn viel Zuversicht
Bewährt er und Keckheit.

Die Chorführerin.

Doch jezt, aus welchem Keime sich der Streit zuerst entsponnen,
Ziemt dir dem Chore kundzuthun; so sag' es unverholen.

Strepsiades.

Nun ja, von wannen wir zuerst begannen uns zu schimpfen,
Erzähl' ich. Eben saßen wir am Mahle, wie ihr wisset;
Da hieß ich erst die Leier ihn ergreifen, um zu singen
Das Liedchen von Simonides: „der Widder ward geschoren.“
Gleich fuhr er auf, altmodisch sei's, zu leiern und zu singen
Bei'm Trunk, dem alten Weibe gleich, das dürre Gerste mahle.

Pheidippides.

Und mußt' ich dir nicht gleich zu Leib mit Fäusten und mit Füßen,
Da du mich singen hießest, als herbergtest du Cikaden?

Strepsiades.

Das Gleiche hat er drinnen auch schon, so wie jezt, geäußert;
Auch schalt er auf Simonides, er sei ein schlechter Dichter.
Ich hielt mich nur mit Mühe, doch bezwang ich mich im Anfang;
Dann hieß ich ihn mir wenigstens, ein Myrtenreis in Händen,
Anstimmen was von Aeschylos. Und er entgegnet hastig:
„Von Aeschylos? Nun, dieser dünkt mir, traun, der erste Meister

In Schwulst und Bombast, ungeschlacht, hochtrabend, aufgedunsen."
Da kochte mir (wie meint ihr wohl?) vor Grimm das Herz im Busen;
Gleichwohl verbiß ich meine Wuth und sprach: „So stimme, Lieber,
Mir etwas aus den Neuern an, vom feinsten Zeitgeschmacke!"
Gleich sang er aus Euripides ein Stück, worin der Bruder —
Apollon, wend' uns ab den Fluch! — beiwohnt der eignen Schwester.
Das hielt ich denn nicht länger aus, und plazte los mit Fluchen,
Mit Schimpf und Schmähung mancher Art; nun ging es, wie's Gebrauch ist:
Scheltwort zu Scheltwort häuften wir, bis der an mich heranspringt,
Und mich zerstampft, durchbläut und preßt, und fast das Herz mir auswürgt.

Pheidippides.

Mit Recht, da du den Euripides, den ersten aller Weisen,
Nicht ehrst!

Strepsiades.

Den ersten Weisen ihn? O du — wie soll ich sagen?
Doch sezt es wieder Schläge dann.

Pheidippides.

Gewiß, und wohlverdiente!

Strepsiades.

Wie? Wohlverdient? Schamloser! War nicht ich es, der dich aufzog,
Und jeden deiner Wünsche stets errieth an deinem Lallen?
So oft du Bryn riefst, merkt' ich gleich und reichte dir zu trinken;

Und wenn du Mamman betteltest, so lief ich Brod zu holen;
Und wenn du Kakka kaum gesagt, so nahm ich dich und sezte
Dich vor die Thür und hielt dich ab: und du, du würgst mich, Unmensch!
So laut ich rief, so laut ich schrie,
Daß Noth mich dränge, trugst du doch
Mich vor die Thüre nicht hinaus,
Verruchter Sohn, daß eingepreßt
Ich drinnen Kakka machte.

Zweiter Halbchor.

Gegenstrophe.

Mich dünkt, den Jungen klopft das Herz vor Ungeduld,
Was dieser entgegnet.
Nun, wenn sich rein zu waschen ihm nach solcher That
Durch Schwazen gelänge;
Dann gäben wir für solcher Greise Fell hinfort
Kein winziges Böhnchen.

Die Chorführerin.

(zu Pheidippides:)

Nun ist's an dir, du neuer Kunst Aufrüttler und Beweger,
Auf Ueberredung auszugeh'n, damit du scheinst im Rechte.

Pheidippides.

Wie lieblich ist es, eingeweiht in neuer Kunst Ideen
Voll Trefflichkeit, herabzuseh'n auf hergebrachte Sitte!
So lang auf Roß und Wagen nur ich Herz und Sinn gerichtet,
Da konnt' ich auch drei Worte nicht vorbringen ohne Stocken.
Nun aber, seit der Vater selbst davon mich abgezogen,
Und ich mit feinem Saz und Wort und Grübelei'n vertraut bin,
Nun denk' ich klar zu zeigen, daß den Vater schlagen recht sei.

Strepsiades.

So reite, fahre, wie du willst! Mir wahrlich thut es besser,
Ein Viergespann zu füttern, als durch Schläge mürb zu werden.

Pheidippides.

Ich komme wieder auf den Saz, wo du mich unterbrachest,
Und frage dich vor Allem: ob du mich als Kind geschlagen?

Strepsiades.

Gewiß, aus reiner Liebe nur und Sorg' um dich.

Pheidippides.

So sage,
Ob's nicht gerecht ist, daß auch ich durch Schläge meine Liebe
Dir zeige, da das Schlagen ja nichts ist als reine Liebe?
Wie sollte denn nur deine Haut frei sein von jedem Streiche,
Die meine nicht? Ich bin doch auch als freier Mann geboren.
„Die Kinder heulen, und der Vater soll es nicht?"
Wohl wirst du sagen, also sei's einmal bei Kindern üblich;
Doch ich erwied're, Greise sind zum zweitenmale Kinder.
Und wohl verdienen Alte drum mehr Schläge denn die Jungen,
Je minder ihrer Jahre Zahl, zu fehlen, sie berechtigt.

Strepsiades.

Doch nirgend ist es üblich, daß dem Vater so geschehe.

Pheidippides.

War's nicht ein Mensch, der dies Gesez uns aufgestellt im Anfang,
Wie du und ich? Gewann er nicht mit Reden erst die Alten?
Wie stünde mir's denn minder frei, der Folgezeit ein neues
Gesez zu schaffen, daß der Sohn den Vater wieder schlage?
Die Schläge, die wir kriegten, eh man dies Gesez erließe,

Die schenken wir euch insgesammt als Schulden, die verjährt sind.
Betrachte doch die Hähne nur und andres Hausgezüchte,
Wie's gegen seine Väter kämpft. Gleichwohl was unterscheidet
Sie denn von uns, als daß sie nicht wie wir Psephismen krizeln?

Strepsiades.

Nun, wenn du denn die Hähne doch nachahmen willst in Allem,
Scharr' aus dem Mist dein Futter auch und schlaf' auf einer Leiter!

Pheidippides.

Das ist ein Andres, wäre, Freund, auch Sokrates' Geschmack nicht.

Strepsiades.

Drum schlage nicht; sonst hast du selbst dereinst dich anzuklagen.

Pheidippides.

Warum?

Strepsiades.

Wie ich berechtigt bin, dich, meinen Sohn, zu strafen,
So du dereinst auch deinen Sohn.

Pheidippides.

Und wenn mir keiner würde —
Ich hätte dann umsonst geheult, du lachtest noch im Grabe.

Strepsiades.
(an die Zuschauer.)

Ihr Männer, mir an Alter gleich, mir scheint er Recht zu haben;
Mich dünkt, man muß den Jungen auch, was billig ist, gestatten.

Denn wenn wir nicht das Rechte thun, ist's billig, uns
zu schlagen.

Pheidippides.

Sieh hier noch einen andern Saz.

Strepsiades.

Nun geht es mir an's Leben.

Pheidippides.

Vielleicht, du wirst dich eher dann für deine Schläge trösten.

Strepsiades.

Wie? Sage doch, wie denkst du mir daraus Gewinn
zu schaffen?

Pheidippides.

Die Mutter schlag' ich so wie dich.

Strepsiades.

Was sagst du da? Was sagst du?
Ein neuer Frevel, ärger noch!

Pheidippides.

Wie, wenn ich dir als Anwalt
Der schwächern Sache zeigen kann,
Die Mutter schlagen, sei mir Pflicht?

Strepsiades.

Was weiter? Wenn du solches thust,
Dann hindert nichts mehr, daß du selbst
Hinab dich stürzest in's Verließ
Mit Sokrates
Und deiner schwächern Sache! —

(sich von ihm abwendend:)

Ihr tragt die Schuld, ihr Wolken, daß ich dies erlebt,
Dieweil ich all mein Trachten euch anheimgestellt!

Die Chorführerin.

An all dem Unheil hast du selbst allein die Schuld,
Da du zu bösem Trachten selbst dich hingewandt.

Strepsiades.

Warum denn habt ihr solches mir nicht gleich gesagt,
Warum mich alten dummen Mann noch mehr bethört?

Die Chorführerin.

Das thun wir immer, jedesmal, wenn Einer uns
Erscheint in böses Trachten ganz und gar verstrickt,
Bis wir den Thoren tief gestürzt in Ungemach,
Damit er Ehrfurcht lerne vor der Götter Macht.

Strepsiades.

O wehe! Schlimm ist das, ihr Wolken, doch gerecht!
Um ihre Gelder durft' ich meine Gläubiger
Nicht prellen.

(Indem er sich wieder an Pheidippides wendet.)

Nun komm ohne Säumen, Theuerster;
Den Chärephon, den Schurken, und den Sokrates,
Die dich und mich betrogen, auf, verderbe sie!

Pheidippides.

Nein, meinen Lehrern will ich nichts zu Leide thun.

Strepsiades.

Doch, doch! Du sollst Zeus fürchten, unsrer Väter Gott!

Pheidippides.

Da seht mir: Zeus, der Väter Gott! Altgläubiger!
Gibt's einen Zeus denn?

Strepsiades.

Allerdings.

Pheidippides.

Nein, nein; es herrscht
Der König Umschwung, der den Zeus vom Throne stieß.

Strepsiades.

Nicht stieß vom Throne; nein, ich glaubte früher nur,
Das Schwunggefäß dort wäre Zeus. Ich armer Tropf!
Ich hielt sogar dich, ird'nes Ding, für einen Gott!

Pheidippides.

Hier fasle nun und schwaze für dich selbst allein!
(er geht ab.)

Zweite Scene.

Strepsiades. Der Chor.

Strepsiades.

Weh, weh, Verrücktheit! Daß ich so wahnsinnig war,
Die Götter wegzuwerfen um den Sokrates! —
(Indem er einer Hermessäule naht.)
O lieber Hermes, grolle mir doch nicht darob,
Und reibe mich nicht völlig auf, verzeihe mir's,
Wenn all die Schwazereien mir den Kopf verrückt!
Ach, rathe mir doch freundlich: soll ich öffentlich
Sie vor Gericht belangen? Oder — was du meinst!
(Er lauscht wie Antwort erwartend.)
Du räthst mir recht, Prozesse weben soll ich nicht,
Nein, flugs in aller Eile dort der Schwäzer Haus
Anzünden.
(ruft in's Haus hinein.)
Hierher, holla, her du, Xanthias!
Nimm eine Leiter, komm heraus, bring' Hacken auch,
Und steige dann dort auf die Denkerei hinauf,
Und haue, liebst du deinen Herrn, die Balken durch,
Bis daß die Wohnung ihnen auf die Köpfe stürzt!
(Xanthias steigt hinauf und geht an die Arbeit.)
Mir bringet eine Fackel her in hellem Brand!
Dann soll von ihnen Mancher heut zur Stelle hier
Mir büßen, sei ihr Uebermuth auch noch so groß!

Dritte Scene.

Strepsiades. Schüler des Sokrates. Sokrates. Chärephon. Der Chor.

Ein Schüler.

O weh! O weh!

Strepsiades.

(die Fackel schwingend.)

Nun ist's an dir, o Fackel: laß die Flammen sprüh'n!

(er steigt auf das Dach und zündet es an.)

Der Schüler.

Was machst du, Mensch? He!

Strepsiades.

Was ich mache? Weiter nichts!
Ich spintisire mit des Hauses Balken hier.

Zweiter Schüler.

Weh, weh!
Wer steckt das Haus uns über unserm Kopf in Brand?

Strepsiades.

Derselbe, dessen Mantel ihr entwendet habt!

Dritter Schüler.

Du mordest uns! Du mordest uns!

Strepsiades.

Das will ich auch,
Wenn nicht die Hacke meine Hoffnung täuscht und ich
Vorher hinunterstürze, daß mein Nacken bricht!

Sokrates.

(noch innen)

Du, was beginnst du eigentlich, du dort auf dem Dach?

Strepsiades.

In Lüften wandl' ich, sehe herab auf Helios.

Sokrates.

O wehe, weh mir Armen, ich ersticke noch!

Chärephon.

Und ich, des Unglücks armer Sohn, verbrenne noch!

Strepsiades.

Wer hat denn euch geheißen auch die Götter schmäh'n,
Und nach Selene's Size schau'n mit Späherblick?

(zu Xanthias.)

Drauf! Schlage, wirf sie! Tausendfach verdienten sie's,
Zumal sie selbst an unsern Göttern frevelten.

(das Haus des Sokrates brennt nieder.)

Die Chorführerin.

(zu dem Chore.)

Nun ziehet hinaus: denn leidlich getanzt ward heute von uns in dem Reigen!

Anmerkungen zu den Wolken.

Vers 5. Früher, als noch Friede war, hätten die Knechte mir nicht so schnarchen dürfen. Da wurden die Sklaven in der Frühe auf das Feld geschickt; seit dem Ausbruche des Krieges mußten sie glimpflicher behandelt werden. Denn bis zum Jahre 413 „waren, wie Thukydides (7, 27.) berichtet, mehr denn 20,000 Sklaven zu den Feinden (den Peloponnesiern, die im attischen Gebiete streiften, Schol.) übergegangen."

= 14. Freie Männer, besonders welche die Reitkunst übten, trugen langes Haar.

= 17. Bei den Griechen wurde das Geld monatweise ausgeliehen, und die Zinse waren am lezten Monatstage fällig.

= 22. Zwölf Minen sind 275 Thaler.

= 23. Koppa, in der Urschrift Koppatias, ein edles Roß, welchem das Zeichen „Koppa" in die Hüfte gebrannt ist.

= 25. Die Wagenlenker auf der Rennbahn fuhren neben einander. Oft aber kam einer dem andern in's Geschirr, wie Antilochos dem Menelaos: Il. 23, 423 ff.

> Aber Antilochos lenkte die stampfenden Rosse vorüber,
> Rasch abfahrend vom Weg, und bog nur wenig zur Seite.
> Held Menelaos erschrack und rief zu dem Sohne des Nestor:
> Sinnlos führst du den Wagen, Antilochos! Hemme die Rosse!
> Eng ist's hier; bald kannst du an breiterer Stelle vorüber;
> Renne mir nicht an den Wagen; du bringst uns Beide zu Schaden!

= 28. Pheidippides fragt unwillig, ob denn Philon die Bahn ganz für sich in Anspruch nehmen und alle Andern von der Benüzung derselben ausschließen wolle. Kock.

Vers 30. Nach dem Scholiasten Anspielung auf einen Vers des Euripides: τί χρέος ἔβα δῶμα; welche Noth traf das Haus? nur daß Aristophanes das Wort χρέος in der Bedeutung von Schuld gebraucht.

" 32. Zur Schwemme, eigentlich „zum Sande", zu den sandigen Plätzen, wohin die vom Rennen erschöpften Rosse geführt wurden, um sich durch Wälzen im Sande zu erfrischen.

" 37. ein Schulze, der Demarch, der in den Gemeindeversammlungen den Vorsitz führte und das Schuldenwesen unter sich hatte. Dieser beißt, wie ein Floh oder eine Wanze, den Strepsiades zum Bett hinaus.

" 47. Megakles, ein Name, der in dem angesehenen Geschlechte der Alkmäoniden, aus welchem auch Perikles und Alkibiades stammten, häufig vorkommt. Uebrigens ist die Abstammung der Frau des Strepsiades wohl nur erdichtet, um den Schein der Vornehmheit zu steigern. Die stolze, üppige Kösyra wird bald Eretrierin und Ahnfrau jenes Geschlechtes als Gattin Alkmäons, bald die dem Peisistratos vermählte Tochter des Megakles genannt.

" 63. Namen mit Hippos, Roß, waren ritterlich. Die Mutter, stolz auf Ahnen, die durch Rossezucht sich hervorthaten, (nach Herodotos waren die Alkmäoniden diejenigen, die von Anfang an Wagenkämpfe geübt und Kampfsiege gewonnen hatten,) will ein Roß anbringen, und nennt ihn bald

Braunrößchen, bald Stolzrößchen, bald Schönrösselein.

Der Vater dagegen, dessen Vater Pheidon (V. 134) und Pheidonides, Spargut, Spargutsohn, geheißen hat, nennt ihn Spargütlein (V. 65). Endlich werden sie eins, und nennen ihn, halb adelich und halb ländlich, Sparrösselein. Voß.

" 71. Die „Höhen des Phelleus" sollen steinige Abhänge nordöstlich von Athen sein, die zu Weiden besonders geeignet waren.

Vers 79. Ein vielsagendes Pröbchen, bemerkt Wieland zu dieser Stelle, wie der schwachherzige, einfältig-schlaue Strepsiades seinen halbadelichen Jungen erzog. Es werden uns deren noch mehrere aufstoßen. Auch mußte eine solche Erziehung vorhergegangen sein, wenn der sophistische Sokrates dieses Stückes einen solchen Taugenichts aus ihm sollte machen können, wie er sich uns am Ende darstellen wird.

" 81. Der Sohn soll ihm die Hand geben, weil er im Sinne hat, ihm ein Versprechen abzunöthigen.

" 92. Sokrates hatte ein Häuschen, welches er selbst mit Einschluß des Hausgeräthes bei Xenophon auf fünf Minen schätzt. Zwölf Minen hatte das Kopparoß (V. 23) gekostet. In einem ähnlichen Häuschen schulhaltert der komische Sokrates; der wirkliche Sokrates war den Tag über nicht zu Hause, sondern verkehrte in Gymnasien, und wo er sonst die meisten Menschen antraf. Voß.

" 96. Stülpkamin, eine Stülpe, worunter man glühende Kohlen barg. In den Panopten des Kratinos ward derselbe Vergleich, wie der Scholiast meldet, dem Weltweisen Hippon zugeeignet.

" 99. Daß Sokrates für seinen Unterricht Geld genommen, bestreiten Xenophon und Plato; wohl aber ist nicht unwahrscheinlich, daß er von seinen Schülern Unterstützung in Lebensmitteln empfing, während sich die Sophisten für ihre Kunst theuer bezahlen ließen.

" 104. Chärephon aus der Gemeinde Sphettos (V. 156) war ein Jugendfreund des Sokrates, wie dieser selbst in Platons Apologie (c. 5) bezeugt, und hatte zu Delphi den Orakelspruch erwirkt, wodurch Sokrates für den weisesten der Sterblichen erklärt wurde. Er war blaß und hager, hatte lange, schwarze Augenbrauen, aus welchen der Floh (V. 146) auf die Glaze des Sokrates springt, und ein dünnes Stimmchen, weßwegen ihn Aristophanes in den Vögeln (1554.) die Fledermaus nennt. Seine ungestüme Begeisterung für Sokrates mag wohl neben seiner

Gestalt die Pfeile der Komiker auf ihn gelenkt haben, die ihn nicht weniger angriffen, als den Sokrates selbst.

Vers 109. Fasanen, die man vom kolchischen Flusse Phasis eingeführt hatte, waren damals in Athen noch sehr selten. — Leogoras, der Vater des Redners Andokides, war ein berüchtigter Schlemmer.

= 110. Die Anrede parodirt die Sprache der Tragiker.

= 113. Protagoras und andere Sophisten lehrten, daß für die entgegengesetztesten Behauptungen über denselben Gegenstand gleich starke Gründe vorhanden seien, und bekannten sich öffentlich zu der Kunst, die schlechtere, schwächere Sache (des Unrechts) in die bessere, stärkere (des Rechtes) zu verwandeln. Gell. N. A. 5, 3: Protagoras pollicebatur se id docere, quanam verborum industria causa infirmior fieret fortior. Quam rem Graece dicebat: τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν.

= 126. Der Ausdruck ist von Ringern entlehnt, die erst nach dem dritten Falle für besiegt galten.

= 134. Die vollständige Angabe des Namens, wie sie bei wichtigen Gerichts- und Staatsverhandlungen erforderlich war, gibt der Stelle den Charakter komischer Feierlichkeit. Kock.

= 137. Sokrates, der Sohn einer Hebamme, pflegte selbst seine Lehrweise mit der Kunst seiner Mutter zu vergleichen und sich zu rühmen, daß er die Seelen der Jünglinge von den Wahrheiten, die in ihnen, gleich einer Leibesfrucht im Schooße der Mutter, verborgen liegen, entbinde, und sie also gebären mache. Der thürhütende Schüler wirft im Schrecken eine Fehlgeburt.

= 145. Es ist wohl möglich, daß Sokrates, dem es sehr gewöhnlich war, zumal in guter Gesellschaft bei Tische, parador scheinende Wahrheiten in einem scherzhaften Tone vorzubringen, unserem Dichter auch zu dieser muthwilligen Spötterei Gelegenheit gegeben haben kann. Denn eine solche Frage aufzuwerfen, wenn etwa die Rede davon war, daß Größe und Kleinheit bloß relative Begriffe seien, wobei Alles auf den Maßstab ankommt, war gar

sehr in seiner Manier. Das Burleske liegt bloß darin, daß Aristophanes den Philosophen Ernst aus der Sache machen und dem Floh Pantöffelchen anziehen läßt, um das Maß seines Fußes genau angeben zu können. Wieland. Uebrigens wird die Geometrie nach Flohfüßen dem Sokrates auch in dem Gastmahle des Xenophon aufgerückt; vielleicht bezieht sich dies auf eine bekannte Anekdote, die auch Aristophanes benützt.

Vers 177. Sokrates, der so gern seinen belehrenden Umgang der Jugend weihte, hielt sich oft in Gymnasien und Ringhöfen auf, um mit den Jünglingen, die dort ihre Leibesübungen machten, sich zu unterhalten. In den Ringhöfen stand ein Opferaltar; ein Tisch, worauf das Opfer zerlegt wurde, und die Bratspieße durften nicht fehlen, Asche war von den verbrannten Opfertheilen vorhanden. Droysen.

" 186. Kleon hatte sie zuerst in Pylos eingeschlossen, und als sie sich ergaben, nach Athen geführt, wo er die Abgezehrten in enger Haft nochmals hungern ließ: Thukydid. 4, 8. Der Sinn ist: sie sehen so bleich und abgezehrt aus, wie jene Sparter.

" 203. Erobertes Land wurde vermittelst des Looses unter athenische Bürger vertheilt, denen die Einwohner um Lohn dienen mußten; den zehnten Theil davon erhielten die Götter. Der Alte meint V. 205, so solle die ganze Welt vermessen und vertheilt werden.

" 208. Von den zwanzigtausend Bürgern Athens saßen sechstausend in den Gerichten. Die Vorliebe der Athener für Processe verspottet der Dichter auch sonst.

" 212. Euböa liegt neben Attika lang dahingestreckt; daher der frühere Name der Insel Makris. Die Euböer hatten im Anfang des peloponnesischen Krieges gegen Athen Partei genommen, und waren dafür von Perikles „hingestreckt“ (V. 213), empfindlich gezüchtigt worden. Wieland macht noch auf den demokratischen Stolz des Bauers in den Worten: „uns und Perikles!“ aufmerksam.

Vers 234. Die Kresse hatte nach der Meinung der Alten eine den Boden und die benachbarten Pflanzen besonders anziehende und austrocknende Kraft. Aristophanes spielt auf die Gewohnheit des Sokrates an, seine Lehrsäze durch Analogieen und Beispiele aus dem gemeinen Leben zu erläutern und anschaulicher zu machen. Wieland.

" 248. Gangbare Münze, d. i. gangbarer Glaube; aber Strepsiades versteht den Ausdruck eigentlich.

" 249. Die eisernen Münzen hatten die Byzantier, ebenfalls Dorer, wie die Sparter, mit den lezteren gemein.

" 257. In dem Athamas des Sophokles, der zwei (verloren gegangene) Tragödien dieses Namens schrieb, wurde dieser alte König Böotiens durch die Rache der Göttin Nephele, die er, nachdem sie von ihm zwei Kinder, Phrixos und Helle, geboren, einer Sterblichen zu Liebe verlassen hatte, bekränzt vor den Altar des Zeus geführt, um geopfert zu werden, aber durch die Dazwischenkunft des Herakles noch gerettet.

" 264. Die Luft wird als „allherrschender Gott", als Zeus, angerufen nach dem Vorgange des Euripides (in den Bruchstücken):

> Du siehest hoch den unermess'nen Aether dort,
> Der rings die Erd' einschließt in feuchter Arme Band,
> Ihn achte du für Zeus und glaub' an jenen Gott!

" 268. In der Stadt ging man gewöhnlich ohne Kopfbedeckung aus.

" 270. Von den äußersten Enden der Erde: den Okeanosinseln im Westen, dem Nil (Neilos) im Süden, dem mäotischen See im Norden, dem Mimas, einem hohen Gebirge Kleinasiens, im Osten, werden die Wolken zusammengerufen.

" 271. Die Nymphen sind die Okeaninen, die Töchter des Okeanos und der Tethys.

" 294. Die schlechten komischen Dichter sind gemeint. Als die komischen Spiele noch auf Wagen an den Straßen vorgetragen wurden, machten die Darsteller das Gesicht

durch Weinhefe unkenntlich. Die Personen des Aristophanes hatten Larven.

Vers 300. Das mystische Haus ist der Tempel der Demeter und Persephone in Eleusis, worin man die Weihe der Mysterien empfing.

" 303. Bilder und Tempel, wie die Werke des Phidias, der Parthenon, die beiden Standbilder der Pallas u. s. f.

" 307. Feste gibt es in jeder Jahreszeit; aber mit dem Lenze beginnt das schönste, die Feier des Dionysos mit Chortänzen und Gesängen, wozu schmetternde Flöten tönten.

" 315. Ausdrücke der Tragödie.

" 319. Parnes, das Gränzgebirge gegen Böotien, im Norden Athens.

" 328. Die ganze hier aufgezählte Sippschaft gehörte der neumodischen Zunft der Sophisten an, deren Schuzgottheiten die luftigen Wolken sind. Unter den „Ringfingerignägelberingten", d. i. mit Ringen an den Fingern bis zum weißen Nagel bedeckten, versteht Lessing prunkende Flötenspieler; überhaupt sind wohl atheniſche Stuzer gemeint, wie sie in der Einleitung des platonischen Protagoras im Hause des Kallias sich versammeln, vor Allen der geckenhafte Sophist Hippias aus Elis, der eine Menge selbstverfertigten Puzes an sich trug.

" 329. Dithyrambische Chöre, Rundgesänge, die an festlichen Tagen um Götteraltäre getanzt wurden. Ihr ehemals einfacher, kräftiger, choralmäßiger Ton verlor sich damals in Schwulst und schnörkelnde Künstlichkeit. Diese von den Wolken empfangen zu haben, rühmt sich in den Vögeln 1383 ff. der Dithyrambensänger Kinesias. Voß.

" 331. Phrasen aus Dithyrambendichtern, wie Kinesias, Philoxenos und Kleomenes.

" 332. Das wirbelnde Hundertaupt ist Typhos, der Gigant, der nach Aeschylos (im Prometheus) hundert Häupter mit blizsprühenden Augen hatte, eine Personifikation des feurigen Wirbelwindes.

Vers 335. Das Ganze, bemerkt der Scholiast, zielt auf die Dichter, welche bei den Choregen schmausten, oder auf Spruchredner und Seher, die im Prytaneion unterhalten wurden.

" 345. Der Sohn des Xenophantos, Hieronymos, der hochtrabende Tragödien und Dithyramben schrieb, hatte sehr dichtes Haar, das in den Acharnern als „dunkeldichthaarige Tarnkappe" bezeichnet wird.

" 347. Simon, ein Sophist, in öffentlichen Angelegenheiten sehr gewandt, auch durch Meineid berüchtigt: vgl. V. 395.

" 349. Kleonymos wird oft von Aristophanes und den anderen Komikern durchgezogen, besonders wegen seiner unglaublichen Feigheit.

" 351. Kleisthenes, von dem Dichter anderwärts als glattgeschorener Weichling verspottet, ist bei der Aufführung anwesend zu denken.

" 357. Prodikos, ein durch Geist und Kenntnisse ausgezeichneter Sophist, der sich besonders mit etymologischen und synonymischen Forschungen beschäftigte, und seine Weisheit für schweres Geld verkaufte. Von ihm ist die allegorische Erzählung von Herakles am Scheidewege, die uns in der Umarbeitung des Xenophon (Denkwürd. 2, 1, 21) erhalten ist.

" 360. Die Erde ruft Strepsiades an als Landmann.

" 371. Die Anrede: „du Verweg'ner in Allem", parodirt eine Stelle des Sophokles im Oedipus auf Kolonos (V. 759 unserer Uebersezung).

" 376. Empedokles lehrte nach Aristoteles: die Erde ruhe durch den schnellen Kreislauf des Himmels, wie ein schnell umgeschwungenes Glas das Wasser nicht verschütte. Von ihm sagt Sokrates im Phädon: er sezt einen Umschwung um die Erde, damit sie unter dem Himmel bleibe. Dieser Umschwung, meint der komische Sokrates, dränge die Wolken zum Fortziehen und zum Zerplazen. Voß.

" 382. Am Feste der Panathenäen, das die Ortschaften Attika's vereint ihrer Schuzgöttin Pallas Athene, und jedes

fünfte Jahr mit ausgezeichneter Pracht feierten, wurden aus ganz Attika Opferstiere nach Athen gesandt. Voß.

Vers 394. Kronisch werden Dinge genannt, die so alt sind, als Kronos, der von Aristophanes, sogar von Platon, als altfränkischer Thor, als kindisch gewordener Gott bezeichnet wird.

" 395. Von Simon und Kleonymos war schon früher die Rede. Theoros wird von Aristophanes anderwärts als gemeiner Schmeichler verspottet; auch ward er beschuldigt, öffentliche Gelder veruntreut zu haben.

" 397. Sunion, „Attika's Berghaupt.“ Homer Odyss. 3, 278:

Als wir Athens Berghaupte, dem heiligen Sunion, nahten.

" 404. Die Diasien, ein Fest zu Ehren des Zeus Meilichios, des Besänftigenden, wurden im Monat Anthesterion außerhalb der Stadt mit unblutigen Opfern gefeiert; heitere Volksfeste und Schmausereien schlossen sich an.

" 420. Chaos bezeichnet hier den leeren Luftraum.

" 473. Mit neuem Zeuge, geistigem Kriegsgeräth, um die Seele des Strepsiades für die neue Lehre zu erobern.

" 490. Das Ablegen des Mantels soll die Einweihung in einen höheren Grad andeuten; Strepsiades nimmt es als Vorbereitung zu Schlägen.

" 492. Es war Sitte, bemerkt der Scholiast, daß, wer in fremden Häusern nach vermißtem Eigenthum suchte, ohne Mantel hineinging, damit er nicht entweder selbst Etwas entwenden, oder, wenn er das Vermißte fände, beschuldigt werden könnte, die Sache mit sich hereingebracht zu haben.

" 500. Kuchen, mit Honig bestrichen, das gewöhnliche Sühnopfer für die Götter der Unterwelt, nahm man mit sich hinab in das Heiligthum des Trophonios, eine unterirdische Orakelhöhle bei Lebadeia in Böotien, um sie den Dämonen, den Schlangen und anderem in der Tiefe hausenden Gewürm vorzuwerfen. Die Höhle soll so schauerlich gewesen sein, daß, wer sie einmal besucht hatte, sein ganzes Leben hindurch traurig und ernst blieb, und man von

einem finsteren Menschen sprichwörtlich sagte, er habe sich von Trophonios wahrsagen lassen. Nach dem Scholiasten.

Vers 512. Semele's Sohn, Dionysos, der, als Vorsteher der dionysischen Festspiele, den komischen Dichter seines besonderen Schuzes würdigte.

" 516. Die Wolken bot der Dichter dem gesammten Volke zu früherem Genuß, als auserkorenen Kunstfreunden. Im Volke aber war eine Partei — der Scholiast sagt, des Alkibiades — die das Stück auszischte, und vielleicht dadurch die Richter bewog, die Mitbewerber Ameipsias und Kratinos als Sieger auszurufen.

" 522. Zwei Brüder, Tugendsam und Liederlich, waren die Hauptpersonen in dem ersten Lustspiele des Aristophanes, den Schmausenden, das er aus jugendlicher Scheu, wie ein Mädchen das Kind einer heimlichen Liebe nicht anzuerkennen wagt (V. 523 f.), im J. 427 unter fremdem Namen auf die Bühne gebracht hatte.

" 524. Ein anderes Weib: der Schauspieler und Dichter Philonides. Vgl. die vorangehende Anmerkung.

" 527. In dem Todtenopfer (den Choephoren) des Aeschylos findet Elektra auf dem Grabe ihres Vaters eine geweihte Haarlocke, und erkennt daran die Nähe des wiedergekehrten Bruders Orestes. Ebenso wird die gegenwärtige Komödie an dem Beifalle, den sie bei dem Publikum zu finden hofft, dieselben kunstverständigen Zuschauer wieder erkennen, welche ihrer Schwester, dem ersten Kinde des Dichters, ihre Gunst schenkten.

" 533. Der Wirbeltanz, Kordax, ist ein aus Asien nach Hellas gekommener wollüstiger Tanz, der in der alten Komödie nicht selten war. Kahlköpfe hatte der Komiker Eupolis verspottet, vielleicht weil der junge Nebenbuhler Aristophanes selbst ein Kahlkopf war, auch den Schnurrenerzähler eingeführt; und der Schauspieler des Komikers Hermippos, Simermon, hatte die Gewohnheit, die Nahestehenden zu pritschen, um Gelächter zu erregen. Zum Theil nach dem Scholiasten.

Vers 538. „Ich prunke nicht mit hohem Busch", als ein Kahlköpfiger, und ich brüste mich nicht. Der griechische Ausdruck (κομᾶν) bezeichnet Beides.

„ 544. Hyperbolos, ein Lampenhändler und Töpfer, war schon zu Lebzeiten Kleons, dessen gelehriger Schüler und Geistesverwandter er war, nicht ohne Einfluß, und nach dem Tode desselben allmächtig geworden. Seinen Tod in Samos erzählt Thukydides 8, 73. Außer Hermippos hat ihn auch Eupolis unter dem nicht griechischen Namen Marikas und der Komiker Platon im „Hyperbolos" verspottet. Seine Mutter war eine Bäckerin und liebte den Trunk.

„ 547. Den Vorwurf, daß Eupolis in seinem Marikas die Ritter des Aristophanes ausgeschrieben habe, gibt Eupolis selbst in der Parabase der Bapten (415) mit den Worten zurück, „er habe jene Ritter mit dem Kahlkopf zusammengemacht."

„ 548. Das „alte trunkene Weib", wahrscheinlich eben die Mutter des Hyperbolos, war eine Nachbildung der Andromeda in dem gleichnamigen Stücke des Komikers Phrynichos, worin dieser die tragische Andromeda aus der Perseussage parodirte, indem er ein besoffenes altes Weib durch ein Meerungeheuer rauben ließ. Andromeda, die Tochter des äthiopischen Königes Kepheus und der Kassiopea, büßte das Vergehen der letzteren, die sich schöner als die Nereïden dünkte, dadurch, daß sie dem verheerenden Meerscheusale, das Poseidon in's Land gesendet, vorgeworfen ward. An einen Felsen gebunden fand sie Perseus, erlegte das Ungeheuer, und befreite sie.

„ 550. Der Komiker Hermippos dichtete auf Hyperbolos und seine Mutter die „Brodweiber", in welchen diese wegen ihrer barbarischen Sprache verspottet wird.

„ 552. Dieses Gleichniß („wie man Aal' im Trüben fischt"), welches in den Rittern (863) dem Treiben Kleons so kunstreich angepaßt war, hatten jene Nachahmer ungeschickt auf Hyperbolos angewandt.

Vers 559. „Des Tridentes Schwinger“, Poseidon, der erderschütternde Gott.

" 565. Der „roßlenkende Gott, der in leuchtende Strahlen die Welt einhüllt“, ist Helios.

" 573. Regen und Gewitter bedeuten Unglück; so wird in den Acharnern V. 171 die Volksversammlung schleunig aufgelöst, weil dem Dikäopolis ein Regentropfen auf die Nase fällt.

" 574. Den „paphlagonischen Gerber“ (Kleon) kennen wir aus den Rittern.

" 576. Die Stelle ist nach dem Scholiasten aus dem Teukros des Sophokles.

" 577. Der Mond wich aus seiner Bahn, die Sonne verfinsterte sich, als die Athener den Kleon zum Feldherrn wählten: eine komische Erfindung des Dichters. Kleon, nachdem er mit seiner Tapferkeit geprahlt hatte, ward vom Volke gezwungen, den Zug nach Pylos zu unternehmen.

" 580. Ein Sprichwort sagte: die Athener haben mehr Glück als Verstand.

" 585. Durch die „schwere Fessel“ wird ein hölzernes Strafwerkzeug bezeichnet, in welchem der Verbrecher mit dem ganzen Körper krumm geschlossen wurde, indem man Hals, Hände und Füße durch die dafür bestimmten fünf Oeffnungen oder Röhren des Holzes steckte. Ein anderes hölzernes Strafwerkzeug, der κλοιός, zuweilen auch ξύλον genannt, fesselte nur Nacken und Hände.

" 591. Ephesos' Göttin, Artemis, die von lydischen Jungfrauen verehrt wird, da man Ephesos zu Lydien rechnete.

" 601. Bei den Griechen, die nach Monden das Jahr abmaßen, richteten sich einige Feste nach den Jahrzeiten, andere nach den Neumonden und Vollmonden. Sonnenlauf also und Mondlauf in Uebereinstimmung zu bringen, war die Aufgabe, die seit Solon Manchen beschäftigte, und am geschicktesten löste sie Kleostratos durch seine Periode von acht Jahren oder neunundneunzig Monaten,

unter denen drei Schaltmonate waren. Aber auch bei dieser Rechnung häuften sich große Verwirrungen, daß die Priester unaufhörlich am Kalender zu flicken hatten. Eine solche Kalenderflickerei hatte man wahrscheinlich kurz vor der Aufführung dieses Stückes vorgenommen, und wieder nicht gesorgt, daß die Monate mit den Erscheinungen des Monates übereinstimmten, wodurch die heiligen Monatfeste gänzlich verrückt wurden. Die Götter, aufmerksame Beobachter der Mondphasen, erscheinen an den gehörigen Festtagen; und wenn sie dann statt des fetten Opferduftes einen mageren Werkeltag finden, muß Selene die Unordnung des athenischen Kalenders entgelten. Diese bittet nun, durch eine vernünftige Zeitrechnung ihre Ehre herzustellen. Voß.

Vers 615. Sarpedon, der Sohn des Zeus, und Memnon, der Sohn des Tithonos und der Eos, die im troischen Kriege gefallen waren, werden als Lieblinge der Götter von diesen auch nach ihrem Tode noch geehrt.

" 617. Das Amphiktyonengericht, woran zwölf Völker Griechenlands Theil nahmen, versammelte sich in späterer Zeit zweimal des Jahres, im Frühlinge, vor dem Ausgange des Anthesterion, zu Delphi, im Herbste zu Pylä (Thermopylä), dem ursprünglich einzigen Versammlungsorte. Jeder Amphiktyonenstaat schickte zwei Abgeordnete, einen Hieromnemon und einen Pylagoras, jenen, der den Vorrang hatte, in gottesdienstlicher Angelegenheit, diesen in bürgerlicher. Der Hauptzweck dieses vom Orakel beschützten Gerichtes war: gemeinsame Sorge für die Religion und den delphischen Tempel, Bekämpfung von Tyrannen, Sorge für Frieden, Beilegung wichtiger Streitigkeiten. Als Hieromnemon war der schlechte, aber betriebsame Hyperbolos zur Frühlingsversammlung nach Delphi geschickt worden, und in seinem Auftrage war die Bitte um Bestätigung des neuen Kalenders. Mit dem Lorbeerkranze, dem Zeichen des glücklichen Erfolges, kehrt er nach Athen zurück; ehe er aber die

Stadt erreicht, wird ihm, dem Unterstüzer des Frevels, durch gottgesandte Winde der Kranz vom Haupte geweht. Dies lustige Unglück war ihm vor wenig Tagen begegnet. Voß.

Vers 619. In einem Geseze des Solon bei Diogenes von Laerte (I, 59.) heißt es: τὰς ἡμέρας ἄγειν κατὰ σελήνην.

» 625. Strepsiades war in die dunkeln Gemächer des Speculatoriums hinabgestiegen: vgl. V. 501.

» 634. Dreimesser — Trimeter, Viermesser — Tetrameter.

» 644. Im Waffentanze, wovon es mehrere Arten gab, ward eine Handlung aus dem Leben von bewaffneten Tänzern mit lebhaftem Gebehrdenspiel nach der Flöte aufgeführt. Er bewegte sich im Dreivierteltakt. Im geraden Takt, oder zweiviertel, schwebten die ruhigeren Tänze, wozu Athenäos einen rechnet, der Daktylos hieß. Voß.

» 646. Das griechische Wort Daktylos bezeichnet „Takt" und „Finger."

» 663. Der Fehler liegt nach Sokrates darin, daß ein durch das Geschlechtswort ἡ als weiblich bezeichnetes Wort (κάρδοπος, Backtrog,) mit der männlichen Endung ος schließt.

» 666. Der Name Kleonymos, meint Sokrates, sollte weiblich enden, also Kleonyme oder (mit deutscher Endung) Kleonymin heißen, um die Feigheit des Mannes zu bezeichnen; vgl. V. 349 f.

» 668. Wegen seiner Armuth und Schmarozerei wird Kleonymos auch in den Rittern verspottet: vgl. V. 1293 ff.

» 669. Der Mörser, worin man Kräuter zum Knoblauchsalat (Acharn. 174) stampfte, war ein gehöhlter Cylinder aus Stein oder Holz. In so einem, dessen Umfang auch eine Vergleichung mit dem Dickwanst aushielt (Wesp. 202), knetete der verarmte Schlucker sein Brod, so oft er daheim essen mußte. Voß.

» 683. Amynias hat im Vocativ Amynia, und erhält dadurch eine weibliche Endung.

Vers 685. Amynias war ebenso weibisch und üppig, wie Kleonymos.

„ 703. Die Urschrift, auf den griechischen Namen der Wanzen (κόρεις) anspielend, nennt statt dieser die Korinther, auf deren Geldgier und Wollust sich nach einigen Auslegern die folgenden Verse beziehen sollen.

„ 712. Die Schuhe, bemerkt der Scholiast, hat Strepsiades aus Ehrfurcht vor den Mysterien ausziehen müssen. Vgl. V. 493.

„ 720. Das Einhüllen des Hauptes sollte von den Eindrücken der Außenwelt befreien und das abstracte Denken befördern. So verhüllt Sokrates bei Platon im Phädros das Haupt, um eine Rede zu ersinnen.

„ 742. Medeia soll auf ihrer Flucht durch die Luft eine Kiste mit Zaubermitteln über Thessalien verloren haben. Daher traute man den Thessalerinnen die stärksten Zauberkünste, selbst die Macht zu, den Mond vom Himmel herabzuziehen. Kock.

„ 744. Die Spiegelkapsel war den Alten für ihre Metallspiegel nothwendig, um sie vor Rost zu bewahren. Kock.

„ 770. Zeugen, nämlich daß du nicht schuldig seiest.

„ 807. Strepsiades schwört nicht bei den Göttern, sondern „bei'm Nebel", wie selbst der wahre Sokrates nicht bei den Göttern schwur, die er dadurch zu beleidigen glaubte, sondern bei unbedeutenden Wesen (Gans, Hund, Platane). Vgl. V. 620.

„ 808. Den Reichthum des Oheims Megakles erwähnt die Mutter des Pheidippides V. 70 (s. daselbst die Scholien) und Pheidippides selbst V. 124. Gewöhnlich nimmt man an, Megakles sei gegen früher sehr verarmt: in seinem Hause sei nach des Alten ironischer Uebertreibung nichts zu essen, als die Säulen, die Reste früherer Herrlichkeit.

„ 823. Sokrates, der Melier. In diesem einzigen Beiworte, bemerkt Wieland, steckt eine dreifache Schalkheit der giftigsten Art: 1. Man konnte einem Athener wenig

schlimmere Dienste thun, als wenn man ihn über sein attisches Geburtsrecht schikanirte. Wenn der Dichter also den Sokrates von seinem großen Verehrer Strepsiades selbst den Melier nennen läßt, so konnte er hoffen, daß, wer ihn nicht genauer kannte, es im wörtlichen Sinne nehmen und sich einbilden werde, Sokrates sei wirklich von der Insel Melos gebürtig. 2. Die Melier waren eine alte Kolonie der Sparter, und hatten besonders auch in dem noch fortdauernden peloponnesischen Kriege, ihrer vorgeblichen Neutralität ungeachtet, eine warme Anhänglichkeit an Sparta bewiesen. Mehrere fehlgeschlagene Versuche, sie zu einer freiwilligen Unterwerfung unter das nicht allzu sanfte Joch der Athener zu bewegen, unterhielten den gegen sie gefaßten Groll; und da zu allen politischen und merkantilischen Ursachen desselben noch der Umstand hinzukam, daß 3. Diagoras, der beschuldigt war, die eleusinischen Geheimnisse verrathen zu haben, und wegen seiner erklärten Verachtung der Götter Griechenlands der Atheist genannt wurde, ein geborener Melier war: so ist zu glauben, daß auch dies dazu beitragen mochte, den Namen Melier in Athen verhaßt zu machen. „Ja, wenn er ein Melier ist, (wird mancher Zuschauer gedacht haben,) so wundert es mich freilich nicht, daß er ein so heilloser Bursche ist und ein Atheist noch obendrein."

Vers 838. Nach Xenophon (Denkwürd. 1, 2, 49.) durfte der Sohn den Vater der Geistesverwirrung (*παρανοίας*) anklagen, und, wenn er sie beweisen konnte, ihn gefangen setzen. Der Sinn ist: soll ich ihn wegen Wahnsinns vor Gericht anklagen, um mich von ihm zu befreien, oder ist eine solche Klage überflüssig, da dieser Zustand auf sein nahes Lebensende zu deuten scheint?

» 846. Himmelstürmer nennt Pheidippides die Anhänger der neuen Lehre von ihrer Aehnlichkeit mit den Giganten, welche dem Zeus die Weltherrschaft streitig machten.

Vers 852. Als die Sparter in Attika einfielen, bewog Perikles ihre Feldherrn Kleandrides und Pleistoanax durch zehn, nach Anderen durch zwanzig Talente zum Rückzug. Bei der Prüfung der Staatsrechnungen begnügten sich die Athener mit seiner Bemerkung, daß er das Geld zu Nöthigem (εἰς τὸ δέον) verwandt habe: was Strepsiades lächerlich macht, indem er das „verwandt" des Perikles in „verthan" verdreht.

" 856. Die Heliasten (die in dem Gerichtshof Heliäa sizenden Richter) erhielten Einen, später drei Obolen.

" 857. zu Zeus' Festtage, den Diasien, an welchen die Kinder beschenkt wurden.

" 858. Pheidippides ist schon entschlossen mitzugehen, und macht nur noch den Vater für die Folgen verantwortlich.

" 869. Sokrates will sagen: „der junge Mensch taugt nach meiner Meinung nicht zum Redner. Und doch — wenn man etwas Rechtes daran wendet — für ein Talent hat es selbst ein so dummer Mann, wie Hyperbolos, gelernt."

" 882. Hier ist nach den Angaben der Scholien und dem Zeugnisse der Handschriften ein Chorgesang ausgefallen.

Die beiden Redner sind nicht als bloße Vertheidiger des Rechtes und des Unrechtes zu betrachten, sondern zugleich als die beiden widerstreitenden Principien der alten und der neuen Zeit. Danach war wohl auch ihre äußere Ausstattung eingerichtet: der Vertreter des Rechtes ist bejahrt, in der einfachen ungeschmückten Tracht der guten alten Zeit, der Vertreter des Unrechtes ein junger Fant nach der Mode, frech und hämisch. Zum Theil nach Droysen.

" 901. Er fordert den Speinapf, um sich seiner Galle zu entleeren. Der Scholiast.

" 904. Deine Schmähungen sind mir angenehm, wie Rosenduft, wie Lilien und Gold.

" 916. Telephos, König von Mysien, wurde, als die Hellenen auf dem Zuge nach Troja sein Land verheerten, von Achilleus verwundet. Auf den Rath des delphischen

Orakels, Heilung bei dem zu suchen, der ihn verwundet hatte, zog er nach Thessalien, und wurde dort von Achilleus geheilt Euripides führte ihn in einem Drama mit einem Sack auf dem Rücken und bettelnd ein.

Vers 918. Pandeletos war als Sykophant und Schönredner berufen.

= 959. Wenn die Knaben die Schule des Grammatisten verlassen hatten, der sie im Lesen und Schreiben übte, und die edelsten Dichter von Homer an auswendig lernen ließ, wurden sie zum Musikmeister geschickt. Sein Geschäft war, nicht bloß die Kunst des Gesanges und des Spieles zu lehren, sondern auch durch Zeitmaß und Wohlklang sittliches Gefühl zu bilden, indem die Knaben sittsam auf den Schulbänken vor ihm saßen. Voß.

= 962. „Pallas, der Städte Bewältigerin", ist der Anfang eines Liedes, das, wie Eratosthenes berichtet, Phrynichos dem Lamprokles zuschreibt, dem Sohne des Midon aus Athen. Das andere Lied ist von dem Kitharöden Kydides aus Hermione. Der Scholiast.

= 965. Phrynis, ein Kitharöde aus Mitylene, verkünstelte und verweichlichte zuerst die alte Musik. Der Scholiast.

= 967. Die Ringschule (Gymnasion) folgte auf den Musikunterricht. Im Gymnasion lernten die Knaben den Fünfkampf, d. i. Ringen, Faustkampf, Laufen, Springen und Diskoswerfen; und mehrere dieser Uebungen wurden in der Palästra gehalten, deren Boden mit feinem Sande bestreut war. Dazu drängten sich Zuschauer, auch Wüstlinge. Während der Pädotribe (ein Unterlehrer, denn der Oberlehrer hieß Gymnastes) einige Knaben übte, saßen andere im Sand umher. Voß.

= 971. Das Salben des Körpers ging gewöhnlich den gymnastischen Uebungen der Knaben voraus.

= 978. Die Buphonien oder Diipolien waren dem Zeus, dem Beschützer der Stadt, (Διῒ πολιεῖ) heilig, und wurden als Erinnerung an die erste Begründung des Ackerbaues gegen das Ende des Junius mit alterthümlichen Gebräuchen gefeiert. Man trieb Stiere nach einem Opfertische hin, auf dem ein Kuchen stand. Denjenigen, der

zuerst den Kuchen berührte, erschlug der Priester, entfloh zum Schein, und statt seiner wurde das zurückgebliebene Beil, mit dem er das dem Landbau heilige Thier erschlagen hatte, verurtheilt und in das Barathron (den Galgengrund, das Verbrecherloch) geworfen.

Eine goldene Cikade trugen die Athener noch kurz vor den Zeiten des Thukydides (1, 6.) als Haarschmuck.

Vers 979. Kekeidas war ein alter Dithyrambendichter, dessen prunklose Kunst damals ihren Reiz verloren hatte.

„ 982. An den Panathenäen schritten die Jünglinge mit Schild und Speer und kurzem Kriegsrocke nach kriegerischer Musik einher. Ehmals, als Einfalt der Sitten und öffentliche Ehrbarkeit noch an kein Aergerniß dachten, bedeckte man, der Bedeutung des Tanzes gemäß, die Brust mit dem Schilde; jezt braucht man ihn, den Verlust des Schamgefühls zu verbergen, — als Feigenblatt. Dadurch, meint der Sprecher, wird der Schild, die Waffe der Tritogeneia, (der am See Triton in Libyen geborenen Athene,) entweiht. Voß.

„ 991. Der Apfel war der Aphrodite heilig; das Bewerfen mit Aepfeln galt als Liebeserklärung.

„ 994. Die Söhne, oder, nach einem im Munde des Volkes gangbaren Wortspiele, die Schweine des Hippokrates (υἱέσιν, ὑσίν, in der Uebersezung Kinder und Rinder) werden ihrer Dummheit wegen oft verspottet.

„ 999. Die Akademie lag nördlich von Athen, und war von den heiligen Oelbäumen beschattet, die von der Burg dorthin verpflanzt waren.

„ 1000. Schilfrohr war die eigenthümliche Bekränzung der Dioskuren.

„ 1001. Mit dem Laube der am Acheron wachsenden Pappel kränzte sich Herakles, als er den Kerberos aus dem Schattenreiche heraufholte; vom Schweiße ward die untere Seite des Blattes weiß (silbern) gefärbt. Seitdem war das Laub dieser Pappel ein Schmuck ausdauernder Helden und der Jünglinge in den Gymnasien. Voß.

Vers 1017. Antimachos, ein schamloser, weichlicher Mensch, und wenn er mit dem in den Acharnern (1150 f.) erwähnten eine und dieselbe Person ist, ein schlechter Dichter.

" 1037. Ein Silberstater betrug vier Drachmen, ein goldener Stater zwanzig Drachmen.

" 1039. Laue Bäder, womit die ermüdeten Heroen erquickt wurden, brauchten die entarteten Athener zur Verweichlichung und Ueppigkeit.

" 1042. Der Ringer, den der Gegner um den Leib gefaßt hatte, galt für verloren.

" 1046. Warme Bäder, die mit dem Namen des Herakles bezeichnet wurden, gab es im Alterthum mehrere. So bei Thermopylä, wo dem ermüdeten Herakles Hephästos (oder Athene) warme Quellen emporsprudeln ließ als das größte Labsal nach Athletenarbeit.

" 1058. Peleus, aus der Heimat flüchtig, war von Akastos, dem Sohne des Pelias und König in Jolkos am Fuße des Pelion, gastlich aufgenommen worden. Hippolyte, die Gemahlin des Königs, faßte zu ihm eine sträfliche Neigung; und weil er ihr nicht willfahrte, verläumdete sie ihn bei Akastos, als ob er von ihr Ungebührliches verlangt habe. Der König schenkte der falschen Anklage Glauben, und beschloß den Gastfreund zu verderben. Er verbarg ihm ingeheim sein Schwert im Walde, damit er, dasselbe suchend, von den Kentauren erschlagen würde. Da rettete Cheiron den Peleus, und gab ihm sein Schwert wieder; nach Anderen sandten ihm die Götter durch Hermes ein von Hephästos verfertigtes Schwert, und so entrann er der Gefahr.

" 1060. Hyperbolos, bemerkt Wieland, war anfangs Großhändler mit Lichtern, Dochten, Lampen, Laternen u. s. f.; da er nun merkte, daß er wenigstens ebenso viel Beruf

zum Demagogen habe, als Andere seines Gleichen, so fing er an, zuerst die Rolle des Sykophanten und Schreiers, in der Folge, nachdem er sich einen Anhang gemacht, eine immer bedeutendere Rolle zu spielen, so daß ihm zulezt die Ehre zu Theil wurde, durch den Ostracismus aus Athen verwiesen zu werden.

Vers 1063. Nach dem Mythos verließ Thetis den Peleus, weil dieser sie störte, als sie das Sterbliche an Achilleus durch Feuer tilgen wollte. Wie Homer (Il. 18, 432.) berichtet, hatte die Göttin dem sterblichen Manne nur gezwungen ihre Hand gegeben.

" 1068. Becherspiel, Kottabos, ein Spiel bei'm Mahle, wobei man reinen ungemischten Wein tropfenweise aus dem Becher in ein anderes Geschirr fallen ließ, um an dem Klatschen und dem Klange, den die Tropfen machten, die Liebe zu errathen oder zu erproben.

" 1078. Die dem Ehemann gestattete Rache, wenn er den Buhler auf der That ertappte, war, ihm einen Rettig in den After zu treiben, die Haare auszuraufen, und die Stelle mit heißer Asche zu bestreuen. Der Scholiast.

" 1079. Der Vertreter des Rechtes meint die Folge der Rettigstrafe; der Gegner aber nimmt das Wort in dem verbrauchten Sinne für Zärtling. Voß.

" 1101. Da er Alles voll weibischer Menschen sieht, so fürchtet er Gefahr, wenn er sich nicht zu ihrer Partei schlüge, und thut, als ob er ihnen den Mantel zuwerfen wolle, um desto schneller unter sie flüchten zu können. G. Hermann.

" 1117. L. εἶτα τὸν καρπόν τε καὶ τὰς ἀμπέλους.

" 1126. Der Einzug der Braut in das Haus des Bräutigams geschah bei Nacht mit Fackeln, deren Erlöschen durch den Regen für eine böse Vorbedeutung galt.

" 1128. Am Nil, im Nillande Aegypten, als einem der entlegensten Länder, oder dem Wunderlande, wo es nicht geheuer ist.

Vers 1129. Plutarch sagt (im Leben Solon's 25): Solon bemerkte auch die Ungleichheit der Monate, und daß der Lauf des Mondes weder mit dem Untergange noch mit dem Aufgange der Sonne ganz übereinstimmt, sondern der Mond oft an einem und demselben Tage die Sonne erreicht und an ihr vorübergeht. Er verordnete demnach, man solle einen solchen Tag den Alt und Neuen (ἕνην καὶ νέαν, altes und neues Licht) nennen, indem er die Stunden vor dem Zusammentreffen des Mondes mit der Sonne zu dem scheidenden, die übrigen zu dem neuen Monat rechnete. Den darauf folgenden Tag (den ersten des nächsten Monats) nannte er Neumond (νουμηνίαν). Die Tage vom zwanzigsten an zählte er nicht in aufsteigender Ordnung (21, 22, 23, 24 und so fort), sondern wie er es bei'm Mondlichte sah, rückwärts abnehmend bis zum dreißigsten. (Also statt 21 zählte er 10, 9 u. s. f. Der fünfte, vierte, dritte Tag in unserer Stelle wäre demnach der 26te, 27te und 28te Tag.)

" 1134. Geld als Pfand mußte nach schriftlicher Einreichung der Klage Kläger und Beklagter hinterlegen. War die Entscheidung erfolgt, so ersezte der verlierende Theil dem gewinnenden die Auslage. Mit Hinterlegung der Kosten also begann der Prozeß.

" 1152. Der Vers soll nach dem Scholiasten aus dem Peleus des Euripides sein.

" 1171. Das trotzige: „was sagst du?" womit man den, der Etwas vorgebracht hatte, in Verlegenheit zu sezen suchte, war eine Eigenthümlichkeit, die Athen, durch Hülfe der Sophisten, vor den übrigen Griechen voraus hatte.

" 1173. Attischer Blick, Blick der Unverschämtheit, der zu dieser Zeit aus dem Selbstgefühle des Wizes, der höheren Bildung und einer geläufigen Zunge entsprang. Voß.

Vers 1187. Die Schuld war am Altundneuen fällig; würde dieser Tag bloß dem alten Monat angehören, so könnte der Schuldner fordern, daß der Gläubiger bis auf die lezte Stunde dieses Tages auf Zahlung warten müsse; der Gläubiger konnte dann erst am Neumond, am ersten Tage des nächsten Monats, den Gegner vorladen und die Klage einreichen, und die Sache würde nicht vor dem zweiten zur richterlichen Entscheidung kommen. Droysen.

„ 1195. Nach Athenäos waren die Vorkoster (*προτένθαι*) eine gesezlich constituirte Behörde, um die zu den Opfern bestimmten Speisen vorher zu kosten. Nach einem Verse des Philyllios (*ἡ τῶν προτενθῶν Δορπία καλουμένη*) scheinen sie am Abend des ersten Tages des Apaturienfestes ein gemeinsames Abendessen, wohl von dem Opferfleische, gehalten zu haben. Wie diese vor der Zeit, in der nämlich die Andern den Opferschmaus genießen, die Speise kosten, so die Richter die Sporteln. Kock.

„ 1200. Man muß daran denken, daß die Zuschauer im Theater reihenweise über einander sizen.

„ 1216. Der Kläger mußte den Gegner, ohne sein Haus zu betreten, in Gegenwart von Ladungszeugen, deren Namen in der Klageschrift ausdrücklich vermerkt wurden, vor Gericht fordern. Kock.

„ 1218. Pasias als attischer Patriot glaubt seine Vaterstadt zu beschimpfen, wenn er die Gelegenheit zu einem Prozesse vorbeiließe.

„ 1232. Dem Zeus als dem höchsten Gotte, dem Hermes, weil es eine Geldangelegenheit betraf, dem Poseidon als dem Gotte der Rosse.

„ 1233. drei Obole drauf, nämlich zu den schon entrichteten Gerichtssporteln.

Vers 1239. „Die Wissenden“ war ein Lieblingsausdruck der Sokratiker.

„ 1253. D. h. am lezten Monatstage stehen wir beide vor Gericht. S. die Anmerkung zu 1134.

„ 1260. Karkinos (Krebs), ein fruchtbarer, oft verspotteter Tragiker, hatte drei kleine Krabben zu Söhnen (Wesp. 1512. Fried. 783): der eine, der dem Vater am ähnlichsten war, Xenokles, schrieb Tragödien (Frösch. 86 Schol.), worin brüllende Götter auftraten; die beiden andern waren Chortänzer. Zum Theil nach Voß und dem Scholiasten.

„ 1263. Die Verse sollen aus einer Tragödie des Xenokles sein, in welcher Alkmene über den von Tlepolemos, dem Sohne des Herakles von einer Gefangenen, erschlagenen Likymnios jammert. — Amynias fürchtet, die drei Minen, die er vorgestreckt, möchten, wie der Wagen des Pheidippides (31), in Trümmer gehen.

„ 1272. Der Sinn ist wohl: faseln, unzusammenhängend sprechen, wie Einer, der durch einen gefährlichen Fall sich das Gehirn erschüttert hat.

„ 1296. Eines Stachelstockes bediente man sich, um Pferde und Ochsen anzutreiben.

„ 1299. Seilklepper hießen die Pferde, die neben den beiden Jochpferden des Zweigespanns am Seile liefen. Voß.

„ 1301. Anspielung auf V. 31.

„ 1326. Wer die Eltern mißhandelte, mußte mit schwerer Strafe büßen. Deßwegen ruft Strepsiades Zeugen auf.

„ 1355. Nach dem Mahle gab der Hausherr die Laute nach der Reihe herum, und jeder Gast mußte ein Lied singen. Der Scholiast.

„ 1356. Simonides aus Keos, ein Dichter aus der Zeit der Marathonkämpfer, welchen Platon den weisen und göttlichen nennt, ward von der neuen Schule verschmäht.

Vers 1358. Weiber, die auf der Handmühle mahlten (Odyss. 20, 105), verkürzten sich durch Lieder die Zeit. Ein solches Mühlenlied hat Plutarch aufbewahrt:

> Mahle, Mühle, mahle:
> Auch Pittakos ja mahlt,
> Der doch herrscht in der großen Mitylana.

= 1360. Cikaden, die vom Singen und vom Thau leben, die sich mit Thau begnügen und unaufhörlich zirpen.

= 1364. Wer bei'm Mahle ein Gedicht vortrug, mit oder ohne Gesang, hielt einen Lorbeerzweig oder ein Myrtenreis in der Hand, das er samt der Laute dem folgenden Sänger übergab.

= 1371. In dem (verloren gegangenen) Aeolos des Euripides vermählt sich Makareus mit seiner Schwester Kanache.

= 1382. Bryn, Mamman, Kakka, griechische Kinderlaute. Voß.

= 1415. Parodie von Euripides' Alkestis 674, wo Pheres sagt: „Dich freut das Licht, den Vater soll es nicht erfreu'n?" Die Parodie wird durch den zwischen die Tetrameter plötzlich eingeschobenen Trimeter noch deutlicher.

= 1429. Psephismen, Volksbeschlüsse.

= 1436. Dann hätte ich meine Schläge von dir umsonst weg, und „du lachtest noch im Grabe", wenn ich deine Schläge dir nicht zurückgeben noch bei einem Sohne sie anbringen könnte.

= 1449. Das Verließ (Barathron) war ein jäher Felsenschlund in Attika, in welchen die zu dieser Todesart verurtheilten Missethäter hinabgestürzt wurden.

= 1472. L. *ἀλλ' ἐγὼ τότ' ᾠόμην Δία τουτονὶ τὸν Δῖνον.*

= 1473. Das griechische Wort Dinos (Umschwung 1471) bedeutet auch einen rundbäuchigen Napf zu vielfachem Gebrauch: Wasser abzukühlen, Wein aufzutragen, zum Fußwaschen. Hier wahrscheinlich ein Napf, um dem Hermes, dessen Bild vor der Wohnung des Strepsiades stand, sein Opfer zu bringen. Voß.

Vers 1478. Eine Hermessäule, ursprünglich eine phallische Pfeilerbüste, später eine viereckige, von oben nach unten verjüngte Säule oder Stüze, auf welche der Kopf eines Heros, eines Menschen oder Gottes, gewöhnlich des Hermes, gesezt war, stand vor jedem Hause, war auch eine Zierde der Zimmer, der Straßen, der öffentlichen Pläze, der Grabmäler. Diese Säulen, das schicklichste Gestell für einen Kopf, hatten gerade die verhältnißmäßige Höhe, die der übrige Körper der Figur zu dem Kopfe hätte haben müssen. Hirt.

» 1503. S. 225.

II.

Die Ritter.

Personen.

Demos, das athenische Volk als Person.
Demosthenes, } zwei Heerführer, Knechte des Demos.
Nikias, }
Kleon, der Paphlagoner, Hausvogt des Demos.
Ein Wursthändler.
Chor der Ritter.
Stumme Personen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 88, 4. 424 vor Chr. unter dem Archon Stratokles.

Erster Act.

Erste Scene.

Vor dem Hause des Demos. **Demosthenes** und **Nikias** (die Knechte des Demos) treten nach einander auf.

Demosthenes.

O Jemine! Welch arge Noth! O Jemine!
Bringt doch, ihr Götter, diesen Paphlagoner um
Samt seinen Ränken, diese neuerkaufte Noth!
Denn seit der Mensch in unser Haus hereingetrollt,
Walkt er das Hausgesinde stets mit Schlägen durch.

Nikias.
(nähert sich ihm vorsichtig)

Ja, Noth und Tod dem paphlagonischen Polterer
Samt seinen Lügen!

Demosthenes.

Armer Schelm, wie geht es dir?

Nikias.

So schlecht wie dir.

Demosthenes.

Komm näher, daß wir im Verein
Zweistimmig heulen nach Olympos' Melodie.

Beide.

Mymy, mymy, mymy, mymy, mymy, mymy!

Demosthenes.

Wozu vergeblich wimmern? Eher ziemt es uns,
Auf unsre Rettung denken, statt zu winseln hier.

Nikias.

Wie wär' es möglich?

Demosthenes.

Sage du's.

Nikias.

Du sage mir's:
Ungerne streit' ich.

Demosthenes.

Bei'm Apoll, ich sag' es nicht.

Nikias.

„O möchtest du mir sagen, was ich sagen soll!"

Demosthenes.

Auf, rede keck; ich sage dir dann auch ein Wort.

Nikias.

Nein, nein, mir fehlt das „Trätträtä." Wie könnt' ich auch
So recht verblümt es sagen, euripideischfein?

Demosthenes.

Nicht doch, ich bitte, schwaze nicht so kerbelhaft;
Nein, sinne mir auf einen Abschiedstanz von hier.

Nikias.

So sage denn: wir laufen! hinter einander weg.

Demosthenes.

Ich sage denn: wir laufen!

Nikias.

Hinten seze nun
Ein „Ueber" an „wir laufen."

Demosthenes.

Ueber.

Nikias.

Brav gemacht!

Nun sage langsam, langsam erst: „wir laufen“; dann
In Einem Athem seze schnell das „Ueber“ an.

Demosthenes.

Wir laufen — laufen über, laufen über ...

Nikias.

Nun,
Das klingt doch hübsch?

Demosthenes.

Ja, bei den Göttern, machte mir
Die Sache nur für meine Haut nicht bang.

Nikias.

Wie so?

Demosthenes.

Weil bei der Arbeit oft die Haut vom Fleische geht.

Nikias.

Am besten ist es also wohl: wir werfen uns
In solcher Noth vor einem Götterbilde hin.

Demosthenes.

Bil — Bild? Im Ernste, glaubst du denn an Götter noch?

Nikias.

Ich? Allerdings!

Demosthenes.

Auf welche Gründe baust du denn?

Nikias.

Weil mich die Götter hassen, mehr als billig ist.

Demosthenes.

Du überzeugst mich.

Nikias.

Sinne denn was Andres aus!

Demosthenes.

Was meinst du? Trag' ich diesen hier

(auf die Zuschauer deutend)

die Sache vor?

Nikias.

Nicht übel wär' es. Nur um Eines bitten wir
Die Herren, uns durch ihre Mienen kundzuthun,
Ob, was wir thun und reden, ihnen wohlgefällt.

(die Zuschauer nicken beifällig.)

Demosthenes.

So red' ich denn. Wir beide haben einen Herrn,
Heißblütig, toll, gallsüchtig, bohnenfresserisch,
Den Pnyxer Demos, einen alten, mürrischen,
Halbtauben Gecken. Dieser hat am jüngsten Markt
Sich einen Knecht, den Gerber Paphlagonia's,
Gekauft, den Gauner, abgefeimt, voll Hinterlist.
Der hat des Alten Weise bald sich abgemerkt,
Der Gerbepaphlagoner, duckt sich vor dem Herrn,
Leckt, wedelt, heuchelt, schmeichelt, hintergeht und fängt
Mit dünnen Lederschnizeln ihn und spricht dazu:
„Du hast, o Demos, Einen Fall jezt abgemacht;
Nun bade, trink', iß, schlemme, nimm den Dreiobol!
Soll ich den Imbiß bringen?“ Und dann nimmt er fort,
Was unser Eins bereitet, und erhascht vom Herrn
Den Dank dafür, der Paphlagoner! Neulich erst,
Als ich in Pylos eingerührt Lakonerbrei,
Da schlich er tückisch hinten her und schnappt' es weg,
Und sezte vor dem Alten, was ich eingerührt.
Uns jagt er fort und duldet niemals, daß den Herrn
Bedient ein Andrer; mit dem Lederriemen steht
Er hinter ihm bei Tische, wehrt die Redner ab,

Und singt Orakel, daß dem Greis sibyllisch wird.
Und sieht er, wie der Alte ganz versimpelt ist,
Beginnt er seine Streiche, lügt, verläumdet frech
Uns all' im Hause, daß es Prügel sezt für uns.
Dann läuft der Paphlagone bei'm Gesind' umher;
Er fordert, ängstigt, schwazt Geschenk' uns ab und spricht:
„Seht ihr, wie Hylas meinethalb gegeißelt wird?
Sucht meine Freundschaft, oder hängt ihr heute noch!"
Wir geben ihm; denn Jeden, der sich weigert, tritt
Der Greis mit Füßen, daß er achtmal fallen läßt.

(zu Nikias:)

So wollen wir nun schnell berathen, lieber Freund,
Wohin wir uns zu wenden haben und zu wem.

Nikias.

Der beste Weg wohl ist: „wir laufen," lieber Freund.

Demosthenes.

Doch vor dem Paphlagoner bleibt ja Nichts geheim.
Er überschaut selbst Alles; denn das eine Bein
Hat er zu Pylos, auf der Pnyx das andere.
Und steht er so mit ausgespreizten Beinen da,
So schwebt der A — leibhaftig über Offenau,
Die Hand in Fordruff, und das Herz in Rapseburg.

Nikias.

Am besten ist's, wir sterben! Darum sinne nach,
Wie wir am schönsten sterben und am männlichsten.

Demosthenes.

Wie, sage, wie geschäh' es wohl am männlichsten?

Nikias.

Am besten ist's, wir trinken Ochsenblut, o Freund:
Zu sterben, wie Themistokles, sei unsre Wahl!

Demosthenes.

Nicht also: lieber lautern Wein dem guten Geist!
Dann fällt vielleicht uns irgend etwas Kluges ein.

Nikias.

Seht, lautern Wein! Um's Trinken ist dir's denn zu thun!
Wie fiele dir im Rausche je was Kluges ein?

Demosthenes.

So, so? Du bist ein Wasserkrugsalbaderer!
Den Wein, den Sporn des Denkens, wagst du so zu schmäh'n?
Wo gibt es Etwas, das, wie Wein, aufweckt zur That?
Sieh nur: sobald die Leute trinken, sind sie reich,
Sind unternehmend alle, siegreich vor Gericht,
Selbst glücklich und beglücken ihre Freunde noch.
Drum hole schnell mir eine Kanne Wein, den Wiz
Mir anzufeuchten, daß ich red' ein kluges Wort!

Nikias.

Was wird dein Trinken über uns noch bringen? Ach!

Demosthenes.

Was Gutes! Geh nur holen; ich dann lagre mich.
Denn bin ich erst betrunken, streu' ich Alles hier
Mit Plänchen und mit Kniffchen und mit Pfiffchen voll.

(Nikias geht in's Haus und kommt bald mit einem Kruge Wein zurück.)

Nikias.

Welch Glück, daß Niemand mich ertappt, als ich den Wein
Da drinnen stahl!

Demosthenes.

Was thut der Paphlagone? Sprich!

Nikias.

Salzkuchen aus Verkäufen schleckt' er ab, der Wicht,
Und schnarcht berauscht, auf Leder rücklings hingestreckt.

Demosthenes.

Auf, strudle von dem Lantern nun mir tüchtig ein!

Nikias.

Nimm hier die Spende, sprenge sie dem guten Geist!
Zieh, zieh des Geistes edlen Trank, des Pramniers!

Demosthenes.
(nachdem er einen tüchtigen Zug gethan)

O guter Geist, ha! Dein gehört, nicht mein, der Plan!

Nikias.

Sprich, sprich, ich bitte, welcher Plan?

Demosthenes.

Stiehl drinnen schnell
Dem Gerber sein Orakelbuch und bring' es her,
Indeß er schläft.

Nikias.

Das ist es? Doch der gute Geist,
Ich fürchte wahrlich, wird für mich ein böser Geist.
(er geht hinein.)

Demosthenes.

Auf, selber führ' ich jezo mir die Kanne zu!

Nikias.
(kommt mit einer Rolle zurück.)

Wie gräulich schnarcht und farzt der Paphlagoner da,
Daß unbemerkt ich sein Orakelbuch ihm nahm,
So gut er's auch verwahrte!

Demosthenes.

Gib, du schlauer Kopf,
Und laß mich lesen! Schenke du zu trinken ein
Und zögre nicht! Laß sehen: was steht denn darin?
(er liest.)
Ha, Göttersprüche! Gib mir schnell den Becher her!

Nikias.

Da! Was erklärt das Orakel?

Demosthenes.

Eins noch eingeschenkt!

Nikias.

Steht das im Buch der Orakel: „Eins noch eingeschenkt“?

Demosthenes.

O Bakis!

Nikias.

Nun, was ist es?

Demosthenes.

Schnell den Becher her!

Nikias.

Der Bakis hat den Becher oft wohl angesezt.

Demosthenes.

Schelm, Paphlagoner! Darum warst du stets besorgt?
Dir graute vor dem Schicksalspruch auf dich!

Nikias.

Wie so?

Demosthenes.

Hier steht geschrieben, daß er selbst zu Grunde geht.

Nikias.

Und wie?

Demosthenes.

Und wie? Das Orakel sagt geradezu,
Daß hier zuerst ein Werrighändler sich erhebt;
Der wird zuerst gebieten über diese Stadt.

Nikias.

Das ist einmal Ein Händler. Was dann weiter? Sprich!

Demosthenes.

Schafhändler ist der Zweite, der nach diesem kommt.

Nikias.

Das wären nun zwei Händler. Und wie geht es dem?

Demosthenes.

Wird herrschen, bis ein andrer Mann, verruchter noch,
Als er, sich aufthut. Dann erfolgt sein Untergang.
Es wächst der paphlagon'sche Lederhändler nach,
Der Dieb, der Schreier mit des Waldstroms Donnerhall.

Nikias.

So mußte denn der Schafehändler untergehn
Vor dem Lederhändler?

Demosthenes.

Allerdings!

Nikias.

Ich Armer, weh!
Wo treiben wir noch einen einzigen Händler auf?

Demosthenes.

Noch Einer lebt, der eine blutige Kunst betreibt.

Nikias.

Sag' an, ich bitte, wer es ist.

Demosthenes.

Sag' ich's?

Nikias.

O ja!

Demosthenes.

Es ist ein Blutwursthändler, der ihn stürzen wird.

Nikias.

Wursthändler ist er? O Poseidon, welche Kunst!
Doch dieser Mann — wo wird er aufzufinden sein?

Demosthenes.

Laß uns ihn suchen! Doch da wandelt er ja selbst,
Wie gottgesandt, dem Markte zu.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Der Wursthändler mit seinen Geräthen.

Demosthenes.

O glücklicher
Wursthändler, hieher, bester Freund! Hier steig' herauf,
Du, der ein Retter uns erscheint und dieser Stadt!

Der Wursthändler.
(noch unten)

Was gibt es? Weßhalb ruft ihr mich?

Demosthenes.

Komm her, vernimm,
Wie hochbegnadet, welch ein Mann des Glücks du bist!
(der Wursthändler kommt die Treppe herauf.)

Nikias.

Nun schnell, die Wurstbank nimm ihm ab, und thu' ihm kund
Den Spruch des Gottes, was er ihm bedeuten soll.
Ich will hinein und nach dem Paphlagoner sehn.
(geht ab.)

Dritte Scene.

Demosthenes. Der Wursthändler.

Demosthenes.

Wohlan du, lege dein Geräth zuvörderst ab;
Dann bete die Erde, bete dort die Götter an!

Der Wursthändler.

Sieh da! Wozu dies?

Demosthenes.

Seliger du, Gesegneter!
O jezt ein Nichts noch, morgen übermächtig groß!
Erhabnes Haupt der hochbeglückten Stadt Athen!

Der Wursthändler.

Mein Freund, warum das? Spülen laß die Därme mich
Und meine Würste verkaufen! Was verhöhnst du mich?

Demosthenes.

O Thor du, welche Därme? Schau hieher einmal!

(auf die Zuschauer deutend.)

Du siehst die Reihen dieses Volkes doch?

Der Wursthändler.

Ja wohl.

Demosthenes.

Von diesen allen wirst du selbst das Oberhaupt,
Wirst Herr des Markt's, Herr unsrer Häfen, Herr der Pnyx,
Zertrittst den Rath, des Heeres Führer schindest du,
Schlägst sie in Bande, liebelst im Prytanensaal.

Der Wursthändler.

Ich?

Demosthenes.

Freilich du; doch siehst du noch nicht Alles, Freund.
Drum steige jezt auch auf die Fleischbank hier hinauf,
Und schaue nach den Inseln allen rings umher.

Der Wursthändler.

Ich sehe —

Demosthenes.

Was? Frachtschiffe, Stapelorte doch?

Der Wursthändler.

Ja wahrlich.

Demosthenes.

Nun, Freund? Machst du nicht ein großes Glück?
Jezt wende noch dein rechtes Auge dort hinab
Gen Karien und das andre nach Karchedon hin.

Der Wursthändler.

Ein rechtes Glück das, dreh' ich mir die Augen scheel!

Demosthenes.

Nicht also; nein, dies Alles wird durch dich — verkauft.
Du wirst in Wahrheit, wie der Gottesspruch erklärt,
Der größte Mann noch.

Der Wursthändler.

Sage mir doch auch, wie ich
Wursthändler hier der große Mann noch werden soll.

Demosthenes.

Gerade darum wirst du ja der große Mann,
Weil du gemein, verwegen und vom Markte bist.

Der Wursthändler.

Ich achte mich für solche Würde zu gering.

Demosthenes.

Ei, ei, warum denn achtest du dich zu gering?
Du bist des Edlen dir bewußt, so scheint es mir:
Wirst wohl von edlem Hause sein?

Der Wursthändler.

Beileibe, nein,
Von ganz gemeinem.

Demosthenes.

Welch ein unaussprechlich Glück!
Wie ganz befähigt bist du da für solches Amt!

Der Wursthändler.

Doch, Bester, auch von Musenkünsten weiß ich nichts,
Bis auf das Lesen, aber dies auch schlecht genug.

Demosthenes.

Dies kann allein dir schaden, ist's auch schlecht genug.
Des Volkes Leitung ist hinfort nicht Sache mehr
Des Feinerzognen und des Wohlgesitteten,

Nein, nur des roh Gemeinen. Darum merke dir,
Was dir die Götter zugedacht in diesem Spruch.

Der Wursthändler.

Wie lautet denn das Orakel?

Demosthenes.

Bei den Göttern, schön,
In Räthseltönen etwas kraus und dennoch klar:

(er liest)

„Aber sobald krummklauig der lederne Aar mit den Fängen
„Also den Drachen erfaßte, den dämischen Trinker des Blutes;
„Dann wird euch Paphlagonen die Knoblauchbrühe verschüttet:
„Doch den Gedärmeverkäufern gewährt viel Ehre die Gottheit,
„Außer sie ziehen es vor, auch hinfort mit Würsten zu handeln.“

Der Wursthändler.

Wie kann sich das auf mich bezieh'n? Belehre mich.

Demosthenes.

Der Lederaar, das ist der Paphlagoner hier.

Der Wursthändler.

Was aber heißt „krummklauig“?

Demosthenes.

So viel ungefähr,
Daß er mit krummen Fingern raubt und weiter trägt.

Der Wursthändler.

Was aber soll der Drache?

Demosthenes.

Das ist sonnenklar.
Was Langes ist der Drache, lang ist auch die Wurst:
Blutsäufer ist der Drache, Blut säuft auch die Wurst.
Der Drache, heißt es also, wird den Lederaar
Demnächst bezwingen, wenn Geschwäz ihn nicht bethört.

Der Wursthändler.

Die Sprüche schmeicheln meinem Ohr; doch wundert's mich,
Daß ich dem Volke vorzustehn befähigt sei.

Demosthenes.

Spottleichte Arbeit! Was du thust, thu fürder auch:
Du rührst und hackst und wurstest durch einander all
Die Staatsgeschäfte, machst das Volk dir stets geneigt,
Und streichst ihm süße Wörtchen ein, Kunstköchen gleich.
Das Andre hast du, was der Volksmann nöthig hat:
Die schaurige Stimme, schlechte Geburt und Marktgewerb;
Kurz, all' und jedes, was ein Staatsverwalter braucht;
Die Orakel auch sind günstig, selbst das pythische.
So kränze dich, und spende Wein dem Tölpelgott,
Und werde Meister über Den!

Der Wursthändler.

Wer aber wird
Als Kampfgenoß mir helfen? Denn es fürchten sich
Vor ihm die Reichen, und den Armen graut vor ihm.

Demosthenes

Da sind die Ritter, tausend edle Männer, ja;
Die, seine Feinde, werden dir zur Seite stehn;
Auch wer im Kreis der Bürger fein und edel ist,
Auch wer von unserm Publikum rechtschaffen denkt,
Und ich mit ihnen; und der Gott kämpft selbst mit uns.
So fürchte nichts; du siehst ja gar nicht sein Gesicht:
Kein Maskenmacher wagt' es ihn zu konterfei'n
Aus eitel Furcht; doch wird man ohne Zweifel ihn
Erkennen; denn das Publikum, das hat Verstand.

Vierte Scene.

Nikias. Kleon. Die Vorigen.

Nikias.

(über die Bühne rennend.)

Ich Armer, weh! Der Paphlagoner kommt heraus!

Kleon.

(hervorstürmend.)

Nie, bei den zwölf Gottheiten, sollt ihr fröhlich sein,
Ihr, die ihr gegen Demos euch vorlängst verschwurt!
Der Becher hier aus Chalkis — was bedeutet der?
Es ist am Tag, ihr beide wiegelt Chalkis auf!
Verderben, sterben sollt ihr gleich, ruchloses Pack!

Demosthenes.

(zu dem Wursthändler, der davonlaufen will.)

He, was entfliehst du? Bleibst du nicht, mein trefflicher
Wursthändler? Laß doch unsre Sache nicht im Stich!

(in die Scene rufend.)

Kommt heran, kommt, edle Ritter: denn die Zeit drängt! Simon auf,
Auf, Panätios! Hurtig schwenkt euch nach dem rechten Flügel hin!

(zu dem Wursthändler.)

Männer nah'n: auf, wehre du dich, kehre muthig wieder um!
Dort der Staub zeigt, daß sie alle frisch heran zum Kampfe nah'n:
Also wehre dich, verfolg' ihn, schlag' ihn tapfer aus dem Feld!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Der Chor.

Der Chor.

Nieder, nieder mit dem Erzschelm, Würgehund der Ritterschaar,
Mit dem Zöllner, mit dem Abgrund, dem Charybdisräuberschlund,
Mit dem Erzschelm, mit dem Erzschelm! Also ruf' ich hundertmal:
Denn er war und ist ein Erzschelm hundertmal an jedem Tag!
Auf denn, schlagt ihn, auf, verfolgt ihn, ängstet, bringt ihn außer sich,
Speit ihn an, wir helfen alle, stürmt auf ihn lautschreiend ein!
Daß er euch nur nicht entwische! Denn er kennt die Wege wohl,
Wo mir Eukrates entwischte grad' in seine Gerstenklei.

Kleon.

Ihr betagten Heliasten aus der Dreiobolenzunft,
Die ich durch mein Schreien fütt're, gilt es Unrecht oder Recht,
Kommt und helft! Verschwor'ne stürmen auf mich ein und schlagen mich!

Der Chor.

Und mit Recht wohl! Denn Gemeingut schlingst du weg, eh wir geloost,
Und befühlst und drückst, wie Feigen, alle Rechnungspflichtigen,
Ob sie noch unreif zum Pflücken, oder reif und mürbe sind.
Dann, sobald dir Einer vorkommt, schwach, verduzt und händelschen,
Hackst du mit Verläumderkrallen ihn vom Chersones heran,
Und verschmähst den, der zu hart ist, und verschlingst die reife Frucht.

Auch erspähst du jeden Bürger, der dem Lamm gleich, ohne Trug,
Reich dabei, von gutem Haus ist und Processen abgeneigt.

Kleon.

(zu den Rittern)

Männer, ihr auch greift mich an? Und eurethalb doch schlägt man mich,
Weil ich vor dem Volk den Antrag stellen wollte, daß man euch
Auf der Burg ein Mal errichte wegen eurer Tapferkeit!

Der Chor.

Ei, du Großhans! Ei, du Spizkopf! — Siehst du, wie er uns umschleicht,
Wie er uns als alte Männer gleich dem Kobolt schabernackt?
Doch, gelingt ihm diese Weise,

(die Fäuste zeigend)

bringt es hier ihm Prügel ein;
Wenn er dorthin sich hinabduckt, prallt er ab an meinem Bein!

Kleon.

(schreiend.)

Stadt und Volk! Ha, welche Bestien treten da mir auf den Bauch!

Der Chor.

Und du schreist noch, der sich immer auf den Bauch der Stadt gestürzt?

Der Wursthändler.

(den Kleon überschreiend.)

Ha, zuerst jag' ich mit diesem wilden Schrei dich aus dem Feld!

Der Chor.

Recht! Wofern du den mit Schreien überholst, Tralalla dir!
Ueberholst du seine Frechheit; uns den Honigkuchen her!

Kleon.

Diesen Mann hier zeig' ich an und sage, daß er ingeheim
Zum Verkauf den Sparterschiffen zugeführt Wursttakelwerk.

Der Wursthändler.

Ich, bei Zeus, ich gebe d e n an, daß er stets mit leerem Bauch
In das Prytaneion eindringt und heraus mit vollem kommt.

Demosthenes.

Und, bei Zeus, verbot'ne Waaren mit herausführt, Brod und Fleisch
Und gesalzne Fische, was doch selbst Perikles nie gewagt.

Kleon.

Sterben sollt ihr auf der Stelle!

Der Wursthändler.

Wie du schreist, so schrei' ich dreifach.

Kleon.

Nieder schrei' ich dich mit Schreien.

Der Wursthändler.

Nieder brüll' ich dich mit Brüllen.

Kleon.

Dich verläumd' ich, wirst du Feldherr.

Der Wursthändler.

Ich zerbläue dir den Rücken.

Kleon.

Ich verleide dir das Prahlen.

Der Wursthändler.

Ich verrenne dir die Schliche.

Kleon.

Sieh mich an ohn' Augenblinzen!

Der Wursthändler.

Ich erwuchs auch auf dem Markte.

Kleon.

Dich zerhack' ich, wenn du muckſeſt.

Der Wursthändler.

Dich bekack' ich, wenn du ſchwazeſt.

Kleon.

Ich bekenn's, ich ſtehle, du nicht.

Der Wursthändler.

Ich, bei Hermes, unſerm Marktgott,
Schwör' es ab, auch wenn man zuſieht.

Kleon.

Pfuſcheſt denn nur fremde Kunſt nach;
Doch ich ſag' es den Prytanen,
Daß du vom Gedärm den Göttern
Ihren Zehnten vorenthältſt.

Der Chor.

Lüderlicher, läſterlicher
Schreier du, deiner ſchamloſen Wuth
Iſt ja voll jeglich Land,
Jeglicher Gemeindeplaz,
Jeder Zoll, jede Schrift,
Sind Gerichtshöfe voll!
Arger Schlammrührer du,
Welcher in der Stadt uns hier
Alles frech umgewühlt!

Der Chorführer.

Haſt du nicht mit deiner Kehle ganz Athen uns taub geſchrie'n,
Spähſt du nicht vom Fels nach Zöllen, lauerſt Thunnen=
fiſchern gleich?

Kleon.

Nun, ich weiß, wer diesen Handel lange schon geschustert hat.

Der Wursthändler.

Willst du nichts vom Schustern wissen, weiß auch ich vom Wursten nichts.
Hast du doch das Fell von krankem Vieh den Bauern oft verkauft,
Das du listig zugeschnitten, daß es aussah dick und derb,
Und bevor man's Einen Tag trug, breiter als zwei Spannen war.

Demosthenes.

Ja bei Zeus, so hat er *mir* es auch gemacht, daß ich zum Spott
Und Gelächter ward den Freunden und der Nachbarschaft umher:
Eh ich Pergasä erreichte, schwamm ich schon in meinen Schuh'n.

Der Chor.

Ja, du hast gleich von Anfang die Schamlosigkeit
Offenbart, die allein
Redner schafft, Redner schirmt!

Der Chorführer.

Ihr vertrauend, melkst du jeden Fremdling, der dir nuzbar scheint,
Du, das Haupt, daß Hippodamos' Sohn darob in Thränen schwimmt.

Der Chor.

Doch es erschien ja, zur Lust mir, ein anderer
Mensch, noch um Vieles verruchter, denn *du* bist;
Der bezwingt dich, überholt dich (eben hat er's schon bewährt)
In Schelmerei, Verwegenheit,
Und in Koboltgaukelei'n.

Der Chorführer.

(zu dem Wursthändler.)

Du, der erwuchs, wo jene Herrn, die heut das Scepter führen!
Du zeige nun, daß Bildung, daß Erziehung nichts bedeutet.

Der Wursthändler.

Wohlan, so hört denn, welches Schlags von Bürgern dieser Mensch ist!

Kleon.

Wirst du das Wort mir lassen?

Der Wursthändler.

Nein; denn ich bin schlecht, wie du bist.

Der Chorführer.

Und weicht er noch nicht, sage, du seist auch von schlechtem Hause.

Kleon.

Wirst du das Wort mir lassen?

Der Wursthändler.

Nein!

Kleon.

Du mußt!

Der Wursthändler.

Nein, bei Poseidon!
Das fecht' ich erst aus, daß es mir zuerst gebührt zu reden.

Kleon.

O Zeus, ich möchte bersten!

Der Wursthändler.

Traun, das lass' ich nicht geschehen.

Der Chorführer.

Um alle Götter, laß es doch gescheh'n, o laß ihn bersten!

Kleon.

Worauf vertraust du, daß du dreist mir wagst zu widersprechen?

Der Wursthändler.

Ich bin ja selbst ein Redner auch, weiß tüchtig einzupfeffern.

Kleon.

Da seht, ein Redner! Käme dir ein Handel vor das Messer,
Du nähmst ihn roh zerhackt zur Hand, ihn weidlich durchzumatschen.
Doch weißt du, wie es dir erging? Ich denke, wie so Manchem.
Wenn Ein Prozeßchen dir einmal gelang mit einem Fremdling,
Indeß du nächtlich murmeltest, im Gehen vor dich hinsprachst,
Viel Wasser trankest, Probe hieltst und deine Freunde quältest:
Gleich schienst du dir ein Held zu sein im Reden: o du Gimpel!

Der Wursthändler.

Was trankest du denn, unsrer Stadt es anzuthun, so daß sie
Nunmehr von dir nur, dir allein in Grund geschwazt verstummte?

Kleon.

Mir stellst du — wen aus aller Welt entgegen? Wenn ich warmen
Thunfisch gespeist und dann dazu noch eine Kanne Lautern
Getrunken, gleich schandbalg' ich dir die Herren dort in Pylos.

Der Wursthändler.

Ich, wenn ich Rindskaldaunen nur und Schwartenwurst verschlungen
Und meine Supp' hinabgeschluckt, dann schnür' ich ungewaschen
Den Rednern bald die Kehle zu, den Nikias verwirr' ich.

Der Chorführer.

Recht wohl gefällt mir, was du sagst; nur Eines will mir gar nicht
Behagen, daß du ganz allein ausschlürfen willst die Suppe.

Kleon.

Doch, schlingst du Meerwölf' auch hinab, du wirst Milet nicht schrecken.

Der Wursthändler.

Nein, hab' ich Schinken erst im Leib, so kauf' ich Silbergruben.

Kleon.

Ich stürm' ins Rathhaus, rüttle dort euch Alles durch einander.

Der Wursthändler.

Ich stopfe dir den Afterdarm so voll wie eine Knackwurst.

Kleon.

Ich schleppe dich kopfunter vor die Thür hinaus am Steiße.

Der Chorführer.

Dann schleppe mich zugleich heraus, wenn du's versuchst mit diesem!

Kleon.

Ich fess'le dich im Blocke, Schuft!

Der Wursthändler.

Ich klage dich als Feigling an!

Kleon.

Dein Leder gerb' ich auf dem Bock!

Der Wursthändler.

Dich schind' ich ab zum Diebessack!

Kleon.

Ich pflöcke dich am Boden aus!

Der Wursthändler.

Breiklein zu Füllsel hack' ich dich!

Kleon.

Ich rupfe dir die Wimpern aus!

Der Wursthändler.

Ich schneide dir den Kropf heraus!

Demosthenes.

Bei'm Himmel ja, wir stecken ihm,
Wie Köche, dann den Pflock in's Maul;
Dann reißen wir die Zung' ihm aus,
Und sperrt er dann den Rachen auf,
So späh'n wir tapfer und genau
Bis auf den Grund
Hinunter, ob er Finnen hat.

Der Chor.

Brennenderes, seh' ich doch, gibt es als Feuer noch,
Reden, schamloser noch, als die schamlosen hier,
Hier in der Stadt Athen.
Traun, das Ding geht zulezt nicht so schlecht!
(zu dem Wursthändler)
Rasch hinan, drill' ihn derb;
Aber thu's doch nicht halb:
Hast ihn ja so fest gepackt!

Der Chorführer.

Wenn du jezt im ersten Sturm ihn recht zerwalkst und mürbe machst,
Wirst du bald die Memme finden; kenn' ich doch des Burschen Art.

Demosthenes.

Und der Mensch, der solch ein Schurke war sein ganzes Leben lang,
Galt sogar für einen Helden, weil er Andrer Ernten schnitt.
Ja, er läßt die frischen Aehren, die er dorther mitgebracht,
Jezt im Stock geschnürt verdorren; ja, verschachern will er sie.

Kleon.

Pah! Ich fürcht' euch nicht, so lange noch die Raths-gemeinde lebt,
Und des Demos alte Maske so versimpelt drinnen sizt.

Der Chor.

Wie so ganz unverschämt thut der Mensch!
Nicht einmal seine Farb' ändert er;
Immerdar bleibt sie gleich!

Der Chorführer.

Wenn ich dich nicht hasse, will ich gleich Kratinos' Lager sein,
Gleich im Chore singen lernen für ein Stück des Morsimos!

Der Chor.

Du, der, schwärmend um Alles, in Allem sich
Saugt den Gewinn, wie die Biene von Blumen,
Daß du schnell, wie du's gewanneſt, wieder ausbrächst dein Genäsch!
Dann säng' ich stets das eine Lied:
„Trinke, trink' auf das gute Glück!"

Der Chorführer.

Auch Julos' Sohn, vermuth' ich fast, der alte Waizen-schnapper,
Er stimmte froh den Päan an und sänge: „Bacchos lebe!"

Kleon.

Nie, bei'm Poseidon, sollt ihr mich an Frechheit überbieten!
Sonst lasse mich des Marktes Zeus nie zu bei'm Opfermahle!

Der Wursthändler.

Und ich, bei jedem Schlag der Faust, so viel ich sonder Ende
Von Kindesbeinen an empfing, bei jedem Schnitt des Messers!
Ich überbiete dich darin; sonst wär' ich ja vergebens
Von lauter Abwischbrocken nur so dick und groß geworden.

Kleon.

Von lauter Abwischbrocken, wie ein Hund? Du Lump? Und wagst nun,
Mit Hundefutter aufgenährt, den Kampf mit einem Hundskopf?

Der Wursthändler.

Wohl kann ich noch mit manchem Streich aus meiner Kindheit dienen.
So macht' ich oft den Köchen Spuck, indem ich ihnen zurief:
„Schaut doch, ihr Bursche! Seht ihr nicht? Der Frühling kommt, die Schwalbe!"
Sie sah'n sich um, und unterdeß stahl ich ein Stück vom Fleische.

Der Chorführer.

O du gescheiter Klumpen Fleisch! Da hast du schlau gerechnet,
Wie „Nesseln, eh die Schwalbe kommt," dein Theil geholt vom Fleische!

Der Wursthändler.

Und immer that ich's unbemerkt: wenn's Einer auch gewahrte,
Schnell barg ich's zwischen die Beine, schwur mich los bei allen Göttern.
Deßwegen rief ein Redner einst, der das mich thun gesehen:
„Nicht fehlen kann's, der Junge da wird noch ein großer Staatsmann."

Der Chorführer.

Der traf es; doch er konnte leicht zu solcher Deutung kommen,
Weil du den Raub abschwurest und das Fleisch im Hintern hattest.

Kleon.

Bald will ich dir den frechen Mund, nein, lieber Beiden stopfen.
Ich fahre gleich dem Sturm heraus, und stürze mich gewaltig
Herab, und tummle Land und Meer im Wirbel durch einander.

Der Wursthändler.
(seine Sachen zusammenpackend)

Ich ziehe flugs die Würstchen ein und gebe mich den Wellen
Im heitern Spiel der Lüfte hin: dann magst du laut mir heulen.

Demosthenes.

Ich eile, wenn ein Leck sich zeigt, den Schlamm herauszupumpen.

Kleon.

Bei Gott, du sollst es büßen, daß du schon so viel Talente
Dem Volk gestohlen.

Der Chorführer.

Aufgeschaut! Die Taue nachgelassen!
Hu, wie der Sykophantenwind, der böse, schon heranschnaubt!

Der Wursthändler.

Aus Potidäa, weiß ich wohl, bekamst du zehn Talente.

Kleon.
(heimlich.)

Ei nun, du nimmst dir eins davon, und schweigst von diesem Handel.

Der Chorführer.

Der Mann, er nähm' es gerne wohl. Nun aufgehißt die Segel!
Zum Ende neigt sich schon der Sturm.

Kleon.

Ich hänge dir vier Klagen je
Von hundert Straftalenten an.

Der Wursthändler.

Ich zwanzig als Ausreißer dir
Und mehr denn tausend wegen Raubs.

Kleon.

Du, sag' ich, stammst von Jenen ab,
Den Frevlern an der Göttin Haus.

Der Wursthändler.

Dein Vatersvater, sag' ich, war
Ein Leibtrabant —

Kleon.

Von wem? O sprich!

Der Wursthändler.

Von Hippias' beriemter Frau.

Kleon.

Du bist ein Schelm.

Der Wursthändler.
(schlägt nach ihm mit dem Gedärme.)

Ein Gauner du.

Der Chor.

Hau wacker drauf!

Kleon.

O weh, o weh!
Mich schlagen die Verschwörer hier.

Der Chor.

Hau wacker drauf, mit aller Kraft,
Hau ihm den Wanst mit dem Eingeweid'
Und den Därmen mürb,
Ja, hau' ihn mürb, den Menschen!

Der Chorführer.

Du ritterlichster Klumpen Fleisch, du allerbeste Seele,
Du kamst ein Retter unserm Staat und uns, des Staates Bürgern:
Wie fein und schlau beschlichest du den Mann im Wortgefechte!
Wie können wir dich preisen nur so sehr, als wir erfreut sind!

Kleon.

Das war mir, bei Demeters Macht, nicht unbekannt,
Daß ihr das Ding gezimmert, und ich wußte wohl,
Wie alles das genietet und genagelt ward.

Der Chorführer.
(zu dem Wursthändler.)

O weh! Du kannst wohl aus der Wagnersprache nichts?

Der Wursthändler.

Auch mir entgeht nicht, was du stets in Argos treibst.
Befreunden will er Argos uns, so gibt er vor,
Und ingeheim verkehrt er mit den Spartern dort.
Ich weiß, warum man so zusammenblasebalgt;
Für die Gefang'nen schmiedet man und löthet man.

Der Chorführer.

O herrlich, herrlich! Schmiedewerk für Wagnerwerk!

Der Wursthändler.

Die hämmern dort dann abermals mit ihm dafür.
Und gib mir Silber oder Gold, so viel du willst,
Beschicke mich durch Freunde, nie bewegst du mich,
Nicht vor Athen den ganzen Handel kundzuthun.

Kleon.

Und ich — zur Stelle geh' ich in den Rath, um dort
Zu melden, daß ihr alle Staatsverräther seid,
Euch Nachts zusammenrottet, meld' ihm auch, wozu
Ihr euch verschwurt den Medern und dem Könige,
Was ihr zusammenkästet mit Böotien.

Der Wursthändler.

Was wohl der Käse kostet im Böoterland?

Kleon.

Ich strecke, bei'm Herakles, dich wie Leder aus.

(geht ab.)

Sechste Scene.

Der Wursthändler. Demosthenes. Der Chor.

Demosthenes.

Wohlan denn, bist du mit Verstand, mit Wiz begabt?
Jezt mußt du's zeigen, wenn du wirklich einst das Fleisch
Dir zwischen die Beine schobest, wie du selbst erzählst.
Denn schnell in's Rathhaus rennst du jezt und zögerst nicht,
Da der hinein dort stürzen, sammt und sonders uns
Verläumden und ein Mordgeschrei loslassen wird.

Der Wursthändler.

Ich gehe gleich; nur will ich, wie ich bin, vorerst
Die Messer und die Därme hier bei Seite thun.

Der Chorführer.

(reicht ihm ein Stück Fett.)

Nimm hier das Fett und schmiere deinen Hals damit,
Auf daß du seinen Schlichen dich entwinden kannst.

Der Wursthändler.

Da räthst du wohl, wie's nur ein Ringemeister kann.

Der Chorführer.

(reicht ihm Knoblauch.)

Auch dieses nimm, und schluck' es noch hinab.

Der Wursthändler.

Wozu?

Der Chorführer.

Daß du, geknoblaucht, hiziger wirst zum Kampf, o Freund.
Flink, spute dich!

Der Wursthändler.

Das thu' ich.

Der Chorführer.

Und vergiß mir nicht:
Beiß' ihn, und zauf' ihn nieder, hack' ihm aus den Busch,
Und fraßest du den Kamm ihm ab, dann komm zurück!

(Der Wursthändler und Demosthenes gehen nach verschiedenen Seiten ab.

Der Chor.

So gehe mit Glück, vollende das Werk
Nach unserem Wunsch: und behüte dich Zeus,
Der Beschüzer des Markt's! Und wenn du gesiegt,
Dann wende von dort dich wieder zurück
Hierher, mit Kränzen belastet!

(an die Zuschauer.)

Ihr aber, o leiht anapästischem Schwung,
Uns leihet das Ohr,
Ihr, die ihr jegliche Gabe der Kunst
Mit dem eigenen Geiste gekostet!

Der Chorführer.

(an die Zuschauer.)

Hätt' irgend einmal in der früheren Zeit ein alter Komödienmeister
Uns bittend bestürmt, mit des Stücks Vortrag vor die schauende Menge zu treten;
Er hätte von uns das schwerlich erlangt. Doch der ist's würdig, der Dichter,
Der ebendieselben befeindet, wie wir, und es wagt, zu verkünden die Wahrheit,
Und mit tapferem Muth auf den Typhos sogar einstürmt und die wirbelnde Windsbraut.
Doch weil, wie er sagt, schon Mancher von euch ihm seine Verwunderung aussprach,

Und fragte, warum nicht lange bereits er den Chor für sich selber gefordert;
So sollen wir nun, wie der Dichter befiehlt, euch kundthun seine Gesinnung.
Nicht Blödheit sei es gewesen von ihm, weßhalb er so lange gezaudert,
Nein, weil die Komödienaufführung als die schwierigste Kunst ihm erschienen;
Denn so Viele bereits um die Schöne gebuhlt, doch Wenigen sei sie gewogen.
Auch wiss' er ja längst, wie die Laune bei euch mit jeglichem Jahre sich ändre,
Wie treulos frühere Dichter ihr stets, nachdem sie ergrauten, verachtet:
Wohl sei ihm bekannt, wie's Magnes erging, nachdem ihm erblichen die Haare,
Ihm, welcher so oft im dramatischen Kampf sich errang die Trophäen des Sieges,
Der jeglichen Ton anstimmte für euch, mit der Harf' und mit Vögelgezwitscher,
Mit Lydergesang, mit Wespengesumm und Gequack laubfröschiger Larven;
Doch hielt er sich nicht, und im Alter zulezt — wohl war in der Jugend es anders —
Da stießt ihr den Greis von den Brettern hinweg, da der beißende Wiz ihn verlassen.
An Kratinos sodann auch denkt er zurück, der einst in dem Strome des Ruhmes
Durch flache Gefilde mit Macht sich ergoß, und gewaltsam wühlend vom Grund auf
Eichstämme mit sich und Platanen zugleich und entwurzelte Gegner hinwegtrug;

Da sang man am Mahl kein anderes Lied, als: „Feigholzsohlige Doro!“
Und: „o Meister im Bau kunstreichen Gesangs!“ So sehr war jener im Flore.
Doch, seht ihr ihn jezt hinschleichen als Greis, als faselnden, jammert es Keinen,
Da der alternden Lyra der Steg los ward und der Klang in den Saiten verstummt ist,
Und die Fugen gelöst aufklaffen an ihr: nun seht, wie der Alte dahinwankt,
Gleich Konnas dort, hinschmachtend vor Durst, mit welkendem Kranz auf dem Haupte,
Er, der's durch frühere Siege verdient, im Saal der Prytanen zu zechen,
Nicht Fas'ler zu sein, nein, selig in Lust an Bacchos' Seite zu sizen.
Und Krates sodann — wie mußt' er von euch nicht Hohn und Launen erdulden,
Der oft mit so wenigem Aufwand euch abfütterte, wenn er am Frühmahl
Mit dem nüchternsten Mund vorkaute den Brei stadtmäßig manierlicher Wize:
Und doch hielt der sich von Allen allein — im Beifall oder im Durchfall!
Dies fürchtend besann sich der Dichter bis jezt und sträubte sich immer und sagte:
Man müsse zuerst doch Ruderer sein, bevor man ergreife das Steuer,
Hierauf dasteh'n auf dem Vorderverdeck und wohl nach den Winden sich umschaun,
Dann werde man erst Schiffslenker für sich. Wohlan, um alle die Gründe,

Da bescheidentlich er, nicht ohne Bedacht und mit albernen Possen in See ging,
Laßt rauschen die Woge des Beifalls ihm; elfmal mit den schallenden Rudern
Hebt jubelnden Sturm der lenäischen Lust,
Daß der Dichter erfreut heimkehre von hier,
Sich des Ruhmes bewußt,
Voll strahlender Wonne das Antliz!

Der Chor.

Strophe.

Reisiger Gott, Poseidon, der
Rossegewieher, kühn und hell,
Liebt und eherner Hufe Klang,
Auch die mit blauem Schnabel rasch
Eilenden Söldnerbarken,
Auch Wettrennen der Jünglinge,
Die mit dem Wagen stolz dahin
Jagen, dem Sturz entgegen:
Komm hieher zu dem Chor, Schwinger des Dreizacks,
Du, der Sunion schirmt, Herr der Delphine,
O Gerästier, Kronos' Sohn,
Du, dem Phormion theuerster,
Jezt vor anderen Göttern auch
Lieb dem Volk der Athener!

Der Chorführer.
(an die Zuschauer.)

Preisen will ich unsre Väter, weil sie stets als Männer sich
Zeigten, dieses Landes würdig und des heiligen Festgewands,
Die zu Land in mancher Feldschlacht und im schiffbewehrten Streit,
Ueberall und immer siegend, diese Stadt mit Ruhm geschmückt.
Nimmer hat von ihnen Einer, wenn er Feinde vor sich sah,

Sie gezählt; ihr wackrer Sinn war stets ein ächter Schlagedrein.
Wenn sie auch einmal im Ringkampf auf die Schulter taumelten,
Wischten sie den Staub sich ab und wollten nicht gefallen sein;
Nein, sie rangen stets von Neuem. Auch der Feldherrn keiner wohl
Hätte vormals um die Speisung bei Kleänetos gefleht.
Aber jezt, wer nicht den Vorsiz und Beköstigung vom Staat
Mit erhält, der weigert sich zu kämpfen. Doch wir sind bereit,
Ohne Sold die Stadt zu schüzen und die Landesgötter hier,
Und verlangen nichts zum Lohne weiter als dies Eine nur:
Wenn es Einmal kommt zum Frieden, wenn wir frei sind aller Noth,
Daß sich Niemand ärg're, sieht er uns gestriegelt und gekämmt!

Der Chor.

Gegenstrophe.

Pallas, o Göttin meiner Burg,
Die du das Land behütest, das
Heilig vor allen, groß an Macht,
Kriegesgewalt und Dichterruhm,
Wie kein anderes Land, ist!
Eile daher und bringe mit
Unsre zu Krieg und Schlachten stets
Rüstige Kampfgenossin,
Nike, welche, dem Chor freundlich, an jeden
Feind, verbündet mit uns, muthig herantritt!
Nun denn lenke den Schritt hieher;
Denn wohl gilt es, den Männern hier

Heut durch jegliche Kunst den Sieg,
Wenn je sonst, zu verleihen!

Der Chorführer.
(an die Zuschauer.)

Was wir von den Rossen wissen, dessen sei mit Lob gedacht:
Sind sie doch des Preises würdig! Mancherlei Mühsale schon
Haben sie mit uns bestanden, manchen Streifzug, manche Schlacht.
Aber all ihr Thun zu Lande wundert uns doch nicht so sehr,
Als der Muth, mit dem sie sprangen an der Reiterschiffe Bord —
Trinkgeschirr war schon von ihnen, Zwiebeln, Knoblauch eingekauft —
Wie sie dann die Ruder faßten, thaten, wie wir Sterblichen,
Rüstig schaffend, lustig wiehernd: „Hirrah hi! Wer rührt sich rasch?
Besser angefaßt! Es taugt nicht! Willst du ziehen, träges Roß?“
Sprangen bei Korinth an's Ufer, und die jüngern scharrten dann
Lagerstätten mit den Hufen auf und schleppten Streu herbei,
Fraßen statt des Mederkleees dort die Taschenkrebse weg,
Die hervor zum Strande krochen, fischten sie sogar im Meer,
Daß Theoros sagt, es hab' ihm ein Korintherkrebs geklagt:
„Wahrlich, hart ist's, Gott Poseidon, daß ich nicht einmal im Grund,
Nicht zu Lande, nicht zu Wasser, diesen Rittern kann entflieh'n!“

Zweiter Act.

Erste Scene.

Der Chor. Der Wursthändler, der vom Rathhause zurückkehrt.

Der Chorführer.

Du liebster aller Männer, Held voll Jugendmuth,
Welch bange Sorge machte mir dein Fernesein!
Nun, da du wohlbehalten uns zurückgekehrt,
Erzähle, wie du deinen Handel ausgekämpft.

Der Wursthändler.

Was kann es sein, als daß ich Nikobulos ward?

Der Chor.

Strophe.

Nun geziemt es, daß wir alle dir entgegenjubeln.
Heil dir, Heil, Mann des Worts, aber was größer noch,
Mann der That, melde doch
Alles, Alles mir genau!
Denn mir dünkt, herzlich gern
Ging' ich noch so weite Pfade,
Das zu hören. Drum, o Bester,
Sprich getrost, auf daß wir alle
Uns an deinem Siege freu'n!

Der Wursthändler.

Und wohl zu hören lohnt es sich, was dort geschehn.
Ich ging von hier ihm eilig auf dem Fuße nach;
Dort bricht er los in donnerhallend Wortgeroll,
Und wettert ungeheuer auf die Ritter ein,

Und schmettert Felsenblöcke, schilt voll Zuversicht
Sie Staatsverräther: staunend hört's der ganze Rath,
Wie der mit seinem Lügenkohl den Bauch ihm füllt,
Schnitt saure Senfgesichter, zog die Stirne kraus.
Nun, als ich merkte, daß er sich's zu Herzen nahm
Und sich von solchen Gaukelei'n berücken ließ,
Da sprach ich: „auf, Kobolte, Galgenvögel, auf,
Ihr Dummriane, Rüpel, Plump und Huckepack,
Du Gasse, die mich Knaben aufgezogen hat,
Nun leiht mir Keckheit und geläufig Zungenspiel
Und freche Stimme!“ Wie ich also sinnend stand,
Da pfiff es rechts aus einem abgelebten Steiß.
Ich nahm das Omen freudig auf, und drückte dann
Den Hintern auf das Gatter, sprengt' es ein und schrie,
Den Mund mit Macht aufreißend: „Edler Rath, ich will
Ein gutes Wort euch, ich zuerst, verkündigen.
Noch nie so wohlfeil fand ich hier die Heringe,
Seitdem das Kriegeswetter losgebrochen ist.“
Und Aller Antliz klärte sich urplözlich auf:
Mir ward ein Kranz für gute Botschaft zuerkannt,
Und als Geheimniß gab ich ihnen kurz den Rath,
Den Töpfern ihre Töpfe wegzunehmen, um
Recht Fische dann zu kaufen für den Obolos.
Sie klatschten und begafften mich mit offnem Mund.
Kaum merkt der Paphlagone dies, der wohl erkennt,
Durch was für Reden man den Rath am besten fängt,
Da schlägt er vor: „wir sollten, mein' ich, edle Herrn,
Bei dieser frohen Kunde, die uns ward, sofort
Der Göttin hundert Stiere weih'n als Botendank.“
Und jenem nickte wieder zu der ganze Rath.
Als ich mit Ochsenfladen mich bewältigt sah,

Da trumpft' ich ihn mit zweimal hundert Stieren ab;
Dann rieth ich, tausend Ziegen auch der Jägerin,
Der Artemis, zu geloben auf den nächsten Tag,
Wenn Grätlinge kämen, hundert um den Obolos.
Und wieder dreht der ganze Rath nach mir das Haupt.
Er, dieses hörend, stand verduzt und stotterte:
Dann schoben ihn die Prytanen und Trabanten fort,
Indeß der Rath dastand und um die Fische schrie.
Er bat sie, noch zu warten einen Augenblick:
„Hört, was der Herold meldet, der aus Sparta kommt;
Er ist an uns des Friedens halber abgesandt."
Doch jene schrieen allzumal aus Einem Mund:
„Jezt Friedens halber? Weil sie wohl gemerkt, du Narr,
Wie billig hier im Preise stehn die Heringe?
Wir brauchen keinen Frieden; laßt dem Krieg den Lauf!"
Dann schrie'n sie: „gleich, Prytanen, gleich entlaßt den Rath!"
Und sprangen allenthalben über die Schranken weg.
Ich lief voraus und kaufte den Koriander all
Und allen Schnittlauch, der sich auf dem Markte fand,
Vertheilte dies dann als Gewürz zum Fischgericht
Umsonst den armen Schluckern und gewann mir Dank.
Jezt überlobten, überklatschten Alle mich,
So, daß ich um den Obolos Koriander mir
Einfing in meine Tasche hier den ganzen Rath.

Der Chor.

Gegenstrophe.

Alles hast du, traun, vollendet, wie's geziemt dem Glückskind!
Wahrlich, der Betrüger fand Einen doch, reicher noch
Ausgestattet mit Betrug,
Kniffen, Pfiffen mancherhand,
Und Geschwäz, glatt und schlau.

Sinne jezt nur auch, die Sache
Fürder männlich auszufechten:
Daß du treue Kampfgenossen
Hast an uns, das weißt du längst.

Zweite Scene.

Der Chor. Der Wursthändler. Kleon.

Der Wursthändler.

Wahrhaftig, dort kommt unser Paphlagoner her,
Wälzt hohle Wogen, poltert, schnaubt, wirft Schaum empor,
Als wollt' er mich verschlingen. Hu, hu, welche Wuth!

Kleon.

Mord' ich dich nicht, wofern vom alten Luge noch
Ein Stück mir inwohnt, mög' ich gleich zu Staub verwehn!

Der Wursthändler.

Dein Drohen freut mich, dein Gepolter macht mir Spaß;
Ich tanze, springe, krähe wie der Hahn dazu.

Kleon.

Nein, bei Demeter, wenn ich nicht zum Land hinaus
Dich fresse, will ich nimmermehr am Leben sein!

Der Wursthändler.

Hinaus mich fressen? Nun, so sauf' ich dich hinaus,
Und sollt' ich plazen, wenn ich dich hinabgeschlürft!

Kleon.

Tod, (bei dem Vorsiz schwör' ich's, den mir Pylos gab!)
Tod dir!

Der Wursthändler.

Dem Vorsiz, seht doch! Ha, wohl werd' ich noch,
Statt auf dem Vorsiz, auf der lezten Bank dich seh'n!

Kleon.

Ich will im Stock dich fesseln, bei des Himmels Macht!

Der Wursthändler.

Wie hizig! Sage, was für Bissen geb' ich dir?
Und welche Zukost möchtest du? Geldbeutel wohl?

Kleon.

Mit meinen Nägeln reiß' ich dein Gedärm dir aus

Der Wursthändler.

Weg kraz' ich dir vor'm Munde dein Prytanenmahl.

Kleon.

Ich schleppe dich zum Demos; da, da büße mir!

Der Wursthändler.

Ich schleppe dich hin, hechle dich noch ärger durch.

Kleon.

Nun, deinen Worten glaubt er nicht, elender Mensch:
Ich habe meinen Spott mit ihm, so viel ich will.

Der Wursthändler.

Wie ganz du doch den Demos schon dein eigen glaubst!

Kleon.

Weil ich's verstehe, wie man ihm den Gaumen stopft.

Der Wursthändler.

Ja, gleich der Amme, fütterst du ihn herzlich schlecht:
Du kaust ihm vor und streichst ein Bischen ihm hinein,
Und selbst verschlingst du dreimal mehr als er bekommt.

Kleon.

Zeus weiß es, ja, durch meine Kunstgeschicklichkeit
Mach' ich den Demos heute dick und morgen dünn.

Der Wursthändler.

In solcher Kunst bewandert ist mein Hint'rer auch.

Kleon.

O denke nicht, mein Guter, daß du mich im Rath
Besiegt. Zu Demos laß uns geh'n!

Der Wursthändler.

Nichts hindert uns.
Nur zugegangen! Siehe, nichts steht uns im Weg.

(Sie gehen in den Hintergrund der Bühne.)

Kleon.

(ruft in das Haus hinein.)

Mein Demos, hieher komm heraus!

Der Wursthändler.

Ja, Väterchen,
Ja, komm heraus!

Kleon.

Mein Demchen, allerliebster Schaz!
Heraus, und siehe, welchen Hohn ich dulden muß!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Demos, ein Greis in ärmlicher Kleidung.

Demos.

Wer sind die Schreier? Wollt ihr fort von meiner Thür?
Da, meinen Oelzweig habt ihr mir herabgerupft!
Wer thut dir was, mein Paphlagoner?

Kleon.

Deinethalb
Gibt der mir Prügel und die Bursche dort.

Demos.

Warum?

Kleon.

Weil ich dich liebe, Demos, und dein Buhler bin.

Demos.

(zu dem Wursthändler)

Wer bist denn du?

Der Wursthändler.

Der Nebenbuhler von diesem da.
Ich liebe dich schon lange, will dir Gutes thun,

Wie sonst so viele Leute, fein und edler Art.
Doch kann ich das unmöglich, dieser hindert es.
Denn du, du machst es, wie geliebte Knaben oft:
Den feinen, edlen Leuten schenkst du kein Gehör,
Und gibst dich Lampenkrämern, gibst Dratnähern dich,
Ja Schustern selbst und Lederhändlern willig hin.

Kleon.

Dem Demos thu' ich Gutes ja.

Der Wursthändler.

Sag' an, wodurch?

Kleon.

Ich fuhr nach Pylos, kam den Feldherrn schnell zuvor,
Und brachte dort die Sparter als Gefang'ne her.

Der Wursthändler.

(ihm nachäffend.)

Ich, müssig schlendernd, stahl mir aus der Bude, wo
Ein Andrer kochte, seinen Topf vom Feuer weg.

Kleon.

(zu Demos.)

Auf, rufe denn Versammlung ohne Säumen ein,
Zu seh'n, o Demos, wer von uns ergebner dir,
Und dann entscheide, welcher deine Gunst verdient.

Der Wursthändler

Ja, ja, du selbst entscheide, nur nicht auf der Pnyx!

Demos.

An keinem andern Orte sitz' ich zu Gericht;
Nein, wie vor Alters, sammle man sich auf der Pnyx!

(Er und Kleon gehen ab.)

Der Wursthändler.

(gegen die Zuschauer)

Verloren bin ich Armer: weh! Der Alte da
Ist wohl zu Hause ganz gescheit, wie Keiner sonst;

Doch wann er auf dem Steine dort sich niederläßt,
So sperrt er den Mund auf, wie ein Kind, das Feigen schnappt.
(ab.)

Der Chor.
Strophe.

Nun gilt es, deine Segel all' am Schiffe beizusezen,
Nun, mitzuführen Feuermuth, sichre Redepfeile,
Womit du den zur Erde wirfst. Denn er ist ein Schlaukopf,
Und weiß dir, was unmöglich scheint, in Möglichkeit zu wandeln.
So brich hervor, tritt mächtig ihm, dem Sturme gleich, entgegen!
Doch hüte dich wohl, und bevor er heran auf dich stürmt, eile zuvor ihm,
Wirf hoch den Delphin auf das feindliche Schiff, und halte das Boot in der Nähe!

Vierte Scene.

Auf der Pnyx.

Demos sizt auf einer Steinbank. **Der Wursthändler. Kleon. Der Chor.**

Kleon.

Der erhabenen Macht Athenäa's, ihr, der Beschirmerin unseres Landes,
Ihr fleh' ich zuerst, daß, wenn ich einmal, für das Volk der Athener mich opfernd,
Der bewährteste Mann nächst Lysikles bin, nächst Kynna, nächst Salabakcho,
Für Nichtsthun mir auch künftig der Tisch im Saal der Prytanen gedeckt sei!

Doch, haſſ' ich dich je, und werfe mich nicht allein in den Kampf mit den Feinden
Für dich, dann werd' ich, o Demos, verflucht und zerſägt und in Riemen zerſchnitten!

Der Wurſthändler.

Und ich, mein Demos, wofern ich dich nicht auf's Herzlichſte liebe, ſo will ich
Gleich braten, zerſtückt, zu Gefüllſel zerhackt, und bedenkſt du dich noch, mir zu glauben,
So zerreibe man hier auf der Fleiſchbank mich in das Zwiebelgericht zu dem Käſe,
Dann ſchleppe man mich mit der Zange hinaus an der Mannheit — zum Kerameikos!

Kleon.

Wo wäre, wie Ich, mein Demos, ein Mann, der inniger noch dich verehrte?
Ich, der ich im Rath gleich Anfangs dir viel Geld für die Kaſſe des Staates
Zuwendete, dort mit der Folter zur Hand, hier ängſtigend oder beſchwazend,
Nicht achtend des einzelnen Manns Wohlfahrt, wenn dir ich gefällig erſchiene!

Der Wurſthändler.

Das heißt nichts Großes, o Demos: ich ſelbſt will dir vollbringen das Gleiche,
Wegſtehlen das Brod vor des Anderen Mund und dir vorſezen zum Imbiß!
Daß aber dich der nicht liebt noch bedenkt, das werd' ich zuerſt dir beweiſen:
Eins will er allein, ſich erfreuen mit dir an der wärmenden Kohle, die du brennſt.

Dich, der mit dem Schwert um das heimische Land bei Marathon schlug mit den Medern,
Und siegend das Recht uns erblich erkämpft, machtvoll mit der Zunge zu klatschen,
Dich so auf dem Stein hart sizen zu seh'n, — das macht ihm keinerlei Sorge:
Und ich hab' hier dies Polster gestopft, und bringe dir's. Hebe dich also,
Und seze dich weich, daß den's nicht schmerzt, der einst bei Salamis mithalf!

(er legt ihm ein Polster unter.)

Demos.

Wer bist du, o Mensch? Nachkomme vielleicht von Harmodios' theurem Geschlechte?
Wahrhaftig, du thatst als Volksfreund hier und bethätigtest edle Gesinnung.

Kleon.

Wie wurdest du doch um ein winziges Stück Liebkosungen gleich ihm gewogen!

Der Wursthändler.

Viel winziger noch ist der Köder fürwahr, mit welchem du selbst ihn geangelt!

Kleon.

In der That, wenn je sich ein Bürger erhob, der mehr dich vertreten, o Demos,
Der mehr als ich dir Liebe gezeigt, — ich gebe den Kopf in die Wette!

Der Wursthändler.

Du liebtest ihn, du, der mitleidlos zusah, wie er dort in den Fässern,
In den Wachtthürmlein, in zerfall'nem Gemäu'r acht Jahre hindurch sich verkrochen?

Du pferchtest ihn ein und erstickst ihn im Rauch! Als Archeptolemos hieher
Uns Frieden gebracht, ab wiesest du den, und jagtest sogar die Gesandtschaft
Zu den Thoren der Stadt mit Tritten hinaus, zum Dank für gebotenen Frieden!

Kleon.

Er sollte in Hellas herrschen allein! Denn also steht in Orakeln,
„Daß richten er einst in Arkadia soll für fünf Obole Gerichtssold,
Wenn er ausharrt nur.“ Ich schaff' ihm indeß ausreichende Kost und Bedienung,
Und ermittle den Weg, ob schlecht, ob recht, daß er den Triobolos einstreicht.

Der Wursthändler.

Bei'm Zeus, nie lag dir daran, daß er in Arkadia herrsche; du willst nur
Selbst haschen nach Raub, willst Gaben und Geld einzieh'n von den Städten, und Demos,
Der soll vor dem Staub und Getümmel des Kriegs nicht seh'n dein schelmisches Treiben,
Nein, unter dem Druck bei Mangel und Noth aufgaffen zu dir um die Löhnung!
Doch wenn er dereinst auf das Land heimkehrt und in seligem Frieden dahinlebt,
Und am Waizengericht sich wieder erfrischt und verkehrt mit seinen Oliven;
Dann sieht er gewiß, welch köstliches Gut ihm du mit den Löhnungen wegstahlst,

Dann eilt er, ein grimmiger Bauer, zurück, und vergilt dir's, kommt es zum Stimmen.
Das merkst du dir wohl, und berückst ihn keck, und träumst ihm Orakel von dir vor.

Kleon.

Ist's nicht graunvoll, daß mir in's Gesicht du so mich beschimpfst und verläumdest
Vor den Männern Athens und dem Demos hier? Mich, der zum Gedeihen der Stadt schon,
Bei Demeter fürwahr, mehr Gutes gethan, als Themistokles einst ihr erwiesen?

Der Wursthändler.

„O Argos, o Stadt, ihr vernahmet das Wort!" Mit Themistokles du dich vergleichen?
Der unsere Stadt voll füllte zum Rand, die halbvoll nur er gefunden,
Und oben darein zu dem Frühmahl ihr den Piräeuskuchen zurechtbuk,
Auch nichts von den älteren Fischen ihr nahm, und mit neuen zugleich sie bediente!
Du trachtetest nur aus Bürgern Athens kleinstädtische Wichte zu machen,
Orakelst und pferchst in die Mauern sie ein, mit Themistokles selbst dich vergleichend.
Er wurde verbannt; du wischest am Mahl mit Achilleusbroden die Hände.

Kleon.

Ist's nicht graunvoll? Das muß ich, o Herr, bloß weil ich von Herzen dich liebe,
Anhören von dem?

Demos.

Still du; laß ab, mit Schmähungen ihn zu begeifern.
Doch hast du geheim mir lange genug mein Brod in der Asche gebacken.

Der Wursthändler.

Der verruchteste Mensch, mein Demchen, fürwahr, der viel Schalkstreiche verübt hat!
Wenn schläfrig du gähnst, dann bricht er sich flugs
Von den Bußen um Geld manch saftiges Blatt,
Und schlingt es hinab, und löffelt sich rechts,
Und löffelt sich links vom Gemeingut ein.

Kleon.

(heftig in die Hände klatschend.)

Einst jammerst du noch; ich erweise vor Amt,
Daß Tausende du bei Seite geschafft!

Der Wursthändler.

(ihm nachäffend.)

Was plätscherst du doch mit den Rudern im Sumpf?
Du, der so verrucht, wie Keiner, am Volk
Der Athener gethan! Ich weise dir nach,
Bei Demeter, so wahr ich schaue das Licht,
Daß dich Mitylene's Bürger mit mehr
Denn vierzig Minen bestochen!

Der Chor.

Gegenstrophe.

„Du, der zum Heil, zum größten Heil erschien den Menschen allen,“
Preis deiner Zungenfertigkeit! Wenn du also fortkämpfst,
Wirst du das Haupt in Hellas noch, wirst allein die Stadt hier

Beherrschen, wirst den Bündnern rings gebieten mit dem Dreizack,
Mit welchem rüttelnd, wühlend du dir reiche Habe sammelst!
Und laß mir nur nicht los den Mann, der dir sich bloß gegeben:
Zu Falle bringst du sicher ihn, begabt mit solchen Lenden!

Kleon.

Noch kam es nicht so weit damit, ihr Freunde, bei'm Poseidon!
Denn, traun, von mir ward eine That so großer Art vollendet,
Daß meinen Feinden allzumal der Mund dadurch gestopft wird,
So lang noch Etwas übrig bleibt von jenen Pylosschilden.

Der Wursthändler.

Gut, bei den Schilden halte still: schon wieder eine Blöße!
Denn wenn du Demos wirklich liebst, so war's nicht recht, mit Absicht
Die Schilde samt dem Riemgehenk im Tempel aufzuhängen.
Doch dies, o Demos, ist ein Kniff, um dir die Hand zu binden,
Wenn du den Menschen hier einmal zur Strafe ziehen wolltest.
Denn siehe nur, ein ganzer Schwarm von jungen Lederhändlern
Steht ihm zu Diensten; rings um die handthieren Honighändler
Und Käsehändler: alles das spielt unter Einer Decke.
Und wenn du dann aufbraustest und zum Scherbenspiele griffest,

So rissen sie die Schilde dort bei Nacht herab, und liefen
Nach unsern Vorrathshäusern, und versperrten jeden Zugang.

Demos.

Ich Armer, weh! Sie haben noch ihr Riemgehenk? Du Schurke!
Wie lange hast du so mich schon gezwackt, du Volksbeschneller!

Kleon.

Du Wunderlicher, laß dich nicht beschwazen; sei versichert,
Du findest niemals einen Freund, wie mich, so treu! Ich dämpfte
Allein Verschwörung und Verrath; nichts bleibt vor mir verborgen,
Erhebt sich Aufruhr in der Stadt; gleich fang' ich an zu schreien.

Der Wursthändler.

Dir geht es, wie den Fischern, wenn sie Aale fangen wollen.
So lange ruhig steht der See, gewinnen sie durchaus nichts;
Doch wenn sie tüchtig auf und ab den Schlamm gerührt, so fangen
Sie reichlich. Auch du rührst die Stadt, und fischest dann im Trüben.
Jezt sage mir das Eine: du verkaufst so vieles Leder,
Und hast du je dem Alten, den du doch zu lieben vorgibst,
Auch eine Sohle nur geschenkt?

Demos.

Nicht Eine, Phöbos weiß es!

Der Wursthändler.

Nun siehst du, was an diesem ist! Doch ich — ich kaufte neulich

Dir hier ein neu Paar Schuhe, Herr, da, trag' es mir zuliebe!

(gibt ihm Schuhe.)

Demos.

Du bist des Demos bester Freund von Allen, die ich kenne:
Wie kein Athener, willst du wohl der Stadt und meinen Zehen.

Kleon.

Ist's nicht entsezlich, daß bei dir zwei Schuhe das vermögen,
Und daß du kein Gedächtniß hast für meine treuen Dienste?
Ich ließ die Hurer schleppen, strich im Bürgerbuch den Gryttos.

Der Wursthändler.

Ist's nicht entsezlich, daß du so den Afterschauer spielen,
Die Bübereien dämpfen willst? Doch thust du sonder Zweifel
Dies nur aus Neid, damit sie ja nicht Redner werden können.
Und sahst du diesen ohne Rock, den hochbetagten Alten,
Den Demos, war dir doch für ihn ein Ermelwams zu theuer
Im strengen Winter. Alter, hier verehr' ich dir ein Wämschen.

(er schenkt ihm ein Wams.)

Demos.

So etwas hat Themistokles niemals herausgegrübelt!
Auch sein Gedanke war gewiß ein kluger, der Piräeus;
Doch scheint der Einfall mit dem Wams mir keineswegs geringer.

Kleon.

Mit was für Affenkünsten drillst du mich herum, mich Armen!

Der Wursthändler.

Ich mach' es wie der Trinker nur, der, wann die Noth ihn ankommt,
Alsbald in fremde Schuhe fährt; so brauch' ich deine Kniffe.

Kleon.

Nicht überbieten sollst du mich in Schmeichelei'n: ich ziehe
Ihm noch den Mantel über hier. Nun plaze, Schuft!

Demos.

(wirft den Mantel weg.)

O pfui doch!
Geh fort zum Geier und verdirb! Der riecht ja ganz nach Leder.

Der Wursthändler.

Den hing er dir absichtlich um, du sollst im Qualm ersticken;
Er stellte dir schon früher nach. Wohl weißt du, wie das Kraut da,
Das Silphion, mit einem Mal im Preise sank?

Demos.

Ich weiß es.

Der Wursthändler.

Absichtlich hat der Mann es so herabgedrückt im Preise,
Damit ihr's billig essen sollt, und in der Heliäa
Die Richter dann einander sich todt farzten um die Wette.

Demos.

Ja, bei'm Poseidon, eben das gestand mir jüngst ein Mister.

Der Wursthändler.

Da wurdet ihr auch endlich gelb gefärbt von all dem Dampfe?

Demos.

Zeus weiß es, ja, dies eben war ein Kniff von diesem Gelbmann.

Kleon.

Mit welch gemeinen Schmuzerei'n willst du mich narren, Schlingel?

Der Wursthändler.

Ich soll mit Frechheit, also will's die Göttin, dich besiegen.

Kleon.

Das wirst du niemals! Denn fürwahr, ich bring' es dahin, Demos,
Du sollst für Nichtsthun einen Topf mit Richtersporteln schlürfen.

Der Wursthändler.

Ich schenke dir das Büchschen hier und eine Wundersalbe,
Um dir damit an deinem Bein die Schwären einzureiben.

Kleon.
(schiebt ihn weg)

Die grauen Haare les' ich dir heraus, dich jung zu machen.

Der Wursthändler.
(schiebt ihn weg.)

Da nimm das Hasenschwänzchen, dir die Augen auszuwischen.

Kleon.
(schiebt ihn weg.)

Und schneuzest du dich, Demos, wisch' es ab an meinem Kopfe.

Der Wursthändler.
(schiebt ihn weg.)

An meinem Kopf!

Kleon.
(schiebt ihn weg.)

An meinem Kopf!

(zu dem Wursthändler)

Ich will zum Trierarchen dich
Bestellen, daß du Geld und Gut
Aufwendest an dem alten Wrack,
Woran du ewig zahlen mußt
Und ewig auszubessern hast:
Auch will ich's schon einrichten, daß
Du morsches Takelwerk bekommst.

Der Chor.
(zu dem Wursthändler)

Wie sprudelt der! Halt' ein, bevor
Es überläuft! Nimm etwas Holz
Vom Feuer weg! Mit dem Löffel hier
Schäum' ab den Schwall von Drohungen!

Kleon.

Das sollst du schön mir büßen, wenn
Der Steuern schwere Noth dich preßt;
Denn ich betreib' es, daß du mit
Den Reichen auf die Liste kommst.

Der Wursthändler.

Mit Droh'n dich schrecken will ich nicht;
Nur wünschen laß mich dieses dir:
Noch brätelnd auf dem Tische steht
Der Tiegel voll von Fischen; du,
Bereit zum Vortrag für Milet,
Willst dein Talent gewinnen, wenn
Du diesen Handel durchgesezt;
Du eilst, damit du, voll den Bauch

Mit Fischen, noch zu rechter Zeit
Zur Volksversammlung kommst; bevor
Du satt gegessen, kommt ein Mann
Und holt dich ab; du, dein Talent
Zu fangen, schlingst
Hinab und mußt ersticken!

Der Chor.

Herrlich, ja! Gebe das Zeus und Apollon,
Und auch Demeter!

Demos.

Mir scheint er auch im Andern ganz unzweifelhaft
Ein wohlgesinnter Bürger, wie seit Jahren sich
Kein Mann gefunden bei dem Volk des Obolos.
Du, meinen Freund dich nennend, Paphlagoner, hast
Mich nur geknoblaucht; gib den Ring heraus, du bist
Nicht länger mein Verwalter!

Kleon.

(gibt ihm einen Ring.)

Da! Doch merke dir:
Wenn du die Wirthschaft mir entziehst, so wird nach mir
Ein andrer, nur noch größrer Schelm, als ich, erstehn.

Demos.

(betrachtet den Ring.)

Unmöglich kann doch dieser Ring der meine sein;
Das Siegel scheint ein fremdes, oder müßt' ich nur
Nicht recht es sehen.

Der Wursthändler.

Gib einmal! Was stand darauf?

Demos.

(gibt ihm den Ring.)

Ein angeschmortes Feigenblatt mit Ochsenfett.

Der Wursthändler.

Das seh' ich nicht.

Demos.

Kein Feigenblatt? Was ist es denn?

Der Wursthändler.

Ein schnappender Fischaar, der vom Stein ankreischt das Volk.

Demos.

Abah! Verdammt!

Der Wursthändler.

Was ist es?

Demos.

Fort mit diesem Ring!
Nicht meinen hat er, sondern den des Kleonymos.

(er gibt ihm einen andern.)

Da nimm von mir den ächten und wirthschafte mir.

Kleon.

Noch nicht, o Herr, um Alles, ich beschwöre dich!
Bevor du meine Orakel erst vernommen hast.

Der Wursthändler.

Und auch die meinen.

Kleon.

Aber wenn du diesem glaubst,
So mußt du Melker werden.

Der Wursthändler.

Und wenn diesem du,
So macht er bis auf deinen Myrtenkranz dich bloß.

Kleon.

Herr, meine Sprüche sagen, daß du herrschen sollst
Im ganzen Erdkreis, mit der Rosen Kranz geschmückt.

Der Wursthändler.

Und meine sagen, im gestickten Purpurkleid,
Den Kranz im Haare, sollst du noch auf goldenem
Geschirr verfolgen Smikythe'n und ihren Mann.

Demos.

(zu dem Wursthändler.)

Wohlan, so geh und hole sie, daß dieser hier
Sie höre.

Der Wursthändler.

Gerne.

Demos.

(zu Kleon.)

Hole du die deinen auch.

Kleon.

Ja, gleich.

Der Wursthändler.

Ja gleich, bei'm Himmel! Nichts ja hindert uns.

(Kleon und der Wursthändler ab.)

Der Chor.

Welch holdseliges Tageslicht
Leuchtet hier den Versammelten
Und den Kommenden allen einst,
Fährt hin Kleon, der Unhold!
Zwar auch ältere Leute schon,
Die voll störrischer Launen sind,
Hört' ich also sich äußern dort,
Wo man Waaren und Recht feilscht:
„Wenn im Volke der Eine so
Groß nicht wäre, so gäb' es hier
Zwei recht nüzliche Dinge nicht,
Nicht Rührkelle noch Stämpfel.“
Doch auch Andres bestaun' ich noch,

Seinen ledernen Musensinn;
Sagten doch die Gespielen, die
Mit ihm gingen zur Schule:
„Nur nach dorischer Harmonie
Spielt' er immer die Laute; sonst
Ging kein anderer Ton ihm ein.
Endlich habe der Meister
Ihn im Zorne hinausgejagt,
Weil der Junge den rechten Ton
Nicht zu fassen im Stande sei,
Als nach dorischem — Handgriff."

Vierte Scene.

Der Chor. Demos. Kleon und der **Wursthändler,** beide mit einer Menge Schriftrollen bepackt.

Kleon.

Sieh, meine Last hier!' Und es sind nicht alle noch!

Der Wursthändler.

Mich drückt's gewaltig! Und es sind nicht alle noch!

Demos.

Was ist denn das?

Kleon.

Orakel.

Demos.

Lauter?

Kleon.

Wunderts dich?
So hab' ich noch, Zeus weiß es, eine Kiste voll.

Der Wursthändler.

Und ich den Söller und ein Paar Beihäuser noch.

Demos.

Laß seh'n, von wem denn sind die Göttersprüche da?

Kleon.

Die meinen sind von Bakis.

Demos.

Und die deinigen — ?

Der Wursthändler.

Von Glanis, der des Bakis ält'rer Bruder war.

Demos.

Sie geh'n — worauf denn?

Kleon.

Auf Athen, auf Pylos, dann
Auf dich, auf mich, auf Staatsgeschäfte jeder Art.

Demos.

Und deine gehen — ?

Der Wursthändler.

Auf Athen, auf Linsenbrei,
Auf Lakedämon, auf Makrelen frischen Fangs,
Auch Mehlverkäufer auf dem Markt mit falschem Maß,
Auf dich, auf mich und — beiße der sich in den Schwanz!

Demos.

Wohlan, so lest mir eure Göttersprüche vor,
Auch jenen, der (welch hohe Freude!) mir verheißt,
Ein Adler werd' ich schweben hoch in Wolken einst.

Kleon.

So höre denn und richte Geist und Herz auf mich!
(er rollt ein Orakel auf und liest:)
„Sohn des Erechtheus, achte des Spruchs, den Phöbos Apollon
Aus dem Verborgenen dir kundthut von dem heiligen Dreifuß.
Dir zu erhalten gebeut er den heiligen Hund mit den Hauern,
Der aus Sorge für dich gar fürchterlich bellend und heulend,

Sold dir beschafft; so du dieses versäumst, dann geht er zu Grunde.
Denn rings krächzen um ihn feindselige Dohlen in Menge."

Demos.

Bei Demeter, was dies heißen will, versteh' ich nicht.
Was soll Erechtheus mit den Dohlen und dem Hund?

Kleon.

Ich bin der Hund, Herr; denn ich belfre nur für dich.
Du sollst erhalten mich den Hund, gebeut der Gott.

Der Wursthändler.

Nicht solches ist des Spruches Sinn; nein, dieser Hund
Benagt die Göttersprüche dir, wie deine Thür.
Mir ward der unverfälschte Spruch von diesem Hund.

Demos.

Laß hören; doch ich nehme mir erst einen Stein;
Sonst beißt das Hundsorakel mich am Ende noch.

Der Wursthändler.

(liest:)

„Sohn des Erechtheus, achte des menschenverkaufenden Hundes
Kerberos, welcher am Mahl mit dem Schweif dich umwedelt, und lauernd
Dir, wenn anderswohin du gaffst, die Gerichte hinwegnascht,
Der in die Küche geheim einschleicht in der Weise des Hundes,
Und dort nächtlich die Schüsseln umher und die Inseln dir ableckt."

Demos.

Viel besser, Glanis, bei'm Poseidon, redest du!

Kleon.

Noch Eines höre, Bester, und entscheide dann.

(er liest:)

„Siehe, den Löwen gebiert in der heiligen Stadt Athenäa's
Einst ein Weib, der wegen des Volks mit unzähligen Mücken
Kämpft, als gält' es zu schüzen die Brut: ihn hüte du sorgsam,
Wälle von Holz ihm schaffend und mächtige Thürme von Eisen."

Demos.

(zu dem Wursthändler.)

Verstehst du dieses?

Der Wursthändler.

Bei'm Apollon, nicht ein Wort!

Kleon.

Mich wohl zu hüten, räth der Gott dir offenbar:
Ich bin ja dein Vertreter an des Löwen Statt.

Demos.

Wie? Löwenstellvertreter du, mir unbemerkt?

Der Wursthändler.

Eins in dem Orakel sagt er dir absichtlich nicht,
Was nur der Wall von Eisen und das Holz besagt,
In welchem ihn zu wahren dir der Gott gebot.

Demos.

Wie hat Apollon das gemeint?

Der Wursthändler.

Den Menschen da
Zu sperren in's Fünfröhrenholz, gebeut er dir.

Demos.

Ich glaube, bald erfüllt sich der Orakelspruch.

Kleon.

„Traue du nicht; denn es krächzen dich an mißgünstige Krähen:
Aber den Habicht liebe, der Zeit im Herzen gedenkend,
Als er gebunden dir brachte die Zucht der lakonischen Raben.“

Der Wursthändler.

Dessen vermaß sich, o Demos, der Paphlagoner im Rausche:
Kekrops' übelberathener Sohn, dies achtest du Großthat?
Mag ja das Weib auch tragen die Last wohl, legt sie der Mann auf.
Aber sie meidet den Krieg; denn kriegte sie, kriegt sie den Durchlauf.

Kleon.

Achte des Spruchs, in dem er vor Pylos Pylos dir anwies:
„Dort ist Pylos vor Pylos.“

Demos.

Was soll das heißen: „vor Pylos“?

Der Wursthändler.

Daß er im Badhaus dort sich die obersten Pfühle vorwegnimmt.

Demos.

Ich werde selbst denn ungebadet heute sein?

Der Wursthändler.

Ja wohl, er nimmt ja Wannen uns und Pfühle weg.
Nun aber hab' ich über unsre Flotte hier
Noch einen Spruch, auf den du fleißig achten mußt.

Demos.

Das thu' ich: du laß hören, wie am ersten ich
Dem Schiffervolke seinen Sold beschaffen kann.

Der Wursthändler.

(liest:)

„Hüte dich, Aegeus' Sohn, daß nicht dich belisté der Fuchshund,
Tückischer Art, schnellfüßig, verschmizt, wohlkundig des Vortheils."
Weißt du, worauf das zielt?

Demos.

Auf Philostratos, denk' ich, den Fuchshund.

Der Wursthändler.

Nicht diesen meint er, sondern den,

(auf Kleon deutend)

der hurtige
Seeschiffe stets, um Gelder einzuzieh'n, verlangt:
Ihm sie zu stellen, untersagt dir Loxias.

Demos.

Wie mag ein Schiff zum Namen „Fuchshund" kommen?

Der Wursthändler.

Wie?
Weil schnell das Schiff ist und der Hund ingleichen schnell.

Demos.

Gut, aber sage, wie der Fuchs zum Hunde kommt.

Der Wursthändler.

Die Seesoldaten stellt der Spruch den Füchsen gleich;
Auch sie ja naschen Trauben gern in fremdem Feld.

Demos.

So, so!

(nachsinnend.)

Doch wo den Sold hernehmen für die Füchse, Freund?

Der Wursthändler.

Auch diesen schaff' ich innerhalb drei Tagen her.
Doch noch eins der Orakel vernimm; es gebietet dir Phöbos:
„Meide die hohle Kyllene, du möchtest denn gerne geprellt sein!"

Demos.

Hohle Kyllene — wie?

Der Wursthändler.

So zeichnet er richtig des Mannes
Hand hier, weil er sie stets hinhält, um „die hohle zu füllen."

Kleon.

Ganz unrichtig erklärt! Denn traun, mit dem Bilde Kyllene's
Hat ganz richtig der Gott Diopeithes' Hände bezeichnet.
Noch ein Orakel indeß, ein geflügeltes, hab' ich auf dich hier,
Wie du, zum Adler dich wandelnd, die Welt als König beherrschest.

Der Wursthändler.

Mein Spruch sagt: „du herrschest zu Land und im persischen Meere,
Wirst in Ekbatana richten und salzige Kuchen belecken."

Kleon.

Und mir ward ein Gesicht, und ich sah, wie Pallas Athene
Selbst auf's Volk aus dem Eimer herabgoß Segen und Wohlsein.

Der Wursthändler.

Wahrlich, bei Zeus, auch mir, und ich sah, wie Pallas Athene
Selbst von der Burg herschritt, ihr saß auf der Scheitel die Eule:

Alsbald strömte sie nieder auf's Haupt aus mächtigem Eimer
Dir Ambrosiasaft, und dem Salzbrühe mit Knoblauch.

Demos.

Juchhei!
So weise denn, wie Glanis, war kein Sterblicher!
(zu dem Wursthändler.)
Deßwegen übergeb' ich dir mich selber hier
„Zu Greisesbildung und erneuter Jugendzucht."

Kleon.

Noch nicht, ich bitte: warte nur, ich will zuvor
Dir Gerste noch darreichen und dein täglich Brod.

Demos.

Nichts mag ich mehr von Gerste hören: oft genug
Ward ich von dir betrogen und von Thuphanes.

Kleon.

Nun denn, das Mehl, schon zubereitet, bring' ich dir.

Der Wursthändler.

Ich bringe Klößchen, völlig ausgebackene,
Dazu Gebrat'nes: nichts als essen darfst du jezt.

Demos.

So sputet euch zu schaffen, was ihr schaffen wollt!
Dem, der von euch am meisten Gutes thut an mir,
Will ich die Zügel anvertrau'n in meiner Pnyx.

Kleon.

Ich laufe schon als Erster!

Der Wursthändler.

Nein, ich bin es, ich!
(Beide laufen hinweg.)

Der Chor.

O Demos, du strahlst in Macht
Und Herrlichkeit, da vor dir

Den Sterblichen allen graut
Als höchstem Gebieter.
Doch Führenden folgst du leicht,
Gibst gerne dich Schmeichelei'n,
Gibst Täuschungen gern dich hin;
Was Einer auch schwazt, du gaffst
Beistimmend ihn an; dein Wiz
Ist fern in den Wolken.

Demos.

Wiz brütet in deinem Schopf
Nicht viel, da du meinst, ich sei
Nicht klug, und ich stelle doch
Mit Fleiß mich so kindisch.
Mir selbst ja behagt es so
Zu süpfen von Tag zu Tag;
Drum halt' ich so einen Vogt,
Der stiehlt, zum Vergnügen mir;
Doch wenn er sich vollgestopft,
Dann pack' ich und klopf' ihn.

Der Chor.

Das wäre ja wohlgethan,
Wenn wirklich in deinem Thun
Solch listiger Sinn, wie du
Vorgibst, sich versteckte,
Wenn diese du auf der Pnyx
Bedächtig als Opfervieh
Aufnährtest, um, wann es dir
An Braten gebricht, heraus
Den Fettsten zu greifen und
Zum Mahle zu schlachten.

Demos.

Gebt Acht, wie ich fein und schlau
Die Beiden umgarnen will,
Die wähnen so klug zu sein
Und mich zu belisten.
Denn schein' ich es nicht zu seh'n,
Doch seh' ich es immer, wenn
Sie stehlen; sie müssen dann
Mir wiederum speien, was
Sie stahlen, die Sonde des
Gerichtes im Rachen.

Fünfte Scene.

Der Chor. Demos. Kleon und **der Wursthändler** von verschiedenen Seiten mit Eßkörben und Geräthschaften.

Kleon.

Fahr' hin zum seligen Lande!

Der Wursthändler.

Du gleichfalls, du Pest!

Kleon.

Ich sitze hier, o Demos, fertig und bereit
Dreimalvorlängst schon, möchte dir was Gutes thun.

Der Wursthändler.

Zehnmalvorlängst schon wart' ich, ja zwölfmalvorlängst,
Ja tausendmal schon überlängstvorlängstvorlängst.

Demos.

Und ich, ich harre millionenmalvorlängst,
Und euch verwünsch' ich überlängstvorlängstvorlängst.

Der Wursthändler.

Du weißt, was thun jezt?

Demos.

Wenn ich's nicht weiß, sage du's.

Der Wursthändler.

Laß aus der Rennbahn Schranken mich zugleich und ihn,
Damit wir um die Wette dich bedienen.

Demos.

Gut!
Fort jezt!

Kleon.

Sogleich!

Demos.

Nun lauft!

Der Wursthändler.

Den Vorlauf wehr' ich dir.

(sie rennen und drängen sich.)

Demos.

Wahrhaftig, heute werd' ich ohne Maß beglückt
Von meinen Buhlern, bin ich nicht zu sehr verwöhnt.

Kleon.

Ich bringe (siehst du?) dir zuerst den Sessel her.

(er stellt ihm einen Sessel.)

Der Wursthändler.

Doch keinen Tisch; denn diesen bring' ich allererst.

(er stellt ihm einen Tisch, hinter den sich Demos sezt.)

Kleon.

Da sieh, dir bring' ich dieses Gerstenbrödchen, ich,
Das aus dem Pyler Opfermehl gebacken ist.

Der Wursthändler.

Ich bringe dir die Semmeln, welche Pallas selbst,
Selbst ausgekrumt hat mit der Hand von Elfenbein.

(reicht ihm zwei große Semmeln.)

Demos.

Wie groß, erhabne Göttin, war dein Finger doch!

Kleon.

Ich bringe dieses Erbsenmus, gar gelb und schön,
Das Pallas selbst gerührt, die Pyloskämpferin.

Der Wursthändler.

O Demos, sichtbar schirmt die Göttin dich und hält
Auch jezt noch über dich — den Topf, von Suppe voll!

Demos.

Ja, hielte sie nicht sichtbar über uns den Topf,
Wie, glaubst du, wäre diese Stadt so lange da?

Kleon.

Den Pückling sendet dir die Schaarenschreckerin.

Der Wursthändler.

Des grausen Vaters Tochter schickt hier Suppenfleisch,
Etwas Gekröse, Zellgeweb' und Magenwurst.

Demos.

Schön, daß die Göttin auch des Festgewebes denkt!

Kleon.

Des Gorgohelmes Trägerin verehrt dir hier
Windbeutel, daß uns günstig sei der Wind zur See.

Der Wursthändler.

(ein Rippenstück hinreichend)

Auch dieses nimm noch.

Demos.

Und wozu gebrauch' ich es,
Das Rippenstück?

Der Wursthändler.

Absichtlich sendet's Pallas dir,
Weil unsrer Schiffe Rippen leck geworden sind,
Und unsre Seemacht sichtbar ihr am Herzen liegt.

(er gibt ihm Wein.)

Da nimm zum Trunk auch diese Mischung, drei zu zwei.

Demos.
(trinkt.)

O Zeus, wie lieblich! Der verträgt ganz gut die drei.

Der Wursthändler.

Auch weil Tritonis selbst ihn eingedrittelt hat.

Kleon.

Nimm jezt von mir ein Stückchen Butterfladen noch.

Der Wursthändler.

Nein, nimm von mir da diesen ganzen Fladen an.

Kleon.
(zu dem Wursthändler)

Doch Hasenbraten hast du nicht, wie ich, für ihn.

Der Wursthändler.
(für sich.)

Ich Armer, wo bekomm' ich Hasenbraten her?
„Jezt frisch, o Seele," sinne mir auf einen Streich!

Kleon.
(mit dem Hasenbraten.)

Da, siehst du, armer Schlucker?

Der Wursthändler.

Wenig liegt mir dran:
Dort jene kommen ja zu mir.

Kleon.
(hinaussehend.)

Wer ist es? Wer?

Der Wursthändler.

Gesandte sind's mit schweren Säcken Geldes.

Kleon.

Wo?
Wo?

Der Wursthändler.

Was bekümmert's dich denn? Laß die Fremden sein!
(indeß Kleon zurücksieht, nimmt er ihm den Hasenbraten weg.)
Mein Demchen, sieh, den Hasenbraten bring' ich dir!

Kleon.

O weh! Du hast gestohlen, Schuft, was mein gehört!

Der Wursthändler.

Ja bei'm Poseidon, wie du selbst in Pylos thatst!

Demos.

Wie kamst du doch auf solchen Diebsgedanken? Sprich!

Der Wursthändler.

Der Gedanke kam von Pallas, und der Raub von mir.

Kleon.

Ich hab' erjagt den Hasen, ich gebraten ihn.

Demos.

Du gehe! Wer ihn vorgesezt, der hat den Dank.

Kleon.

Weh mir! An Frechheit überholt mich dieser noch!

Der Wursthändler.

Nun, Demos, nun entscheide, wer von uns zumeist
Um dich und deinen Magen sich verdient gemacht.

Demos.

Nach welchen Gründen kann ich denn entscheiden hier,
Daß mich als weisen Richter ehrt das Publikum?

Der Wursthändler.

Ich will's dir sagen. Gehe hin, nimm meinen Korb
Im Stillen, untersuche, was noch drinnen ist,
Darauf den seinen: sei getrost, du richtest recht!

Demos.
(untersuchend.

Laß sehen: was ist innen?

Der Wursthändler.

Siehst du, Väterchen,
Wie leer der Korb ist? Alles trug ich auf für dich.

Demos.

Nun, dieser Korb, ich seh' es, will dem Volke wohl.

Der Wursthändler.

Jezt untersuche den des Paphlagoners auch.
Nun, siehst du?

Demos.

Daß dich! Alles guter Dinge voll!
Welch mächtigen Kuchen schob er sich bei Seite da!
Mir gab er nur so'n winzig kleines Schnittchen ab.

Der Wursthändler.

In gleicher Weise hat er dir's auch sonst gemacht:
Dir gab er wenig dessen nur, was er bekam,
Und tischte selbst sich selber auf das größte Stück.

Demos.

Ha, Schurke, stehlend hast du so mich angeführt?
Und ich, ich bot dir Gaben, bot dir Kränze dar!

Kleon.

Gestohlen hab' ich, aber stets zum Wohl der Stadt.

Demos.

Den Kranz herunter, ungesäumt, damit ich ihn
Aufseze diesem!

Der Wursthändler.

Schnell herunter, Galgenbrand!

Kleon.

Nein, nein! Von Pytho wurde mir ein Göttersprուch,
Der mir den Mann nennt, der allein mich stürzen soll.

Der Wursthändler.

Er nannte meinen Namen wohl, und ganz bestimmt.

Kleon.

Wohlan, die Probe mach' ich denn sogleich mit dir,
Wiefern des Gottes hoher Spruch zutrifft auf dich.
Und zwar vor Allem frag' ich um das Eine dich:
In welche Schule gingst du, da du Knabe warst?

Der Wursthändler.

Durch Schläge sezten Fleischer mir den Kopf zurecht.

Kleon.

Was sagst du? Wie der Göttersprruch „das Herz mir rührt!“ —
Gut, gut!
Und auf der Ringerschule dann — was lerntest du?

Der Wursthändler.

Zu stehlen, abzuschwören, und frech dreinzusehn.

Kleon.

„O Lyker, Phöbos Apollon, was verhängst du mir!“ —
Und welches Handwerk triebest du, zum Mann gereift?

Der Wursthändler.

Wursthandel trieb ich.

Kleon.

Weiter dann?

Der Wursthändler.

Ich gab mich hin.

Kleon.

Weh mir, dem Unglückssohne! Nichts, nichts mehr bin ich!
„Nur einer Hoffnung dünner Halm hält noch mich flott.“
Du sage nur noch, ob du wirklich auf dem Markt
Wursthandel triebest, oder bei dem Thore dort.

Der Wursthändler.

Am Thore, wo man eingesalznes Fleisch verkauft.

Kleon.

Ach, ach! Der Spruch des Gottes ist erfüllt an mir!
„Wälzt mich hinein, des Mißgeschickes armen Sohn!“
Mein Kranz, auf ewig fahre wohl, ich lasse dich
Ungerne: „dich besitzen wird ein andrer Mann,
Ein größrer Dieb wohl schwerlich, aber glücklicher!“
(er sinkt halb ohnmächtig nieder.)

Der Wursthändler.

Zeus, Gott von Hellas, dir gehört der Siegesdank!

Der Chorführer.

Heil dir im Kranz des Siegers! Doch gedenke mir,
Daß ich zum Manne dich gemacht; ich bitte nur
Ein Kleines: laß mich Phanos, deinen Schreiber, sein!

Demos.

(zu dem Wursthändler.)

Nun nenne deinen Namen mir.

Der Wursthändler.

Agorakritos,
Weil ich von Händeln auf dem Markt mich mästete.

Demos.

Dir denn vertrau' ich fürder mich, Agorakritos,
Und diesen Paphlagoner übergeb' ich dir.

Der Wursthändler.

Und ich, o Demos, pflege dein so treu hinfort,
Daß du gesteh'n sollst, Keinen hab'st du noch gesehn,
Der's besser meinte mit der Gaffenauer Stadt.
(Kleon wird in's Haus geschafft. Demos und der Wursthändler ab.)

Der Chor.

Strophe.

„Was Schöneres läßt sich am Anfang
Oder am Schlusse besingen,

Als der schnellhinstürmenden Rosse Bezwinger?"
Schweige von Lysistratos!
Auch den heimatlosen Thumantis, der uns
Nicht kränkte, laß ihn ungekränkt!
Denn du weißt ja, lieber Apollon, auch der,
Stets hungernd, umfaßt dir den Köcher
Mit glühenden Thränen, und fleht
Im heil'gen Pytho, seine Noth zu lindern.

Der Chorführer.

Schlechte Bürger auszuschelten, ist fürwahr nicht tadelnswerth;
Nein, den Guten bringt es Ehre, wo man urtheilt mit Bedacht.
Wäre nur der Mensch bekannter, der von mir viel Böses jezt
Hören muß, ich dächte wahrlich eines lieben Mannes nicht.
Aber nun ist Arignotos Jedem ja von uns bekannt,
Welcher Schwarz und Weiß zu scheiden, wie den Schlachtgesang versteht.
Also der hat einen Bruder, nicht an Sitten ihm verwandt,
Ihn, Ariphrades, den Argen; freilich arg auch will er sein.
Doch er ist nicht bloß ein Arger — solches hätt' ich nicht bemerkt —
Nicht ein Arger nur von Grund aus; neuen Gräul erfann er noch.
Denn die eigne Zunge schändet er in ruchlos-schnöder Lust;
Schamlos leckt er in Bordellen feiler Dirnen eklen Koth;
Mit dem Unflat wüster Geilheit sudelt er den Bart sich voll,
Singt in Polymnestos' Weise, ludert mit Oeonichos.
Wer mir einen solchen Menschen nicht verabscheut, nicht verflucht,
Wahrlich, aus demselben Becher trinke der niemals mit uns!

Der Chor.

Gegenstrophe.

Schon oft in der Stille der Nächte
Hab' ich gesonnen, gegrübelt,
Mich gefragt, warum er so gar sich im Essen
Nicht beschränkt, Kleonymos.
Heißt es doch, wenn der sich gelagert einmal
An eines reichen Mannes Tisch,
Komm' er gar nicht aus dem Geschlecke heraus,
Wie dringend ihn Alle beschwören:
„Auf, Edler, wir fleh'n auf den Knie'n,
Auf, gehe doch und sei dem Tische gnädig!"

Der Chorführer.

Unsre Barken kamen, heißt es, jüngst zusammen zum Gespräch;
Eine dann begann von ihnen, lange schon ergraut zur See:
„Habt ihr nicht gehört, o Jungfrau'n, was sich in der Stadt begibt?
Heißt es doch, daß unser hundert Einer gen Chalkedon sich
Ford're, jener ganz gemeine Kräzerwein Hyperbolos."
Allen kam dies ganz entsezlich, unerhört, unleidlich vor;
Eine sprach dann, die bis dahin noch mit keinem Mann verkehrt:
„Nie (verhüt' es Phöbos!) soll der mir gebieten — muß es sein,
Lieber will ich, traun, vom Bohrwurm modern und veralten hier —
Auch Nauphante'n nicht, des Nauson Tochter, nein, ihr Himmlischen,
Nie, so wahr auch ich aus derbem Fichtenholz gezimmert bin!

Will das Volk es doch, so laßt uns nach der Eumeniden Haus
Oder Theseus' Tempel segeln, am Altar um Hülfe fleh'n!
Nimmermehr, als unser Hauptmann, soll er höhnen diese Stadt:
Mag er selbst allein zum Rabensteine fahren, wenn er will,
Mit dem Kahn, auf den er seine Lampen einst als Krämer lud!"

Dritter Act.

Erste Scene.

Der Chor. Der Wursthändler.

Der Wursthändler.

Voll Andacht schweigt und verschließet den Mund; laßt ruh'n die Verhöre der Zeugen;
Schließt alle sofort die Gerichte der Stadt, sonst unserer Bürger Ergözen,
Und über das neu einbrechende Heil frohlock' im Gesang das Theater!

Der Chor.

Du Licht für die heilige Stadt Athen, den gesegneten Inseln ein Helfer,
Was meldest du, daß für das frohe Gerücht mit Duft wir erfüllen die Gassen?

Der Wursthändler.

Ich habe den Demos jung dir gekocht, aus häßlich in schön ihn gewandelt.

Der Chor.

Und wo waltet er jezt, o Zauberer du der erhabensten Wundergedanken?

Der Wursthändler.

Er wohnt in Athens ehrwürdiger Stadt, der gesegneten, veilchenbekränzten.

Der Chor.

Wie sehen wir ihn? Wie trägt er sich denn? Wie ist er geworden von Ansehn?

Der Wursthändler.

Ganz so, wie er einst sich am Mahle gesellt dem Miltiades und Aristeides.
Gleich werdet ihr seh'n; denn es öffnen sich schon lautknarrend die Thore des Vorhofs.

Zweite Scene.

Die Scene öffnet sich, Athen und die Akropolis darstellend. **Der Wursthändler. Der Chor. Demos.**

Der Wursthändler.

Auf, jubelt der altehrwürdigen zu, der erneuerten Stadt Athenäa's,
Der bewunderten Stadt, im Gesange verklärt, wo thront der gefeierte Demos!

Der Chor.

Hochstrahlende du, mit Violen bekränzt, preiswürdige Stadt der Athene,
Nun zeige mir ihn, des Hellenengebiets und unseres Landes Alleinherrn!

(Demos tritt hervor, verjüngt, in der alterthümlichen Tracht der marathonischen Zeit.)

Der Wursthändler.

Dort könnt ihr ihn seh'n, mit Cikaden im Haar, glanzvoll im Gewande der Vorzeit,
Nicht duftend nach Muscheln, von Myrrhen umwallt und dem Balsamdufte des Friedens!
O Freude dir, König in Hellas' Geschlecht, und, vereint dir, freuen auch wir uns!

Denn wieder erscheinst du würdig der Stadt, der Trophä'n
in Marathon würdig.

Demos.

Mein Liebster, Bester, komm doch her, Agorakritos!
Welch eine Wohlthat, daß du mich jung kochtest!

Der Wursthändler.

Ich?
Ja, wenn du wüßtest, Armer, wie du früher warst,
Und was du triebest, hielt'st du mich für einen Gott.

Demos.

Was trieb ich früher — sage mir — wie war ich denn?

Der Wursthändler.

Zuerst, wenn Einer in der Volksgemeinde sprach:
„Ich bin dein Freund, ich liebe, pfleg' und hege dich
Allein, o Demos, rathe stets zu deinem Heil“ —
Wenn Einer sich mit solchem Eingang dir empfahl,
Dann trugst du hoch die Hörner, schlugst die Flügel —

Demos.

Ich?

Der Wursthändler.

Und der betrog dich hinterher und ging davon.

Demos.

Was sagst du?
Wie? Thaten die mir solches, und ich merkte nichts?

Der Wursthändler.

Nichts! Deine Ohren klappten unablässig auf,
Bei Zeus, und klappten wieder zu, wie ein Sonnenschirm.

Demos.

So unverständig war ich, solch ein altes Kind?

Der Wursthändler.

Ja, bei Kronion, — schlugen dir zwei Redner vor,
Der Eine hieß dich Schiffe bau'n, der Andre Geld

Beschaffen für den Richtersold, dann lief den Preis
Der Soldvertreter allezeit dem Schiffer ab.

(Demos sucht vor Scham das Gesicht zu verbergen.)

Heda!
Was duckst du dich zur Erde? Kam dich Schwindel an?

Demos.

Voll Scham gedenk' ich, daß ich einst so thöricht war.

Der Wursthändler.

Du trägst ja daran keine Schuld, drum sorge nicht,
Nein jene, die dich so berückt. Nun sage mir:
Wenn solch ein Rechtsverdreher kommt und dreist erklärt:
„Ihr Richter bringt euch selber um das liebe Brod,
Wenn ihr den Angeklagten hier nicht schuldig sprecht!“
Was willst du dann mit solchem Anwalt machen? Sprich!

Demos.

Ich heb' ihn hochauf, hänge dort den Hyperbolos
Ihm an den Hals und schleuder' ihn den Fels hinab.

Der Wursthändler.

Da sprichst du doch recht wacker und gescheit einmal.
Doch weiter, wie du walten wirst im Staate, sprich.

Demos.

Zuerst bezahl' ich ihren Sold den Ruderern
Der Flotte, wenn sie landen, ganz und unverkürzt.

Der Wursthändler.

Das dankte dir manch abgesess'nes Hinterchen.

Demos.

Dann wird ein Krieger auf Betrieb von Gönnern nicht
Mehr umgeschrieben, wenn er auf der Liste steht;
Nein, ist er einmal aufgeführt, so bleibt's dabei.

Der Wursthändler.

Das war ein Stich auf deinen Schild, Kleonymos!

Demos.

Auch rede kein Bartloser auf dem Markte mehr!

Der Wursthändler.

Wo soll der Straton reden dann, wo Kleisthenes?

Demos.

Die Bürschchen mein' ich, die in Salbebuden dort
Zusammensizend also schwäzeln hin und her:
„Geist hat der Phäax, hat den Meister wohl gefaßt;
Ein schlagender Redner, ein gewandter Folgerer,
Spruchreich und klar, ergreifend, fesselnd, bändigend,
Die Lärmer übertäubend, überwältigend!"

Der Wursthändler.

Nun, bohrst du nicht den Schwäzern einen Pfahl in's Fleisch?

Demos.

Nein, wahrlich, zwingen will ich nur sie allzumal,
Statt auf dem Markt zu reden, — auf die Jagd zu gehn.

Der Wursthändler.

Auf die Bedingung nimm den Feldstuhl hier, dazu
Den schmucken Knaben, welcher ihn dir tragen wird;
Und wenn's dich lüstet, nimm zum Feldstuhl dir — ihn selbst!

Demos.
(sezt sich auf den Feldstuhl.)

Da siz' ich wieder, wie vordem, ich Glücklicher!

Der Wursthändler.

Was sagst du, wenn ich erst für dreißig Jahre dir
Die Friedensnymphen übergab?

(er ruft in die Scene.)

Ihr Mädchen, schnell!

(Reizende Mädchen, als Darstellungen des Friedens, treten hervor.)

Demos.

Wie schön sie sind, Allvater Zeus! Bei'm Himmel, sprich,
Ist mir's erlaubt, sie durchzudreißigjährigen?
Wie kamst du nur zu diesen?

Der Wursthändler.

Die versteckte dir
Der Paphlagoner, und entzog sie deinem Blick.
Ich aber übergebe sie dir jezt, hinaus
Auf's Land zu zieh'n mit ihnen.

Demos.

Und was denkst du dem,
Der das gethan, dem Paphlagoner, anzuthun?

Der Wursthändler.

Nichts Arges weiter; mein Geschäft bekommt er nur:
Er soll allein Wursthandel treiben unter'm Thor,
Zusammenwurstend Hundefleisch und Eselszeug,
Im Rausche sich mit Gassendirnen zanken und
Das Seifenwasser trinken aus dem Badehaus.

Demos.

Schön hast du ausgesonnen, was der Mensch verdient:
Mit Mezen und mit Badern sich herumzuschrei'n!
Zum Lohne dafür lad' ich in's Prytanenhaus
Dich auf den Siz, wo jener Unhold saß vordem.
Nimm dieses grüne Festgewand und folge mir:
Doch jenen führe man hinaus an sein Geschäft,
Daß ihn die Fremden sehen, die er einst gezwackt!

Anmerkungen zu den Rittern.

Vers 2. Aus Paphlagonien am schwarzen Meere kam die schlechteste Gattung von Sklaven nach Griechenland. Ein Paphlagoner aber heißt Kleon zugleich mit Anspielung auf seine polternde Beredsamkeit, da das Wort auch einen Polterer bezeichnet.

" 9. Der Phryger Olympos, der älteste der griechischen Musiker, bald Vater, bald Sohn, bald Schüler des Marsyas genannt, wird als Erfinder von Tonweisen für die Flöte bezeichnet, die einen mächtig ergreifenden, oft tief trauernden Charakter hatten.

" 14. Sehr bezeichnend für den furchtsamen Charakter des Nikias, der im vorigen Jahre den Oberbefehl bei Pylos an Kleon abgetreten hatte, um nicht kämpfen zu müssen. So will er hier, da er weiß, daß Demosthenes kampflustig ist, lieber erst hören, ob er nicht vielleicht mit ihm übereinstimmt.

" 15. Aus dem Hippolytos des Euripides (V. 339 unserer Uebersezung), wo Phädra das Geheimniß ihrer Liebe zu Hippolytos nicht auszusprechen wagt und die Amme es errathen lassen will.

" 17. „Trätträtä", Nachahmung des kriegerischen Trompetentones. Der Sinn ist: ich habe nicht den Muth dazu.

" 18. „So recht verblümt", wie Phädra bei Euripides, damit ich, was ich gesagt habe, doch nicht gesagt zu haben scheine.

" 19. Soll eine Anspielung auf den Gemüsehandel der Kleito, der Mutter des Euripides, sein, die auch sonst oft als Krauthändlerin verspottet wird.

Vers 28. Entlaufene und wieder eingefangene Sklaven wurden mit hautzerreißenden Schlägen bestraft. Voß.

" 41. Die Bohne war eine Lieblingsspeise der Athener. Hier liegt in dem Ausdruck noch eine Anspielung darauf, daß in Gerichten und Versammlungen mit Bohnen (wie sonst auch mit Meermuscheln und Kieseln) gestimmt und gewählt wurde.

" 42. Die Pnyx war ein geräumiger freier Plaz in Athen an einem der Akropolis gegenüberliegenden Hügel, wo sich in älteren Zeiten das Volk versammelte und berathschlagte, wie später im Theater des Dionysos. Dieser Lieblingsplaz des Volkes ist seine wahre Heimat, sein Gau, und so wird denn hier Demos (das athenische Volk) als Demos aus der Pnyx, als Pnyxer bezeichnet, wie sonst in Athen Jeder mit seinem Namen und dem Namen des Gaues, aus welchem er stammt, genannt wird.

" 44. Kleon, der Sohn des Kleainetos, war Vorsteher einer von Sklaven betriebenen Gerberei (*ἐργαστήριον εἶχε δούλων βυρσοδεψῶν*).

" 50. Drei Obole waren als Taggeld für die Geschworenen in den Gerichten festgesezt. Ihr Vortheil brachte es mit sich, daß sie möglichst wenige Fälle an Einem Tage abmachten.

" 55. Kleon hatte in der Unternehmung bei Pylos (der Einschließung der vierhundert Sparter auf der Insel Sphakteria vor dem Hafen von Pylos) dem Feldherrn Demosthenes den Ruhm weggeschnappt.

" 59. Nach persischer Sitte wehrte ein Sklave dem Herrn bei'm Mahle die Fliegen mit einem Fliegenwedel ab. Dieses Amt hatte bei dem Demos Kleon; aber statt eines Fliegenwedels hat er als Gerber einen Riemen, und die Fliegen, die er abwehrt, sind die Redner, weil diese seinem Herrn und mehr noch ihm selbst schaden könnten.

" 61. Die lächerliche Sucht der Athener nach sibyllinischen Orakelsprüchen, besonders solchen, die Athens glückliche Erfolge und künftige Größe verkündigten, wird oft auch sonst verspottet. Auch Thukydides spricht davon 2, 21.

Vers 67. Hylas, der Name irgend eines Sklaven, der, ohne besondere Beziehung, nur des Beispiels wegen gewählt scheint. Nach Voß war der Mitknecht Hylas vielleicht ein Unterbefehlshaber bei Pylos.

" 78. Die Namen: Offenau, Fordruff, Rapseburg, die auf Kleon, den Wüstling, auf seine Habgier und seine Diebsgelüste deuten, entsprechen etymologisch den Namen der in der Urschrift genannten Chaonier (in Epeiros, von χαίνειν), Aetoler (von αἰτεῖν, fordern, Geld eintreiben,) und Klopiden (von κλέπτειν, komisch verdreht für Kropiden, welche den attischen Demos Kropia bewohnten).

" 80. Parodie von Versen des Euripides im Hippolytos und der Helena.

" 83. Ochsenblut galt in Aegypten und in Griechenland für ein schnelltödtendes Gift. Das Gerücht, daß Themistokles sich damit vergiftet habe, war sehr verbreitet, wie denn auch Cicero (im Brutus c. 11) dieser Sage erwähnt. Thukydides (1, 138) läßt ihn eines natürlichen Todes sterben.

" 85. Unmittelbar nach Beendigung des Mahles und vor der Wegräumung der Speisetische ward ein kleiner Trank lauteren (ungemischten) Weines zu Ehren „des guten Geistes", der den Menschen die Rebe geschenkt hatte, d. h. des Dionysos, umhergereicht, gleichsam um an die Macht des Gottes und die Kraft seiner Gabe zu erinnern. Kock.

" 103. Salzkuchen, Kuchen, mit gesalzener Brühe übergossen oder mit Salz bestreut, wurden nach dem Essen herumgegeben, um den Durst zu reizen. Die Salzkuchen, die Kleon genießt, hat er aus dem Erlöse von eingezogenen und auf Rechnung des Volkes verkauften Gütern verurtheilter Bürger gewonnen. Aus diesem Erlöse bekam in einzelnen Fällen der Angeber oder Kläger den dritten Theil.

" 107. Der rothe Pramnierwein, dessen schon Homer gedenkt, war von herbem und strengem Geschmack, und wuchs in der Gegend von Smyrna.

Vers 122. Bakis war ein altberühmter Wahrsager aus Böotien, der von den Nymphen begeistert war und von ihnen seine Sprüche empfangen hatte. Sein Bruder Glanis, der später genannt wird, ist von Aristophanes erdichtet.

" 128. Nach dem Tode des Perikles wurde der allmählige Verfall der Demokratie bereitet durch Volksanführer, die, da sie einträglichen Handel trieben, das Gemeinwohl dem besonderen unterordneten. Xenophon, welcher Athen für die Mitte Griechenlands und des ganzen Erdkreises hält — weil man, je weiter entfernt, desto mehr der Kälte oder der Hize ausgesezt sei, und weil Alle, die von Griechenlands Einem Ende zum anderen reisen, diese Stadt, wie die Nabe des Rades, vorbeischiffen oder gehen — leitet zum Theil hievon Athens ausgebreiteten See- und Landhandel ab. Wichtige Handelszweige waren Flachs und Hanf für Segel und Schiffstaue und der Wollertrag attischer Schafe, der vorzüglichsten mit den milesischen. Zwei Vorgänger Kleons hatten, der eine mit Flachs und Hanf, der andere mit attischer Wolle Geschäfte gemacht. Der Dichter, um von ihnen allmählig zum Wursthändler herunterzusteigen, stellt sie als gemeine Werrighändler und Schafviehhändler vor. Ihr Nachfolger (der Mann mit der Donnerstimme) ward ein noch geringerer Lederhändler, den endlich sogar ein niedriger, am Thor sizender Wursthändler stürzen wird. Der Werrighändler ist Eukrates von Melite, der Schafhändler Lysikles, der zweite Gatte Aspasia's. Voß.

" 166. Im Prytaneion wurden die Prytanen und Männer, die sich um den Staat verdient gemacht, auf Staatskosten gespeist: dem Wursthändler muß ein viel höherer Lohn zu Theil werden, wie er seinem Charakter angemessen ist.

" 175. Nicht verwaltet, sondern verkauft, da der Wursthändler so arg, als sein Vorgänger, erpressen wird.

" 220. Tölpelgott, der Gott des Unsinns, in der Urschrift Koalemos: ein Geschöpf des Komikers.

Vers 224. Die Einwohner Athens bestanden aus Bürgern, Eingesessenen und Knechten. Die Bürger theilte Solon nach ihrem Vermögen in die vier Klassen: der Begüterten, die fünfhundert Scheffel jährlicher Einkünfte genossen, der Ritter, die zum Dienste des Staates sich ein Pferd halten konnten, der Minderbegüterten und der Lohnarbeiter. Bloß die drei ersten Klassen dienten im Kriege, und waren amtsfähig; die von der vierten Klasse hatten nur Stimmrecht in Volksversammlungen und Gerichten. Die Ritter, ursprünglich tausend, waren der kräftigste Theil der Wohlgesinnten, welche die Macht der Guten hoben und den Irreleitern entgegenstanden. Voß.

" 230. Wen ein Komiker lächerlich machen wollte, den durfte er mit eigenem Namen und in eigener Gestalt aufführen. Für Kleons Rolle, wiewohl sein Name geschont ward, hatte kein Larvenmacher ein Gesicht zu verfertigen gewagt. Ja weil auch ohne Namen und Gesichtsähnlichkeit kein Schauspieler ihn vorstellen wollte, so übernahm Aristophanes selbst die Rolle mit rothgefärbtem Gesicht, und spielte, wie ein Scholiast meldet, zuerst etwas schüchtern, bald mit Feuer und Kraft. Man bewunderte die geistreiche Kühnheit, und er erhielt den Preis. Voß.

" 236. Der Becher, woraus die Knechte getrunken hatten, war ein silberner Becher aus Chalkis auf Euböa, das durch seine Erzarbeiten berühmt war. Um so lächerlicher ist die Verläumdung Kleons: denn unter den Chalkidiern, welche Demosthenes und der Wursthändler nach seiner Behauptung zur Empörung aufwiegeln, sind die Bewohner der Halbinsel Chalkidike in Thrake zu verstehen. Dort hatten nach Thukydides (4, 7) die Athener schon im Sommer 425 einzelne Kämpfe zu bestehen gehabt, und 424 nach der Aufführung der Ritter wurde die ganze Landschaft durch den lakonischen Feldherrn Brasidas den Athenern entrissen. Schon zur Zeit der Ritter mochte man den Plan dazu ahnen.

" 241. Die beiden Hipparchen, Simon und Panätios, sind sonst nicht bekannt.

Vers 252. Kleon wird sich vor seinen Gegnern zu schüzen wissen, wie Eukrates, der sich vor den Angriffen seiner Widersacher in seine Mühle zurückzog. Denn Eukrates hatte neben seinem Flachshandel (vgl. zu V. 128) auch einen Handel mit Mehl, und entging einer Anklage wegen Bestechung dadurch, daß er den Gewinn von Mehl und Kleien wieder zu Bestechungen verwendet haben soll.

" 254. Die 6000 Heliasten (Richter im Gerichtshof Heliäa) wurden alljährlich aus der Zahl der über dreißig Jahre alten Bürger durch die Archonten ausgeloost und versahen ihren Dienst als Richter meist in zehn der Zahl der Mitglieder nach sehr ungleichen Abtheilungen. Der Richtersold war schon von Perikles eingeführt, scheint aber erst von Kleon, der sich so oft den Ernährer und Wohlthäter der alten Richter nennt, auf drei Obolen erhöht worden zu sein. Kock.

" 257. Eroberte Länder wurden unter die Bürger Athens oder einen Theil derselben verloost. Es scheint, daß Kleon das Unglück solcher Völker zu seiner Bereicherung benüzte, noch bevor über die Vertheilung ihres Eigenthums ein Volksbeschluß gefaßt war.

" 258. Wenn der Sykophant Kleon außerhalb Attika's einen von Athen abhängigen, reichen und dabei weichmüthigen Gutsbesizer erspäht; so weiß er ihn, wie die mürbe Feige, mit dem Feigenbrecher der Verläumdung anzuhaken und als Leckerbissen zu verschlingen. Das hatte vor kurzem ein Bewohner des thrakischen Chersonesos erfahren. Aber auch Bürger Athens, wenn sie bei Reichthum Lammsnatur hatten, zog Kleon als Staatsverbrecher vor das Gericht seiner wie Hunde zum Anpacken aufgenährten „Dreiobolenzunft." Voß.

" 267. Der Heuchler denkt wohl an ein Ehrenmal für die V. 598 ff. erwähnte Großthat der Ritter.

" 269. Kobolte, rohe, schelmische Dämonen, im Gefolge des Dionysos, die oft mit den Panen und Satyrn sich herumbockten. Voß.

Vers 275. Tralalla, glückwünschender Zuruf an Sieger in Wettkämpfen. In der Urschrift „Tenella," ein von Archilochos gebildetes Wort, das den Ton der angeschlagenen Kitharasaite wiedergeben soll. Vgl. unsere Anmerkung zu Pindar Olymp. 9, 1.

= 276. Wer bei Gelagen am längsten im Trinken ausdauerte, erhielt als Preis einen Kuchen aus Honig und Waizenmehl.

= 278. Im Kriege war es verboten, Schiffsbedürfnisse auszuführen. Dazu gehörten auch die *ὑποζώματα*, Gurte, durch welche die Planken und Rippen des Schiffes von innen fest an einander gebunden wurden, wenn die Gefahr gänzlichen Zerfallens vorhanden war. Statt dieser Hypozomata hat der Wursthändler mit Rücksicht auf sein Gewerbe den Lakedämoniern zugeführt Zomeumata (*ζωμεύματα*), Wurstbrühen, in der Uebersezung Wursttakelwerk, d. i. Würste, um damit die Schiffe zu betakeln.

= 280. Im Prytaneion, wo Kleon für seine That in Pylos die Ehre der Speisung erhalten hatte, bestand nach der Einrichtung Solons die Kost an Werkeltagen in Hirsebrei; nur an Festtagen wurde Brod gereicht. Kleon hatte Leckereien eingeführt, und verzehrte sie nicht bloß dort, sondern nahm sie, was nur bei Gastmählern von Privatleuten üblich war, sogar mit nach Hause.

= 292. Der Wursthändler fühlt sich frech genug, den frechen Blick Kleons auszuhalten; er ist ja auch ursprünglich ein athenischer Straßenjunge. Droysen.

= 296. Hermes, der Beschüzer des öffentlichen Verkehrs, und zugleich der Schuzheilige für Gauner und Diebe.

= 298. Du pfuschest fremde Kunst nach, indem du meine Kunst mir abborgst und für die deinige ausgibst.

= 312. Thunnenfischern, eigentlich: Thunnenspähern. Da die Thunfische meist in großen Zügen und der Sonnenwärme wegen, die sie sehr lieben, an der Oberfläche des Meeres schwimmen, so kann man sie schon aus weiter Entfernung sehen. Man erbaute daher am Seeufer an Stellen, die

sie gerne besuchten, hohe Gerüste und Warten, um von ihnen herab die Bewegungen der Züge beobachten und den Fischern die nöthigen Anweisungen zum Fange geben zu lassen. Dazu gebrauchte man Späher, die durch lange Uebung oft eine so wunderbare und unerklärliche Scharfsichtigkeit erwarben, daß sie durch ihre Anweisungen den Fischern zum Fange ganzer Schwärme verhalfen. Wie ein solcher Späher von seiner Warte, so schaut Kleon von den hohen Felsen des Ufers nach den Tributen hinaus, welche die Bundesgenossen im Frühjahr auf ihren Schiffen nach Athen führen. Kock.

Vers 320. Pergasä, der attische Demos, aus welchem Demosthenes war.

„ 325. Des Hippodamos Sohn, Archeptolemos, gehörte zu jenen zaghaften Reichen, die, statt den Gewaltthätigkeiten Kleons entgegenzutreten, sich im Stillen über das Unglück Athens abhärmten. Sein Vater, aus Miletos gebürtig, war der Erbauer des Peiräeus und der neuen Stadt Rhodos, und überhaupt ein vielfach verdienter Mann, der wahrscheinlich deßhalb in Athen das Bürgerrecht erhielt.

„ 330. Koboltgaukeleien, Streiche verschmizter Schlauheit.

„ 353. Kleon, der prahlerisch dem Volke versprochen hatte, binnen zwanzig Tagen die Lakedämonier bei Pylos entweder lebendig nach Athen zu bringen, oder todt auf dem Wahlplaze zu lassen, wußte mit der gleichen Unverschämtheit den Ruhm dieser That, der dem Demosthenes gebührte (s. zu V. 55), sich anzueignen.

„ 356. Die Furchtsamkeit und Bedenklichkeit des Nikias war in Athen sprichwörtlich.

„ 359. In der Nähe von Miletos wurden treffliche Meerwölfe (oder Meerhechte) gefangen. Kleon meint: kannst du auch milesische Meerhechte verzehren, die Milesier selbst wirst du doch nicht beugen und in die Enge treiben. Die Milesier waren schon damals den Athenern verdächtig, wiewohl sie erst Alkibiades nach seiner Verbannung abtrünnig machte.

Vers 360. Der Wursthändler überbietet seinen Gegner damit, daß er nicht etwa im Interesse oder auch nur unter der Aegide des Staates handeln, sondern egoistisch genug, wenn er sich den Wanst im Staatsdienste vollgeschlungen, sich zurückziehen und sein Vermögen möglichst einträglich anlegen will. Droysen.

= 367. Der Bock ist der Schabebock oder die Gerberbank, worauf das Leder mit dem Schabeisen enthaart wird.

= 368. Die Haut eines Diebes paßt am besten zu einem Diebsranzen.

= 373. Demosthenes, der sich den Vorstellungen seines Verbündeten ganz anschließt, schlägt ein Experiment vor, das man mit Schweinen macht. Um zu sehen, ob sie Finnen haben, steckt man ihnen, wenn sie geschlachtet sind, einen Pflock in den Rachen, löst dann die Zunge heraus und hängt sie so auf. Kock.

= 391. Die auf Sphakteria gefangenen Lakedämonier, die Kleon nach Athen gebracht hatte und im Kerker schmachten läßt, werden mit Aehren verglichen, die man an ein Holz bindet, um sie trocknen zu lassen. Sie wurden erst nach dem Tode Kleons und dem Abschlusse des Friedens freigegeben.

= 392. Er will sie verschachern, — um ein gutes Lösegeld zu gewinnen.

= 398. Der alte Komödiendichter Kratinos liebte den Wein so übermäßig, daß sein Lager jede Nacht der Gefahr der Ueberschwemmung ausgesezt war.

= 399. Morsimos war ein schlechter Tragiker aus der Schule des Aeschylos.

= 404. Soll der Anfang eines Liedes von Simonides sein.

= 405. Des Julos Sohn ist unbekannt. Unter dem „Waizenschnapper" scheint ein alter Geizhals gemeint, der für das Prytaneion Brodlieferungen übernommen hatte. Selbst er würde jubeln, wenn er einen so gewaltigen Fresser, wie Kleon, loswerden könnte.

Vers 408. Dem „Zeus des Marktes" (Zeus Agoraios) ward vor Eröffnung einer Volksversammlung das Reinigungsopfer dargebracht. Der Sinn ist: nie will ich an einer Volksversammlung mehr Theil nehmen.

„ 412. Da die Griechen jener Zeit weder Tischtuch noch Tellertuch kannten, so wischten sie nach dem Essen die Hände mit Brodbrocken ab, die nach der Benützung den Hunden vorgeworfen wurden.

„ 414. Hundskopf, eine Affenart besonders wilder Natur.

„ 420. Nesseln wurden im Frühjahr, ehe die Schwalbe kam, als Gemüse genossen; daher das Sprichwort: vor der Schwalbe junge Nesseln.

„ 432. Des niederen Dienstes ist Demosthenes, der Feldherr der Republik, schon gewohnt. So will er auch dem Wursthändler beistehen und den Schlamm des Kleon aus dem lecken Schiffe des Staates auspumpen.

„ 436. Potidäa, die korinthische, den Athenern unterworfene Pflanzstadt, war kurz vor dem Ausbruche des Krieges abgefallen, und wurde nach längerer Belagerung im Jahre 430 bewältigt.

„ 444. Der Athener Kylon, aus einer mächtigen und angesehenen Familie, hatte sich im Jahre 612 v. Chr. der Burg bemächtigt, um mit Hülfe seines Schwiegervaters, des megarischen Tyrannen Theagenes, sich zum Alleinherrscher in Athen zu machen. Von den Athenern belagert, entfloh er; seine Anhänger flüchteten sich an den Altar der Athene; dort rangen sie mit dem Tode. Um sie nicht in dem Heiligthume sterben zu lassen, versprachen die Alkmäoniden ihnen das Leben; dennoch erschlug man sie alle, selbst diejenigen, welche zulezt noch im Tempel der Erinnyen Schuz gesucht hatten. Die Alkmäoniden, die durch solchen Frevel dem Zorne der Göttin verfallen waren, wurden wiederholentlich aus Athen gewiesen, und noch vor dem Ausbruche des Krieges forderten die Sparter von den Athenern die Ausweisung der Alkmäoniden, d. i. des Perikles, der aus diesem Geschlechte war.

Vers 446. Der Wursthändler gibt seinem Gegner einen gleich gehässigen Ursprung, an die Tyrannei des Peisistratos und seiner Söhne Hipparchos und Hippias erinnernd, die eine Leibwache von rüstigen Hausknechten um sich hatten. Des Hippias Gattin hieß Myrsine, Myrtchen; daraus macht der Wursthändler Byrsine, Riemchen, auf den Namen Hippias, Roßhard, anspielend. Ein Knecht aus der Leibwache dieser Frau Riemchen ist unsers Riemers Ahnherr. Im Deutschen wird berühmt in beriemt verdreht. Voß.

" 464. Die Argeier waren im Peloponnes die einzigen, die nicht zu den Lakedämoniern standen. Unter dem Vorwande, sie für die Athener zu gewinnen, hielt sich Kleon im Peloponnes auf; er schmiedete aber unterdeß ein Lösegeld für die Gefangenen von Sphakteria zu eigenem Vortheil. Voß.

" 489. Der Wursthändler wird zu dem Wettkampfe mit Kleon vorbereitet durch eine Einreibung mit Fett oder Oel und durch den Genuß von Knoblauch. Das Oel diente dazu, den Körper geschmeidiger zu machen und den Griff des Gegners an der glatten Haut abgleiten zu lassen.

" 493. Seit den Perserkriegen wurden in Athen nach dem Geseze jährliche Hahnenkämpfe veranstaltet, und sie waren bald in ganz Hellas ein nicht minder beliebtes Vergnügen, als bei den Römern Thierhezen und Gladiatorenkämpfe. Um die Thiere muthiger zu machen, gab man ihnen vor dem Kampfe Knoblauch zu fressen. Kock.

" 510. Typhos, ein Ungeheuer mit hundert Drachenhäuptern und glutsprühenden Augen, gewöhnlich als reißender Wirbelwind gedacht, mit welchem Kleon hier verglichen wird, wie er schon V. 428 als Sturmwind erscheint.

" 512. Für sich selbst, d. h. für ein Stück unter eigenem Namen, bat Aristophanes jezt zum ersten Mal um die Gewährung eines Chors, während er drei frühere Komödien unter fremdem Namen gegeben hatte.

Vers 519. Magnes, einer der älteren Komödiendichter, der die Athener durch Abwechselung in überraschenden Erfindungen ergözte, wie er denn in den „Barbitisten“ einen Chor von Lautenschlägern, in den „Vögeln“ einen Chor von Vögeln, in den „Lydern“ lydische Sänger, in den „Wespen“ sogar einen Chor von Wespen, und in den „Fröschen“ Frösche auf die Bühne brachte.

„ 527. Die Gegner sind des Kratinos Nebenbuhler in der Komödie.

„ 528. Die hier erwähnten Lieder sollen aus den „Euneiden“ des Kratinos genommen sein. In dem zuerst genannten feierte der Komiker eine von ihm erdichtete Göttin der Bestechung, Doro, die auf Sandalen von Feigenholz wandelt mit Anspielung auf die Sykophanten, deren Beschüzerin sie ist. (σῦκον, Feige, daher Sykophant.)

„ 533. Konnas (oder Konnos) war ein armer, trunkliebender Flötenspieler, der zwar öfters in Olympia gesiegt hatte, aber nun mit seinem Siegeskranze unbeachtet bei Gastmählern umherzog. Von ihm hatte Kratinos selbst unter Anderem die folgenden Worte gebraucht. Der Scholiast.

„ 534. Kratinos hatte mit 21 Lustspielen neun Siege gewonnen.

„ 536. Krates war zuerst Schauspieler des Kratinos, dann selbst Komödiendichter, dessen Blüthezeit etwa in das Jahr 449 fällt. Aristoteles nennt ihn den eigentlichen Schöpfer der Komödie: er legte dem bis dahin zusammenhanglosen Spotte der Komödie zuerst eine fortlaufende Handlung zu Grunde, die er entweder der Wirklichkeit oder der Phantasie entlehnte. Seine Komik war nicht politisch, wie die des Kratinos und des Aristophanes, sondern führte nach der Art des Epicharmos allgemeine Charaktere, scherzhafte Geschichten und Scenen aus dem Privatleben vor. Er bewirthete sein noch genügsames Publikum mit schlichter Hausmannskost, ward aber auch nicht ungeduldig, wenn man damit nicht zufrieden war, sondern suchte sich durch gefügige Nachgiebigkeit auf dem Plaze zu erhalten.

„ 546. Das Lustspiel ward am Feste der Lenäen aufgeführt.

Vers 550. Als Gott der Rosse und des Meeres wird Poseidon auch bei den Tragikern gefeiert.

„ 559. Bei dem schon aus Homer bekannten Vorgebirge Sunion flehten die Seefahrer den Poseidon um glückliche Fahrt an, wenn sie von dort aus in See gingen.

„ 560. In Gerästos, einer Hafenstadt auf der äußersten Südspize von Euböa, hatte Poseidon Tempel und Dienst.

„ 561. Phormion, ein Feldherr der Athener, berühmt im Seetreffen, hatte sich schon im Jahre 439 im samischen Kriege ausgezeichnet und während des peloponnesischen Krieges mehrere Siege über die Sparter erfochten.

„ 565. Würdig des heiligen Festgewandes, d. h. würdig, daß ihre Thaten, wie die der Götter, auf dem heiligen Peplos dargestellt werden. Der Peplos, ein schön gewirkter Teppich, ward an den großen Panathenäen, dem Hauptfeste der Athener, das alle vier Jahre prunkvoll gefeiert wurde, in dem Aufzuge von Greisen, Männern und Kindern auf die Burg gebracht und dem Bild der Athene umgehängt. Dieser Peplos war mit Stickereien geschmückt, welche die Thaten der Göttin in Gigantenschlachten und andere Götterkämpfe darstellten.

„ 570. Wenn im Ringkampf Einer auf die Schulter fiel, was oft nur erheuchelt war, um den Gegner sicher zu machen, so galt dies nur als Fehlsturz (ψευδόπτωμα), nicht als Niederlage.

„ 573. Kleänetos, der sonst ganz unbekannt ist, hatte nach dem Scholiasten die öffentliche Speisung der Feldherren im Prytaneion beschränkt. Wer hier die Kost haben wollte, mußte sich an ihn wenden.

„ 574. Vorsiz heißt das Recht eines Ehrensizes bei den öffentlichen Spielen und in der Volksversammlung.

„ 579. Der Haarschmuck steht als Zeichen des Wohlbehagens und des Wohlstandes. — Der Striegel, die gewöhnlich von Eisen und mit einem hohlen Griffe versehen war, bediente man sich im Bade und in der Palästra, um den mit dem Salböl vermischten Schweiß abzustreichen.

Vers 588. Nike, die Siegesgöttin, die beständige Begleiterin der Athene, von der als Göttin des Krieges der Sieg unzertrennlich ist.

" 591. den Männern hier, d. i. uns, den Rittern.

" 594. Dem Tadel des Selbstlobes zu entgehen, schreibt der Chor das ganze Verdienst der That den Rossen zu.

" 603. Gleich nach der Begebenheit bei Pylos bekriegten die Athener Korinth mit zweitausend Mann Schwerbewaffneter auf achtzig Schiffen und zweihundert Rittern auf Roßschiffen. Nach einem hitzigen Gefecht entschieden die Ritter zu Athens Vortheil. Voß.

" 605. Der medische Klee (Luzerner Schneckenklee), der nach Plinius (Naturgesch. 18, 16.) durch die Perserkriege nach Europa kam, galt für das beste Pferdefutter.

" 607. Theoros, wohl keiner der Männer dieses Namens, die sonst bei dem Dichter vorkommen, sondern einer der bei Korinthos thätigen Ritter, der in der vollen Freude über das kühne Abenteuer diesen damals unter seinen Genossen gewiß allgemein beliebten Scherz erfunden hat. Kock.

" 614. Nikobulos, d. i. der Rathsbesieger, ein nach Thrasybulos, Kleobulos u. s. f. gebildeter Name.

" 639. Der Donner zur Rechten galt bei den Griechen für eine glückliche Vorbedeutung.

" 641. Der geweihte Raum im Senatsgebäude, wo sich der Senat versammelte, war mit einem nicht sehr hohen Lattengehege umschlossen, durch welches ein Flügelthor ging. Drinnen standen Bildsäulen des Zeus, der Athene und der Hestia, denen die Senatoren bei ihrem Eintritt opferten. Bis an's Gehege zu gehen, war Jedem vergönnt; daß aber der Wursthändler frech in den heiligen Bezirk eindrang, zeigt, wie sehr er den eben erwähnten Göttern anhing.

" 650. Den Obolos, den sie für die Sitzung als Sold erhalten. — Der Rath, den der Wursthändler den Senatoren gibt,

ist der, bei den Töpfern die fertigen und zum Verkaufe feilstehenden Töpfe in Beschlag zu nehmen, damit kein Anderer ein Gefäß habe, um darin Heringe zu kaufen. Die geringe Zahl der Käufer mußte dann den Preis noch weiter herabdrücken.

Vers 661. Der Artemis, als Göttin der Jagd, hier eines guten Fanges.

" 665. Die Prytanen, der aus fünfzig Mitgliedern bestehende Ausschuß des Rathes. Die Trabanten oder Bogenschüzen bildeten die Stadtwache, und hatten in Versammlungen auf Ruhe und Ordnung zu halten.

" 703. Ueber den Vorsiz s. zu V. 574. Der dem Demosthenes entwandte Ruhm bei Pylos hatte dem Kleon diesen Vorsiz verschafft.

" 730. Ein mit weißer Wolle umwundener Oelzweig, woran man Feigen, kleine Brode, Fläschchen mit Honig, Wein, Oel, und Aehnliches gehängt, ward an den (dem Apollon gefeierten) Pyanepsien von einem Knaben noch lebender Eltern unter Absingung eines besonderen Festliedes zu der Thüre des Apollontempels getragen, damit der Gott die Oelpflanzungen und Schaftriften vor blutigem Kriege schüze und das Land mit Erzeugnissen und rüstiger Jugendkraft segne. Nach dem Feste steckte man solche Zweige vor die Hausthüren und ließ sie dort bis zum nächsten Jahre. Voß.

" 742. Kleon merkt, daß er selbst unter den Schustern und Lederhändlern gemeint ist, und sagt nun: mit Recht ist Demos mir ergeben; ich thu' ihm ja Gutes.

" 745. Dem Kleon entgegnend, der den Ruhm der Unternehmung bei Pylos, welcher dem Feldherrn Demosthenes gebührte, sich auch V. 743 aneignet, meint der Wursthändler: da hast du nichts gethan, als einem Andern die Erfolge seiner Mühe vorweg genommen. Das kann ich auch, und zwar mit weit weniger Mühe und Kosten, „indem ich müssig umherschlendre.“

Vers 756. Die Vergleichung bezieht sich auf ein Knabenspiel, in welchem man Feigen an einen Faden band und vor dem Munde tanzen ließ, bis der Knabe sie erschnappte.

= 763. Die Delphine waren große Massen von Blei oder Eisen, in Gestalt eines Delphins, die man an Tauen von den Raaen auf die feindlichen Schiffe hinabließ, um den Boden derselben zu zerschmettern. Das Boot dient zur Rettung der eigenen Mannschaft im Falle der Noth.

= 766. Lysikles, der Schafhändler: s. zu V. 128. Kynna und Salabakcho, zwei berüchtigte Dirnen.

= 773. Zum Kerameikos, statt in das Barathron, eine tiefe Grube bei Athen, in welche Verbrecher hinabgestürzt wurden. Im äußeren Kerameikos, welchen die Stadtmauer vom inneren schied, der schönsten Vorstadt Athens, war die Grabstätte mehrerer um den Staat verdienten Männer und der in den Perserkriegen gefallenen Bürger, mit Ausschluß der bei Marathon Gefallenen, die auf dem ehrenvollen Wahlplaze feierlich beerdigt worden waren.

= 779. Wiederum Anspielung auf Kleons Fang vor Pylos.

= 786. Bei Salamis, wo der — durch Anstrengung der Lendenmuskeln auf der Ruderbank rüstig mithalf.

= 787. Harmodios hatte mit Aristogeiton durch die Ermordung des Hipparchos Athen von der Tyrannis befreit. Beide wurden wie Märtyrer verehrt, und die Abstammung von ihnen war mit mancherlei Auszeichnungen und bürgerlichen Vortheilen verknüpft.

= 793. Als die Landbewohner auf den Rath des Perikles ihr Eigenthum dem Feinde preisgegeben und alles bewegliche Gut in die Stadt geflüchtet hatten, wurden (mit Ausnahme der Akropolis) die Tempel der Götter und Heroen, dann die Thürme und zulezt der Raum zwischen den langen Mauern und alle freien Pläze im Peiräeus zu menschlichen Wohnungen umgestaltet. Daher richtete die Pest in den engen, dumpfigen Hütten im Sommer so große Verheerungen an. Kock.

Vers 795. Zum Besten der Eingeschlossenen in Sphakteria schickten die Lakonen eine Gesandtschaft unter Archeptolemos nach Athen mit Friedensvorschlägen. Kleon widersezte sich durch unmäßige Forderungen, und als die Gesandten, die sich gegen den Haufen nicht auslassen wollten, einen Ausschuß zur Besprechung forderten, beleidigte er sie mit dem Vorwurf unredlicher Absichten, worauf sie gekränkt abzogen: Thukydid. 4, 22.

799. Arkadien hier für den ganzen Peloponnes. Fünf Obole, während in Athen der Gerichtssold nur drei Obole betrug.

814. Die erste Hälfte des Verses soll aus dem Telephos des Euripides sein.

- 815. Themistokles, der Sieger bei Salamis, ließ das nach der zweiten Zerstörung neu erbaute Athen mit Mauern umgeben und den Hafen Peiräeus ausbauen und befestigen, wodurch er diese Stadt zur Seemacht bildete und so den Grund zu ihrer nachherigen Größe legte. Troz seiner Verdienste um Stadt und Volk ward er als Verräther verbannt und starb im Auslande. Die Art, wie Kleon, dem undankbaren Volke schmeichelnd, diesen Mann herabwürdigt, ist so schamlos, als sinnreich die Wendung des Wursthändlers, der, um seinen Demos nicht zu empören, bloß das eine unläugbare Verdienst hervorhebt: Themistokles habe den fischreichen Peiräeus den Athenern zum täglichen Morgenmahle vorgesezt. Voß.

- 820. Die Achillesbrode wurden aus einer besonders ausgezeichneten Gerstenart gebacken. Der Scholiast bemerkt, diese wegen der Feinheit des Stoffes besonders geschäzten Brode seien im Prytaneion gereicht worden: und der übermüthige Kleon wischt sich die Hände damit ab! Vgl. zu V. 412.

- 823. Brod, unter der heißen Asche gebacken, galt für eine Leckerei. Der Sinn ist: du hast mich lange genug hinter meinem Rücken betrogen und dir selbst das Beste zugeeignet.

Vers 825. Von den Geldbußen, die einem öffentlichen Beamten, der nach Verwaltung seines Amtes zur Rechenschaft verpflichtet war, zuerkannt wurden, wußte Kleon ein Erkleckliches der Staatskasse zu entziehen.

" 835. Als die Insel Mitylene zum andernmal von den Athenern abgefallen war, beschlossen diese auf Kleons Betrieb ihren Untergang. Aber kaum war das Schiff mit dem Befehl an den athenischen Feldherrn Paches nach Mitylene abgegangen, so wurde das Volk von anwesenden Mitylenern umgestimmt. Eine neue Versammlung beschließt Gnade; und ein Eilschiff mit Gegenbefehlen bringt Rettung nach Mitylene. Kleon hatte zur Milderung von den Mitylenern in Athen eine große Geldsumme empfangen; dennoch drang er auch in der zweiten Versammlung hartnäckig auf den vorigen Beschluß. Voß.

" 837. Der hier parodirte Vers lautet im Prometheus des Aeschylos (V. 612):

Du, der zum Heil erschienen allen Sterblichen.

" 840. Der Wursthändler gebietet mit dem Dreizack als der Oberherr des meerbeherrschenden Athen.

" 850. Erbeutete Schilde wurden als Weihgeschenke im Tempel Athene's aufgehängt, vorher aber durch Abnahme des Riemengehenks für möglichen Volksaufstand unbrauchbar gemacht. Kleon hatte die Riemen daran gelassen, um dadurch in seinem Lieferungsgeschäfte als Lederhändler nicht beeinträchtigt zu werden, dann aber auch, um bei einem Volksaufstande zu seinen Gunsten sich derselben sogleich bedienen zu können.

" 856. Das Scherbenspiel, ein Spiel der Kinder mit Topfscherben, bezeichnet hier das Scherbengericht (den Ostrakismos), durch welches nicht Verbrecher bestraft, sondern Bürger von verdächtigem Uebergewicht aus Athen entfernt wurden.

" 878. Gryttos wurde von Kleon, der ihn wohl fürchtete, wegen des genannten Lasters aus der Liste der zu öffentlichen Aemtern zulassungsfähigen Bürger gestrichen.

Vers 888. Affenkünste, d. i. hinterlistige Schmeicheleien.

" 889. Die Athener lagen bei Schmaus und Trinkgelag unbeschuht auf Polstern, während die vorher abgelegten Schuhe in einem Vorzimmer standen. Unter dringlichen Umständen, wie die hier bezeichneten, fuhr man dann oft in fremde Schuhe, um den Hof zu besuchen.

" 893. Für ὄζων l. ὄζει.

" 896. Das Silphion wuchs in Persis und Medien, am schönsten aber westwärts von Kyrene bis zur großen Syrte, hier in so großer Menge, daß es einen Hauptartikel des kyrenischen Handels ausmachte. Es war bei den Alten ein sehr beliebtes Gewürz, und sein Saft galt als ein vorzügliches Heilmittel. Bei Menschen, die noch nicht daran gewöhnt waren, bewirkte sein Genuß heftigen Durchfall und Blähungen, die bei stärkerem Gebrauche allmählig nachließen. Nicht unwahrscheinlich ist die Vermuthung, daß Kleon den Verkehr mit Kyrene bedeutend gehoben habe, so daß in der lezten Zeit eine größere Menge Silphion nach Athen gekommen war.

" 900. Ein Mister, (von Mist, in der Urschrift Κόπρειος, ein Mann aus dem zu der Hippothoontischen Phyle gehörigen Demos Κόπρος, hier mit Anspielung auf κόπρος, Mist,) bei dem die stark abführende Kraft des Silphion zu Tage getreten war. Kock.

" 913. Zu den außerordentlichen Staatslasten (Leiturgien) gehörte die Kriegsschazung (925) und die Flottenausrüstung (Trierarchie), welche reichen Bürgern auferlegt wurden. Noch im siebenten Jahre des peloponnesischen Krieges gab der Staat besegelte Schiffe und bestritt die Löhnung; der Schiffshauptmann (Trierarch) fügte Ruder, Schiffsgeräth und Verzierungen hinzu. Kleon vergißt sich in der Wuth bis zu der lächerlich schamlosen Drohung, er wolle dem armen in die Klasse der Reichen hineingelogenen Wursthändler ein so schadhaftes Schiff zur Ausbesserung übergeben, daß er sein ganzes Vermögen daran sezen müsse.

Vers 932. Was für eine Geschichte hier gemeint ist und ob überhaupt ein wirklicher Vorfall zu Grunde liegt, wissen wir nicht.

" 946. Das Volk des Obolos, welchem sein Tagelohn als das Höchste gilt.

" 948. Du hast mich geknoblaucht, d. h. gereizt, in Hize gebracht. — Kleon führte als Tamias (Wirthschafter) im Haushalte des Demos den Siegelring des Volkes.

" 957. Die Seemöwen spähen von den Felsen am Meer nach Beute; ein solcher Fels ist für Kleon der Rednerstein auf der Pnyx.

" 959. Kleonymos, der auch in den Wolken genannte „Mann ohne Schild," der wegen seiner Habgier in den Vögeln V. 289 als Hinterschlucker oder Kropfgans aufgeführt wird. Droysen. Auch dieser ist räuberisch und habgierig, wie Kleon; das Siegel paßt also für beide.

" 967. Im Festkranze sollst du über den ganzen Erdboden herrschen oder, wie es später heißt, als Adler im Gewölke schweben. Mit der Rose, der Königin der Blumen, wurden Herrscher bekränzt. Voß.

" 968. Nicht bloß im Festkranze, sondern zugleich siegprangend in gesticktem Purpur, und auf goldenem Wagen, wie ein Persermonarch, sollst du verfolgen — man denkt Wunder was — das Winkelköniglein Smikythes. Dieser war ein kleiner thrakischer Fürst. Schon die weibliche Endung Smikythe verräth, daß er einen Mann habe. Es leuchtet ein, daß der Wiz der ganzen Stelle in der getäuschten Erwartung liegt.

" 976. Den Kommenden allen, d. h. unseren Kindern und Enkeln.

" 981. Statt des Marktes, „wo man Waaren und Recht feilscht," ist in der Urschrift der Ort genannt, wo die fremden Waaren im Peiräeus ausgestellt wurden.

" 997. Handgriff — des Lautenspielers und des Diebes.

" 1004. Ueber Bakis und Glanis s. zu V. 122.

Vers 1010. Obgleich die Aufsicht über die Maaße mit großer Strenge gehandhabt wurde, so konnte doch dem Betruge darin nicht gesteuert werden.

" 1016. Söhne des Erechtheus heißen die Athener von ihrem uralten König Erechtheus, wie Söhne des Kekrops von dem etwas späteren Könige dieses Namens.

" 1027. Wie ein angeketteter oder eingesperrter beißiger Hund deine Hausthüre, so benagt er (verfälscht er) dir jezt die Orakelsprüche, welche vollständig lauten, wie folgt.

" 1050. Das Fünfröhrenholz war ein mit eisernen Klammern versehenes Strafwerkzeug, in welchem der Züchtling mit dem ganzen Körper krumm geschlossen wurde, indem man Hals, Hände und Füße durch die dafür bestimmten fünf Röhren oder Oeffnungen des Holzes steckte. Wie Themistokles das Orakel von der hölzernen Mauer auf die Schiffe deutete, so hier der Wursthändler auf das Fünfröhrenholz.

" 1053. Kleon ist der Habicht, der „die Zucht der lakonischen Raben" auf Sphakteria gepackt, und gebunden nach Athen gebracht hat.

" 1056. Kekrops' Sohn. S. zu 1016. Die Athener ließen sich immer das Beste rathen und befolgten das Schlechteste, so daß ihre δυςβουλία sprichwörtlich war.

" 1057. Aus der kleinen Ilias. In dem Streite des Ajas und Odysseus um die Wehr des Achilleus rieth Nestor, Kundschafter an die Mauern Troja's zu senden, um das Urtheil der Feinde, welcher von Beiden tapferer sei, zu erforschen. Die Kundschafter belauschten zwei Mädchen, die sich darüber stritten: die eine behauptete, Ajas sei der stärkere Held; denn er habe die Leiche des Achilleus vom Schlachtfelde weggetragen, während Odysseus sich dessen geweigert habe: die andere erwiederte ihr auf Eingebung der Athene mit dem Verse:

> Mag ja das Weib auch tragen die Last wohl, legt sie der Mann auf;
> Aber sie meidet den Krieg.

Vers 1059. Es gab drei Städte mit dem Namen Pylos, eine im nördlichen Elis am Flusse Ladon, eine im südlichen Elis unweit der Mündung des Alpheios, das triphylische, endlich das in Messenien, der Schauplaz von Kleons Heldenthat. Dieses leztere lag für den, der von Attika aus um den Peloponnes segelte, vor dem triphylischen. Von dem Orakel, worauf angespielt wird, lautet der erste Vers:

Dort liegt Pylos vor Pylos; und noch ein anderes Pylos —

" 1061. Die Pfühle bilden mit Pylos ein Wortspiel. Das Wegnehmen bezeichnet die Art, wie Kleon dem Demosthenes seinen Ruhm wegnahm.

" 1068. Söhne des Aegeus heißen die Athener von Aegeus, dem Vater des Theseus. — Der Fuchshund ist ohne Zweifel Kleon, der schamlos wie ein Hund und listig wie ein Fuchs ist. Unter dem Vorwande, Geld zur Löhnung der Flotte herbeizuschaffen, rüstete er eine Anzahl Schiffe aus, mit denen er von den Bewohnern der Inseln und Küsten des ägäischen Meeres außerordentliche Steuern erpreßte, wovon er selbst den reichlichsten Gewinn zog.

" 1070. Philostratos, ein berüchtigter Zieraffe, hatte den hier erwähnten Beinamen.

" 1073. Loxias heißt Apollon von seinen dunkeln und zweideutigen Orakelsprüchen.

" 1082. Kyllene, ein Hafenort der Eleier und wohl nur des Wortspieles wegen gewählt, wird auf Kylle, die hohle Hand, gedeutet, die Kleon hinhält, um sie füllen zu lassen.

" 1086. Diopeithes, ein Freund des Nikias und Gegner des Kleon.

" 1090. Ekbatana, Mediens Hauptstadt, mitten unter den persischen Goldbergen, galt den Athenern für eine Wunderstadt. — Salzige, d. i. mit Salz bestreute Kuchen waren in Athen besonders beliebt und wurden zum Wein gegessen. Vgl. zu 103.

" 1099. Der Vers soll aus dem Peleus des Sophokles sein.

Vers 1103. Thuphanes, der sonst nicht bekannt ist, wird von den Scholiasten als ein Schmeichler Kleon's bezeichnet. — Getreidespenden als Mittel, sich die Gunst des Volkes zu verschaffen, waren auch in Athen wie in Rom nicht selten. Doch blieb es auch oft nur bei leeren Versprechungen, und darauf bezieht sich die Antwort des Demos.

= 1150. Die Sonde ist ein Werkzeug der Wundärzte, um Wunden und innere Schäden zu untersuchen. Hier wird den Volksbetrügern die Sonde gerichtlicher Untersuchung in den Rachen gesteckt, um sie zur Herausgabe dessen zu nöthigen, was sie widerrechtlich verschlungen haben.

= 1151. Fahr' hin zum seligen Lande! Ein Euphemismus für: packe dich zum Henker!

= 1159. Der Eifer der beiden Nebenbuhler um die Gunst des Demos, durch Geschenke zu siegen, wird als Wettlauf dargestellt.

= 1169. Der Wursthändler denkt an das vierzig Fuß hohe Bild der Pallas auf der Burg von Athen, das Phidias aus Elfenbein und Gold gebildet hatte.

= 1180. Das Festgewebe, mit Anspielung auf das Zellgewebe V. 1179, ist der Peplos, welcher der Göttin an den Panathenäen geweiht wird: s. zu V. 565.

= 1187. Die Griechen tranken den Wein mit Wasser vermischt. Die gewöhnliche Mischung war „drei zu zwei," d. h. drei Fünftel Wasser zu zwei Fünftel Wein.

= 1189. Tritonis oder Tritonia hieß Athene, weil sie am See Triton in Libyen aus dem Haupte des Zeus geboren war: dorther (dies wollen wohl die griechischen Worte sagen) nahm sie das Wasser zu der Mischung.

= 1245. Die Wursthändler auf dem Markte waren noch die angeseheneren.

= 1249. Auch dieser Vers ist aus einer Tragödie des Euripides. Kleon fordert die Maschinenmeister des Theaters auf, ihre Künste in Bereitschaft zu halten, und ihn durch das Enkyklema in's Innere des Hauses zu schaffen. Droysen.

Vers 1251. In der Alkestis des Euripides nimmt die sterbende Alkestis von ihrem ehelichen Lager Abschied mit den Worten (V. 176 nach der ersten Ausgabe unserer Uebersezung):

— — — — — dich besizen wird ein andres Weib,
Nicht tugendhafter wahrlich, doch wohl glücklicher!

" 1256. Phanos soll der Vertraute und Geheimschreiber des Kleon gewesen sein.

" 1263. Die Stadt der Athener heißt die Stadt der Gaffenauer oder Maulaffen, griechisch Kechenaier (von χαίνω).

" 1264. Dieser und die zwei folgenden Verse sind der Anfang eines pindarischen Gesanges, welchen die Ritter auf sich selbst anwenden.

" 1267. Den hochsinnigen Rittern gegenüber zwei Elende, des Mitleids würdige! Des armen Schluckers Lysistratos wird in den Acharnern (864) und in den Wespen (799) gedacht. Den Thumantis, der mit Wahrsagen sich durchhelfen wollte, ließ der delphische Gott Hungers sterben. Voß.

" 1271. Er umfaßt flehend den Köcher Apollons, wie man sonst die Hände, die Kniee oder das Kinn berührte.

" 1276. Der Dichter erwähnt des ihm befreundeten Arignotos bei diesem schmuzigen Handel nur deßwegen, weil an seinem bekannten Namen Jeder sogleich einen Anhalt hat für den bis dahin noch unbekannten seines sauberen Bruders. Der Vater der beiden war Automenes. Wesp. 1275 ff. wird Arignotos als ein allgemein beliebter und kunstverständiger Kitharöde genannt und dem Ariphrades derselbe scheußliche Vorwurf gemacht, wie hier. Kock.

" 1279. Der Sinn ist: wer allbekannte Dinge weiß.

" 1287. Polymnestos war als Verfasser lüsterner Lieder berüchtigt. Oeonichos, sonst nicht bekannt, war wohl auch ein Wüstling.

" 1293. Von Kleonymos war schon an vielen Stellen die Rede.

Vers 1304. Hyperbolos, der als Lampenhändler ein beträchtliches Vermögen erworben hatte und schon unter Kleon zu Macht und Einfluß gelangt war, begehrte hundert Schiffe nach Chalkedon am thrakischen Bosporos, wohl um dort außerordentliche Steuern zu erpressen, wovon das Meiste in seine eigene Tasche fiel.

" 1309. Nauphante, die Tochter Nauson's, heißt eine der Barken. Beide Namen sind von ναῦς abgeleitet, wie die der schiffkundigen Phäaken bei Homer.

" 1311. Der Tempel der Eumeniden, der zwischen der Burg und dem Areiopagos lag, und der des Theseus schützte Bedrängte wider die Gewalt des Stärkeren.

" 1316. Bei dem Erscheinen des verjüngten Demos soll, wie bei einer feierlichen heiligen Handlung, Alles in andächtiger Stille verharren; namentlich sollen alle Processe ruhen, ein so wichtiges Element im Leben der Athener.

" 1320. Bei freudigen Nachrichten und anderen fröhlichen Anlässen opferte Jeder vor seinem Hause den Göttern.

" 1321. So soll Medeia den Aeson, Jason's Vater, nach Anderen den Jason selbst, ihren Gemahl, junggekocht haben.

" 1331. Die ältesten Athener trugen eine goldene Cikade als Haarschmuck zur Andeutung ihres einheimischen Ursprungs; denn auch die Cikade war nach dem Sprichwort ein Landeskind. Voß.

" 1332. In der älteren Zeit bediente man sich in den Gerichten auch der Muscheln statt der Stimmsteine. „Nicht duftend nach Muscheln" ist: nicht nach Proceßsucht riechend, nicht auf Richten erpicht.

" 1360. „Wenn ihr nicht Verurtheilungen und Confiscationen aussprecht, daß die erschöpfte Staatskasse wieder gefüllt wird, so ist kein Geld mehr zum Richtersolde vorhanden."

" 1370. Die Liste, worauf die dienstfähigen und dienstpflichtigen Bürger verzeichnet sind. Für πολίτης l. ὁπλίτης.

Vers 1372. Den Schild, den Kleonymos auf der Flucht dahinten ließ: vgl. Wolken 351.

" 1374. Straton und Kleisthenes, zwei berüchtigte Weichlinge, hatten Gesicht und Leib glattgeschoren.

" 1375. In den Salbebuden und Baderstuben versammelten sich die jungen und alten Stutzer Athens, wie jetzt in den Caffeehäusern.

" 1377. Phäax, des Erasistratos Sohn, einer von den Vornehmsten der Stadt, ein höchst gewandter Redner, der einige Jahre später als Strateg und auch sonst einflußreich wurde, hatte um diese Zeit einen Proceß, der ihm leicht den Tod bringen konnte. Die jungen Herren bewundern in jener Zeit nichts mehr, als die schulgerechte rhetorische Kunst, wie sie Phäax bei seiner Vertheidigung entfaltete. Droysen.

" 1383. Nach der Sitte der alten Zeit war es für einen Jüngling das schönste Lob, den Markt ganz zu meiden.

" 1389. D. i. Verträge mit den Feinden über einen Waffenstillstand auf dreißig Jahre.

" 1401. Das Seifenwasser ist gebrauchtes, also schmuziges Badewasser.

" 1406. Das grüne Festgewand — zum Mahl im Prytaneion. In der Tragödie trugen gewöhnlich die Könige einen froschgrünen Talar.

III.

Die Frösche.

Personen.

Dionysos.
Xanthias, sein Diener.
Herakles.
Ein Todter.
Charon, der Fährmann.
Die Frösche.
Chor der Geweihten.
Aeakos, als Thürhüter des Pluton.
Eine Magd der Persephone.
Zwei Wirthinnen.
Euripides.
Aeschylos.
Pluton.
Stumme Personen.

Jahr der Aufführung: Olymp. 93, 3. 405 vor Chr. unter dem Archon Kallias.

Erster Act.

Die Scene stellt ein gewöhnliches Haus an der Straße dar.

Erste Scene.

Dionysos. Xanthias.

(Dionysos hat über das safranfarbene Frauengewand die Löwenhaut des Herakles geworfen; er trägt in einer Hand die Keule und geht auf Kothurnen. Sein Diener Xanthias reitet, wie Seilenos, auf einem Esel, über den Schultern ein gabelförmiges Tragholz zum Fortschaffen des Reisegepäcks. Sie sind auf dem Wege in den Hades und zunächst nach der Wohnung des Herakles begriffen.)

Xanthias.

Herr, darf ich einen der gewohnten Späße wohl
Vorbringen, wie das Publikum sie stets belacht?

Dionysos.

Ja wohl, so viel du immer willst, nur kein: „wie drückt's!"
Das laß; ich hab' es bis zum Ueberdrusse satt.

Xanthias.

Auch nicht ein andres Späßchen?

Dionysos.

Nur kein: „ach, wie schwer!"

Xanthias.

Nun? Einen Hauptwiz also?

Dionysos.

Meinetwegen denn;
Getrost heraus! Nur Eines sage nicht!

Xanthias.

Und was?

Dionysos.

Du wollest dir's erleichtern; denn du habest Noth.

Xanthias.

Doch dieses: „muß ich schleppen solche Last und will
Sie Keiner mir abnehmen, knarrt das Hinterthor" —?

Dionysos.

Nicht doch, ich bitte, wenn ich mich nicht brechen soll.

Xanthias.

Warum denn soll ich dies Gepäck da schleppen, Herr,
Wenn Alles mir verboten ist, was Phrynichos,
Was Lykis und Ameipsias geschehen läßt,
So oft ein Träger mit Gepäck vorkommt im Stück?

Dionysos.

Das laß du jezt! Denn, spielte man im Theater mir
Solch schlechte Wizeleien vor, ich käme, traun,
Um mehr gealtert denn ein volles Jahr nach Haus.

Xanthias.

O dreimal Unglücksel'ger du, mein armer Hals,
Der so gedrückt ist und den Wiz verschlucken muß!

Dionysos.

Nun, wäre das nicht Uebermuth, nicht Ueppigkeit?
Ich Dionysos, Sohn vom — Faß, ich mühe mich
Zu Fuße, reiten lass' ich den, damit er nicht
Sich abzuquälen und die Last zu tragen hat!

Xanthias.

Ich trage wohl nicht?

Dionysos.

Tragen du? Du reitest ja!

Xanthias.

Ich reite tragend.

Dionysos.

Wie denn das?

Xanthias.

Unendlich schwer!

Dionysos.

Die Last, die du trägst, denk' ich, trägt der Esel doch!

Xanthias.

Nein, nein, ich habe, trage sie, nicht er, bei Zeus!

Dionysos.

Wie kannst du tragen, wenn dich selbst ein Andrer trägt?

Xanthias.

Das weiß ich nicht; doch diese Schulter fühlt den Druck.

Dionysos.

Nun, weil du meinst, der Esel helfe dir zu nichts,
So hucke deinerseits ihn auf und trag' ihn fort.

Xanthias.

Ich Armer, wehe, daß ich nicht mitfocht zur See!
Ich wollte, traun, dich lehren, daß du Zeter schriest!

Dionysos.

Steig' ab, du Schlingel! Bin ich doch dem Hause hier
Ganz nahe schon gekommen, wo ich allererst
Vorsprechen sollte.

(heftig anpochend.)

Bürschchen, he! Bursch, höre, Bursch!

(Xanthias mit seinem Gepäck steigt vom Esel ab, welcher von dannen trabt.)

Zweite Scene.

Dionysos. Xanthias. Herakles.

Herakles.
(unter der Thüre.)

Wer hat gepocht hier außen, so kentaurenhaft
An's Thor gestoßen?
(zu Dionysos, ihn mit erstauntem Blicke messend:)
Sage mir, was sollte das?

Dionysos.
(heimlich zu Xanthias)

He, Junge!

Xanthias.

Was denn?

Dionysos.

Hast du nicht bemerkt?

Xanthias.

Bemerkt?

Dionysos.

Wie der in Angst war?

Xanthias.

Meinte wohl, du seist verrückt.

Herakles.
(bricht in Lachen aus.)

Nein, bei Demeter, länger halt' ich das Lachen nicht!
Wie sehr ich's auch verbeiße, lachen muß ich doch.

Dionysos.

Komm näher, Freund, ich muß dich etwas bitten, komm!

Herakles.

Ich kann fürwahr das Lachen gar nicht bändigen:
Der Safranmantel, über ihm die Löwenhaut!
Was soll denn das? Wie kam die Keule zum Kothurn?
Wo kommst du her?

Dionysos.

Ich schiffte mit dem Kleisthenes.

Herakles.

Und bei der Seeschlacht warst du?

Dionysos.

Ja, wir bohrten dort
Zwölf oder dreizehn Schiffe wohl dem Feind in Grund.

Herakles.

Ihr Beide?

Dionysos.

Ja, bei Phöbos!

Xanthias.

(bei Seite.)

Und — da wacht' ich auf.

Dionysos.

Und als ich auf dem Schiffe nun so für mich selbst
Andromeda durchlese, fuhr mit einem Mal
Mir eine Lust, wie heftig meinst du wohl? in's Herz.

Herakles.

Die Lust — wie groß wohl?

Dionysos.

Klein, wie Molon ungefähr!

Herakles.

Nach einer Frau?

Dionysos.

Nein!

Herakles.

Einem Knaben?

Dionysos.

Nimmermehr!

Herakles.

Nach einem Mann?

Dionysos.

Pfui!

Herakles.

Warest du mit Kleisthenes?

Dionysos.

O Bruder, spotte meiner nicht; mir geht es schlimm,
„Daß solche Sehnsucht zehrend mir im Busen wühlt.“

Herakles.

Wonach, mein Herzensbruder?

Dionysos.

Sagen kann ich's nicht;
Doch durch ein Gleichniß will ich dir's verdeutlichen.
Verlangte dich nicht plözlich schon nach Bohnenmus?

Herakles.

Nach Bohnenmus? Poz! Tausendmal im Leben schon.

Dionysos.

Hast du's verstanden? Oder sag' ich's deutlicher?

Herakles.

Vom Bohnenmus? Nicht nöthig; denn das kenn' ich wohl.

Dionysos.

Nun, solch ein heiß Verlangen, sieh, zerfleischt mich nach
Euripides —

Herakles.

Nach diesem? Wie? Der ist ja todt!

Dionysos.

Und Keiner soll auf Erden mir's ausreden, gleich
Zu ihm zu wandern.

Herakles.

Was? Hinab in's Todtenreich?

Dionysos.

Ja, weiß es Zeus, und ging' es tiefer noch hinab.

Herakles.

Was suchst du dort?

Dionysos.

Mir thut ein guter Dichter noth;
Todt sind die besten; die noch hier sind, taugen nicht."

Herakles.

Wie? Jophon lebt doch!

Dionysos.

Allerdings blieb dieser uns
Allein noch übrig, wenn er sich als gut bewährt.
Denn seines Werthes bin ich auch nicht ganz gewiß.

Herakles.

Und thut dir dorther Einer noth, was holst du nicht
Den Sophokles, der größer, als Euripides?

Dionysos.

Am Klang erforschen muß ich erst Jophon's Metall,
Was er allein, auch ohne Sophokles, vermag.
Auch würde wohl Euripides, der Tausendschelm,
Hieher mit mir zu laufen, selbst den Pfad erspäh'n;
Doch jener ist friedselig hier, friedselig dort.

Herakles.

Und Agathon, wo weilt er?

Dionysos.

Fern entlief er mir,
Ein wackrer Dichter, vielersehnt von jedem Freund.

Herakles.

Wohin — der Arme?

Dionysos.

Zum Gelag der Seligen.

Herakles.

Xenokles aber?

Dionysos.

Fahre der zum Geier hin!

Herakles.

Pythangelos — ?

Xanthias.

(bei Seite.)

Und immer noch kein Wort von mir,
Den doch so sehr die wundgeriebne Schulter schmerzt?

Herakles.

Und habt ihr dort nicht andre solche Jüngelchen,
Die Trauerspiele schmieden, mehr denn tausende,
Und meilenweit geschwätziger als Euripides?

Dionysos.

Nachlesetrauben sind es, eitle Schnatterer,
„Ein Musenhain von Schwalben", Schänder edler Kunst,
Die flugs dahin sind, wenn sie Einen Chor erlangt,
Nachdem sie Einmal angepißt Melpomenen.
Ein zeugekräftiger Dichter ist jetzt nirgend mehr
Zu finden, der Gediegnes singt, aus Geist gezeugt.

Herakles.

Wie, zeugekräftig?

Dionysos.

Einer, der aus kühnem Mund
Hervorzuhallen wagte solch Erhabenes:
„Den Aether, Zeus' Wohnhäuschen" — oder „Fuß der Zeit" —
„Das Herz, sich sträubend vor dem Schwur bei'm Heiligen"—
„Der Zunge Meineid, welchen nicht mitschwur das Herz."

Herakles.

Und dir gefällt das?

Dionysos.

Find' ich's doch zum Rasen schön!

Herakles.

Das sind ja nichts als Possen, mußt du selbst gestehn.

Dionysos.

„Nicht wohn' in meinem Geiste;" bleib' in deinem Haus —

Herakles.

Ja wahrlich, ganz erbärmlich fade Dinge sind's!

Dionysos.

Und lehre mich essen.

Xanthias.

(bei Seite.)

Immer noch kein Wort von mir?

Dionysos.

Indeß, warum ich, eingehüllt in solche Tracht,
Dein Ebenbild, gekommen, — nenne doch sofort,
So für den Nothfall, jeden Freund, bei dem du jüngst
Einsprachest, als du niederstiegst nach Kerberos;
Auch alle Häfen nenne mir und Bäckerei'n,
Bordelle, Ruheplätze, Pfad und Nebenpfad,
Auch Städte, Brunnen, Märkte, Nachtherbergen, wo
Die wenigsten Wanzen —

Xanthias.

(bei Seite.)

Immer noch kein Wort von mir?

Herakles.

Du, Mann des Unglücks, wagst dich dahin auch hinab?

Dionysos.

Nichts mehr dawider! Nenne mir die Wege nur,
Wo wir am schnellsten kommen in das Todtenreich,
Und einen, der nicht allzuheiß, nicht allzukalt.

Herakles.

Nun, welchen nenn' ich dir zuerst? Welch einen doch?
Da geht dir einer über Strick und Leiter weg,
Wenn du dich aufhängst.

Dionysos.

Stille; der ist stickend heiß!

Herakles.

Dann gibt es einen andern noch, kurz, wohlgestampft,
Den durch den Mörser.

Dionysos.

Ah, den Schierling meinst du wohl?

Herakles.

Ganz richtig.

Dionysos.

Der ist allzukalt und winterhaft;
Denn gleich gefrieren starr wie Eis die Beine da.

Herakles.

Verlangst du einen schnellen, der bergunter führt?

Dionysos.

Der wäre der beste; bin doch ich nicht flink zu Fuß.

Herakles.

So schlend're denn zum Kerameikos hin —

Dionysos.

Und dann?

Herakles.

Steig' auf den hohen Thurm daselbst —

Dionysos.

Was soll ich da?

Herakles.

Dort schau' herunter, bis der Fackellauf beginnt;
Und hörst du dann die schauende Menge rufen: „wirf!"
So wirf auch du dich —

Dionysos.

Und wohin?

Herakles.

Vom Thurm hinab.

Dionysos.

Ei, da verlör' ich meine zwei Hirnklöse ja.
Den Weg da geh' ich nimmermehr!

Herakles.

Nun — welchen denn?

Dionysos.

Den du hinabstiegst.

Herakles.

Aber weit ist diese Fahrt.
Denn gleich an einen großen See gelangst du da,
Der keinen Grund hat.

Dionysos.

Und wie komm' ich über den?

Herakles.

(die Finger zusammendrückend und die Form einer Nußschale bildend.)

In einem nur so großen Kahne sezt dich dort
Der alte Fährmann über für zwei Obole.

Dionysos.

Ei, ei!
Was können die doch überall — zwei Obole!
Wie kam denn das auch dorthin?

Herakles.

Theseus führt' es ein.
Dann siehst du Schlangen, Ungethüme sonder Zahl,
Hu, gräßlich!

Dionysos.

Mach mir keine Furcht, noch ängste mich!
Mich sollst du nicht abschrecken.

Herakles.

Hiernächst tiefen Schlamm
Und Koth in ewigem Flusse: darin wälzen sich
Die, so dem Gastfreund irgendwo ein Leid gethan,
Die, schändend einen Knaben, ihm das Geld entwandt,
Die Mutter abgeprügelt und den Vater selbst
In's Angesicht geschlagen, wer Meineide schwur,
Wer abgeschrieben einen Vers von Morsimos.

Dionysos.

Dazu gehörte wahrlich auch, wer etwa je
Ein Waffentanzlied lernte von Kinesias.

Herakles.

Dann wird ein linder Flötenhauch dich sanft umwehn,
Dann schaust du, wie hier oben, Licht in schönstem Glanz
Und Myrtenhaine, wo mit Händeklatschen Frau'n
Und Männer sich in seligem Reigentanz ergehn.

Dionysos.

Was sind denn das für Leute?

Herakles.

Die Geweihten sind's, —

Xanthias.

(für sich.)

Traun, da bin ich denn Esel bei'm Mysterion!
Doch trag' ich all den Trödel nun nicht länger mehr.

(er wirft sein Gepäck unwillig ab.)

Herakles.

Die sagen klar dir Alles, was du wissen mußt.
Denn allernächst an jenem Wege wohnen sie,
Der dich zu Plutons Pforte führt. Nun lebe wohl,
Viel Glück zur Reise, Bruder!

Dionysos.

Auch du lebe wohl
Und bleibe gesund!

(Herakles geht ab.)

Dritte Scene.

Dionysos. Xanthias.

Dionysos.

Du, nimm den Bündel wieder auf!

Xanthias.

Bevor ich ihn nur abgelegt?

Dionysos.

Ja schnell, geschwind!

Xanthias.

Nicht doch, ich bitte; lieber nimm dir Einen, den
Man just hinausträgt, der des Wegs doch gehen muß.

Dionysos.

Und wenn ich Keinen finde?

Xanthias.

Trag' ich weiter.

Dionysos.

Gut! —
Doch — eben trägt man einen Todten dort hinaus.

Vierte Scene.

Dionysos. Xanthias. Ein Todter, der auf offener Bahre hinausgetragen wird.

Dionysos.

(zu dem Todten)

He, du da, he! Ich meine dich, Verstorbener!
Mann, nähmst du mir ein Päckchen wohl zum Hades mit?

Der Todte.
(sich aufrichtend.)

Wie groß denn?

Dionysos.

Dies hier!

Der Todte.

Zahlst du mir zwei Drachmen Lohn?

Dionysos.

Das ist mir doch zu theuer.

Der Todte.
(zu den Trägern)

Fort ihr eures Wegs!

Dionysos.

Halt, Guter, halt doch, wir vereinigen uns vielleicht.

Der Todte.

Erlegst du nicht zwei Drachmen, dann kein Wörtchen mehr!

Dionysos.

Nimm neun Obole!

Der Todte.

Lieber lebt' ich wieder auf!
(wird weiter getragen.)

Xanthias.

Wie stolz er thut, der verwünschte Kerl! Der sollte mir —!
Jezt trag' ich selber.
(er packt wieder auf.)

Dionysos.

Brav, du bist ein Ehrenmann!
Auf, gehen wir zum Boote!

Fünfte Scene.

Dionysos. Xanthias. Charon.

Charon.
(anlandend.)

Hop, hop! Angelegt!

Xanthias.

Was ist denn dies?

Dionysos.

Dies? Offenbar, bei Zeus, der See,
Von dem er sagte; dort gewahr' ich auch das Boot.

Xanthias.

Ja, bei Poseidon, auch der Charon, siehe da!

Dionysos.

Heil, Charon, dir! Heil, Charon, dir! Heil, Charon, dir!

Charon.

Wer will zur Ruhstatt aus des Lebens Müh'n und Weh'n?
Wer will zur Lethe? Wer in's Land der Eselschur?
Zum Kerberervolk? Zum Geier? Wer zum Tänaron?

Dionysos.

Ich.

Charon.

Hurtig eingestiegen!

Dionysos.

Wohin geht die Fahrt?
Zum Geier? Wirklich?

Charon.

Herzlich gern, weil du es willst.
Steig' ein!

Dionysos.
(zu Xanthias.)

Daher du, Junge!

Charon.

Sklaven fahr' ich nicht,
Als die zur See sich wacker ihrer Haut gewehrt.

Xanthias.

Ich konnte nicht, Zeus weiß es, litt an Augenweh.

Charon.

So läufst du eben hurtig um den See herum.

Xanthias.

Wo soll ich warten?

Charon.

Am Verwesungsfelsen dort,
Bei'm Ruheplaze.

Dionysos.

Hörtest du's?

Xanthias.

Ich hörte wohl.
Ich Armer, weh mir!
Was lief mir heut doch, als ich ausging, über'n Weg?

(er beginnt seinen Gang.)

Charon.

(zu Dionysos.)

Da siz' an's Ruder! — Wer noch mitwill, spute sich! —

(Dionysos sizt am Ruder, als schliefe er.)

Was machst du, heda?

Dionysos.

Was ich mache? Siehst du's doch:
Am Ruder siz' ich, wie du selbst mir anbefahlst.

Charon.

Hieher, du Schmeerbauch, seze dich!

Dionysos.

Ich size schon.

Charon.

Vorwärts die Hände, strecke dich!

Dionysos.

Ich thu' es schon.

Charon.

Nur keine Flausen! Stemme dich mit den Füßen an,
Und frisch gerudert!

Dionysos.

Aber ach, wie soll denn ich,
Unkundig, seescheu, Nichtsalaminer, wie ich bin,
Wie soll ich rudern?

Charon.

Macht sich leicht: pack' Einmal an,
So hörst du bald die schönsten Lieder.

Dionysos.

Und von wem?

Charon.

Von Fröscheschwänen, wundervoll.

Dionysos.

Stimm' an den Takt!

Charon.

Ho opop! Ho opop!

(Sie rudern.)

Sechste Scene.

Die Vorigen. Die Frösche, die von Zeit zu Zeit auftauchen.

Die Frösche.

Brekekekex koax koax!
Brekekekex koax koax!
Auf, Quellenvolk, Sumpfgeschlecht,
Zu Flötenhall stimmet an

Den Hymnos, stimmt euer melodisch Lied an,
Koax koax!
Das um des Zeus Nysakind, den Gott
Dionysos, ihr in den Sümpfen allezeit erhebt,
Wann in der trunkenen Wonne
Jubelnd am heiligen Topffest
Zu dem sumpfigen Hain herwallt des Volkes Schwarm!
Brekekekex koax koax!

(Die Frösche singen mit steigender Schnelligkeit des Taktes, so daß Dionysos immer rascher rudern muß.)

Dionysos.

Und mir beginnt der After schon
Zu schmerzen, ihr Koax koax!

Die Frösche.

Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Ihr, scheint es, kehrt euch nicht daran.

Die Frösche.

Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Zerplaztet ihr mit eurem Quacks!
Nichts als das ewige Quax koax!

Die Frösche.

Allerdings, du Naseweiser!
Lieben doch mich die lyrafrohen Musen,
Mich liebt der Hornfuß
Pan, der Rohrflöte Meister:
Meiner freut sich auch der Harfner selbst, Apollon,
Wegen des Rohres zum Stege der Lyra,
Das wir feucht im Sumpfe ziehn.
Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Und ich, ich habe Blasen schon,
Mein Hintertheil schwizt lange schon,
Und bald im Bücken schreit er mit —

Die Frösche.

Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Jezt, ihr gesanglustig Volk,
Hört endlich auf!

Die Frösche.

Lauter noch
Schall' es nun, als je zuvor,
Wenn wir an besonnten Tagen
Unter Liesch und grünem Galgant
Auf der Welle tanzten, hüpften,
Froh des murmelnden Gesanges,
Oder auch, Zeus' Regen fliehend,
Tief am Grund die bunten Reigen
Wirbelnd unkten um die Wette,
Sprudelnd Blasenperlgequirl.
Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Brekekekex koax koax!
Nicht wahr, ich hab's euch abgelernt?

Die Frösche.

Nun, da wird's uns übel gehen.

Dionysos.

Uebler mir noch, wenn ich rudernd
Endlich gar zerplazen soll.

Die Frösche.

Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Quackt immerfort; mich kümmert's nicht!

Die Frösche.

Ja fürwahr, wir wollen schreien,
Was den ganzen Tag hindurch nur
Unsre Gurgel fassen kann!
Brekekekex koax koax!

Dionysos.

Brekekekex koax koax!
Darin gewinnen sollt ihr's nicht!

Die Frösche.

Aber du auch über uns nicht!

Dionysos.

Ueber mich noch minder ihr!
Nimmermehr! Denn schreien will ich,
Muß es sein, den ganzen Tag,
Bis daß ich quackend endlich euch in Grund gequackt!
Brekekekex koax koax!

(Die Frösche verstummen.)

Dionysos.

(nach einer Pause.)

So hätt' ich euch am Ende doch es abgewöhnt!

(Das Boot ist angelangt.)

Charon.

Halt, halt! Zum Ufer schiebe mit dem Ruder an.
Steig' aus! Das Fährgeld!

Dionysos.

Nimm die zwei Obole hier!

(Charon ab.)

Siebente Scene.

Dionysos. Xanthias. (Beide in der Dunkelheit umhertappend.)

Dionysos.

O Xanthias! Wo Xanthias? He, Xanthias!

Xanthias.

Au, au!

Dionysos.

So komm doch näher!

Xanthias.

Ah, willkommen, Herr!

Dionysos.

Was fandst du ringsum?

Xanthias.

Lauter Dunkelheit und Schlamm.

Dionysos.

Und sahst du Vatermörder und Meineidige,
Wovon er uns gesprochen, irgendwo?

Xanthias.

Du nicht?

Dionysos.
(gegen die Zuschauer gewendet.)

Ja, bei Poseidon, wahrlich; und noch seh' ich sie. —
Was thun wir jezt?

Xanthias.

Am besten, wenn wir weiter gehn.
Denn dieses ist die Stätte, wo die gräßlichen
Raubthiere hausen, sagt' er.

Dionysos.

Heulen soll er noch!
Mir Angst zu machen, hat er aufgeschnitten, rein

Aus Eifersucht, und weiß doch, wie beherzt ich bin.
Denn nichts so Stolzes gibt es, als Herakles ist.
Ich wünschte sehr, ich stieße hier auf irgendwas,
Und fänd' ein Abenteuer, das die Fahrt verlohnt.

Xanthias.

Ja, weiß es Zeus, da hör' ich eben ein Geräusch.

Dionysos.

Wo? Wo?

Xanthias.

Dahinten.

Dionysos.

Gehe du denn hinter mich.

Xanthias.

Nein, nein, es ist da vorne.

Dionysos.

Geh du denn voran.

Xanthias.

Ich sehe wahrlich, weiß es Zeus, ein großes Thier.

Dionysos.

Wie sieht's?

Xanthias.

Entsezlich; wandelt sich in Allerlei:
Jezt ist es Stier, Maulesel bald, darauf ein Weib,
Ein reizend Weib.

Dionysos.

Wo? Gegen diese geh' ich an.

Xanthias.

Doch wieder ist's nicht mehr ein Weib; jezt ist's ein Hund.

Dionysos.

So ist's gewiß Empusa.

Xanthias.

Roth in Feuer strahlt
Ihr ganzes Antliz.

Dionysos.

Hat sie auch ein Bein von Erz?

Xanthias.

Ja wahrlich, und von Eselsmist das andere;
Ja, glaub' es nur!

Dionysos.

Wo flieh' ich hin?

Xanthias.

Und ich, wohin?

Dionysos.

(zu dem Dionysospriester, der vorn' auf seinem Ehrenplaze unter den Zuschauern sizt.)

Mein Priester, hilf mir; heute zech' ich dann mit dir!

Xanthias.

Wir sind dahin, Herakles!

Dionysos.

(mit steigender Angst)

Nicht so nenne mich,
Du Mensch, ich bitte; sage doch den Namen nicht.

Xanthias.

Dionysos also!

Dionysos.

Diesen noch viel weniger!
Geh deines Weges!

Xanthias.

Heda, komm doch, bester Herr!

Dionysos.

Was ist es?

Xanthias.

Muthig! Alles steht ganz gut mit uns.
Wir können fröhlich rufen, wie Hegelochos:
„Nach Wogensturm weht wieder Läuse herab die Luft.“
Fort ist Empusa!

Dionysos.

Schwöre mir's.

Xanthias.

Fürwahr, bei Zeus!

Dionysos.

Nochmals beschwör' es.

Xanthias.

Ja, bei Zeus!

Dionysos.

Schwör's.

Xanthias.

Ja, bei Zeus!

Dionysos.

Ich Armer! Wie verblaßt' ich, als ich jene sah!
(auf den Priester zeigend.)
Und dieser ward noch röther als ich selbst vor Angst.
Weh mir! Woher fiel solches Ungemach mir zu?
Ach, welchem Gotte geb' ich mein Verderben Schuld?
„Dem Aether, Zeus' Wohnhäuschen,“ oder „dem Fuß der Zeit?“
(man hört Flötenspiel hinter der Scene.)

Xanthias.

O Herr!

Dionysos.

Was ist es?

Xanthias.

Hast du nicht vernommen?

Dionysos.

Was?

Xanthias.

Den Flötenhauch.

Dionysos.

Ja freilich, und von Fackeln hat
Ein Lüftchen mich, gewaltig mystisch, angehaucht.
Komm, ducken wir uns nieder still zu lauschen hier!
(sie verbergen sich.)

Achte Scene.

Dionysos. Xanthias. Der Chor der Geweihten.

Der Chor.

O Heil, Heil, Jacchos!
O Heil, Heil, Jacchos!

Xanthias.
(leise.)

Das ist es, Herr, hier treiben irgendwo ihr Spiel
Die Eingeweihten, wie Herakles uns gesagt.
Sie singen ja den Jacchos, wie Diagoras.

Dionysos.

So scheint es mir auch; darum wird's das Beste sein,
Wir bleiben ruhig, daß wir Alles recht verstehn.

Der Chor.

Jacchos, der du weilst hier
In dem stolzprangenden Wohnsiz,
O Heil, Heil, Jacchos!
Komm hieher auf die Bachwiese zum Reih'ntanz
In die Schaar deiner Geweihten,
Und im Schwunge walle duftig
Dir der Myrtenkranz voll Beeren

Um das lockige Haupt!
Und kühn stampfe den Takt uns
Mit dem Fuße zum neckisch
Sich entfesselnden Lustreih'n,
Der in holdreizender Anmuth,
Der in Unschuld dich umhüpft,
Der Geweihten heil'gem Chortanz!

Xanthias.
(wie oben.)

Demeters Tochter, Heilige, Vielgefeierte,
Wie süß es mir zuduftet, — Duft von Schweinefleisch!

Dionysos.

Sei ruhig, dann bekommst du wohl ein Würstchen auch!

Der Chor.

Ermuntere dich: naht doch,
In der Hand schwingend die Fackeln,
Er naht schon, Jacchos,
Stern des Lichtes, in Nacht leuchtend zum Feste!
Von der Flamme glüht die Wiese;
Ja, das Knie der Greise regt sich,
Und sie schütteln ab die Sorgen
Und die Bürde der Zeit,
Die Last bleichender Haare,
In der heiligen Festlust.
Du, Seliger, führe
Die zum Tanz rüstige Jugend
Zu des Quells blumigen Au'n
Mit voranflammender Fackel!

Der Chorführer.

Voll Andacht schweig' er und halte sich fern von unseren heiligen Reigen,

Wer fremd in solchen Geheimnissen ist und wer unlauteres Herzens,
Wer Orgien himmlischer Kunst nicht sah noch tanzt' in dem Chore der Musen,
Wen nicht einweiht' in bacchantischen Ton Kratinos, der Stiereverschlinger,
Auch wer plumpspassender Worte sich freut, die heran sich drängen zur Unzeit,
Wer feindlichen Hader im Volk nicht dämpft, nicht hold und gefällig den Bürgern,
Nein, Zwietracht sät und die Glut anschürt, nach eigenem Nuzen verlangend,
Wer, Lenker des Staats, wankt dieser im Sturm, ausstreckt nach Geschenken die Hände,
Wer Vesten verräth, wer Schiffe verräth, und verbotene Waaren versendet
Aus Aegina hinweg, dem Thorykion gleich, dem verwünschtesten Schaffner des Zolles,
Der Leinwand, ledernen Zeug und Theer einschmuggelte nach Epidauros,
Wer Andre beschwazt, für der Flotte Bedarf mit Geld zu bedienen die Feinde,
Wer Hekate's Bild mit Gesängen beschmuzt, für kyklische Chöre gedichtet,
Auch wer als Redner im Volke benagt den gebührenden Lohn der Poeten,
Nachdem der Komödie Salz ihn gebeizt an den heimischen Festen des Bacchos.
Sei's diesen gesagt, sei's aber gesagt, und zum dritten gesagt und geboten:

Hebt euch von dem Chor der Geweihten hinweg! Ihr Anderen stimmt den Gesang an,
Und beginnt mit der heiligen Feier der Nacht, die dem heutigen Feste gemäß ist!

Erster Halbchor.

Nun auf, zieht herzhaft alle
Zu dem blumigen Schooße der Wiesen
In stampfendem Schritte hinab,
Mit neckendem Spott,
Mit höhnendem Ruf und Gelächter!
Denn fromm und ernsthaft wart ihr genug.

Zweiter Halbchor.

Eilt, eilt nun, daß ihr der Göttin,
Der Beschirmerin, heilige Lieder
Anstimmt aus fröhlichem Mund,
Ihr, welche das Land
Auf ewig verhieß zu beschirmen,
Und sei's auch gegen Thorykions Wunsch!

Der Chorführer.

Wohlauf, hebt Hymnen von anderem Klang jezt an, und verherrlichet preisend
Der Demeter Gewalt in begeistertem Lied, der Verleiherin frohen Gedeihens!

Erster Halbchor.

Du, keuscher Orgien Herrscherin,
Demeter, steh' uns gnädig bei,
Und schirme selber deinen Chor;
Laß ungestört den ganzen Tag
In Spiel und Tanz mich freuen!

Zweiter Halbchor.

Laß viel im Ernst und viel im Spaß
Sich meine Zunge heut ergehn;
Und wenn ich würdig deines Fests
Gelacht, gespottet, laß mich dann
Als Sieger stehn im Kranze!

Der Chorführer.

Auf! Eia!
Nun auch den jugendschönen Gott
Ruft herbei mit Liedern,
Auf daß er uns Genosse sei
Dieses Reigentanzes!

Einzelne des Chores.

Jacchos, vielgefeierter, der des Festes
Anmuthig Lied erfunden, komm, geleit' uns
Zur Göttin hin,
Und zeige, wie du mühelos
Die weite Bahn zurücklegst!

Der ganze Chor.

Jacchos, heitrer Tänze Freund, geleite mich!

Einzelne.

Denn du zerrissest, daß wir zum Gelächter
Armselig aussehn, dieses Paar Sandälchen,
Dies Fetzenkleid,
Und schafftest, daß wir ungestraft
In Spiel und Tanz uns freuen.

Der ganze Chor.

Jacchos, heitrer Tänze Freund, geleite mich!

Einzelne.

Denn eben, als ich nach dem Dirnchen seitwärts
Hinüberblinzte, nach der allerliebsten

Mittänzerin,
Da sah ich aus des Hemdchens Schliz
Ein weißes Brüstchen gucken.

Der ganze Chor.

Jacchos, heitrer Tänze Freund, geleite mich!

Dionysos.

Ich bin von jeher mitzugehn gewohnt und möchte gerne
Mit ihr zum Spaß ein Tänzchen thun.

Xanthias.

Und ich dazu.

Der Chor.

Laßt uns vereint, beliebt's euch,
Des Archedemos spotten,
Der, sieben Jahr alt, nicht erzahnt das Bürgerrecht!

Erster Halbchor.

Jezt ist er Mann des Volkes
Dort oben bei den Todten;
Er ist der Ausbund aller Schurkerei daselbst.

Zweiter Halbchor.

Von Kleisthenes vernahm ich,
Er rupfe sich am Grabe
Das Haar vom Hintern, kraze sich die Wangen wund.

Erster Halbchor.

Er, sich zusammenkauernd,
Schlägt sich und heult und jammert
Um Freund Sebinos, jenen Anaphlystier.

Zweiter Halbchor.

Von Kallias dort heißt es,
(nach Einem unter den Zuschauern deutend)
Dem Sohn des Hippobinos,
Im Weiberschooße rudr' er auf der Löwenhaut.

Dionysos.

Ihr könnt vielleicht uns sagen:
Wo wohnt er hier, der Pluton?
Denn Fremde sind wir, eben erst hier angelangt.

Der Chorführer.

Nicht weiter darfst du gehen,
Brauchst weiter nicht zu fragen;
Denn grad' an seiner Thüre bist du angelangt.

Dionysos.

(zu Xanthias, der sein Gepäck abgelegt hat.)

Nimm wieder auf, mein Junge!

Xanthias.

So heißt es ewig wieder!
„Zeus' Sohn, Korinthos" nistet wohl in dem Gepäck!

(Beide gehen zum Palaste des Pluton.)

Der Chorführer.

So wandelt
Jezt nach der Göttin heiligem Rund,
Nach dem Blumenhaine,
Froh scherzend, ihr, des heiligen
Götterfests Genossen!
Ich, samt den Mädchen und den Frau'n,
Ziehe hin zum Nachtfest
Der Göttin, um die heilige
Fackel dort zu tragen.

Chorgesang.

Ja, wandeln wir zum Rosenhain,
Zu blumenreichen Auen,
Und scherzen in alter Art,
Zum lieblichsten Tanz gesellt,
Den wieder erwecken hier

Die seligen Moiren.
Denn uns allein strahlt Sonnenglanz
Und heitern Lichtes Helle,
Uns, die wir die Weihen einst
Empfangen und frommen Brauch
An Fremdlingen stets geübt
Und eigenen Bürgern.

Neunte Scene.

Dionysos. Xanthias. Aeakos. Der Chor.

Dionysos.

Wohlan, wie muß ich an die Thüre klopfen? Wie?
Wie klopfen hier die Landeseingebornen an?

Xanthias.

Ei, zögre doch nicht, gehe frisch der Thür zu Leib,
Du, Held Herakles an Gestalt und an Gehalt!

Dionysos.
(pocht an.)

Bursch, Bursche!

Aeakos.
(im Innern.)

Wer ist außen?

Dionysos.

Held Herakles, ich!

Aeakos.
(öffnet und tritt heraus.)

Ruchloser, unverschämter, frech vermess'ner Mensch,
Du Schuft, du Hauptschuft, aller Schufte schuftigster,
Der unsern Haushund Kerberos hinweggelockt,
Gepackt, gewürgt und ungehemmten Laufs mit ihm,
Den ich bewachte, fortgerannt! Jetzt hab' ich dich!

Für solche Gräuel soll der Styx schwarzherz'ger Fels,
Die blutbetropfte Klippenwand des Acheron,
Und soll Kokytos' wildumschwärmende Meute dich
Festhalten, reißt das Hunderthaupt Echidna dir
Dein Eingeweid' in Stücke, packt die tartessische
Muräne dir die Lungen; deiner Nieren Paar,
Zusammt mit deinen Gedärmen, ganz in Blut getaucht,
Zerfleischen dir Gorgonen aus Tithras' Bezirk,
Zu welchen ich in raschem Laufe rennen will!

(eilt fort.)

Zehnte Scene.

Dionysos. Xanthias. Der Chor.

Xanthias.

Was machst du, Herr?

Dionysos.

Ich kacke. Sprich: Gott helfe dir!

Xanthias.

Mein spassig Herrchen, ungesäumt steh' auf, bevor
Dich hier gewahrt ein Fremder.

Dionysos.

Ach, mir wird so schwach.
Komm, lege schnell mir einen feuchten Schwamm an's Herz.

Xanthias.

Da, leg' ihn an!

Dionysos.

Wo ist er?

Xanthias.

Goldne Götter ihr!
Du hast das Herz da drunten?

Dionysos.

Ja, vor Schrecken ist
Es mir hinabgekrochen in den Unterleib.

Xanthias.

O feigster du der Götter und der Menschen!

Dionysos.

Ich?
Ich feige, der doch einen Schwamm von dir verlangt?
Kein Andrer hätte das gethan!

Xanthias.

Und was denn sonst?

Dionysos.

Er läge schniffelnd immer noch, der Feige, da;
Und ich — erhob mich und noch mehr — ich wischte mich!

Xanthias.

Sehr tapfer, bei'm Poseidon!

Dionysos.

Ja, das mein' ich auch!
Du hast vor seiner Worte Lärm, den Drohungen,
Dich nicht gefürchtet?

Xanthias.

Habe nicht daran gedacht!

Dionysos.

Auf, bist du so beherzt und keck, so wandle dich
Einmal in mich, nimm diese Löwenhaut und hier
Die Keule, wenn du keine Furcht im Herzen hast;
Ich will dafür so lange dein Packträger sein.

Xanthias.

So gib geschwind her; denn am Ende muß ich doch.

(er nimmt Keule und Löwenhaut.)

Nun sieh dir diesen Xanthiasherakles an,
Ob ich verzagt bin oder so beherzt wie du.

Dionysos.

Wahrhaftig, ganz der Prügelbalg aus Melite!
Frisch nun, ich selber nehme hier den Bündel auf!

Elfte Scene.

Dionysos. Xanthias. Eine Magd (der Persephone).

Die Magd.

Mein Liebster, kommst du, mein Herakles? Tritt herein!
Die Göttin, als sie hörte, du seist angelangt,
Gleich buck sie Brode, kochte zwei, drei Töpfe Brei
Von Bohnen, briet auf Kohlen einen ganzen Stier,
Auch Semmelkuchen buck sie dir. . Doch tritt herein!

Xanthias.

Ich danke bestens.

Die Magd.

Bei'm Apollon, nein, du darfst
Mir nicht von hinnen ziehen; denn sie hat dir auch
Geflügel zugerichtet, hat dir leckeres
Naschwerk geröstet und vom süßesten Wein gemischt.
Komm mit herein denn!

Xanthias.

Gar zu gütig.

Die Magd.

Schäker du!
Ich lasse dich nicht ziehen. Eine Flötnerin
Ist auch für dich da, wunderhübsch, und zwei bis drei
Gar schöne Tänzerinnen.

Xanthias.

Tänzerinnen? Wie?

Die Magd.

Im vollsten Saft der Jugend und wie Kinder glatt.
Doch komm herein; die Fische wollte schon der Koch
Vom Roste nehmen, und man trug den Tisch hinein.

Xanthias.

So geh' und laß die Tänzerinnen dort im Haus
Vor Allem wissen, daß ich selbst gleich kommen will.

(die Magd geht ab.)

(zu Dionysos:)

Du, Junge, folge hinter mir mit deinem Pack!

Dionysos.

He, wart' einmal! Du hältst es doch wohl nicht für Ernst,
Daß ich im Scherze dir Herakles' Tracht geliehn?
Du wirst mir doch nicht Possen treiben, Xanthias?
Da, nimm den Bündel wieder auf und trag' ihn fort!

Xanthias.

Wie? Denkst du mir zu nehmen, was du kaum zuvor
Selbst mir gegeben?

Dionysos.

Denken? Nein, ich thu' es schon.
Die Haut herunter!

Xanthias.

Zeugen sei'n die Götter mir!
Der Götter Hülfe ruf' ich an.

Dionysos.

Was Götter da!
Wie thöricht ist's und eitel, daß du hoffen kannst,
Du Mensch und Sklave werdest Sohn Alkmene's sein?

Xanthias.

Mein'thalben! Gut! Da nimm es! Doch du wirst vielleicht
Noch meiner einst bedürfen, wenn ein Gott es will.

(sie kleiden sich um.)

Der Chor.

Also ziemt es einem Manne,
Der, begabt mit Geist und Einsicht,
Weit umherfuhr durch die Welt,
Nach dem sichern Bord des Schiffes
Immer sich herumzuwälzen,
Nicht, gemahltem Bilde gleich,
Dazusteh'n in Einer Stellung.
Dahin sich zu wenden, wo man
Sich bequemer betten kann,
Das geziemt dem klugen Manne
Von Theramenes' Natur.

Dionysos.

Wär' es denn nicht gar zu spaßhaft,
Wenn sich auf Miletos' Teppich
Xanthias, der Sklave da,
Mit der Tänzerin erginge,
Dann verlangte nach dem Nachttopf,
Während ich voll Lüsternheit
Heimlich nach dem Dirnchen schielte,
Und der Schalk, es kaum gewahrend,
Schlüge dann mit derber Faust
Meiner Zähne Vorderreigen
Aus den Kiefern mir heraus?

Zwölfte Scene.

Dionysos. Xanthias. Zwei Wirthinnen. Der Chor.

Die erste Wirthin.

Komm, Plathane, Plathane, komm daher! Hier ist der Schalk,
Der, als er jüngst in unsre Wirthschaft eingekehrt,
Die schönen sechzehn Brödchen uns verschlang!

Die zweite Wirthin.

Bei Zeus,
Das ist er leibhaft!

Xanthias.

Einem wird's hier übel gehn.

Die erste Wirthin.

Und außerdem die zwanzig Würste, jedes Stück
Für einen halben Obolos.

Xanthias.

Einer büßt es heut.

Die erste Wirthin.

Und dann den Knoblauch alle —

Dionysos.

Weib, du faselst da;
Du weißt ja gar nicht, was du sprichst!

Die erste Wirthin.

Du hofftest wohl,
Man kenne dich nicht wieder, weil du Kothurne trägst?

Die zweite Wirthin.

Ja, und das viele Pöckelfleisch vergaß ich ganz,
Bei Gott, und sagte von dem frischen Käse nichts,
Den uns der Unhold samt dem Korb hinunterschlang!

Die erste Wirthin.

Und als ich ihm die Zeche dann abforderte,
So sah er mich ganz grimmig an und brüllte los.

Xanthias.

Die Weise hat er, also treibt er's überall.

Die erste Wirthin.

Und zog den Säbel, tobte wie ein Rasender.

Die zweite Wirthin.

Ja wohl, ich Arme!

Die erste Wirthin.

Beide wir, in heller Angst,
Wir sprangen eilig nach dem Oberstock hinauf:
Er stürmte fort und nahm die Binsenmatten mit!

Xanthias.

Auch diese Weise hat er; doch nun rühret euch!

Die erste Wirthin.

(zu einer Magd)

Auf du, zum Beistand rufe mir den Kleon her!

Die zweite Wirthin.

(zu einer andern Magd)

Du mir, erspähst du seine Spur, den Hyperbolos!
Jetzt soll er's uns entgelten!

Die erste Wirthin.

Ha, verdammter Schlund,
Wie gerne schlüg' ich mit Steinen dein Gebiß dir aus,
Mit dem du meine Habe mir verschlungen hast!

Die zweite Wirthin.

Und ich — in die Schindergrube stürzt' ich dich hinab!

Die erste Wirthin.

Ich schnitte mit dem Messer dir die Gurgel aus,
Die meine Rindskaldaunen mir hinunterschlang!
Doch nun zu Kleon eil' ich, der ihn heute noch
Vorladen und ihm seinen Raub abzapfen wird.

(Beide ab.)

Dreizehnte Scene.

Dionysos. Xanthias. Der Chor.

Dionysos.

Ich will verflucht sein, lieb' ich nicht den Xanthias!

Xanthias.

Was deine Absicht, weiß ich: laß die Worte sein,
Ich werde nicht Herakles mehr!

Dionysos.

Nicht also sprich,
Mein Xanthiasdchen!

Xanthias.

Und wie könnt' ich auch der Sohn
Alkmene's werden, der ich Mensch und Sklave bin?

Dionysos.

Ich weiß, ich weiß, du grollst mir, und du grollst mit Recht;
Und ob du mich auch schlügest, widersprāch' ich nicht.
Ja, nehm' ich jemals wiederum den Schmuck dir ab,
Mit allen Wurzeln mög' ich selbst und Weib und Kind
Schmachvoll verderben samt dem Triefaug' Archedem!

Xanthias.

Das ist ein Schwur, auf diesen leg' ich's wieder an.
(sie kleiden sich wieder um.)

Der Chor.
(zu Xanthias)

Jezo liegt dir's ob, nachdem du
Deinen Schmuck zurückempfangen,
Den du vorhin trugest, dich
Wiederum in frischer Jugend
Hebend, grimmig drein zu blicken,
Wohl des Gottes eingedenk,
Dessen Ebenbild du darstellst.
Aber wenn du dich als Thoren,
Wenn du feigen Sinn verräthst,
Nimmst du wieder auf den Rücken
Dein Gepäck, wie ehedem!

Xanthias.

Wahrlich, gut ist eure Mahnung,
Männer, und ich hab' es eben
Selber auch bei mir bedacht.

Daß er freilich, wenn es gut geht,
Mir das Fell zu nehmen wieder
Trachten wird, das weiß ich wohl.
Aber dennoch zeig' ich heute
Mich als Helden ächten Kornes,
Sehe drein, wie Bitterkraut.
Und es scheint auch nöthig; eben,
Hör' ich, knarrt die Thüre schon.

Vierzehnte Scene.

Dionysos. Xanthias. Aeakos, von einigen Knechten begleitet. **Der Chor.**

Aeakos.

Auf, schnürt ihn schnell zusammen, diesen Hundedieb,
Damit er büße: hurtig!

Dionysos.

Hier geht's Einem schlimm.

Xanthias.

Fahrt hin zum Geier! Fort da!

Aeakos.

So? Du wehrst dich noch?
He, Ditylas und Skeblias und Pardokas,
Kommt eilig hierher und bekämpft den Burschen da!

Dionysos.

Das ist doch ganz entsezlich, daß man diesen schlägt,
Der Fremdes nur gestohlen!

Aeakos.

Ja, ganz unerhört!

Dionysos.

Ja, gräulich und abscheulich!

Xanthias.

Ha, bei Zeus, bin ich
Je hier gewesen, hab' ich auch nur Haares Werth
Dir je gestohlen, will ich gleich des Todes sein!
Sieh, einen Vorschlag mach' ich dir als Ehrenmann:
Nimm hier den Burschen, folt're den, und findest du
Mich dann im Unrecht, führe mich zum Tode hin!

Aeakos.

Ihn foltern? Wie denn?

Xanthias.

An die Treppe bind' ihn an,
Mit Borsten peitsch' ihn, häng' ihn auf, schind' ihm die Haut,
Schraub' ihn an's Rad, gieß' Essig ihm in's Nasenloch,
Brenn' ihn mit Ziegeln, Alles thu' ihm, was du willst:
Nur nicht mit Lauch, mit Zwiebelröhrchen schlag' ihn nicht!

Aeakos.

Das läßt sich hören! Und verstümml' ich dir den Kerl
Zum Krüppel — liegt für deinen Schaden hier das Geld!

Xanthias.

Nicht nöthig: nimm ihn, führ' ihn so zur Folter nur!

Aeakos.

Nein, hier, damit er in's Gesicht vor dir bekennt!
(zu Dionysos:)
Leg' ab den Bündel, — ungesäumt, und daß du ja
Nicht Lügen redest!

Dionysos.

Ich verwarne Jeden, mich
Zu foltern, mich, den Göttersohn! Geschieht es doch,
So klage selbst dich selber an!

Aeakos.

Was sagst du da?

Dionysos.

Ich bin der Gott Dionysos, bin der Sohn des Zeus,
Und der ein Sklave.

Aeakos.

Hörst du das?

Xanthias.

Ich denke wohl;
Und um so mehr nur wird er durchzupeitschen sein;
Denn wenn er Gott ist, fühlt er doch die Schläge nicht.

Dionysos.

(zu Xanthias)

Warum, da du dich selber auch zum Gotte machst,
Erhältst du nicht die gleiche Prügelzahl wie ich?

Xanthias.

(zu Aeakos)

Das läßt sich hören. Wen du nun von uns zuerst
Wirst weinen hören oder Schmerz empfinden seh'n
Bei'm Schlage, diesen achte du für keinen Gott.

Aeakos.

Du bist ein rechter Ehrenmann, das ist gewiß,
Thust, was gerecht und billig. Jetzt entkleidet euch!

(sie entkleiden sich.)

Xanthias.

Wie missest du nun Beiden gleichviel Hiebe?

Aeakos.

Leicht;
Abwechselnd geht es, Schlag um Schlag.

Xanthias.

Da hast du Recht.

(er hält den Rücken hin.)

Sieh da! Versuch' es, ob du mich nur zucken siehst.

(Aeakos schlägt auf Xanthias los, der aber unbeweglich bleibt.)

Aeakos.

Du hast den Hieb schon.

Xanthias.

Nein, bei Zeus, ich glaub' es nicht.

Aeakos.

Nun geh' ich hin und schlage den.

(er schlägt den Dionysos.)

Dionysos.

(als ob er nichts gefühlt hätte.)

Wann ist's an mir?

Aeakos.

's ist schon gescheh'n!

Dionysos.

Wie kommt es, daß ich nicht geniest?

Aeakos.

Ich weiß es nicht, will nach dem Andern wieder geh'n.

Xanthias.

Nun, schlage zu doch!

(Aeakos schlägt auf Xanthias los.)

Wehe, weh!

Aeakos.

Was rufst du weh?

Hat dich's geschmerzt?

Xanthias.

Bewahre Zeus! Ich dachte nur,

Wie bald Herakles' Feier in Diomeia fällt.

Aeakos.

Ein frommer Mensch! Jezt muß ich wiederum zu d e m.

(er schlägt den Dionysos.)

Dionysos.

Ah, ah! Ah, ah!

Aeakos.

Was hast du?

Dionysos.

Reiter seh' ich dort.

Aeakos.

Was weinst du denn?

Dionysos.

Ich rieche scharfe Zwiebeln hier.

Aeakos.

Du machst dir also nichts daraus?

Dionysos.

Nichts thut es mir!

Aeakos.

So muß ich linksum wiederum zu jenem gehn.

(er schlägt den Xanthias.)

Xanthias.

Au, au!

Aeakos.

Was hast du?

Xanthias.

(den Fuß hinstreckend)

Ziehe mir den Dorn heraus!

Aeakos.

Was soll das heißen? Wieder muß ich jezt zu dem.

(er schlägt den Dionysos.)

Dionysos.

(schreiend)

„Apollon, — der du Delos oder Pytho schirmst!“

Xanthias.

(zu Aeakos)

Das that ihm wehe! Hörst du wohl?

Dionysos.

Mit nichten! Nur
Ein Jambos aus Hipponax ging mir durch den Kopf.

Xanthias.

So schaffst du nichts; zerbläue lieber ihm den Wanst.

Aeakos.

Zeus weiß es: auf denn, strecke deinen Bauch daher!
(schlägt den Dionysos auf den Bauch.)

Dionysos.

„Poseidon, —

Xanthias.

Einem that es weh!

Dionysos.

„Der du waltest am Aegäerstrand
Oder in des blauen Meeres
Tiefem Grund!"

Aeakos.

Ha, bei Demeter! Kann ich's doch in keiner Art
Ergründen, wer von euch der Gott! Nun geht hinein.
Denn unser Herr und Persephassa werden euch
Alsbald erkennen, da sie gleichfalls Götter sind.

Dionysos.

Ganz recht; indessen wünscht' ich nur, du wärst zuvor
So klug gewesen, eh du mir die Schläge gabst.
(Alle ab.)

Parabase.

Der Chor.

Strophe.

Wandle mir, Muse, heran zu den heiligen Chören und neige
Dein Ohr meinem Lied;
Schaue des Volkes Gedräng' hier, wo sich in wimmelndem Schwarme

Kenner niedersezten,
Ehrsüchtiger noch als Kleophon selbst,
Dem auf der geschwäzigen Lippe
Jämmerlich zwitschert und schwirrt
Eine Thrakerschwalbe,
Die hoch auf barbarischem Zweige sich wiegt;
Sie wimmert in kläglichem Nachtigallton,
Da der Arme verloren
Selbst bei Stimmengleichheit!

Der Chorführer.

Wohl geziemt's dem frommen Chore, was der Stadt Gedeihen schafft,
Einzuschärfen und zu lehren. Und vor Allem rathen wir,
Daß ihr gleichstellt alle Bürger und verbannt die Schreckenzeit.
Jedem, der gefehlt, von arger List umgarnt des Phrynichos,
Muß es, sag' ich, unverwehrt sein, wenn er da gestrauchelt hat,
Durch Verantwortung zu tilgen seiner alten Fehle Schuld.
Weiter mein' ich: ehrlos darf hier Keiner sein in unsrer Stadt.
Schimpflich ist's ja, wenn ein Jeder, der zur See Einmal gekämpft,
Gleich Platäer wird, ein Herr wird, wer vordem ein Sklave war, —
Was ich gar nicht tadeln möchte, daß es ungehörig sei;
Nein, ich lob' es, denn allein hier habt ihr euch als klug bewährt; —
Doch dabei ziemts euch, den Bürgern, die mit euch so oft zur See
Schon gekämpft samt ihren Vätern, euch verwandt durch Stamm und Blut,

Nachzuseh'n den Einen Unfall, wenn sie fleh'n um diese Gunst.
Auf, vergeßt denn alles Grolles, ihr so weise von Natur,
Lasset uns die Menschen alle, die mit uns zur See gekämpft,
Freudig als Verwandte werden, Bürger und an Ehre gleich!
Wenn wir hier uns überheben, wenn wir uns hoffärtig bläh'n,
Jezt zumal, wo Sturm und Woge schaukelnd uns im Arme wiegt,
Leben wir im Mund der Nachwelt nicht dereinst als Weise fort.

Der Chor.

Gegenstrophe.

Hab' ich Geschick, zu durchschauen die Art und das Leben des Mannes,
Der einst büßen soll;
Dürfte der Affe sich auch, der nun so gewaltigen Lärm schlägt,
Kleigenes, der Kleine,
Der verruchteste Bader von allen, die je
Gewaltet im Aschengemenge
Falschen salpetrigen Staubs
Und Kimol'scher Erde, —
Nicht lang mehr halten! Er weiß es und lebt
Drum nimmer im Frieden, man möcht' ihn einmal
Ausziehen im Rausche,
Ging' er ohne Stock aus.

Der Chorführer.

Manchesmal hat mir's geschienen: unserm Staate geht es ganz

Ebenso mit seinen Bürgern, welche fein und edel sind,
Wie's mit unsrer alten Münze bei dem neuen Golde geht.
Jene, wenn auch probehaltig, ungefälscht an Schrot und Korn,
Ja, von allen Münzen, wie mir dünkt, die beste nach Gehalt,
Die, allein von ächter Prägung und bewährt durch lautern Klang,
Geltung hat bei Hellas' Söhnen und im Ausland überall,
Braucht ihr nicht; nein, lieber braucht ihr dieses schlechte Kupfergold,
Gestern erst und ehegestern ausgeprägt, vom ärgsten Schlag.
So die Bürger, die wir kennen edel durch Geburt und Sinn,
Männer, fein, wohlwollend, redlich, ehrenhaft, gerecht und gut,
Großgepflegt in Ringerschulen, Chorgesang und Musenkunst,
Die verstoßt ihr, und das Falschgold, Pyrrhiasse, Fremdlinge,
Schurkensöhn' und Schurken braucht ihr keck zu Allem, Leute, hier
Heimisch erst seit heut und gestern, die vor Zeiten unsre Stadt
Nicht einmal am Sühnefest als Opfer hätte dargebracht.
Auf, noch jezt, ihr blinden Thoren, wandelt jezt noch euren Sinn,
Und die Brauchbar'n brauchet wieder! Denn gelingt's euch, habt ihr es
Wohlverdient; trifft euch ein Unfall, nicht an schnödem Holze doch
Hängend, tragt ihr, was ihr traget, und empfangt der Weisen Lob.

Zweiter Act.

Erste Scene.

Aeakos. Xanthias. Der Chor.

Aeakos.

Bei Zeus, dem Retter, wahrlich recht ein Edelmann
Ist dein Gebieter!

Xanthias.

Freilich wohl ein Edelmann,
Er, der sich nur auf Zechen und auf Schwächen legt!

Aeakos.

Nein, daß er dich nicht peitschte, da dir in's Gesicht
Bewiesen wurde, daß du Knecht dich Herr genannt.

Xanthias.

Das wär' ihm schlecht bekommen.

Aeakos.

Nun, da machtest du
Gleich recht ein Sklavenstückchen; so behagt mir's auch.

Xanthias.

Behagt dir? Wie?

Aeakos.

Mir ist es höchste Seligkeit,
Wenn ich im Rücken fluchen kann auf meinen Herrn.

Xanthias.

Wie aber, wenn du, nach empfang'ner Prügeltracht,
Zur Thür hinausgehst brummend?

Aeakos.

Auch das freut mich sehr.

Xanthias.

Und dich in Alles mischest?

Aeakos.

Nichts geht über dies.

Xanthias.

O Zeus verwandter Geister! Und belauschest, was
Die Herrn besprechen?

Aeakos.

Da gerath' ich außer mir.

Xanthias.

Und dann es weiter plaudern kannst?

Aeakos.

O wenn ich das
Thun kann, bei Gott, das kizelt durch und durch den Mann.

Xanthias.

Gott Phöbos! Gib mir deine Hand, schlag' ein, o Freund,
Und laß dich herzen, herze mich und sage mir
Bei Zeus, dem Schuzherrn unsrer Prügelvetterschaft:
Was ist da drinnen, welch ein Aufruhr und Geschrei?

Aeakos.

Ah!
Ein Streit, ein großer, großer Streit erhob sich hier
Im Reich der Todten, ein Tumult, gar fürchterlich:
Es zanken sich Euripides und Aeschylos.

Xanthias.

Um was?

Aeakos.

Bei uns hier unten gilt ein alter Brauch,
Daß, wer in Künsten, welche groß und edel sind,

Von seinen Kunstgenossen einst der Beste war,
Die Ehrenspeisung im Prytanenhaus erhält
Und dicht bei Pluton einen Siz—

Xanthias.

Verstehe schon.

Aeakos.

Bis daß ein Andrer komme, der in jener Kunst
Noch mehr geleistet; diesem räumt er dann den Plaz.

Xanthias.

Wie hat denn dieses aufgestört den Aeschylos?

Aeakos.

Er war es, der, als erster Meister seiner Kunst,
Bisher den tragischen Thron besaß—

Xanthias.

Wer hat ihn jezt?

Aeakos.

Da kam und zeigte seine Kunst Euripides
Vor Taschendieben, Beutelschneidern, Gaunervolk
Und Vatermördern, Kerlen, die der Hades hier
Herbergt die schwere Menge. Die vernahmen kaum
Die Wortgefechte, Griffe, Kniffe, Windungen;
Da riefen sie, ganz rasend, ihn als Meister aus.
Er, aufgebläht nun, maßte sich des Thrones an,
Den Aeschylos besessen.

Xanthias.

Und man steinigte
Ihn nicht?

Aeakos.

O nein; sie schrieen, daß ein Kunstgericht
Entscheiden müsse, wer der größre Meister sei.

Xanthias.

Das Schurkenvolk?

Aeakos.

Ja; bis zum Himmel schrie es auf.

Xanthias.

Und trat denn Niemand kämpfend auf für Aeschylos?

Aeakos.

Klein ist die Zahl der Guten, wie da drüben auch.

(auf die Zuschauerbänke zeigend.)

Xanthias.

Und was gedenkt nun Pluton hier zu thun?

Aeakos.

Er will
Schnell einen Wettkampf ordnen und ein Schiedsgericht
Zu strenger Prüfung ihrer Kunst.

Xanthias.

Wie kommt es denn,
Daß Sophokles des Thrones nicht sich angemaßt?

Aeakos.

Wie? Sophokles? Nein, dieser küßte den Aeschylos,
Sobald er ankam, drückte herzlich ihm die Hand,
Und räumte gern des Meisters Ehrenthron ihm ein.
Jezt aber will er, also sagt Kleidemides,
Als dritter Mann dasizen, und, siegt Aeschylos,
Sich ruhig halten; siegt er nicht, so will er selbst
Den Kampf der Kunst durchkämpfen mit Euripides.

Xanthias.

So wird es losgehn?

Aeakos.

Allerdings, in kurzer Frist.
Und hier an dieser Stelle stürmt das Wetter los;
Denn auf der Wage wägt man ab die Musenkunst—

Xanthias.

Gleich Opferhämmeln wägen sie das Trauerspiel?

Aeakos.

Richtscheit und Elle bringen sie für Wort und Vers,
Und Ziegelformen —

Xanthias.

Streichen sie denn Ziegel gar?

Aeakos.

Und Winkelmaß und Zirkel. Denn Euripides
Will Vers um Vers durchprüfen die Tragödien.

Xanthias.

Das, mein' ich, muß dem Aeschylos verdrießlich sein.

Aeakos.

Wohl sah er stierwild vor sich hin, das Haupt gesenkt.

Xanthias.

Wer aber soll hier richten?

Aeakos.

Dies gab Schwierigkeit:
An kunsterfahrnen Männern mangelt's hier, und selbst
Athener waren nicht gerecht dem Aeschylos —

Xanthias.

Für Raubgesindel sah er wohl die Meisten an.

Aeakos.

Ja, und den Rest für Gecken, die nicht fähig sind,
Zu richten über Dichtergeist. So trugen sie
Es deinem Herrn auf als dem Kunsterfahrensten.
Nun laß hinein uns gehen; denn wenn unsre Herrn
In Eifer kommen, sezt es uns nur Prügel ab.

(Beide ab.)

Der Chor.

Graunvoll wird er im Geist, der gewaltige Donnerer, zürnen,
Sieht er zum drohenden Kampfe den sprudelnden Schwäzer die Zähne

Wezen, den Feind; da rollt er in furchtbarem Ingrimm
Seiner Augen wilde Glut.
Mähnenumflatterter Kampf hochbuschiger Reden erhebt sich,
Künstlich gekräuselter Späne Geroll und gedrechselter Schnizel,
Wenn er sich wehrt vor des schöpferisch flammenden Geistes
Wort, das hoch zu Rosse trabt.
Dem starrt borstig empor des Genicks wildschattende Mähne;
Grimmvoll zieht er die Brau'n, schnellt balkenverklammerte
Worte
Brüllend herab, und bricht sie wie Bohlen vom Schiffskiel
Schnaubend voll Gigantenwuth.
Dorther kommt mundfertig heran, versmeisternd, die glatte
Zunge, sich drehend in Wirbeln, die hämischen Zügel er-
regend:
Seht, wie sie Worte zerspaltet und wizelnd zu Boden
Schwazt der Lunge Riesenkampf!

Zweite Scene.

Dionysos. Aeschylos. Euripides. Pluton. Der Chor.

Euripides.

Dem Ehrensiz entsag' ich nie: laß deinen Rath!
Denn größer mein' ich in der Kunst als der zu sein.

Dionysos.

Wie, Aeschylos? Was schweigst du? Das vernahmst du doch.

Euripides.

Erst thut er hocherhaben, wie er allezeit
In seinen Trauerspielen abenteuerte.

Dionysos.

(zu Euripides.)

Tollkühner Mann du, rede nur nicht gar zu groß!

Euripides.

Ich kenne diesen, habe längst ihn schon durchschaut,
Den Ungethümspoeten mit stolzmauligem,
Unüberschwazbar zügellos zaumlosem Troz,
Dem ewig offnen Wortbombastgebündelmaul.

Aeschylos.

„Wahrhaftig, du, der Bauergöttin stolzer Sohn?"
Mir das von dir, du Faulgeschwäzaufstöberer,
Du Bettelheldendichter, Lumpenflicker du?
Das sagst du mir nicht ungestraft!

Dionysos.

Halt, Aeschylos;
Nicht flamme dir in heißer Zornesglut das Herz!

Aeschylos.

Nein, erst entlarven will ich ihn, der hinkenden
Heroen Vater, wer er ist, der also pocht!

Dionysos.

Ein Lamm, ihr Knechte, bringt heraus, ein schwarzes Lamm;
Denn Wirbelungewitter bricht alsbald hervor.

Aeschylos.

Du, der die Kretermonodie'n zusammenfeilscht,
Blutschänderischen Ehebund aufdringt der Kunst, —

Dionysos.

Halt inne du, mein vielgeehrter Aeschylos!
Du, wenn du klug bist, armer Wicht Euripides,
Fleuch aus dem Hagelschauer unverweilt hinweg,
Bevor er dir mit einem Kraftausdruck im Zorn
Einschlägt die Schläfe, daß herausssprüzt — Telephos.
Du prüfe ruhig, Aeschylos, und nicht im Zorn,
Und laß von ihm dich prüfen. Dichtern ziemt es nicht,
Sich auszuschmähen, wie des Brodmarkts Weiber thun.
Du prasselst gleich, wie Eichen, die der Brand ergriff.

Euripides.

Ich stehe fertig, zage nicht, zu beißen und
Dem Bisse preiszugeben, wenn es ihm gefällt,
Gespräch und Chöre, jeden Nerv des Trauerspiels,
Sogar den Peleus, (weiß es Zeus!) den Aeolos,
Den Meleagros und dazu den Telephos.

Dionysos.

Was aber denkst du denn zu thun? Sprich, Aeschylos.

Aeschylos.

Ich wünsche nicht an diesem Ort den Kampf mit ihm;
Denn nicht mit gleicher Wehre streiten wir.

Dionysos.

Wie so?

Aeschylos.

Weil meine Dichtung nicht mit mir hinstarb; mit ihm
Starb hin die seine, daß er Stoff zu reden hat.
Indeß, du hast es so gewollt, ich füge mich.

Dionysos.
(zu den Knechten)

Wohlan denn, Weihrauch bringet mir und Feuer her,
Damit ich Beistand vor dem Weisheitskampfe mir
Erflehend, musenkunstgerecht ihn schlichten kann.
(zu dem Chore:)
Ihr aber singt den Musen einen Preisgesang!

Der Chor.

Musen, des Zeus neun Töchter, ihr heiligen
Jungfrau'n, die ihr erforscht den gewandt ausgründenden Tiefsinn
Kunstreichredender Männer, so oft im Gefechte der Worte
Sie mit verschlungener List Kampfwendungen scharf sich begegnen!

Kommt, zu bestaunen die Zungengewalt
Dieses gewaltigen Paares, die machtvoll
Flutenden Wort' und das Versegeflirr!
Denn der erhabene Kampf um die Kunst,
Er schreitet nun zum Werke.

Dionysos.
(nachdem er das Lamm geopfert, das man gebracht)

Nun betet auch, ihr Beiden, eh' ihr die Verse sagt!

Aeschylos.
(opfernd)

Demeter, die du meinen Geist befruchtet hast,
Laß deiner heilig frommen Weih'n mich würdig sein!

Dionysos.
(zu Euripides)

Nimm auch vom Weihrauch, opfre du!

Euripides.

Ich danke schön.
Denn andre Götter sind es, die ich ehre.

Dionysos.

So?
Besondre Götter, neugeprägt von dir?

Euripides.

Ja wohl.

Dionysos.

So magst du denn zu deinen eignen Göttern flehn.

Euripides.
(betend)

O Aether, meine Weide, du, der Zunge Schwung,
Und du Verstand, du Nase, spürsam feines Glied,
Helft mir zu Boden schlagen, was mein Gegner schwazt!

Der Chor.

Auch uns drängt heißes Verlangen, fürwahr,
Aus der Meister Mund zu hören
Wohlgestimmten Redetanz:
Tretet an der Fehde Gang!
Beider Zunge glüht von Kampflust,
Beider Brust von kühnem Stolze,
Unverrücktem Heldenmuth.
Füglich läßt sich denn erwarten:
Einer wird voll Geist und wizig
Sprechen, kunstreich ausgefeilt;
Dieser reißt Urwaldesworte
Samt der Wurzel aus,
Und zerstäubt, heran sich stürzend,
All das Versgewirbel dort.

Der Chorführer.

Nun eilig, nun beginnt einmal; nur bringt mir feine Wize,
Nur bildert nicht, und sprechet nicht, wie jeder Andre spräche.

Euripides.

So mag von meinem eignen Ich, von meinem Werth als Dichter,
Am Ende nur die Rede sein: den will ich erst entlarven,
Mit welchen Künsten er das Volk, der wind'ge Prahler, täuschte,
Das aus der Zucht des Phrynichos er albern überkommen.
Für's Erste sezt' er Einen hin, vermummt in dichte Schleier,
Achilles oder Niobe, mit tiefverhülltem Antliz,
Schaupuppen nur des Trauerspiels, die nicht ein Wörtchen muxten.

Dionysos.

Kein sterbend Wörtchen!

Euripides.

Doch der Chor, der stieß in Einem Athem
Vier ganze Liederreihen ab, und jene saßen lautlos.

Dionysos.

Ich hatte meine Lust an diesem Schweigen, mir gefiel es
Nicht minder als die Schwäzer nun.

Euripides.

Drum warst du wohl ein Pinsel,
Das glaube mir.

Dionysos.

Ich glaub' es selbst: warum nur that er dieses?

Euripides.

Windbeutelei, damit das Volk dasäße voll Erwartung,
Wann Niobe wohl spräche; so verlief indeß das Schauspiel.

Dionysos.

Erzschurke der! Wie mußt' ich mich von ihm beschnellen lassen!
(zu Aeschylos:)
Was bäumst du dich so grimmig auf?

Euripides.

Weil ich den Fleck getroffen.
Und wenn er dann die Frazen recht getrieben, wenn das Schauspiel
Zur Hälfte durchwar, ließ er los ein Duzend Büffelworte,
Mit Augenborsten, hochbebuscht, Scheusale, gleich Gespenstern,
Wildfremd den Hörern allen.

Aeschylos.

Weh! Das muß ich dulden?

Dionysos.

Still doch!

Euripides.

Verständlich war kein einzig Wort.

Dionysos.
(zu Aeschylos)

O knirsche nicht die Zähne!

Euripides.

Skamandre gab es, Wälle nur, Greifadler, erzgetrieben,
Vorn auf den Schilden ausgereckt, halsbrechend jähe Worte,
Wo schwer der Sinn zu deuten war.

Dionysos.

Ich selbst, die Götter wissen's,
Hab' einst in einer langen Nacht kein Auge zugeschlossen,
Nachsinnend, welch ein Vogel denn der braune Roßhahn wäre.

Aeschylos.

Du Thor, ein Zeichen war's, gemalt am Hintertheil des Schiffes.

Dionysos.

Mir schien's, es sei Philoxenos' unholder Sohn, Eryxis.

Euripides.

War's schicklich, einen Hahn sogar im Trauerspiel zu schildern?

Aeschylos.

Du Gottverhaßter, welcher Art ist, was du selbst geschildert?

Euripides.

Von keinem Roßhahn sprach ich, traun, wie du, von keinem Bockhirsch,
Wie man sie wohl gebildet sieht auf medischen Tapeten;
Nein, als von deinen Händen ich vordem die Kunst empfangen,
Die stolz von Bilderpompe schwoll und ungeschlachter Wortlast;
So magert' ich sie schleunig ab und nahm ihr alle Schwere
Durch kleine Verse, Schwäzelei'n und kleingekochten Mangold,
Gab Säftchen ihr von Plaudermus, fein abgeseigt aus Büchern;

Ich nährte sie mit Monodie'n, Kephisophon'scher Mischung,
Und schwazte nicht, wie's eben kam, noch mengt' ich Alles blindlings;
Nein, wer zuerst auftrat im Stück, der nannte gleich den Stammbaum
Für's Ganze.

Dionysos.

Besser, traun, für dich, als nannt' er deinen eignen!

Euripides.

Dann von den ersten Versen an, nichts ließ ich müssig stehen;
Nein, reden mußte mir die Frau, nicht minder sprach der Sklave;
Es sprach der Herr, das Mädchen sprach, das alte Weib —

Aeschylos.

Und hast du
Für solche Frechheit nicht den Tod verdient?

Euripides.

Bewahre Phöbos!
Aecht demokratisch that ich hier.

Dionysos.

Laß dies bei Seite, Freundchen;
Denn über das zu sprechen, mag nicht sonderlich dir ansteh'n.

Euripides.

Auch reden lehrt' ich diese da zuerst —
(auf die Zuschauer deutend)

Aeschylos.

Ja, freilich, freilich!
O wärst du doch, bevor du sie's gelehrt, entzweigeborsten!

Euripides.

Anlegen feines Meßgeräth, abwinkeln Zeil' um Zeile,
Bemerken, seh'n, versteh'n, sich dreh'n, beschnellen, liebeln, grübeln,
Argwöhnen böse Streiche, stets umschauen —

Aeschylos.

Freilich, freilich!

Euripides.

So führt' ich ein die Häuslichkeit, in der wir sind und weben,
Und stellte mich dem Tadel bloß; denn diese kannten Alle,
Leicht war's, zu tadeln meine Kunst. Ich wollte nicht posaunen,
Entfernt von schlichtem Menschensinn, betäubte nie die Hörer
Mit Memnons oder Kyknos' Trab auf Schellenflitterrossen.
Auch wirst du seine Schüler leicht erkennen und die meinen:
Die seinen sind Phormisios, Megänetos, der Rüpel,
Trompetengrimmbartlanzenkerls, Wuthäugigeisenfresser,
Und meine Schüler Kleitophon, Theramenes, der feine.

Dionysos.

Theramenes? Ein schlauer Mann, und gar gewandt in Allem,
Der, wenn er, irgend in Gefahr, unrettbar scheint verloren,
Sich stets herauszuziehen weiß, nicht Chier, sondern Kier.

Euripides.

Weisheit in solchen Dingen wohl
Hab' ich den Leuten eingeimpft,
Indem ich Sinnen in die Kunst
Und Forschen legte, daß sie nun
Erkennen Alles und durchschaun,
Vornehmlich Haus und Hof und Feld

Bestellen, klüger als zuvor,
Und forschend späh'n: „wie steht's mit dem?
Wo hab' ich das? Wer holte dies?"

Dionysos.

Ja wahrlich, Jeder in Athen
Schreit jezt, nachdem er kaum in's Haus
Getreten, seine Sklaven an,
Und fragt: „wo kam der Topf mir hin?
Wer hat den Heringskopf verzehrt?
Der Wasserkrug, im lezten Jahr
Erst eingekauft, ging auch dahin.
Wo ist der Lauch von gestern, wo?
Wer hat des Oelbaums Frucht benagt?"
Sonst saßen sie mit offnem Mund
Als dumme Muttersöhnchen da,
Als rechte Honigpüppchen.

Der Chor.
(zu Aeschylos.)

„Glorreicher Achilleus, siehest du das?"
Was wirst du, sprich, darauf erwiedern?
Hüte dich,
Daß des Zornes Ungestüm
Aus der Bahn dich nicht hinausreißt,
Weil er dich so schwer bezüchtigt!
Hüte dich, du stolzes Herz,
Daß du nicht im Zorn entgegnest;
Nein, mit eingerefften Segeln,
An den Enden nur beflaggt,
Steure weiter, immer weiter,
Und beachte,

Wann besänftigt und gelassen
Dich des Windes Hauch umweht.

Der Chorführer.

Auf, der du von Hellas' Volke zuerst aufthürmtest erhabene Worte,
Und das tragische Spiel aufschmücktest mit Pomp, frisch auf, laß sprudeln den Waldstrom!

Aeschylos.

Es entrüstet mich, so vor diesem zu steh'n, und es kocht mir erbittert das Herz auf,
Daß diesem ich soll entgegnen ein Wort! Doch daß mein Schweigen ihm etwa
Nicht Feigheit dünkt — auf, sage, was ist's, weßhalb wir den Dichter bewundern?

Euripides.

Der gebildete Geist, und die sittliche Zucht, und daß wir bessern die Menschen
In den Städten umher.

Aeschylos.

Doch wie, wenn du nicht bessere Menschen gemacht hast,
Nein, Menschen, zuvor grundedel und gut, in die kläglichsten Wichte verwandelt:
Was glaubst du dafür zu verdienen?

Dionysos.

Den Tod! Wie magst du diesen befragen?

Aeschylos.

Nun sieh einmal, in welcher Gestalt er von mir sie bekommen im Anfang:
Vierellig an Wuchs und edel von Art, die jeglichem Dienste sich stellten,

Nicht Gaffer des Markts und Gaukler, wie jezt, und verschlagene Schelmen und Schufte,
Nein, Wurfspeer schnaubend und Lanzengewühl, weißbuschiger Helme Geflatter,
Beinschienen und Schild und Hauben des Sturms und siebengehäuteten Kampfmuth.

Dionysos.
(für sich)

Da kommt's schon wieder, das böse Geschick: er tödtet mich noch mit den Helmen!

Euripides.

Und du, was hast du gethan, um die zu so wackeren Männern zu bilden?

(Aeschylos schweigt.)

Dionysos.

Auf, Aeschylos, sprich, nicht grolle so schwer in dem Stolz hochfahrenden Trozes!

Aeschylos.

Ich schuf ein Drama, des Ares voll.

Dionysos.

Und welches?

Aeschylos.

Die Sieben vor Thebä;
Und jeglichen Mann, der dieses geschaut, durchglomm die Begierde des Kampfes.

Dionysos.

Da hast du fürwahr sehr übel gethan; denn rüstiger hast du die Theber
Und begeisterter so zu dem Kampfe gestimmt, und darum verdienst du die Peitsche.

Aeschylos.

Ihr konntet so gut euch üben wie sie; doch hieran dachtet ihr niemals.
Dann trat ich vor euch mit dem Persergedicht, und weckte dem Volk das Verlangen,
Nie rastend im Kampf zu besiegen den Feind, der Thaten erhabenste feiernd.

Dionysos.

Ich freute mich, traun, da von künftigem Sieg uns sprach der geschied'ne Dareios,
Und der Chor alsbald in die Hände sich schlug, voll Schmerz ausrufend: Jauö!

Aeschylos.

Das ist es, die Thatkraft wecke der Mann, der Dichter sich nennt! Vom Beginn an
Durchmustere sie, wie zum Frommen sie stets sich bewährt, die gediegenen Dichter.
Denn Orpheus lehrt' uns heilige Weih'n, und verabscheu'n blutige Thaten;
Musäos lehrte die Heilkunst uns und göttliche Sprüche, den Feldbau
Hesiodos, auch wann ärnten und sä'n; und der göttliche Sänger Homeros,
Wie hat er sich Ruhm und Ehre geschafft? Nur weil er das Treffliche lehrte,
Schlachtordnungen, Kampfmuth, Wappnung des Heers —

Dionysos.

Das hat er den linkischen Mann doch,
Pantakles nicht, den verschrob'nen, gelehrt, der lezthin, als er den Festzug

Anführte, zuerst aufstülpte den Helm und dann aufsteckte den Helmbusch.

Aeschylos.

Doch Andere wohl, viel Tapfere wohl, wie den Lamachos, unseren Heros.
Dort schöpfend, erschuf nachbildend mein Geist viel mächtige Heldengestalten,
Patroklos und Teukros, löwenbeherzt, auf daß ich erweckte die Bürger,
Gleich Jenen empor sich zu raffen zur Schlacht, wann einst die Drommete sie riefe.
Doch dichtet' ich nie mannsüchtige Frau'n, niemals Stheneböen und Phädren,
Ja, weiß nicht, ob ich ein liebendes Weib jemals für die Bühne gestaltet.

Euripides.

Niemals, bei Zeus! Aphrodite ja war stets fremd dir.

Aeschylos.

Bleibe sie's immer!
Doch freilich an dir und den Deinen hat oft vielfach sich erwiesen die Göttin,
So daß sie dich selbst in's Verderben gestürzt!

Dionysos.

Ja, ja, das ist die Geschichte;
Denn was du von anderen Frauen gesagt, hat selbst dich am Ende betroffen.

Euripides.

Was schadete denn Stheneböa dem Staat, wie ich sie gedichtet, Verweg'ner?

Aeschylos.

Weil ehrbare Frau'n, weil Gattinnen du viel ehrbarer Gatten bethörtest

Zu dem Schierlingestrank, da mit Scham sie erfüllt dein züchtiger Bellerophontes.

Euripides.

Hab' ich denn nicht, was Phädra verbrach, nach wirklicher Sage gedichtet?

Aeschylos.

Nach wirklicher, ja; doch schändliches Thun, das ziemt zu verhüllen dem Dichter,
Nicht offen am Licht es zu zeigen dem Volk. Denn was für die Knaben der Lehrer
Sein soll, der ihnen den Weg anzeigt, das ist für Erwachs'ne der Dichter.
Drum müssen wir stets nur reden, was frommt.

Euripides.

So? Wenn du Gebirge von Worten
Aufthürmst, Lykabettos und Parnes gleich, heißt das dann Frommendes lehren?
Und du hast doch menschlich zu reden die Pflicht!

Aeschylos.

Armseliger, großem Gedanken
Und großem Entschluß muß immer das Wort und der Klang sich entsprechend gestalten.
Auch sonst ja geziemt es dem Halbgott wohl, in gewaltigern Worten zu reden,
Wie der Halbgott auch im Vergleiche mit uns viel hehrer erscheint in Gewändern.
Dies Alles, wofür ich das Muster gezeigt, du hast es geschändet.

Euripides.

Wodurch denn?

Aeschylos.

Für's Erste, du hast in Lumpen gehüllt, die mächtige Könige waren,
Als mitleidswerth sie zu zeigen dem Volk.

Euripides.

Da hätt' ich geschadet? Und was denn?

Aeschylos.

Drum will seitdem kein Reicher hinfort dreirudrige Schiffe beschaffen;
Nein, lumpenumhüllt wehklagt er und heult, und gibt sich für bitterlich arm aus.

Dionysos.

Und trägt, bei Demeter, ein feines Gewand von der flockigsten Wolle darunter,
Und wenn er mit solchem Gerede getäuscht, dann taucht er empor auf dem Fischmarkt.

Aeschylos.

Dann lehrtest du sie nur faules Geschwäz, armselige Zungengewandtheit,
Die weithin leer die Palästra gemacht, und den Hinteren kläglich zerrieben
An der Jünglinge zungengewandtem Geschlecht, und sogar die Matrosen des Staatsschiffs
Dem Gebote des Herrn sich zu sträuben verführt: als ich noch lebte, ja wahrlich,
Da konnten sie nichts wie nach Zwieback schrei'n und machtvoll rufen ihr Holla!

Dionysos.

Ja, weiß es Apoll, und farzen dabei in des hintersten Ruderers Antliz,
Und besudeln mit Koth die Gesellen am Tisch, und die Wanderer plündern am Lande:

Jezt mault man und wirft man die Ruder hinweg,
Und fährt in die Kreuz und die Queere dahin!

Aeschylos.

Welch Unheil schreibt sich von Ihm nicht her,
Der Kuppler sogar auf der Bühne gezeigt,
Und gebärende Frau'n an der Götter Altar,
Und Schwestern, mit leiblichen Brüdern gepaart,
Und Eine, die ruft: „Lebt denn, was lebt?"
Und in Folge davon hat unsere Stadt
So dicht sich gefüllt mit Schreibergeschmeiß,
Mit Volksäfflein und Schmarozergezücht,
Die niemals ruh'n, zu betrügen das Volk.
Doch die Fackel im Lauf schwingt Niemand mehr
Mit Geschick; so flieh'n sie die Ringkunst!

Dionysos.

Ja, Niemand, traun, und ich habe mich fast
Schwindsüchtig gelacht an den Panathenä'n:
Da keuchte gebückt so ein Lahmer daher,
Blaß, fett, weit hinter den Anderen drein,
Sich erschrecklich geberdend; es packten am Thor
Die Keramier ihn, und walkten ihn durch
Um Ribben und Bauch, um Hüften und Steiß;
Und er, von den knotigen Händen zerbläut,
Bläst hinter sich los,
Und die Fackel erlischt, und er flüchtet.

Der Chor.

Strophe.

Große Händel, schwerer Hader,
Heiße Kämpfe brechen los.
Schwierig ist es, hier zu richten,
Wo sich der anstemmt gewaltsam,

Der behend sich dreht und windet,
Und gewandt den Feind besteht.
Aber haftet nicht an Einem;
Gibt es doch viel andre Gänge
Noch im Feld der Wissenschaft.
Was ihr auch habt auszufechten,
Greifet an und prüft einander
Jezt um Altes, jezt um Neues,
Und versucht euch, daß ihr etwas
Feines und Gescheites sagt!

Gegenstrophe.

Doch — besorgt ihr, ob's den Hörern
Nicht an ächter Schule fehlt,
Daß sie, was ihr Feines vorbringt,
Auch mit rechtem Sinn erfassen,
Macht um das euch keine Sorge:
Denn es ist nicht mehr wie sonst.
Sind es doch gediente Denker;
Jeder hat sein eignes Buch und
Lernt daraus Geschmack und Ton.
Von Natur schon feine Köpfe,
Sind sie jezt auch abgeschliffen.
Nichts besorgt denn, ohne Scheu kämpft
Alles durch vor diesen Hörern,
Die gewiegte Kenner sind!

Euripides.
(zu Aeschylos)

Nun denn, zu deinen Prologen wend' ich mich zuerst,
(zu Dionysos gewandt)
Um so des Trauerspieles allerersten Theil
Zuerst an ihm zu prüfen, diesem großen Geist.
Denn dunkel gibt er immer an den Thatbestand.

Dionysos.

Und welchen willst du prüfen?

Euripides.

O, nicht Einen bloß.

(zu Aeschylos:)

Den aus der Oresteia sage mir zuerst.

Dionysos.

Wohlan denn, Alles schweige still! Sprich, Aeschylos.

Aeschylos.

„Hermes im Abgrund, schauend auf des Vaters Macht,
Sei Retter, sei Mitkämpfer mir, dem Flehenden!
Zu diesem Lande komm' ich hier und ziehe heim.“

Dionysos.

(zu Euripides)

Was hast du hier zu tadeln?

Euripides.

Mehr als zwölferlei.

Dionysos.

Es sind in Allem aber doch drei Verse nur.

Euripides.

Und seine zwanzig Fehler hat ein jeder Vers.

Aeschylos.

Sieh, wie du faselst!

Euripides.

Wie du meinst, mich kümmert's nicht.

Dionysos.

So schweige du doch, Aeschylos, ich rathe dir:
Sonst kostet dir's zu jenen dreien noch ein Schock.

Aeschylos.

Ich diesem schweigen?

Dionysos.

Wenn du meinen Rath befolgst.

Euripides.

Gleich hier im Anfang hat er himmelweit gefehlt.

Aeschylos.

Wie, meinst du, fehlt' ich?

Euripides.

Sag' es noch einmal von vorn.

Aeschylos.

„Hermes im Abgrund, schauend auf des Vaters Macht!“

Euripides.

Sagt nicht Orestes dieses auf des Vaters Grab,
Des abgeschiednen?

Aeschylos.

Allerdings, so mein' ich es.

Euripides.

So sagt er denn, daß Hermes auf die That geschaut,
Als durch des eignen Weibes Hand in heimlicher
Arglist gemordet mit Gewalt sein Vater fiel?

Aeschylos.

Nicht also meint er's, nein, den Segenspendenden
Nennt er des Abgrunds Hermes und erklärt zugleich,
Daß der vom Vater dieses Ehrenamt empfing.

Euripides.

Noch größer ist dein Fehler dann, als ich's gemeint.
Wenn er des Abgrunds Ehrenamt vom Vater hat —

Dionysos.
(einfallend)

Dann ist er ja vom Vater her ein Gräberdieb.

Aeschylos.

Dionysos, Wein von feiner Blume trinkst du nicht!

Dionysos.

Den nächsten Vers jezt!

(zu Euripides)

Auf die Blößen achte du!

Aeschylos.

„Sei Retter, sei Mitkämpfer mir, dem Flehenden!
Zu diesem Lande komm' ich hier und ziehe heim."

Euripides.

Zweimal das Gleiche sagt der Meister Aeschylos.

Dionysos.

Zweimal? Wie so das?

Euripides.

Aufgemerkt! Ich deute dir's.
Er sagt: „zum Lande komm' ich," und: „ich ziehe heim."
Nun ist „ich komme" völlig, was: „ich ziehe heim."

Dionysos.

Bei Zeus, gerad' als wenn zum Nachbar Einer sagt:
„Leih mir den Backtrog oder auch das Knetgefäß."

Aeschylos.

Das ist fürwahr, du plauderhaftes Menschenkind,
Das Gleiche nicht; ganz ohne Tadel ist der Vers.

Dionysos.

Wie so denn? Laß mich hören, wie du dieses meinst.

Aeschylos.

Zum Lande kommt, wer seine Heimat nicht verlor,
Wer ohne Zwang auszieht von dort und wiederkehrt;
Doch wer verbannt war, kommt zurück und ziehet heim.

Dionysos.

Ganz wohl, bei Phöbos! Was erklärt Euripides?

Euripides.

Ich sage, daß Orestes nicht nach Hause kam;
Denn heimlich kam er, ohne Staatsgenehmigung.

Dionysos.

Ganz wohl, bei Hermes! Nur versteh' ich's nicht so recht.

Euripides.

Jetzt einen andern Vers herbei!

Dionysos.

Ja, fahre fort,
Schnell, Aeschylos!

(zu Euripides)

Und auf die Fehler achte du!

Aeschylos.

„Am Grabeshügel ruf' ich laut, mein Vater, dir:
„Hör' an, vernimm mich!"

Euripides.

Wieder da zum zweitenmal:
„Hör' an, vernimm mich," offenbar das Nämliche.

Dionysos.

Er sagt es ja zu Todten, blöder Mensch, und die
Erreicht man doch nicht, wenn man auch dreimal sie ruft.

Aeschylos.

Wie machtest du die Prologe denn?

Euripides.

Das hörst du gleich.
Und sag' ich wo was doppelt, oder findest du
Ein leeres Füllwort ohne Zweck, — bespucke mich.

Dionysos.

Wohlan, so rede! Mir geziemt ganz Ohr zu sein
Für deiner Verse Richtigkeit im Prologos.

Euripides.

„Ein Mann des Glücks war Oedipus im Anbeginn" —

Aeschylos.

Nein, wahrlich, nein; ein Sohn des Unglücks wuchs er auf.
Er, den Apollon, eh' er ward, verkündete

Als Vatermörder, eh' er noch geboren war, —
Wie wäre der im Anbeginn ein Mann des Glücks?

Euripides.

„Und ward hernach der Menschen unglückseligster."

Aeschylos.

Nein, wahrlich, nein; nie hat er's aufgehört zu sein!
War's anders möglich, da man ihn, geboren kaum,
In ird'nem Topf bei strengem Winter ausgesezt,
Daß nicht erstarkt er seinen Vater mordete?
Geschwoll'nen Fußes kam er dann zu Polybos;
Er freite, selbst ein Jüngling noch, ein altes Weib,
Noch obenein die Mutter, die geboren ihn,
Und stach sich dann die Augen aus —

Dionysos.

Doch glücklich wohl,
Und führt' er auch mit Erasinides das Heer!

Euripides.

Du faselst! Doch Prologe mach' ich meisterhaft.

Aeschylos.

Bewahre mich der Himmel, daß ich Vers um Vers
Dir jedes Wörtchen zwacke; doch, so Gott es will,
Verderb' ich deine Prologe mit dem Schminkgefäß.

Euripides.

Du meine mit dem Schminkgefäß?

Aeschylos.

Mit Einem schon.
Du dichtest also, daß sich alles Mögliche,
Wie „Widderfell", wie „Schminkgefäß", wie „Lederschlauch",
Anfügt an deine Jamben. Gleich beweis' ich es.

Euripides.

Das wolltest du beweisen?

Aeschylos.

Ja.

Dionysos.

Beginne denn.

Euripides.

„Aegyptos, wie der Sage Ruf weithin erscholl,
War samt den fünfzig Söhnen mit der Ruder Schlag
Gelangt vor Argos, —“

Aeschylos.

Und verlor sein Schminkgefäß.

Euripides.

Was sollte dieses Schminkgefäß? Der soll dafür —

Dionysos.

Noch einen Prolog her, daß er sieht, ob's wieder paßt.

Euripides.

„Dionysos, der, mit Thyrsos und gesprenkeltem
Hirschfell geschmückt, bei Fackeln auf Parnassos' Höh'n
Im Tanz umherhüpft,“ —

Aeschylos.

Er verlor sein Schminkgefäß.

Dionysos.

Schon wieder schlug uns (wehe mir!) das Schminkgefäß.

Euripides.

Wird nichts zu sagen haben; denn dem folgenden
Prologe hängt er nimmer an sein Schminkgefäß.
„Kein Mensch, in Allem glücklich, lebt auf Erden hier;

Denn edlen Stammes ist er bald und arm an Gut,
Bald niedrer Abkunft," —

Aeschylos.

Und verlor sein Schminkgefäß.

Dionysos.

Euripides!

Euripides.

Was ist es?

Dionysos.

Nimm die Segel bei;
Denn aus dem Schminkgefässe bläst ein starker Wind.

Euripides.

Das macht mir gar nicht bange, bei Demeter, nein!
Denn auf der Stelle schlag' ich's aus den Händen ihm.

Dionysos.

So fahre fort, und — hüte dich vor dem Schminkgefäß!

Euripides.

„Aus Sidon's hoher Veste zog einst Kadmos aus,
Der Sohn Agenor's" —

Aeschylos.

Und verlor sein Schminkgefäß.

Dionysos.

Du Sohn des Unheils, kauf' ihm ab das Schminkgefäß;
Sonst reibt es uns die Prologe völlig auf.

Euripides.

Von dem
Es kaufen? Ich?

Dionysos.

Ja, wenn du meinem Rathe folgst.

Euripides.

Mit nichten; denn Prologe hab' ich viele noch;
Und diesen hängt er nimmer an sein Schminkgefäß.
„Pelops, der Tantalide, kam in Pisa's Au'n
Mit schnellen Rossen", —

Aeschylos.

Und verlor sein Schminkgefäß.

Dionysos.

Da siehst du, wieder hängt er an sein Schminkgefäß.
Auf, Bester, jezt noch kaufe dir's um jeden Preis;
Für einen Obol kriegst du von den besten eins.

Euripides.

Nein, nein; Prologe hab' ich, traun, in Menge noch.
„Oeneus, vom Saatfeld" —

Aeschylos.

Er verlor sein Schminkgefäß.

Euripides.

Laß doch die ganze Zeile mich erst endigen.
„Oeneus, vom Saatfeld reiche Frucht einsammelnd, bringt
Das Erstlingsopfer" —

Aeschylos.

Und verlor sein Schminkgefäß.

Dionysos.

Wie? Bei dem Erstlingsopfer? Und wer stahl es ihm?

Euripides.

Laß ihn, o Freund! Versuch' er's jezt einmal mit dem:
„Zeus, wie der Wahrheit Göttin uns geoffenbart," —

Dionysos.

Halt! Denn er ruft gleich: „und verlor sein Schminkgefäß."
Ja, wie die Feigenwarze sizt am Augenlied,

So hängt an deine Prologe sich das Schminkgefäß.
Doch nun, bei Gott, zu seinen Chören wende dich.

Euripides.

Wohl kann ich ihm beweisen, welch ein Stümper er
Im Chorgesang ist, und sich ewig wiederholt.

Der Chor.

Welches Neue begibt sich nun?
Denn viel Grübeln erweckt es mir,
Was er wider den Meister
Aufbringt, welcher die meisten doch
Und anmuthigsten Lieder schuf,
Wie der Lebenden Keiner.
Ja, mich wundert es wohl, wie Der
Mäkeln will an dem Sänger,
Diesem bacchischen König,
Und mir bangt für den Mäkler!

Euripides.

Ja, wundersame Lieder! Zeigen wird sich's bald.
Denn alle will ich ihm in Eins zusammenziehn.

Dionysos.

Nun gut, ich nehme Steinchen her und zähle* nach.

Euripides.
(mit Flötenbegleitung)

„O Phthier Achilles, du hörst von dem Männergemezel;
Was schaffest du nicht schmerzlindernde Hülfe?"
„Hermes ehren wir Männer am See als unseren Ahnherrn;
Was schaffest du nicht schmerzlindernde Hülfe?"

Dionysos.

Zwei Schmerzen, o Aeschylos, hast du.

Euripides.

„O Stolz Achäa's,
Weitherrschender König, Atride, vernimm mich!
Was schaffest du nicht schmerzlindernde Hülfe?“

Dionysos.

Hier, Aeschylos, hast du den dritten.

Euripides.

„Schweigt andachtvoll! Die Melissen, sie nah'n,
Um der Artemis Haus zu erschließen.
Was schaffest du nicht, schmerzlindernde Hülfe?“
„Singend verherrlichen darf ich der Könige Fahrt mit der Zeichen
Glücklichem Stern.
Was schaffest du nicht schmerzlindernde Hülfe?“

Dionysos.

O König, o Zeus! Ha, dieser Schmerzen Zahl wie groß!
Ich will sogleich zum nächsten Badehause geh'n:
Vor all den Schmerzen laufen mir die Nieren auf.

Euripides.

Zuvor vernimm noch einen andern Liedersaz,
Der nach der Laute Melodie'n gedichtet ward.

Dionysos.

Auf, sage her; nur füge keinen Schmerz dazu.

Euripides.

„Wie Hellas' stolzthronendes Paar, der achäischen Jugend
(Phlattothrattophlattothrat!)
Hämische Sphinx, aussandten, die herrische Hündin,
(Phlattothrattophlattothrat!)
Stürmische Adler mit Speer und mit Armen der Rache,
(Phlattothrattophlattothrat!)
Zum Raube gebend

Luftsegelnden gierigen Hunden
(Phlattothrattophlattothrat!)
Das Volk, das dem Ajas auflauert.
(Phlattothrattophlattothrat!)

Dionysos.

Dein Phlattothrat, was soll es? Kam's aus Marathon?
Hast du's vielleicht bei'm Wasserschöpfen aufgefischt?

Aeschylos.

Nein, in das Schöne hab' ich aus dem Schönen mir
Verpflanzt die Lieder, daß man nicht mit Phrynichos
Mich pflücken sah auf Einer heiligen Musenau.

(auf Euripides deutend)

Der aber plündert alle Dirnenlieder aus,
Meletos' Skolien, Dudelei'n vom Karerland,
Tanzlieder, Trauerlieder. Gleich beweis' ich es.
Man bringe mir die Laute her! Doch was bedarf's
Für ihn der Laute? Komm daher, du, die zum Tanz
Mit Scherben rasselt, Muse des Euripides,
Zu deren Musik man solche Lieder singen muß!

(Ein altes Weib mit einem Rasseltopfe tritt auf.)

Dionysos.

Die Muse sang wohl keine lesbischen Weisen?

Aeschylos.

Nein!

(mit Begleitung der Topfmusik.)

„Halkyonen, ihr an des Meeres ewig regen
Wogen zwitschernd ohne Rast,
Die mit tropfender Flügel Schwung
Stets die feuchten Glieder bethau'n!
Ihr, die unter dem Dach in dem Winkel mit
Em — em — em — em — em — em — emsigen
Fingern ihr, o Spinnen,

Drehend eure Faden webt
Unter des Webkamms schwirrendem Ton!
Wo, von der Flöte Klängen entzückt,
Der Delphin um den blauen Kiel
Tanzend weissagt glückliche Fahrt!
Weinblütathmender Rebenglanz,
Kummertilgendes Traubengewind!
Um den Hals schlinge den Arm, mein Kind!"

(zu Dionysos)

Du, Freund, siehst du den Takt?

Dionysos.

Ja wohl!

Aeschylos.

Im Ernst, siehst du den Takt?

Dionysos.

Ja wohl!

Aeschylos.

(zu Euripides)

Solche Weisen fertigtest du,
Und wagst meinen Gesang zu schmäh'n,
Du, der in Kyrene's zwölferlei
Kunstmanieren gedichtet?
So viel von deinen Chören! Doch ich schildre nun
Auch deiner Monodieen Art und Weise noch.
„O schwarzäugiges Dunkel der Nacht,
Was sendest du doch
Den gräßlichen Traum mir
Aus unsichtbarem Ort,
Den Gesandten des Hades,
Den ohne Seele beseelten,

Der schwarzer Nacht entsprossen,
Das Scheusal, graunerweckend,
In schwarzem Leichengewand,
Blutigen, blutigen Mord im Blick,
Mit gewaltigen Klauen drohend?
Zündet, o Mägde, mir, zündet ein Licht an,
Schöpfet in Eimer aus Flüssen den Thau und wärmt mir das Wasser,
Daß ich den göttlichen Traum abspülen kann!
Ha, mächtiger Meergott,
Dieses ist's! Ihr Hausgenossen,
Schauet diese Gräuel!
Sie stahl mir den Hahn, und zusammt dem Hahne
Ging Glyke davon!
Nymphen, ihr Töchter des Bergs —
Du Küchenmagd, fange sie!
Und ich armes Weib, ich saß eben da,
Die Hausarbeit emsig
Fördernd, drehte die Spindel
Vo — vo — vo — vo — voll Garn in der Hand,
Den Knäul zu fertigen, um
Ihn früh zum Markte zu tragen
Und zu verkaufen.
Und er schwang, und er schwang sich zum Aether im
Leichtesten Schwunge der Flügel auf,
Und Klage mir, Klage mir ließ er zurück;
Thränen, Thränen in Einem fort
Strömen mir, strömen mir armen Weib.
Ida's Kinder, ihr Kreter, auf!
Ergreift die Geschosse, vertheidigt mich!
Die Beine rührt hurtig, umkreist

Rings das Haus und späht umher!
Du zugleich, Artemis,
Holde Jungfrau, komm,
Deine Jagdhund' am Band, stöbre mir
Ueberall durch das Haus!
Zeus' Tochter, schwinge die doppelte Fackel
Hoch in der rührigen Hand empor,
O Hekate, leuchte
Mir zu Glyke's Hause,
Daß ich entdecke den Diebstahl dort!"

Dionysos.

Still nun mit euren Liedern!

Aeschylos.

Ich hab's auch genug.
Ich will ihn jezt zur Wage führen; diese wird
Allein den Ausschlag geben über unsre Kunst,
Da sie der Worte Vollgewicht von Jedem prüft.

(Eine große Wage wird gebracht.)

Dionysos.

So tretet hierher, wenn ich gar am Ende noch,
Wie Käse, solcher Dichter Kunst abwägen soll!

Der Chor.

Wie doch Künstler pfiffig sind!
Wieder hier dies Wunderstück,
Unerhört, voll Seltsamkeit!
Dächten Andre wohl an so was?
Wahrlich, hätte Der und Jener
Mir davon gesagt, ich glaubt' es
Nimmermehr und dächte, daß er
Fas'le sinn= und kopflos.

Dionysos.

Wohlan, ihr Beiden, tretet an die Schalen!

(Aeschylos und Euripides stellen sich zu beiden Seiten der Wage auf.)

Beide.

Hier!

Dionysos.

Nun fasset eine, — Jeder sagt dann seinen Spruch, —
Und laßt sie nicht, bevor ich Kukuk rufe.

Beide.

Gut!

Wir halten.

Dionysos.

Sprecht nun euren Vers in die Wage hin.

Euripides.

„O schiffte niemals Argo's Kiel im Fluge durch!"

Aeschylos.

„Spercheiosstrom und heerdenreiche Triften ihr!"

Dionysos.

Kukuk! Die Hand weg! — Seht, um Vieles tiefer sinkt
(auf Aeschylos deutend)
Der Vers von diesem.

Euripides.

Und was ist hievon der Grund?

Dionysos.

Weil er den Strom hineingelegt und seinen Vers
Befeuchtet, wie die Wolle, nach Wollhändlerart;
Du hast ein leichtbeflügelt Wort hineingelegt.

Euripides.

Noch einen sprech' er und versuch' es wider mich!

Dionysos.

Nun, faßt die Schalen wieder!

Beide.

Schon geschehen!

Dionysos.

Sprich.

Euripides.

„Der Göttin Peitho Heiligthum ist nur das Wort.“

Aeschylos.

„Kein Gott verschmäht Geschenke, denn allein der Tod.“

Dionysos.

Die Hand, die Hand weg! — Wieder senkt sich dessen Vers.
Den Tod, der Uebel schwerstes, hat er hineingelegt.

Euripides.

Und ich die Peitho: gibt es einen schönern Vers?

Dionysos.

Ein windig Ding ist Peitho, leicht, gedankenleer.
Drum suche noch ein andres recht gewicht'ges Wort,
Das niederzieht, ein großes und gewaltiges.

Euripides.

Wo find' ich doch ein solches? Wo?

Dionysos.

Ich sage dir's.
„Es warf Achilleus seine zwei und vier dazu.“
Doch sprecht; zum leztenmale schwankt die Wage nun.

Euripides.

„Die eisenschwere Keule hob sein starker Arm.“

Aeschylos.

„Denn Wagen stürzt auf Wagen, Leich' auf Leiche dort.“

Dionysos.

Er hat dich jezt auch wieder angeführt.

Euripides.

Wie so?

Dionysos.

Zwei Wagen und zwei Leichen hat er hineingelegt,
Die selbst ein Schock Aegypter nicht vom Flecke bringt.

Aeschylos.

Nicht länger streit' ich Vers um Vers: er steige selbst
Hinein mit Weib und Kindern und Kephisophon,
Auch seine Bücher leg' er in die Wage noch;
Ich sage von den meinen nur zwei Verse her.

(Lücke.)

Dionysos.

Gar liebe Männer: über die entscheid' ich nicht!
Denn ihrer Keinen möcht' ich, traun, zum Feinde mir.
Den acht' ich hoch als Weisen,

(auf Euripides deutend)

Der erfreut mein Herz.

Pluton.

So führst du nicht zum Ziele, was dich hergeführt.

Dionysos.

Und wenn ich richte?

Pluton.

Nimmst du dir den Einen mit,
Für den du stimmtest, daß du nicht vergeblich kamst.

Dionysos.

O sei gesegnet! —

(zu Aeschylos und Euripides)

Auf, vernehmt nun dies von mir.
Ich kam um einen Dichter her.

Euripides.

Zu welchem Zweck?

Dionysos.

Damit die Stadt, gerettet, Chöre feiern kann.
Wer nun von euch, was unsrer Stadt zum Heile dient,
Zu rathen weiß, den mitzunehmen denk' ich jezt.
Vor Allem sagt mir, was von Alkibiades
Euch dünkt: in Kindeswehen ächzt um ihn die Stadt.

Euripides.

Und welche Meinung hat sie selbst von ihm?

Dionysos.

Die Stadt?
„Sie liebt, sie haßt, und hätte doch den Mann so gern."
Nun aber sagt mir offen: was denkt ihr von ihm?

Euripides.

Den Bürger haſſ' ich, der dem Vaterland zum Heil
Sich säumig anstellt, aber ihm zu schaden schnell,
Der klug für sich ist, aber rathlos für die Stadt.

Dionysos.

Schön, bei'm Poseidon! Aber du,
(zu Aeschylos)
was meinst denn du?

Aeschylos.

Des Löwen Junges muß man nicht aufzieh'n im Staat;
Doch, ist es großgezogen, fügt euch seiner Art.

Dionysos.

Bei Zeus, dem Helfer, — hier zu richten fällt mir schwer;
Der sprach gescheit, der Andre wußte mir Bescheid.
Nur Einen Spruch noch spreche mir ein Jeglicher,
In welcher Art ihr fördern wollt des Staates Heil.

Euripides.

Den Kleokrit beflügle mit Kineſias:
Dann trägt die Luft ihn über weites Meer hinweg —

Dionyſos.

Das möchte ſpaßhaft ſcheinen; doch was ſoll es hier?

Euripides.

Und wenn's zum Seegefechte kommt, ſo ſprüzen ſie
Dem Feind aus Eſſigkrügen friſch die Augen voll.
Wohl weiß ich Etwas und erkläre dir's.

Dionyſos.

So ſprich.

Euripides.

Wie, wenn wir Mißtrau'n in Vertrau'n verwandelten,
Vertrau'n in Mißtrau'n?

Dionyſos.

Aber wie? Ich faſſ' es nicht.
Sprich etwas ungelehrter und verſtändlicher.

Euripides.

Wenn wir den Bürgern, welchen wir nunmehr vertraun,
Mißtrauten, jene, welche wir mißtrauiſch jezt
Nicht brauchen, brauchten, möchten wir gerettet ſein.
Geht's uns mit dieſen jezo ſchlecht, wie ſollten wir,
Zum Gegentheil uns wendend, nicht gerettet ſein?

Dionyſos.

Schön, Palamedes! O du feiner, ſchlauer Kopf!
Fand'ſt du das Ding ſelbſt, oder fand's Kephiſophon?

Euripides.

Ich ſelbſt; die Eſſigkrüge fand Kephiſophon.

Dionysos.
(zu Aeschylos)

Was meinst denn du da?

Aeschylos.

Was für Männer, sag' mir erst,
Braucht unsre Stadt jezt? Doch die wackern?

Dionysos.

Keineswegs!
Die haßt sie bitter.

Aeschylos.

Und der Schelme freut sie sich?

Dionysos.

Das nicht gerade; nein, sie braucht sie, weil sie muß.

Aeschylos.

Wie wäre denn zu helfen einer solchen Stadt,
Der nicht der Mantel, nicht der Pelz mehr passen will?

Dionysos.

Ersinne doch was, aus dem Abgrund sie zu ziehn!

Aeschylos.

Dort oben will ich's sagen, doch hier unten nicht.

Dionysos.

Nicht doch; von hier aus sende, was ihr frommt, hinauf.

Aeschylos.

Wenn sie des Glaubens leben, Land des Feindes sei
Ihr eignes, und ihr eignes Land sei Feindesland,
Gewinn die Schiffahrt, jeder andre sei Verlust.

Dionysos.

Gut; doch die Richter schlingen das allein hinab.

Pluton.

Nun sprich das Urtheil.

Dionysos.

Euer Urtheil lautet so:
Ich werde den erwählen, den mein Herz verlangt.

Euripides.

Der Götter denkend, welchen du zuschwurst den Eid,
Mich heimzuführen, wähle dir die Freunde nun.

Dionysos.

„Die Zunge schwur's," — ich wähle mir den Aeschylos.

Euripides.

Was thatest du, Schandbarster aller Menschen?

Dionysos.

Ich?
Für Aeschylos entschied ich. Warum sollt' ich nicht?

Euripides.

Du thatest solche schnöde That und blickst mich an?

Dionysos.

„Was wäre schnöde, wenn's dem Volk nicht also scheint?"

Euripides.

Heilloser, so verschmähst du mich im Tode noch?

Dionysos.

„Wer weiß denn, ob das Leben nicht ein Sterben ist,"
Der Athem Braten und ein Schafpelz nur der Schlaf?

Pluton.

Geht nun, o Dionysos, geht hinein!

Dionysos.

Wozu?

Pluton.

Bevor ihr abfahrt, will ich euch bewirthen.

Dionysos.

Schön,
Zeus weiß es! Gar nicht ungelegen kommt mir das.
(Alle ab.)

Der Chor.

Strophe.

Glücklich, traun, wer seinen Geist
Wohl geschärft und durchgeübt:
Das bewährt sich allerwärts.
Also zieht, erkannt als Weiser,
Dieser nun auch wieder heim,
Daß er beglücke Volk und Bürger,
Daß er beglücke seine Freunde
Samt den Anverwandten allen
Durch des Geistes hohen Sinn.

Gegenstrophe.

Darum lob' ich's, wenn man nicht
Schwazend sizt bei Sokrates,
Nicht verachtet schöne Kunst,
Nicht sich selbst beraubt des Höchsten,
Was die tragische Muse schuf.
Ja, mit hochgespreizten Worten,
Faselei'n und Krikelkrakel
Sich zu müh'n in thät'gem Nichtsthun,
Taugt für hohle Köpfe nur.

Dritte Scene.

Pluton. Dionysos. Aeschylos. Der Chor.

Pluton.

Auf, Aeschylos, auf, zeuch freudig dahin,
Und lenke zur Wohlfahrt unsere Stadt
Durch sinnigen Rath, und weise zurecht
Die Bethörten: so viel sind ihrer daselbst!
Auch gib das hier an Kleophon ab,
(er reicht ihm Stricke und andere Werkzeuge des Selbstmordes)
Das hier an die Steuererheber,
An Myrmex dann und Nikomachos dies,
An Archenomos das!
Sag' ihnen dabei, sie sollen geschwind
Hereilen zu mir, und ohne Verzug.
Denn kommen sie nicht alsbald, will ich,
Bei Phöbos, fürwahr!
Sie gebrandmarkt all' und zusammengepflöckt
Mit Leukolophos' Sohn Adeimantos zugleich
Flugs unter die Erde befördern!

Aeschylos.

Das werd' ich thun. Doch du gib hier
Den Stuhl an Sophokles, daß er so lang
Ihn hüte für mich, bis künftig einmal
Ich kehre zurück; denn diesen erkenn'
Als Zweiten ich an in der tragischen Kunst.
Doch sorge dafür, daß nie der Gesell,
Der verschlagene Fant voll Lug, voll Trug,
Sich erfrecht, und zwänge man selbst ihn dazu,
Auf unseren Stuhl sich zu sezen!

Pluton.

(zu dem Chore)

Hebt ihr nun heilige Fackeln empor,
Ihm leuchtet voran, und geleitet zugleich
Und verherrlichet ihn mit dem eigenen Lied
Und den eigenen Feiergesängen!

Der Chor.

Glückliche Fahrt vor Allem gewährt dem scheidenden Dichter,
Welcher zum Licht aufschwebt, ihr Waltenden unter der Erde,
Und zu gedeihlichem Heile dem Volk heilvolle Gedanken!
So nur mögen wir ganz von dem gräßlichen Jammer genesen
Und dem entsezlichen Waffengeklirr. Doch Kleophon kämpfe,
Und wer sonst es begehrte, den Kampf auf heimischer Feldflur!

Anmerkungen zu den Fröschen.

Vers 1. Anders übersezt:

> Herr, bring' ich einen der gewohnten Spässe vor,
> Worüber die stets lachen auf den Bänken hier?

Der Dichter verspottet die gleichzeitigen Komiker, die das Publikum mit den gemeinen Spässen bepackter Sklaven, die unter ihrer Bürde fast zusammenbrechen, zu unterhalten pflegten, und zugleich das Publikum, das solche Gemeinheiten, womit die Kunstgenossen des Dichters ganze Scenen füllten, sich gefallen ließ.

" 13. Phrynichos, zu unterscheiden von dem Tragiker dieses Namens, war einer der bedeutenderen Dichter der alten Komödie. Seine „Musen" wurden an demselben Feste mit den Fröschen aufgeführt und errangen den zweiten Preis.

" 14. Von Lykis wissen wir nichts, als daß er „frostige" Komödien schrieb. Dagegen war Ameipsias ein noch glücklicherer Nebenbuhler unseres Dichters, als Phrynichos, und hatte über die Wolken mit dem „Konnos", der gleichfalls gegen Sokrates gerichtet war, mit den „Komasten" über die „Vögel" gesiegt.

" 22. Dionysos (als der Weingott) Sohn des Fasses, wo man erwartet Sohn des Zeus.

" 33. Wenige Monate vor der Aufführung der Frösche hatten die Athener über den Sparter Kallikratidas an den arginusischen Inseln bei Lesbos einen großen Sieg erfochten. Sie hatten hundert zehn Schiffe dorthin gesandt, zu deren Bemannung auch Sklaven aufgeboten wurden, die nach

errungenem Siege die Freiheit und das Bürgerrecht erhielten. Xanthias konnte, weil er nach V. 192 an Augenweh litt, an der Seeschlacht bei den Arginusen nicht Theil nehmen; sonst wäre er frei geworden und würde jezt anders mit seinem Herrn sprechen.

Vers 37. Dionysos meint den Sklaven, der in den athenischen Häusern das Amt des Thürhüters versah. Statt dessen tritt Herakles selbst aus dem Hause.

" 46. Herakles und Dionysos, beide berühmt durch eine Reise in den Hades, dieser, nach späterer Mythologie, um seine Mutter heraufzuholen, jener den Hund Kerberos, wurden als Veredler der Leibeskraft und des Geistes in Geheimlehren mystisch vereint. Dieser Verschmelzung spottet Aristophanes, indem er zur asiatischen Tracht des geweihten Dionysos, der gleichwohl ein Ungeweihter ist, Löwenhaut und Keule des Herakles fügt, und den einen Gott vom anderen den wohlbekannten Weg erfragen läßt. Der weibische Safranmantel war dem späteren Dionysos eigen, früher ein Pelz von Fuchsbalg. Auch Herakles trug einen Safranmantel, als er der Omphale diente. Und vom Kaiser Kommodus, seinem Nachäffer, sagt Herodian: „Ablegend die römische Fürstentracht, rüstete er sich mit einer Löwenhaut und nahm eine Keule, bekleidete sich aber zugleich mit Purpur und Goldgewirk, so daß er lächerlich ward, der in Einer Person weibische Pracht und Heroenkraft vereinigen wollte." Voß.

" 47. Die Kothurne waren hohe Frauenschuhe, die auf beide Füße paßten.

" 48. Kleisthenes wird als unbärtiger Zieraffe, als weibischer, unnatürlicher Wollust fröhnender Geck oft von Aristophanes verspottet. Vielleicht hatte er für den Zug nach den Arginusen ein Schiff ausgerüstet und bemannt.

" 51. „Und — da wacht' ich auf." Wahrscheinlich eine sprichwörtliche Redensart, anzudeuten, daß dem Anderen geträumt, daß er einen Traum, eine Lüge erzählt habe. Agrikola führt (in den Sprichwörtern nr. 1624) als einheimisches

Sprichwort an: „und mit dem erwacht' ich," mit dem Beisaze: „wir brauchen dieses Wort, wenn wir Jemand höflich Lügen strafen."

Vers 53. Die Andromeda des Euripides war zugleich mit der Helena sechs Jahre vorher (im J. 411) aufgeführt worden. Ihr Gegenstand war die Sage von der Rettung der Andromeda, der Tochter des Aethiopenkönigs Kepheus und der Kassiope, durch Perseus, welchem der Vater gleichwohl die Tochter nicht geben will, weil er sie früher dem Phineus versprochen hatte. Das Stück scheint hier hauptsächlich deßwegen erwähnt zu werden, weil so der Name des Euripides noch eine Zeit lang im Dunkeln bleibt; denn gerade diesen Stoff hatten auch viele andere Dichter, selbst Komiker, behandelt.

" 55. Molon mag irgend ein vierschrötiger Athener gewesen sein. Nach Demosthenes führte einer der Hauptschauspieler des Euripides diesen Namen.

" 63. Die Gefräßigkeit des Herakles war ein beliebter Gegenstand der alten Komödie. Breiartiges Bohnenmus hat der Vielfresser am liebsten, weil es am meisten stopft.

" 72. Aus dem Oeneus des Euripides.

" 73. Jophon, der unnatürliche Sohn des Sophokles, der seinen Vater vor Gericht als kindisch angab, erhielt glänzende Siege als Tragiker, durch den Beistand des Vaters, wie man vermuthete. Voß.

" 83. Agathon, nach den drei Heroen Aeschylos, Sophokles und Euripides der bedeutendste unter den alten Tragikern, ward auch als gefälliger Gastwirth und heiterer Tischgenosse von seinen Freunden geschäzt, und ist derselbe, in dessen Hause Platon's „Symposion" gehalten wird, dem auch Aristophanes beiwohnte. Er war, wie sein Freund Euripides, an den Hof des makedonischen Königs Archelaos gegangen, worauf V. 85 anspielt.

" 86. Xenokles, ein Sohn des auch von Aristophanes verspotteten Tragikers Karkinos, war zugleich Schauspieler und tragischer Dichter, der den Mangel an Geist durch reichen Aufwand

der scenischen Maschinerie zu ersezen suchte, weßwegen ihn der Komiker Platon δωδεκαμήχανος nannte. Von dem V. 87 genannten Tragiker Pythangelos wissen wir nichts.

Vers 93. Euripides sang in der Alkmene:

> Und vieler Epheu kroch heran, hellgrün Gewächs,
> Ein Musenhain von Schwalben.

Die Schwalbe ist im Gegensaz gegen die Nachtigall Sinnbild unverständlicher Barbarentöne.

" 94. „Die flugs dahin", schnell wieder verschollen sind, weil durch Eine poetische Geburt ihre Zeugungskraft erschöpft ist.

" 95. Melpomene, die Muse der tragischen Kunst.

" 100. Anspielungen auf einzelne Ausdrücke in Tragödien des Euripides. V. 101 und der folgende beziehen sich auf eine Stelle des Hippolytos (V. 598 nach unserer Uebersezung):

> Die Zunge schwur es, und das Herz weiß nichts davon.

Wegen dieses Verses vor Gericht belangt, soll Euripides sich nur mit der Erklärung hinausgeholfen haben, daß das bürgerliche Gericht in Sachen des Theaters unzuständig sei.

" 105. Der Sinn ist: kümm're dich nicht um meine Meinung, sondern urtheile für dich.

" 107 Vgl. zu V. 63.

" 111. Da Herakles, als er nach dem Befehle des Eurystheus den Kerberos aus dem Hades holte, den ganzen Weg hin und zurück zweimal gemacht hatte, so konnte er über die hier genannten Dinge die beste Auskunft geben.

" 124. Der Samen des Schierlings ward in einem Mörser gestoßen, um den giftigen Saft zu gewinnen.

" 129. Auf dem Kerameikos in Athen wurden jährlich drei Wettrennen mit brennenden Fackeln gehalten, an den Festen des Hephästos, des Prometheus und an den Panathenäen. Der Laufende hielt eine brennende Fackel, und mußte sie unausgelöscht nach vollendetem Laufe dem

Folgenden übergeben. An dem Plaze, wo der Wettlauf begann, stand der Thurm des Timon, ohne Zweifel der V. 130 genannte hohe Thurm. Von diesem Thurme ward als Zeichen, daß der Lauf beginnen sollte, eine Fackel herabgeworfen, und dies geschah wohl auf einen Zuruf von unten, nachdem Alles versammelt und gerüstet war.

Vers 134. Die Hirnklöse waren zugleich eine beliebte Fleischspeise, die in Klumpen geformt, in Feigenblätter eingewickelt und so gebraten wurde.

" 140. Das Theorikon ist gemeint, eine Summe, die seit Perikles der Theaterpächter von Jedem als Eintrittsgeld in's Theater empfing. Gewöhnliche Pläze kosteten zwei Obole, vorzügliche drei. Den Aermeren ward das Theorikon aus der Staatskasse, bald auch an anderen Festen, wo Etwas zu schauen war. Charon, sonst mit Einem Obolos zufrieden, empfängt das volle Theorikon, weil er dem Dionysos ungewöhnliche Schaubilder vorführt. Voß.

" 142. König Theseus, nach der Volksmeinung Stifter der athenischen Demokratie, führte, wie Herakles versichert, die Oboloswirthschaft auch in der Unterwelt ein, als er mit seinem Freunde Peirithoos hinabstieg, um Persephone zu entführen.

" 151. Morsimos, ein schlechter Tragiker, der gleichwohl einmal über Sophokles siegte.

" 153. Waffentänze wurden in Athen vornehmlich an den Panathenäen aufgeführt. Der Waffentanz und der ihn begleitende Gesang hieß Pyrrhiche. — Kinesias, ein Dithyrambendichter, den Aristophanes auch sonst, namentlich in den Vögeln, verhöhnt.

" 158. Die Geweihten — die in die Mysterien von Eleusis Eingeweihten.

" 159. Xanthias, der Sklave, kann sich der Seligkeit der Eingeweihten nicht erfreuen; er kommt auch nach Eleusis, aber nur wie der Esel, der den nach Eleusis ziehenden

Athenern die zu dem Feste nöthigen Gegenstände tragen muß, und bei der allgemeinen Freude nur Unlust und Plackerei hat.

Vers 173. Die Drachme beträgt sechs Obole, der Obolos etwa einen Silbergroschen oder 3½ Kreuzer. Da Dionysos neun Obole bietet (V. 177), so will er den vierten Theil abhandeln.

" 184. Durch das dreimalige Rufen will Dionysos seine Angst und Verlegenheit verbergen und den alten brummigen Fährmann mit dieser übertriebenen Zuvorkommenheit für sich gewinnen.

" 186. Da der Esel keine Wolle hat, also nicht geschoren werden kann, so wird mit dem Ausdruck „Eselschur" etwas Unmögliches bezeichnet. Das „Land der Eselschur" wäre demnach das Land des Nichts, des Undings.

" 187. „Zum Volk der Kerberer", Anspielung auf die Kimmerier, die bei Homer am westlichen Eingange des Hades in ewiger Nacht wohnten, und zugleich auf den die Unterwelt bewachenden Kerberos. — Tänaron, das südliche Vorgebirge des Peloponnes in Lakonien, an dessen Fuße nach späteren Sagen ein Eingang zur Unterwelt war.

" 190. Aus dem Rufe „Junge" merkt Charon, daß Xanthias Sklave ist.

" 191. Anspielung auf die Seeschlacht bei den Arginusen: vgl. zu V. 33.

" 194. Den „Verwesungsfelsen" hat Aristophanes, wie andere früher genannte Oertlichkeiten, erdichtet. Er dachte vielleicht an den Leukasfelsen der Odyssee (24, 11), der wohl auch als „Fels der Verwesung" (von den bleichenden Gebeinen, λευκὰ ὀστέα) aufzufassen ist.

" 196. Was Einem am Morgen bei'm Ausgehen zuerst begegnete, galt als Vorbedeutung für den ganzen Tag.

" 204. „Nichtsalaminer", d. i. zum Schiffsdienste untauglich. Die Salaminer waren vorzügliche Seeleute.

Vers 207. „Stimm' an den Takt", d. i. gib den Takt zum Rudern an. Damit das Rudern (bemerkt ein Neuerer) gleichmäßig und im Takte geschehe, ward eine Weise, κέλευσμα, angestimmt, die wenigstens auf größeren Schiffen von einem besonders dazu bestimmten κελευστής ausging, in welche aber auch die Ruderer selbst einstimmten. So singen hier die Frösche das κέλευσμα, Charon gibt den Takt und das Zeichen zum Anfang (κατακελεύει), Dionysos als Rudermannschaft fällt ein.

" 215. Der nyseïsche Dionysos, ursprünglich nach Nysa in Thrake benannt, hatte einen Tempel in den Sümpfen (Limnen), südlich von der Burg. Dort wurden die Anthesterien, welche Thukydides die älteren Dionysien nennt, drei Tage hindurch vom 11 — 13 Anthesterion (Februar) gefeiert. Am ersten geschah die Faßöffnung, Pithögia, oder Anzapfung des ausgegorenen Weines, den man am folgenden Tage, dem Kannenfeste (Choes), trinken wollte. Am dritten Tage, Chytroi, wurden Töpfe mit gekochter Hülsenfrucht zur Sühne des unterirdischen Hermes aufgestellt, und hierauf Wettspiele gehalten, aber lange Zeit hindurch keine theatralischen. Voß.

" 228. Die Frösche zürnen, daß, während die Musen, ursprünglich Nymphen der Quellen, Pan, der Gott der Triften, und selbst Apollon sich an ihren Liedern ergözen, der Weingott von diesen „Gesängen bei'm Wasserkruge" nichts wissen will. — Pan, der Hornfuß, d. i. der auf Bocksfüßen einherschreitende, war Erfinder der Rohrflöte: Virgil. Eclog. 2, 32. Lüstern verfolgte er einst (so erzählt Ovid in den Verwandlungen 1, 689 ff.) die Najade Syrinx bis an den Fluß Ladon, wo sie, für ihre Tugend verzweifelnd, von den Schwestern in Rohr verwandelt ward. Der Liebende schnitt sich zum Andenken einige Halme, blies hinein, und erfand die mehrröhrige Hirtenpfeife oder Syringe.

" 285. In dem Prolog des bis auf Bruchstücke verloren gegangenen Philoktetes des Euripides tadelt Odysseus sich selbst, daß er, Ruhe und Behaglichkeit verachtend, des

Ruhmes wegen Gefahren aufsuche und Mühen erdulde; „denn nichts so Stolzes gibt es, als der Mann es ist." Diesen Saz überträgt Aristophanes sehr passend auf Herakles. Kock.

Vers 296. Empusa ist ein von Hekate, vornehmlich Nachts und an dunkeln Orten, ausgesandtes Gespenst, das in vielfacher Gestalt die Wanderer schreckte.

= 300. Wie sonst der Priester seinen Gott anfleht, so wendet sich hier der Gott in der größten Angst an seinen Priester, der an den Festen des Dionysos auf seinem Ehrenplaze unter den Zuschauern saß, „ein dicker, rother, freundlicher Prälat", wie Voß bemerkt, „der den Beinamen Aegipyros, d. i. Feuerwurz, führte."

= 306. Der Schauspieler Hegelochos sprach im Orestes des Euripides den Vers 281:

ἐκ κυμάτων γὰρ αὖθις αὖ γαλήν' (d. i. γαληνά) ὁρῶ,
Nach Wogendrang erblick' ich wieder stilles Meer,

so, daß man zu hören glaubte: γαλῆν ὁρῶ, ich sehe ein Wiesel. Er wurde deßhalb von den feinhörenden Athenern vielfach verspottet. In der deutschen Nachbildung ist „Läuse" gesezt für „leise."

= 319. Der lydische Flötenhall verkündigt den nächtlichen Fackelzug der eleusinischen Epopten, männlichen und weiblichen Geschlechtes, die in der Unterwelt ihr mystisches Leben in wonneseliger Trunkenheit fortsezen. Epopten, Schauende, sind die Vollendeten der großen Eleusinien, nachdem sie als ahnende Mysten in den kleinen Eleusinien sich bewährt haben. Die großen Eleusinien, zum Andenken an die mystisch verbundenen Göttinnen Demeter und Persephone, dauerten zehn Tage, weil Demeter neun Tage ihre Tochter Persephone vergebens suchte, und erst am zehnten Kunde vernahm, als Deo, die finden sollte. Mitvorsteher war der kindliche, in Phrygien zum Jacchos geweihte Dionysos. Der Dichter reiht an den nächtlichen Fackeltanz, womit die Feier begann, Einiges aus den übrigen Tagen des Festes, namentlich den Jacchoszug nach Eleusis. Voß.

Vers 323. Diagoras, ein Dithyrambendichter, dessen Gesänge von dem ewig wiederkehrenden „o Heil, Heil, Jacchos!“ überströmten. Andere nehmen ihn für Eine Person mit dem Philosophen Diagoras aus Melos, der als Verächter der eleusinischen Mysterien, wie der Religion überhaupt, mehrere Jahre zuvor in die Acht erklärt worden war.

„ 326. Vom Kerameikos aus ward das Bildniß des Jacchos, mit einem Myrtenkranz auf dem Haupt und einer Fackel in der Hand, durch das heilige Thor auf der heiligen Straße, die über den Kephisos führte, nach Eleusis getragen. Unzählige der Eingeweihten folgten in wildem Tanze, den Jacchosgesang singend und Erze schlagend. Voß.

„ 341. Der Demeter, der Persephone und dem Dionysos, als den Göttern des Festes, wurden Ferkel geopfert.

„ 343. L. ἔγειρε· φλογέας λαμπάδας ἐν χερσὶ γὰρ ἥκει τινάσσων Ἴακχος. ἔγειρε, ermuntre dich. Der Chor redet diejenigen an, die an der nächtlichen Feier Theil nehmen sollen, aber vom Fasten und von körperlicher Anstrengung ermattet sind.

„ 357. Der Chorführer, der hier gleichsam als heiliger Herold das Fest einweiht, gebietet zuerst den Ungeweihten ferne zu sein; aber es sind die Mysterien dionysischer Kunst, um die es sich diesmal handelt; wie in den Mysterien nur nahe sein darf, wer Athener, geweiht, schuldrein ist, so hier, wer kunstgeweiht und ein redlicher Freund des Vaterlandes ist. Droysen.

„ 360. Wie Dionysos, der starke, gewaltige Gott, oft Stiereverschlinger genannt wird, so hier sein gewaltiger Jünger Kratinos, der bacchantische Dichter, der durch den mächtigen Eindruck seiner Kunst sich dem Dionysos ganz gleichgestellt hat.

„ 366. Von der Insel Aegina aus, die damals den Athenern gehörte und dicht an der Küste des Peloponnes lag, konnte man Waaren, deren Ausfuhr verboten war, vornehmlich solche, die zur Flottenausrüstung nöthig waren,

dem Feinde am leichtesten zuführen. Der dortige Zollpächter Thorykion, der sonst nicht bekannt ist, scheint solche Defraudationen befördert oder selbst unternommen zu haben.

Vers 367. Epidauros war eine Stadt in Argolis der Insel Aegina gegenüber.

" 368. Man hatte den Alkibiades im Verdachte, daß er den persischen Fürsten Kyros, Satrapen von Lydien, bewogen habe, dem Befehlshaber der spartischen Flotte, Lysander, Geld vorzuschießen. Es gab übrigens in Athen selbst eine spartische Partei, von welcher Einzelne die Sparter mit Geld unterstüzt zu haben scheinen.

" 369. Anspielung auf den Dithyrambendichter Kinesias und seine schamlosen Gesänge. Nach dem Scholiasten, welcher die Worte des Dichters eigentlich nimmt, soll Kinesias die Kapellen und Bildnisse der Hekate auf die unanständigste Weise verunreinigt haben.

" 370. Agyrrhios hatte einen Volksbeschluß bewirkt, wodurch der Ehrensold der komischen Dichter herabgesezt wurde, weil er in den Komödien vielfach verspottet worden war.

" 380. L. ἠγίστευται δ' ἐξαρκούντως.

" 382. Die Beschirmerin ist die Königin des Todtenreiches, Persephone. Doch scheinen die folgenden Verse (384—386) die Beziehung des Beinamens auf Pallas Athene zu verlangen, der, als Schuzgöttin Athens, auch sonst der erste Gesang gebührt.

" 394. Zum Andenken an die Späße, womit die Magd Jambe die trauernde Demeter aufgeheitert, war auch in den ernsten Eleusinien Schwank und Spaßhaftigkeit. Ein als Jambe verkleideter Mann oder ein Lustmädchen schüttete muthwillige Jamben aus, welche der Chor beantwortete. Besonders geschah dies an der Kephisosbrücke, wo lustige Zuschauer den Zug mit Spott empfingen und dadurch zu derber Erwiederung aufforderten. Man nahm das Derbste für arglosen Schwank, und die Sieger wurden gekränzt. Voß.

Vers 407. Die weite Bahn ist der Weg von Athen nach Eleusis auf der heiligen Straße, die über den Kephisos führte.

" 409. Nach dem eleusinischen Geseze durften die Eingeweihten das Kleid, worin sie die Weihe empfingen, nicht eher ablegen, als bis es verschlissen war. Dann weihten sie es einem Gotte, gewöhnlich der Demeter-Persephone, oder sparten es auf zu Kinderwickeln. Dies kam dem Choragen zu Statten, der in jener geldarmen Zeit wenig auf die Ausstattung des Stückes verwenden konnte.

" 425. Weil Archedemos kein geborener Bürger Athens, sondern ein Fremder und als solcher in keine Phratrie oder Stammesabtheilung eingeschrieben war, bedient sich der Dichter des Wortspiels von φράτορες (Phratores, Genossen einer Phratrie, in welche die Kinder athenischer Bürger zur Beglaubigung ihrer ächt athenischen Abkunft spätestens im siebenten Lebensjahre, am dritten Tage des Apaturienfestes, eingeschrieben werden mußten) und φραστῆρες (Phrasteres, welches Wort auch von den das Sprechen fördernden Zähnen gebraucht wird). Daher in der Urschrift: er ist sieben Jahre alt, und es sind ihm noch keine Phratores gewachsen. Uebrigens ist dieser Archedemos derselbe, der durch die Anklage des Erasinides nach dem Siege bei den Arginusen zur Verurtheilung der zehn Feldherren den ersten Anstoß gab.

" 427. Nach dieser Vorstellung sind die Mysten im Todtenreiche die Lebenden, wie denn nach der eleusinischen Geheimlehre der Tod der Eintritt in das wahre Leben ist, während die Anderen, die auf der Oberwelt zu leben wähnen, die Todten sind.

" 429. Der Weichling Kleisthenes hat seinen süßen Freund verloren, den er bei den Gräbern im Kerameikos betrauert. Dieser Freund heißt „Sebinos" und „der Anaphlystier", zwei von dem Dichter gebildete Namen von Zeitwörtern, die unzüchtige Handlungen bezeichnen.

" 435. Kallias war Archon in dem Jahre, in welchem die Frösche aufgeführt wurden, und saß als solcher vorn im

Theater auf einem Ehrenplaze. „Er trug", bemerkt Voß, „ein Löwenfell in der Schlacht, führte aber lieber Krieg mit Weibern."

Vers 446. Eine Anspielung auf Koreis (*κόρεις*), die Wanzen, statt deren Xanthias mit einem ähnlichen Wortspiele, wie in den Wolken V. 703, „des Zeus Sohn, Korinthos" nennt. „Zeus' Sohn Korinthos" ist sprichwörtliche Redensart von Dingen, die sich bis zum Eckel wiederholen, und soll sich auf einen geschichtlichen Vorfall beziehen. Die Korinther rühmten sich nämlich der Abkunft von Korinthos, dem Sohne des Zeus. Als die Megarer von der Mutterstadt Korinth abgefallen waren, kam zu ihnen ein korinthischer Herold, der ihnen darüber Vorstellungen machte, indem er beständig rief: „sonst wird Zeus' Sohn Korinthos euch verstoßen." Die Megarer, des ewigen Einerlei's müde, schrieen endlich: „schlagt los auf den Korinthos, den Sohn des Zeus!" und jagten den Herold zum Thore hinaus. Ebenso lästig, wie den Megarern das ewige Geschwäz des Herolds von dem Zeussohne Korinthos, ist dem Xanthias der sich immer wiederholende Befehl, sein Gepäck wieder aufzunehmen.

" 448. Die Orchestra wird als das „heilige Rund" der Persephone bezeichnet, vielleicht nach dem Muster einer bestimmten Oertlichkeit in Eleusis.

" 461. Die Moiren, die Schicksalsgöttinnen, stehen hier in einer den Horen ähnlichen Bedeutung als die Gottheiten, welche bestimmte festliche Zeiten wiederbringen.

" 472. Aeakos, in späterer Fabel Plutons Schlüsselbewahrer und mit Minos und Rhadamanthys Todtenrichter, ist hier thürhütender Knecht. Voß.

" 475. Da Dionysos den Herakles spielt, so wird ihm die Entführung des Kerberos zugeschrieben.

" 478. Parodieen von Stellen alter Tragiker. — Die „Meute des Kokytos" sind die Erinnyen. Sonst heißen diese bei den Dichtern „Hunde des Hades." — Echidna, die

Tochter des Tartaros und der Gäa, wird hier „Hunderthaupt“ genannt, wie sonst die lernäische Hydra.

Vers 483. Von der Muräne, einem leckeren Seefisch, ging die Sage, sie paare sich mit der Echidna, und gebäre zum Verderb der Fischer giftige Jungen. Grund genug, sie, wie die Echidna, mit Abscheu zu nennen, und um Tartessos an dem graulichen Okeanos eine furchtbare Riesenmuräne zu gestalten. Bei Aeschylos (Choephor. 986) wird Klytämnestra eine Muräne oder Echidna, und (Agam. 1234) eine Amphisbäne (auch eine Giftschlange) oder Skylla gescholten. — Tartessos, das Segensland im Westen der Erde, den Griechen durch die Meerfahrten der Phokäer und früher des Samiers Koläos bekannt. Hier wohnten riesenhafte Menschen, und in der Nähe die Greife, die Arimaspen, die Gräen, die Gorgonen und andere Unholde, so daß Tartessos den Begriff des Ungeheuren erregt. Voß.

" 485. Tithras, eine attische Ortschaft, deren Bewohnerinnen als wild und boshaft verrufen waren.

" 491. Die Götter heißen hier „golden“ mit Rücksicht auf die That des Dionysos.

" 495. Dionysos erklärt es für ein Zeichen von Muth, daß er unter so bewandten Umständen so viel Geistesgegenwart hat, um einen Schwamm zu verlangen.

" 509. In Melite, einer attischen Ortschaft, hatte Herakles einen Tempel, wo er, da ihm als Fremdling die großen Eleusinien verschlossen waren, in die kleineren Mysterien eingeweiht worden sein soll. In dem Tempel stand auch seine Bildsäule von Agelades, dem Lehrer des Pheidias. „Prügelbalg“ (gr. Mastigias, eine gewöhnliche Bezeichnung der Sklaven,) wird Herakles von Dionysos genannt, weil der Sklave Xanthias, der sich in Herakles verkleidet hat, jener Bildsäule, wie er vorgibt, leibhaft ähnlich sieht.

" 545. „Nach dem sichern Bord des Schiffes“, d. i. dem höher stehenden, der durch das Ueberschlagen der Wellen nicht gefährdet ist.

Vers 552. Theramenes, ein Mann von Einsicht und ein tüchtiger Redner, ward wegen seiner geschmeidigen und biegsamen Natur der Kothurn genannt, weil dieser Schuh auf beide Füße paßte.

" 554. Die gewirkten wollenen Teppiche von Miletos waren im Alterthum sehr geschäzt.

" 584. Kleon war damals schon mehrere Jahre todt; auch Hyperbolos war nicht lange vor der Aufführung der Frösche in der Verbannung gestorben: aber Beide sezen im Hades ihre Beschäftigung als Gerichtsanwälte fort.

" 589. Die Schindergrube, das Barathron in Athen, eine oben und unten mit scharfen spizigen Stäben versehene Grube, in welche verurtheilte Verbrecher lebendig hinabgestürzt wurden.

" 603. Mit Beziehung auf die Worte des Dionysos V. 539.

" 608. Ueber Archedemos s. zu V. 425. Zu großem Jubel der Gesinnungsgenossen des Dichters verbindet Dionysos mit der Verwünschung gegen sich die gegen Archedemos; und Xanthias, der nunmehr, wenn Dionysos seinen Eid nicht hält, doch des Archedemos schmachvolles Ende vertragsmäßig gesichert sieht, nimmt unter diesen Bedingungen die Tracht des Herakles wieder an. Kock.

" 643. Sklavenaussagen galten als Beweismittel nur dann, wenn sie den Sklaven durch peinliche Befragung (*βάσανος*, Folter) abgenommen waren, wozu die Partei, der es um die Aussage zu thun war, entweder ihre eigenen Sklaven anbot oder die Gegenpartei aufforderte, die ihrigen herzugeben. Beides hieß *πρόκλησις εἰς βάσανον*. Vorgenommen wurde die peinliche Befragung in Gegenwart beider Parteien, mit Zuziehung beiderseitiger Freunde. Man legte auf dieses Beweismittel einen großen Werth, und hielt es im Allgemeinen für glaubwürdiger, als die Zeugenaussagen der Freien. Schömann. Xanthias fühlt sich so sicher, daß er sich freiwillig erbietet, seinen Sklaven foltern zu lassen; in diesem Fall ist Aeakos, wenn er das Erbieten annimmt, verpflichtet, eine etwaige Be-

schädigung des Gefolterten zu vergüten, wozu er sich auch V. 651 anheischig macht; aber Xanthias lehnt, um den Dionysos desto ärger peinigen zu lassen, V. 652 jeden Schadenersaz ab.

Vers 649. Nur die leichtesten Arten der Züchtigung, wie die „mit Lauch und Zwiebelröhrchen", womit die Kinder der Freigeborenen gezüchtigt wurden, und mit welchen wohl auch Kinder einander im Scherze zu schlagen pflegten, verbittet sich Xanthias.

„ 652. so, d. h. ohne daß eine Vergütungssumme für eine etwaige Beschädigung des Gefolterten hinterlegt wird.

„ 678. Diomeia, ein athenischer, dicht vor der Stadt gelegener Gau, wo ein Heraklestempel stand und ein fröhliches Fest gefeiert wurde. Xanthias-Herakles bedauert schmerzlich, daß das Fest in der Kriegsnoth unterblieben sei.

„ 680. Den Ausruf „ah", welchen der Schmerz dem Dionysos auspreßt, erklärt er selbst für einen Ausruf der Verwunderung, und die Schmerzensthränen, die er vergießt, für eine Wirkung der cepa lacrimosa.

„ 688. Der Vers gehört, wie der Scholiast bemerkt, nicht dem Hipponax, sondern dem Jambendichter Ananias, einem Zeitgenossen desselben.

„ 692. Diese Verse sollen aus dem Laokoon, einem verlorenen Stücke des Sophokles, sein.

„ 704. Kleophon, damals das Haupt der Volkspartei, war der Sohn einer thrakischen Sklavin und eines eingewanderten Vaters. Der Komiker Platon verspottete in seiner Komödie „Kleophon", die zugleich mit den Fröschen aufgeführt ward, ihn und seine Mutter wegen ihrer unattischen, barbarischen Sprache. Er war ein eifriger Sprecher für den Krieg mit Sparta und der entschiedene Gegner Aller, welche der Demokratie gefährlich schienen, wie er denn vornehmlich zu der Absezung des Alkibiades im J. 407 mitgewirkt hatte. Was es für ein Prozeß gewesen, der nach unserer Stelle (V. 710) dem Kleophon damals drohte, läßt sich nicht ermitteln; vielleicht war

er wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder angeklagt. Uebrigens hebt Lysias, der ihn auch sonst überall lobt, mit besonderem Nachdruck hervor, daß Kleophon, obwohl viele Jahre hindurch Lenker des Staates, und obgleich man erwartet habe, daß er bei seinem Amte sich viel Geld gemacht, gleichwohl ganz arm gestorben sei.

Vers 710. Bei Stimmengleichheit der Richter wurde der Beklagte sonst freigesprochen durch den „Stimmstein der Athene" (calculus Minervae), der zu den freisprechenden gezählt ward. Ueber den Ursprung dieses Gebrauches s. die Sage bei Aeschylos in den Eumeniden (V. 704—723 nach der Uebersezung Donner's).

„ 714. Unter der „Gleichstellung aller Bürger" versteht der Dichter nicht eine Herstellung politischer Gleichheit, sondern eine allgemeine Ausgleichung der seit der Oligarchie der Vierhundert besonders erbitterten und heftigen Parteiungen.

„ 715. Der Feldherr Phrynichos hatte, um die Rückkehr des von ihm gefürchteten Alkibiades zu hintertreiben, vor allen Andern die Schreckenzeit der Vierhundert herbeiführen helfen, und seine unvolksthümliche Heftigkeit hatte manchen Edlen des Volkes zum Mitstraucheln gebracht. Atimie (Ehrlosigkeit in Beziehung auf politische Rechte) war ihre Strafe, die Aristophanes für die Mißleiteten gemildert wünscht. Voß.

„ 719. Einmal, nämlich bei den Arginusen. Die Sklaven, die dort mitgekämpft, erhielten das athenische Bürgerrecht in der Weise, wie die Bewohner von Platäa, die stets treuen Verbündeten Athens, nach der Zerstörung ihrer Stadt schon in den ersten Jahren des peloponnesischen Krieges es erhalten hatten.

„ 732. Der Vers soll aus dem Oeneus des Tragikers Jon sein.

„ 735. Kleigenes, anfangs Bader, der den Badenden Salpeter mit Asche verfälscht gab, hatte sich in Staatsgeschäfte eingedrängt. Er soll mit Kleophon und Anderen bei der Verweisung des Alkibiades (im J. 407) thätig gewesen sein.

Vers 739. Die „kimolische Erde“ ist eine Art Walkererde oder Seifenstein, die noch heute auf der Insel Kimolos, einer der Kykladen, gegraben wird, und über deren vortreffliche Wirkung bei'm Bade Plinius spricht (Naturgesch. 35, 17, 57).

„ 741. Er „lebt nicht im Frieden“, einmal, weil er dem Frieden mit Sparta entgegen ist, und dann, weil er mit seinen Mitbürgern keinen Frieden hält, sondern stets mit einem Stocke bewaffnet ausgeht, um nicht einmal der Kleider beraubt zu werden.

„ 746. Seit der Niederlage in Sikelia war der athenische Staat immer mehr in Geldverlegenheit gerathen. So prägte man denn, bemerkt Böckh, unter dem Archon Antigenes, ein Jahr vor der Aufführung der Frösche, Goldmünzen aus goldenen Bildern der Siegesgöttin, welche Aristophanes, da sie wahrscheinlich stark mit Kupfer versezt waren, schlechte Kupferstücke nennt. Ebenderselbe stellt das neue Gold dem alten Gelde entgegen, worunter offenbar Silbergeld gemeint ist. Außer dieser Stelle des Aristophanes gibt es keine, aus welcher mit Sicherheit entnommen werden könnte, daß goldene Stateren in Athen geprägt worden.

„ 756. Pyrrhias, ein gewöhnlicher Sklavenname, wie Xanthias, von der rothen Farbe der Haare.

„ 759. In unglücklichen Zeiten wurden Verbrecher als Sühnopfer verbrannt und ihre Asche in's Meer gestreut: nach einigen Angaben soll dies jährlich am Thargelienfeste geschehen sein.

„ 762. Wenn man sich einmal hängt, sagte ein griechisches Sprichwort, so soll man es wenigstens an einem schönen Holze thun, das solcher Ehre würdig ist. Der Sinn ist hier: wenn wir einmal untergehen sollen, so soll man wenigstens nicht sagen, daß wir in unwürdiger Weise untergegangen sind.

„ 764. Xanthias hätte verdient, von seinem Herrn eine derbe Lection zu erhalten; aber Zeus der Retter hat ihn diesmal noch mit einem blauen Auge davon kommen lassen. Kock.

Vers 790. Die Unterwelt ist Abbild der Oberwelt. Ein athenisches Gesez bestimmte dem besten unter den Mitkünstlern Beköstigung und Vorsiz im Prytaneion. Voß.

" 817. Kleidemides ist uns ganz unbekannt. Der Scholiast macht ihn zum Vertrauten des Sophokles, dem der geräuschlose Mann seine Absicht im Stillen mitgetheilt habe.

" 824. Am Apaturienfeste, wo die Söhne der athenischen Bürger in das Phratrienverzeichniß eingetragen wurden, brachten die Väter Opferschafe, die ein bestimmtes Gewicht haben mußten, und deßwegen vom Priester sorgfältig gewogen wurden.

" 826. L. πλινθεύσουσι γάρ; Auf diese unterbrechende Frage des Xanthias antwortet Aeakos nicht, gerade wie er auf die vorhergehende V. 824 nichts erwiedert.

" 840. Der „gewaltige Donnerer" ist Aeschylos, auf welchen als Hauptsubject die erste und dritte Strophe des Chorgesanges (V. 840 — 843 und V. 848 — 851) sich beziehen, während in der zweiten und vierten Strophe (V. 844 — 847 und V. 852 — 855) das Hauptsubject Euripides ist.

" 844. Die äschyleisch gedachten und geformten Worte sind komisch mit leichten und natürlichen gemischt, so daß sich das Ganze gravitätisch ansieht und doch der Inhalt ein launiges, loses Spiel treibt. Welker.

" 865. „Wortbombastgebündelmaul," d. h. der ganze Bündel Wortbombast im Munde führt.

" 866. Ein Vers des Euripides, nur daß dort statt der Bauergöttin die Meeresgöttin steht. Die Mutter des Euripides war eine Gemüsehändlerin.

" 868. Euripides ließ seine Helden in armseligem Aufzuge, als Bettler und Lahme auftreten. So brachte er namentlich den mysischen König Telephos im Bettlergewand auf die Bühne. „Aufstöberer faulen Gewäsches" wird er genannt, weil er sich oft in plattem Geschwäz ergeht, das der Tragödie nicht geziemt.

Vers 873. Drohenden Stürmen und Gewittern ward ein schwarzes Lamm geopfert, wie den Göttern der Unterwelt und des Meeres, während man den aufheiternden Winden weiße Opferthiere darbrachte.

» 875. Die Kreter sind die Erfinder der ὑποϱχήματα, bei denen die Singenden zugleich einen mimischen Tanz auszuführen hatten, während in der Tragödie Tanz und Gesang so getrennt waren, daß die eine Hälfte des Chores sang, die andere tanzte. Die kretischen Monodieen des Euripides sind also Lieder, die von dem Schauspieler unter mimischer Tanzbewegung gesungen wurden. Die unkünstlerische Vermengung der beiden Künste erregt den Zorn des Aeschylos. Kock.

» 876. Im Aeolos des Euripides vermählt sich Makareus, der Sohn des Aeolos, mit seiner Schwester Kanake.

» 889. Alle hier genannten Tragödien des Euripides sind bis auf Bruchstücke verloren gegangen.

» 894. Aeschylos sagt, der Kampf sei ungleich, da Euripides in der Unterwelt besser dazu gerüstet sei als er. Seine (des Aeschylos) Poesie lebe noch und für immer auf der Oberwelt fort, als die nicht gestorbene; die Dramen des Euripides seien nicht bloß sterblich, sondern gleich mit ihm gestorben und in die Unterwelt gekommen, so daß er seine ganze Poesie zur Hand habe, und sie bequem benüzen könne.

» 897. Opfer und Gebet gingen jedem Wettstreite voran.

» 907. „Die machtvoll fluthenden Worte" des Aeschylos und „das Versegeflirr" des Euripides.

» 911. Verse von Aeschylos, der, aus Eleusis gebürtig, in die Mysterien eingeweiht war.

» 938. Aeschylos „täuschte" nach der Meinung des Euripides die Zuschauer, da sie in einem Trauerspiele Etwas zu hören erwarteten, während die Personen des Aeschylos „kein sterbend Wörtchen muxten."

» 939. Phrynichos bildete sein Talent in der Schule des Thespis aus, und führte, was dieser begonnen, in der Weise

durch, daß ihn Platon Erfinder der Tragödie nennt. Die Handlung war in seinen Dramen noch sehr einfach und trat gegen die Chorgesänge sehr zurück, wie denn der Chor, von welchem ursprünglich die Tragödie ausging, zum Theil noch im Agamemnon und in den Schuzflehenden, des Aeschylos ein großes Uebergewicht hat. Phrynichos starb, wie Aeschylos, in Sicilien am Hofe des kunstliebenden Königs Hieron.

Vers 940. In dem verlorenen Drama des Aeschylos, den Phrygern, welches die Auslösung der Leiche Hektors zum Gegenstande hatte, sprach Achilleus im Eingange des Stücks nur wenige Worte mit Hermes, dem Führer des Priamos, und schwieg dann, gegen die Bitten des Vaters taub, bis zum Ende des Stückes. Ebenso saß Niobe in der gleichnamigen Tragödie verhüllt auf dem Grabe ihrer Kinder, und sprach im ersten Dritttheile des Stückes kein Wort.

" 957. Kampf und Krieg liebt Aeschylos in seinen Dramen; daher werden Gräben, Schilde, Flüsse, Streitrosse und Aehnliches oft erwähnt. Da viele seiner Stücke dem troischen Sagenkreise entnommen sind, so kommt namentlich der Skamandros häufig bei ihm vor, in der Oresteia viermal. Zugleich hat er eine entschiedene Vorliebe für das Großartige, Ungeheuerliche; daher die vielen wunderbaren, aus Vögeln und Quadrupeden phantastisch zusammengesezten Gestalten, die durch die Ausgrabungen von Botta und Layard als eine Eigenthümlichkeit der assyrischen Kunst nachgewiesen sind; in den erhaltenen Dramen z. B. der Flügelwagen der Okeaninen, der vierfüßige Greif des Okeanos, die Schreckengestalten der Eumeniden u. s. f.

" 963. Eryxis ist so häßlich und mißgestaltet, wie ein aus Roß und Hahn zusammengeseztes Ungeheuer. Von ihm und seinem Vater Philoxenos ist sonst Nichts bekannt.

" 973. Ueber die Monodieen s. zu V. 875. — Kephisophon, ein Knecht des Euripides, von welchem die ärgerliche Chronik

der Athener sagte, daß er seinem Herrn bei seinen Tragödien und im Ehebette geholfen habe. Der Sinn ist: ich nährte die Tragödie mit Monodieen auf, unter welche ich Kephisophon mischte (als ob Kephisophon eine Art Kraut wäre).

Vers 975. Den Stammbaum der betheiligten Personen samt allem Anderen, was andere Dichter in einer kunstvoll geführten Exposition zur Kenntniß des Publikums bringen, macht Euripides mit seinen Prologen in der Art ab, daß irgend eine Person ganz trivial den status causae auseinandersezt. Droysen.

" 976. S. zu 866.

" 982. Die demokratische Gesinnung des Euripides war durch seine Beziehungen zu Sokrates und der Partei der Oligarchen, so wie durch seinen Aufenthalt bei König Archelaos etwas zweifelhaft geworden.

" 992. Memnon, Sohn der Eos und des Tithonos, zog nach Hektors Tode den Troern zu Hülfe, und ward von Achilleus erschlagen. — Kyknos, Sohn des Poseidon, griff die nach Troja fahrenden Achäer an, und starb durch die Hand des Achilleus. — Schellen am Halsschmucke der Rosse waren damals im Morgenlande gewöhnlich.

" 994. Phormisios, der Mann mit langem Haar und furchtbarem Bart, den er nach spartischer Sitte trug. Megänetos ist sonst unbekannt.

" 996. Kleitophon, ein politischer Wendehals, wie Theramenes, wohl derselbe, nach dem ein platonisches Gespräch benannt ist, Schüler des Sokrates und Bewunderer des Sophisten Thrasymachos. Uebrigens bedarf es wohl kaum der Erinnerung, daß man sich die hier und V. 994 genannten Männer nicht als Schüler des Aeschylos und Euripides in der Dichtkunst zu denken hat, sondern daß sie (im Sinne des Aristophanes) ihren Charakter und ihr Aeußeres nach Geist und Wesen der äschyleischen und euripideischen Dramen gebildet haben.

Vers 999. Im Würfelspiele war „der Chier“ der schlechteste Wurf, der „Koer“ (von der Insel Kos) der beste. Daher das Sprichwort: „kein Chier, sondern Koer“, von einem Menschen, der auf keinen Wurf verliert, sondern auf alle gewinnt. Ein solcher Sohn des Glückes ist Theramenes, der aus jeder Gefahr „sich herauszuziehen weiß.“ Statt aber zu sagen: „kein Chier, sondern Koer“, nennt ihn Aristophanes einen „Kier“ (Keier), um auf seine ausländische Abstammung hinzudeuten; denn Theramenes war auf der Insel Keos geboren und von dem Athener Hagnon adoptirt.

„ 1018. Sonst, d. i. bevor Euripides sie in die Lehre nahm.

„ 1021. So sprachen in den Myrmidonen des Aeschylos die Gesandten zu Achilleus, der noch immer sich vom Kampfe fernhielt.

„ 1048. Kampfmuth, wie er den Ajas beseelte, den Schwinger des „siebenhäutigen“ Schildes in der Ilias.

„ 1052. Des Aeschylos „Sieben vor Thebä“ behandeln den Kampf der Sieben, des Polyneikes und seiner Verbündeten, mit den Thebern vor den Thoren Thebä's und den Wechselmord der beiden Brüder Eteokles und Polyneikes.

„ 1057. Die „Perser“ des Aeschylos haben den Sieg bei Salamis und die Flucht des Xerxes nach Asien zum Gegenstande.

„ 1059. L. *ἐχάρην γοῦν, ἡνίκ' ἀπηγγέλθη παρὰ Δαρείου τεθνεῶτος*, gaudebam profecto, quando id (sc. τὸ *νικᾶν ἡμᾶς αἰεὶ τοὺς ἀντιπάλους* cf. v. 1058) praedictum est a Dario defuncto.

„ 1060. Der Chor ist der Chor der persischen Greise in den „Persern.“

„ 1068. Pantakles war ein Dithyrambendichter.

„ 1070. Lamachos war in heldenmüthigem Kampfe auf Sikelia geblieben, nach Plutarch im Zweikampfe mit dem Syrakuser Kallikrates. Schon in den Acharnern (1198) ehrt Aristophanes seine Tapferkeit.

Vers 1074. Stheneböa, die Gemahlin des Königes Prötos von Argos, die bei Homer Anteia heißt, verliebte sich in den Korinther Bellerophon, und als dieser ihre Liebe verschmähte, klagte sie ihn bei ihrem Gemahle Prötos an, er habe sie mit Gewalt zur Untreue verleiten wollen: Homers Il. 6, 155—211. Als die Unschuld des Bellerophon an's Licht kam, vergiftete sich Stheneböa, um der Schande zu entgehen, mit Schierling. Phädra, die Gemahlin des Theseus, (der eigentliche Name des Stückes von Euripides ist Hippolytos,) liebte ihren Stiefsohn Hippolytos, und unternahm es ebenso erfolglos, ihn zu verführen.

„ 1079. Die Gattin des Euripides war die Geliebte des Kephisophon. S. zu V. 973.

„ 1082. Sie schämten sich der unreinen Begierden ihres eigenen Geschlechtes im Gegensaze zu der Keuschheit des Bellerophon.

„ 1088. Für *Παρνασῶν* l. *Παρνήθων*. Lykabettos, ein Berg in Attika, ebenso Parnes.

„ 1096. Die Reichen thun es den Helden des Euripides nach und geben sich für arm aus, um sich den öffentlichen Lasten zu entziehen. Namentlich war es die Trierarchie oder die Auflage, ein Kriegsschiff zu stellen und auszurüsten, der Mancher durch vorgebliches Unvermögen zu entgehen suchte.

„ 1099. Wenn er durch die vorgegebene Armuth das Volk getäuscht hat, so taucht er mit Einmal auf dem Fischmarkt als reicher Mann wieder auf. Mit nichts ward in Athen so großer Luxus getrieben, wie mit Fischen.

„ 1102. Das Staatsschiff, *ἡ πάραλος*, eines der beiden heiligen Eilschiffe zum öffentlichen Dienste des Staates.

„ 1105. Dionysos bestätigt ironisch die Behauptung des Aeschylos. Ja wahrlich, sagt er, in der guten alten Zeit waren die Seeleute brave Kerle; damals verstanden sie noch nichts außer Schweinerei und ein wenig Straßenraub. Kock.

Vers 1110. Im Hippolytos des Euripides kuppelt die Amme der Phädra; im Aeolos vermählt sich Makareus mit seiner Schwester Kanake; in einem andern Stücke gebiert Auge im Tempel der Athene, und rechtfertigt sich noch höhnisch gegen den Zorn der Göttin.

„ 1113. Im Polyidos des Euripides hatte ein Weib gesagt:

Wer weiß denn, ob das Leben nicht ein Sterben ist,
Und Sterben Leben?

„ 1114. „Und in Folge von solchem seichten Geschwäz sind denn allerlei subalterne Talente und halbgebildete Schöngeister, die durch derlei Sentenzen den Schein von Genies erwecken, in die Höhe gekommen.“

„ 1115. Im alten Athen gab es eine sehr große Zahl von Schreibern und Unterschreibern, welche theils den höheren, theils den untergeordneten Behörden dienten. Zu diesem Geschäfte nahm man Bürger der untersten Klassen, oft auch Sklaven, um Lohn an; zur Controle in der Finanzverwaltung wurden öffentliche Sklaven sogar vorgezogen, weil man diese ohne Weiteres auf die Folter bringen konnte. Kock.

„ 1116. Volksaffen, d. i. hinterlistige Volksschmeichler.

„ 1118. Ueber den Fackellauf an den Panathenäen (V. 1121) s. die Anmerkung zu 129.

„ 1125. Die **Keramier**, die Bewohner des Kerameikos, wo der Fackellauf gehalten wurde, waren die Aufseher bei den Spielen, und durften den Lezten im Laufe mit den sogenannten „kerameischen Schlägen“ züchtigen.

„ 1129. Er löscht die Fackel aus, und gibt den Sieg, dessen erste Bedingung das Brennen der Fackel war, gern auf, um sich nur vor den Schlägen zu retten.

„ 1136. „Haftet nicht an Einem“, bleibt nicht immer auf demselben Flecke.

„ 1141. „Altes und Neues,“ alte und neue Dramen sollen geprüft werden.

„ 1158. Euripides wendet sich zuerst an Aeschylos und mit dem folgenden Verse an Dionysos.

Vers 1163. Die Oresteia besteht aus den drei Tragödien: dem Agamemnon, den Choephoren (dem Todtenopfer am Grabe des Agamemnon) und den Eumeniden.

" 1165. Diese drei Verse bilden den Anfang des Prologs der Choephoren. Orestes spricht sie am Grabe seines Vaters Agamemnon, als er eben, um den Tod desselben an den Mördern zu rächen, mit seinem Freunde Pylades nach Argos zurückgekehrt ist. Er betet zu Hermes, der die Todten in den Hades hinabgeleitet, ihm Retter und Beistand zu sein. „Hermes, der du die Gewalt über die Todten übst, welche dein Vater Zeus dir verliehen hat". Euripides verdreht, als ob der Sinn wäre: „Hermes, der du mit anschautest, wie mein Vater Agamemnon durch heimliche List seiner Gemahlin ermordet ward." V. 1180ff.

" 1184. Hermes heißt Segenspender besonders als unterirdischer Gott.

" 1189. Aeschylos will sagen, obgleich Dionysos Gott des Weines sei, so sei doch sein Wein, d. h. sein Wiz, nicht von feiner Blume.

" 1215. Wenn man nach einem Treffen in fremdem Lande nach Hause ziehen wollte, rief man dreimal die Namen der Gefallenen, damit Keiner, der etwa noch lebte, zurückgelassen würde: eine Sitte, die schon Homer kennt, Odyss. 9, 64:

> Aber ich fuhr nicht eher hinweg mit den rudernden Schiffen,
> Als von den armen Gefährten wir dreimal Jedem gerufen,
> Welche gefallen im Felde, vom Volk der Kikonen erschlagen.

" 1221. So begann der Prolog der Antigone des Euripides, die sich von der des Sophokles vornehmlich dadurch unterschied, daß am Schlusse des Stückes Antigone dem Hämon zur Ehe gegeben wird.

" 1235. Einer der zehn Heerführer in der Seeschlacht an den arginusischen Inseln. Theramenes war als Kläger gegen sie aufgetreten, und diejenigen von ihnen, welche sich nicht durch die Flucht retteten, wurden zum Tode verurtheilt. Mit der Einkerkerung des Erasinides machte

man den Anfang. Dionysos meint: nun wahrlich, groß' war das Unglück des Oedipus; aber wenn es noch größer, wenn es selbst so groß gewesen wäre, wie das Unglück jener zehn Heerführer, so wäre Oedipus „im Anbeginn" doch glücklich gewesen.

Vers 1239. Hier beginnt eine Reihe von Späßen mit derselben Pointe, die im Griechischen durch ein Wort von der glücklichsten Vieldeutigkeit gebildet wird. Dies Wort ist Lekythion (ληκύθιον), welches zunächst einen kleinen Krug, den man zu Oel, zu Salben u. s. f. braucht, dann aber auch von dem durch einen bestimmten Einschnitt getheilten Trimeter die zweite Hälfte bezeichnet, eben jene Vershälfte, die nachher Aeschylos stets an den euripideischen Anfang ansezt; auch der Bedeutung, die bei uns die „Feile" hat, ist das Wort nicht fremd; dazu ist es von ziemlich gewöhnlichem Klang, etwa wie wenn wir die „Kruke" sagen. Aeschylos sezt nun stets an Euripides' Verse: „verdarb sein Lekythion", das heißt: die zweite Hälfte seines Verses, und zugleich die Eleganz desselben, und zugleich seine Kruke — und zugleich klingt es zu dem pathetischen Anfange des euripideischen Prologes ganz gemein. Indem Aeschylos behauptet, dies an jeden Prolog sezen zu können, bezeichnet er die große Einförmigkeit aller, so wie die Möglichkeit, daß sich zu den Dramen des Euripides ein so gemeines Factum, wie das Entzweibrechen einer Kruke, gar wohl eignet. Droysen.

= 1245. Anfang des Archelaos des Euripides.

= 1250. Anfang der Hypsipyle. Der Schluß bei Euripides war — unter delphischen Mägdelein.

= 1256. Anfang der Stheneböa.

= 1264. Anfang des Phrixos.

= 1271. Anfang der (noch vorhandenen) Iphigenia in Tauri.

= 1277. Anfang des Meleagros.

= 1283. Anfang der Melanippe.

= 1298. „Bacchischer König" heißt Aeschylos als der größte Meister in der tragischen Kunst.

Vers 1303. Ein wunderliches Gemenge aus den Myrmidonen, den Psychagogen, der Iphigenia und anderen Stücken des Aeschylos. Der stets wieder eintretende Vers 1304, der an Verse angehängt wird, zu welchen er gar nicht paßt, soll wohl eine Vergeltung für das „Schminkgefäß" sein.

„ 1312. L. Μέλισσαι ὁμοῦ. Melissen sind Priesterinnen der Demeter, Persephone und Artemis.

„ 1315. Anfang einer Strophe aus dem Agamemnon des Aeschylos, die 1323 fortgesezt wird, mit dem „Phlattothrat" und Anderem untermischt. Bei Aeschylos lautet sie so (V. 103 ff.):

Singend verherrlichen darf ich der Könige Fahrt mit der Zeichen
Glücklichem Stern, (noch haucht ja Vertrau'n von den Göttern
Mir den Gesang ein,
Kraft noch gönnt mir das Alter,)
Wie Hellas' stolzthronendes Paar, der achäischen Jugend
Fürsten in Eintracht,
Sandten die stürmischen Adler mit rächenden
Armen und Lanzen in's Troergefilde,
Da die Beherrscher der Luft den Beherrschern des Meers,
Der eine mit schwarzem Gefieder,
Der andre weiß, nah dem Palaste, zur Rechten erschienen;
Auf weitglänzendem Horste
Saßen sie, gierig verschlingend das Fleisch der befruchteten Häsin,
Die matt im lezten Laufe sank.

Parodirend sagt Euripides; Singen kann ich, wie stürmische Adler das stolze Paar der Atriden (Agamemnon und Menelaos) als hämische Sphinx gegen das troische Land aussandten, und das Volk, welches dem Ajas auflauerte, den Vögeln zum Raube gaben.

„ 1334. Aeschylos hatte in Marathon gefochten und marathonischen Heldengeist in die Poesie getragen. Dionysos fragt, ob er sein Phlattothrat aus edlen Kriegsgesängen der Volkspoesie aufgerafft, oder aus gemeinen Ziehbrunntönnchen, wie sie von Knechten und Mägden gesungen wurden. Vermuthlich waren die Klänge griechischer Lieder den Schlägen der Kithara angepaßt (V. 1321). Aeschylos, der das Phlattothrat scherzhaft anerkennt,

antwortet: nicht rohe Volkspoesie nahm ich auf, ich veredelte, wie Phrynichos, und frei, nicht als Nachahmer von ihm. Voß.

Vers 1340. Skolien, Tafellieder, von Meletos, demselben schlechten Dichter, der wenige Jahre hernach Ankläger des Sokrates ward. Karien war das Vaterland der Sklaven und des Sklavengedudels.

„ 1346. Lesbische, d. i. üppige, verführerische Weisen.

„ 1347. Ein aus euripideischen Redensarten und Wörtern mit aristophanischer Laune zusammengekittetes Lied, um im Rhythmus und Gehalt das Unzusammenhängende samt der Weichheit, Spielerei und Empfindsamkeit des Euripides recht fühlbar zu machen. Schwäzende Halkyonen flattern auf der Meeresfläche; im Dachwinkel webt als fleißige Hausfrau die Spinne, ihr Webschiff drehend und gewandte Melodieen tönend, denen der Delphin lauscht und den Schiffen durch Tanzbewegungen glückliche Fahrt anzeigt, indeß ein Trinker unter dem Rebendach sein Liebchen umarmt. Voß.

„ 1365. Kyrene, eine öffentliche Dirne, berüchtigt durch eine zwölffache Manier, in der sie ihre Umarmungen den Kauflustigen preisgab.

„ 1369. Wieder eine, freilich in's Ungerechte übertreibende, Parodie, um die Manier des Euripides lächerlich zu machen. Eine ämsige Spinnerin ist Nachts an ihrer Spindel beschäftigt, einen Knäuel zu verfertigen, den sie morgens zu Markte tragen und verkaufen will. Dabei überfällt sie der Schlaf, in welchem sie ein gräßliches Traumgesicht hat. Erwachend hält sie eine Anrede an die Nacht, die ihr den Traum gesendet, und befiehlt ihren Mägden, Licht anzuzünden und Wasser zu wärmen, um von der Befleckung des Traumes sich zu reinigen. Indessen hat ihre Nachbarin Glyke ihr im Dunkel der Nacht ihren Hahn gestohlen. Daher werden die Nymphen des Berges, die — Küchenmagd, zulezt die Kreter vom Ida samt ihren Geschossen, ja Artemis selbst und Hekate herbeigerufen, um der Glyke den Hahn wieder abzujagen.

Vers 1433. Anfang der Medeia des Euripides.

" 1434. Aus dem Philoktetes des Aeschylos.

" 1439. Er meint das durch seine Segel beflügelte Schiff: V. 1433.

" 1442. Aus der Antigone des Euripides. Peitho, die Göttin der Ueberredung.

" 1443. Aus der Niobe des Aeschylos. Der Tod allein ist unbestechlich, und gegen ihn vermag selbst Peitho nichts: vgl. 1442.

" 1451. Die Alten bedienten sich bei'm Würfelspiele stets dreier Würfel. Der Sinn des Verses ist demnach: Achilleus hat so geworfen, daß zwei seiner Würfel je ein, der dritte vier Augen zeigte. Wenn dies ein glücklicher Wurf war, so will Dionysos sagen, Aeschylos sei der Achilleus, der in diesem Würfelspiele gewonnen, wie auch der Chor V. 1021 unter dem Achilleus den Aeschylos versteht. Zugleich scheint spottend darauf angespielt zu werden, daß Euripides in mehr als einer seiner Tragödien Scenen mit würfelspielenden Helden hat.

" 1453. Aus dem Meleagros des Euripides.

" 1454. Aus dem Glaukos des Aeschylos.

" 1457. Die Aegypter mußten zu den gewaltigen Bauten ihrer despotischen Könige so ungeheure Lasten schleppen, daß sie oft von den komischen Dichtern Athens als lasttragende Thiere verspottet wurden.

" 1464. Euripides hieß allgemein der Weise, d. i. der feine, philosophisch gebildete Dichter.

" 1468. „O sei gesegnet!" Ausruf der Dankbarkeit.

" 1470. Das Fest der großen Dionysien steht in etwa zwei Monaten bevor, und zu demselben braucht die Stadt einen tüchtigen Tragiker. Droysen.

" 1473. Als Alkibiades den Athenern die Küstenländer des Hellespontos bis nach Byzantion unterworfen hatte, ward er (ein Jahr vor der Aufführung der Frösche) mit Jubel in Athen empfangen. Bald darauf verlor

sein Günstling Antiochos eine Schlacht gegen Lysander, und Alkibiades mußte fliehen, erst nach Thrake, und dann, aus Furcht vor den Spartern, nach Phrygien. Die Frage war, sollte man ihm verzeihen wegen seiner Geschicklichkeit, oder ihn zum Nachtheile Athens den Feinden überlassen. Voß.

Vers 1476. Der Vers rührt, leicht verändert, von dem Tragiker Jon her.

„ 1482. Einen jungen Löwen, meint Aeschylos, muß man nicht im Staate großziehen, und so hätte man auch den jungen Alkibiades nicht sollen gewähren lassen; wenn aber einmal einer großgezogen ist, so muß man sich in seine Art fügen.

„ 1488. Lächerlich genug ist die Phantasie, den liederlichen Kleokritos (den „Sohn der großen Sperlingsmutter Kybele") mit dem windigen Kinesias beflügelt und beide Freunde durch die Luft fahren zu sehen. Aber bereits die großen alexandrinischen Kritiker erklärten diese Stelle für ungehörig; sie zerstöre den Zusammenhang und sei albern. Es läßt sich nur nicht vorstellen, wie diese Verse schon so früh sich eingeschlichen haben könnten; in einer zweiten Bearbeitung der Frösche würden sie ebenso ungehörig sein. Euripides scheint, statt seine Ansicht über das Beste des Staates zu äußern, eines von seinen unzähligen Kunststücken anbringen zu wollen, das denn auch Aristophanes so albern als möglich erfindet. Droysen.

„ 1502. Palamedes, der Sohn des euböischen Königs Nauplios, war als erfindungsreich und schlau bekannt; er überlistete selbst den Odysseus, als dieser sich wahnsinnig stellte, um die Fahrt nach Troja nicht mitmachen zu müssen.

„ 1514. Aeschylos meint, was auch die Ansicht aller wahren Staatsmänner Athens von Themistokles bis auf Demosthenes war: Athen solle den Krieg in des Feindes Land tragen, Attika im Nothfalle preisgeben und alles Heil vom Meere erwarten. In der Schiffahrt allein liege die Macht Athens; jeder andere Gewinn, den der

Einzelne vom Staate ziehe, Alles, was auf Theatergelder (V. 140), auf Richtersold u. s. f. verwendet werde, sei Verlust und für nichts zu achten.

Vers 1516. Der Sold für 6000 Geschworene, die das Jahr durch richteten, nahm von den öffentlichen Einnahmen so viel weg, daß für die Flotte nichts übrig blieb.

= 1526. Aus dem Aeolos des Euripides.

= 1528. Die aus dem Phrixos des Euripides hier parodirten Verse lauteten:

> Wer weiß denn, ob das Leben nicht ein Sterben ist,
> Und Sterben Leben, und das Sterben nur ein Schlaf?
>
> *Τίς οἶδεν, εἰ τὸ ζῆν μέν ἐστι κατθανεῖν,*
> *τὸ κατθανεῖν δὲ ζῆν, ὑπνεῖν δὲ κατθανεῖν.*

= 1555. Ueber Kleophon s. zu V. 704.

= 1557. Myrmex und Archenomos sind sonst unbekannt. Nikomachos war nach dem Sturze der Vierhundert mit der Revision der solonischen Gesezgebung beauftragt worden, die er, statt sie in vier Monaten zu vollenden, nun bereits in das sechste Jahr verlängerte.

= 1564. Adeimantos, damals einer der Führer der attischen Seemacht, durch dessen Verrath einige Monate später die Schlacht bei Aegospotamoi verloren ging.

= 1579. Die Schlußverse scheinen zum Theil und mit geringer Veränderung aus einem verlorenen Drama des Aeschylos entlehnt zu sein.

= 1583. Kleophon und andere Fremdlinge, meint der Chor, mögen da, wo sie zu Hause sind, und nicht hier in Athen, den Krieg fortführen.

Berichtigungen.

Seite 51 Zeile 24 seze nach „nichts“ ein Fragezeichen.

Seite 78 Zeile 18 ist statt des Ausrufzeichens ein Kolon zu sezen.

Gedruckt bei E. Polz in Leipzig.

Aristophanes

Die Lustspiele des Aristophanes

Bd.: 1. Band

Leipzig ; Heidelberg 1861